

HOCHSCHULE MÜNCHEN

FAKULTÄT ARCHITEKTUR

JAHRESBUCH 2021/2022

HOCHSCHULE MÜNCHEN

FAKULTÄT ARCHITEKTUR

JAHRESBUCH 2021/2022

ÜBER UNS



Vielfalt als Konzept

Jahresbücher von Architekturfakultäten behandeln per Definition die im betreffenden akademischen Jahr entstandenen Lehrergebnisse. Die ausgewählten Projekte werden darin in einen mehr oder weniger starken Gesamtzusammenhang gebracht. Gleichwohl lassen sich anhand der ausgewählten Arbeiten aber auch Themen erkennen, die über den Zeitraum von zwei Semestern hinaus eine besondere Relevanz für die Architekturausbildung haben.

Nachdem unser letztes Jahresbuch 2020/2021 ganz im Zeichen des 200-jährigen Jubiläums unserer Architekturschule stand und von den einzelnen Lehrgebieten mit reizvollen Bezügen zwischen den aktuellen und historischen Ausbildungsinhalten gefüllt wurde, richtet dieses Jahresbuch neben dem Heft „Über uns“ mit einer Beschreibung des Bachelor- und Masterstudiengangs sowie der Lehr- und Forschungsgebiete den Fokus wieder stärker auf die Zukunft.

In besonderer Weise dient hierzu das Heft mit der inspirierenden Dokumentation über die Ergebnisse des Ideenwettbewerbs „Mit den Händen weiter denken“, den unsere Fakultät im Wintersemester 2021/2022 aus Anlass

unseres Jubiläums für alle Kurse des Masterstudiengangs Architektur ausgeschrieben hatte.

Die dargestellten Arbeiten bringen zum Ausdruck, was die Architekturausbildung an der Hochschule München besonders macht: die Reflexion des Zusammenspiels von konzeptioneller Vernunft, handwerklichem Können und digitalen Werkzeugen für eine humane Gestaltung unserer Lebenswelt.

Ebenso sind im Heft über die diesjährige Werkschau Projekte zu sehen, die in der gesamten Bandbreite aller Lehrgebiete nachdenklich auf die aktuellen Herausforderungen unserer Disziplin reagieren, die aber gleichzeitig mit einem optimistischen Blick etwas über die großen Gestaltungsmöglichkeiten von Architektinnen und Architektinnen für eine bessere Zukunft zeigen. Damit werden wir an einen wichtigen Baustein des Veranstaltungsprogramms im Sommersemester 2022 erinnert, bei dem unser Fakultätsgebäude durch die anregende Inszenierung der einzelnen Ausstellungsobjekte von einem Lehr- und Lernort zu einem Schaufenster für die Öffentlichkeit transformiert werden konnte.

Fotografie: © Rainer Viertlböck

Und auch in den Heften über die Bachelor- und Masterarbeiten ist deutlich erkennbar: Für eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft gibt es neue Konzepte, die weit über die in öffentlichen Diskussionen erörterten Maßnahmen wie Solardächer, Fassadenbegrünung oder Holzbau hinausgehen. Der kreative Umgang mit dem Gebäudebestand, die sorgfältige Abwägung bei der Auswahl ressourcenschonender Baumaterialien, der sparsame Umgang mit Flächen oder die kluge Schaffung klimagerechter Stadträume sind Anforderungen, denen sich die heutige Generation Studierender erfolgreich stellt.

Insgesamt zeigt sich beim Studium der in diesem Jahressbuch illustrierten Arbeiten, wie wichtig es ist, den aktuellen Fachdiskurs in den Modulen unserer Studienordnung und in den außercurricularen Fakultätsveranstaltungen mit all ihren zum Teil auch kontroversen Facetten abzubilden. Denn es ist diese „Vielfalt als Konzept“, die den Studierenden eine konkrete, verbindliche Orientierung bei der Abwägung der mannigfaltigen Aspekte des Klimawandels im Spannungsfeld zwischen den gesamtheitlichen Fragen und den Lösungen im Detail, zwischen der Aneignung des notwendigen Fachwissens und der dazugehörigen Methodenkompetenz bieten kann.

Für die Erstellung dieses lesenswerten Dokuments gilt mein besonderer Dank Prof. Nicolas Kretschmann und Prof. Björn Martenson, die mit ihrem großen Engagement das Format des Jahressbuchs weiterentwickelt haben und für die Gesamtkomposition mit einer klugen Auswahl der Projekte verantwortlich sind. Ebenso danke ich Susanne Birk, die mit Ausdauer und Geschick das Bild- und Textmaterial erfolgreich zusammengestellt hat. Und natürlich gebührt der Dank vor allem unseren Lehrenden und Studierenden, die sich mit ihren Arbeiten als verantwortungsbewusste Gestalter und Gestalterinnen unserer gemeinsamen Zukunft erwiesen haben.

Es bleibt zu hoffen, dass die gezeigten Antworten auf die gesellschaftlichen Veränderungen und die daraus resultierenden Vorschläge für neue Lebens- und Arbeitsformen auch Eingang in die Planungspraxis finden. Wie wertvoll dieser Mut zur Veränderung sein kann, daran werden wir in diesem Jahr durch die vielen Veranstaltungen zum 50jährige Jubiläum des Olympiageländes in München erinnert. „Wie haben die Planer von Olympia 72 es hinbekommen, etwas nie Dagewesenes zu bauen und zu gestalten, das den Geist der Zeit atmet, die Menschen damals faszinierte und uns noch heute beeindruckt?“ (Hoetzel, D. & Friedrich, J.: „Sommer der konkreten Utopie“, in: Bauwelt 17.2022, S. 23).

Diese Frage ist eine Aufforderung an uns alle, auch in Zukunft mit Phantasie und Wahrhaftigkeit intelligente Beiträge für unsere gebaute Umwelt zu leisten.

Prof. Johannes Kappler



Die Fakultät für Architektur verfolgt mit ca. 600 Studierenden und 20 Professorinnen und Professoren einen praxisorientierten, generalistischen Lehransatz. Absolventinnen und Absolventen des Architekturstudiums an der Hochschule München sollen entwerfen, konstruieren, organisieren und steuern sowie als Generalisten Architektur- und Städtebauprojekte koordinieren können.

In einem sechssemestrigen, grundständigen Bachelorstudium und einem darauf aufbauenden viersemestrigen Masterstudium erwerben die Studierenden die Kernkompetenzen zum Entwerfen im Spektrum vom städtebaulichen Maßstab bis zum Baudetail sowie in der Zusammenschau von sozialen, ökologischen und ökonomischen Aspekten. Die Befähigung zur Analyse und Problemerkennung, das Wissen um geeignete Strategien, die Fähigkeit zur Umsetzung einer Idee in gebaute Räume und schließlich das Gespür für die Angemessenheit von Architektur sind Schwerpunkte der Lehre.

Im Bachelorstudiengang sind zurzeit ca. 400 Studierende eingeschrieben. Der Masterstudiengang zählt ca. 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. In beiden Studiengängen überwiegt der Anteil der Studentinnen leicht.

Die spezifische Ausrichtung der Hochschule ist durch einen stark ausgeprägten Praxisbezug gekennzeichnet. Die Hochschullehre bietet eine Ausbildung, die in besonderem Maße den Anforderungen der späteren Berufsausübung gerecht wird. Die verantwortlichen Professorinnen und

Professoren sind eng in die Berufspraxis eingebunden. Sie bringen die in Zusammenhang mit Planungen, Wettbewerben, Bauprojekten und Gutachten gemachten Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnisse unmittelbar in die unterschiedlichen Lehrveranstaltungen ein.

Studienaufbau

Die Architekturfakultät der Hochschule München ist eine traditionsreiche Architekturschule im Zentrum Münchens. Sie bietet im Bachelor- und Masterstudium eine breit gefächerte Berufsausbildung mit der Möglichkeit zur individuellen Schwerpunktbildung. Die Lehre erfolgt im Wechsel von Vorlesungen, Übungen, Seminaren und Projekten. Während im Bachelorstudiengang die Vorlesungen und die dazugehörigen Übungen die überwiegende Zahl der Lehrveranstaltungen ausmachen, besteht der Masterstudiengang aus Projektstudios und Seminaren. Sie führen die Studierenden gezielt auf das eigenständige Arbeiten hin. In beiden Studiengängen wird in jedem Semester ein neuer thematischer Schwerpunkt als zentrales Entwurfsprojekt bearbeitet. Die Projekte sind interdisziplinär angelegt und verfolgen das Ziel, den Studierenden mit der Komplexität von Architektur- und Städtebaufaufgaben in der Vernetzung von mehreren Teilgebieten vertraut zu machen. Diese Organisationsform entspricht in hohem Maße den Anforderungen der Berufspraxis.

Foto: Emanuel A. Klempa



Organisation

Zentrale Anlaufstelle der Architekturfakultät ist das Dekanat als leitendes Gremium: Dekan Prof. Johannes Kappler und Prof. Arthur Wolfrum als Prodekan, Prof. Jörg Henne als Studiendekan des Bachelorstudiengangs sowie Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze als Studiendekanin des Masterstudiengangs, Dekanatsreferentin Dr. Ulrike Schwarz, Studienreferentin Britta Schwarz sowie die Sekretärinnen Danuta Meyer und Mechthild Otto. Die Aufgabe der Frauenbeauftragten nimmt Prof. Sandra Bartoli wahr. Prof. Valentin Bontjes van Beek ist der Internationalisierungs- und Auslandsbeauftragte der Fakultät. Die Fachstudienberatung übernimmt im Bachelorstudiengang Prof. Dr.-Ing. Lars Schiemann und im Masterstudiengang Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze. Vorsitzende der Prüfungskommissionen sind Prof. Dr.-Ing. Lars Schiemann (Bachelor) und Prof. Karin Schmid (Master). Das Professorenkollegium an der Architekturfakultät umfasst 20 Personen. Sie verteilen sich auf vier Institute: Architectural Design, Building Design, Urban Design und Art and Design Research.

Ein wichtiger Anteil der Architekturausbildung an der Hochschule München wird von Lehrbeauftragten erbracht. Die Lehrbeauftragten sind in der Regel praktizierende Architektinnen und Architekten oder Spezialistinnen und Spezialisten in einem Fachgebiet. Durch ihre Lehrtätigkeit wird eine kontinuierliche Rückkopplung mit Praxis und Wissenschaft sichergestellt.

Bachelorstudiengang

Der 6-semestrige Bachelorstudiengang bietet eine praxisorientierte Basisausbildung, die sorgfältig auf das breit gefächerte Berufsspektrum der Architektur abgestimmt ist. Er dient in erster Linie der Vermittlung von Grundwissen

über Anforderungen, Aufgaben und Themen in der Gestaltung der gebauten Umwelt. Der Bachelorstudiengang ist modular aufgebaut. Die Studiensemester gliedern sich in Projektarbeiten, Seminare mit praktischen Übungen und Vorlesungen, die den jeweiligen Instituten zugeordnet sind. Schwerpunkt in jedem Semester bildet die Projektarbeit in Form von Entwürfen, die im 2. Semester einen gebäudetypologischen, im 3. Semester einen baukonstruktiven und im 4. Semester einen städtebaulichen Fokus haben. Weitere Fachkompetenzen werden in parallelen Moduleinheiten vermittelt. Diese Unterrichtseinheiten bestehen in der Regel aus zwei Teilmodulen, die entweder eine thematische Differenzierung vorsehen (z.B. Theorie der Stadt + Stadtbaugeschichte) oder die theoretische Wissensvermittlung mit einer praxisorientierten Anwendung der Lehrinhalte kombinieren (z.B. Denkmalpflege + Bauaufnahme). Das Lehrangebot reicht von architekturgeschichtlichen und architekturtheoretischen Zusammenhängen, über die ästhetisch-künstlerische Gestaltung bis hin zu den funktionalen, technischen, ökologischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Aspekten des Bauens. Weitere Module eröffnen einen unmittelbaren Bezug zur Planungs- und Baupraxis. Mit diesen Angeboten (z.B. CAX, Baurecht, Projektorganisation) werden konkrete Herausforderungen des Architekturberufes aufgegriffen. Die Module "Allgemeinwissenschaften und Interdisziplinäre Kompetenzen" sind Wahlpflichtmodule in den höheren Semestern. Es geht um den Erwerb von Schlüsselqualifikationen: die Vertiefung und Erweiterung der kulturellen und sozialen Kompetenzen und die Befähigung zur interdisziplinären Kooperation.

Foto Bibliothek: Ina Grothusen



Die Bearbeitung von Projekten in kleinen Teams fördert die Kommunikationsfähigkeiten im Umgang mit komplexen Fragestellungen. Im 6. Semester wird der Bachelorstudiengang durch eine Bachelorarbeit abgeschlossen, in der eine ganzheitlich angelegte Entwurfsaufgabe weitestgehend selbstständig zu bearbeiten ist. Mit dem erfolgreichen Abschluss des Bachelorstudiengangs wird der Titel "Bachelor of Arts" verliehen.

Masterstudiengang

Der 4-semesterige Masterstudiengang baut auf der Basisausbildung des Bachelors auf und bietet eine ausgezeichnete Grundlage, um den heutigen Anforderungen an das Berufsbild der Architektin bzw. des Architekten gerecht zu werden. Der akademische Titel "Master of Arts" dokumentiert den erfolgreichen Abschluss des Studiums. Der Masterstudiengang Architektur ist ein Vollzeitstudium. Er beinhaltet Projektstudios, Fachprojekte, Theorieseminare sowie Kurse zum Erlernen von Schlüsselkompetenzen. Die dazugehörigen Inhalte sind als Wahlpflichtmodule semesterübergreifend in verschiedenen Kombinationen frei wählbar. In den Projektstudios werden architektonische und städtebauliche Fragestellungen in Entwurfsaufgaben bearbeitet. Sie umfassen künstlerisch-ästhetische, kulturell-gesellschaftliche und technisch-wissenschaftliche Aspekte. Die Studierenden lernen, kreativ-experimentell nach innovativen Lösungsansätzen zu suchen und ihre Entwürfe durch kritische Reflexion zu optimieren. Die Fachprojekte zielen auf eine Erweiterung der praktischen Fachkompetenzen. In studienbegleitenden Übungen in Form von Referaten und Stegreifentwürfen werden Werkzeuge der Projektanalyse und Methoden des Entwerfens unter Integration unterschiedlicher Teilaspekte vermittelt. Theoriemodule erweitern Wissen und das

Urteilsvermögen im Bereich des städtebaulichen und architektonischen Denkens. Sie ermöglichen den Studierenden, eine eigene Haltung zu zeitgenössischen Fragestellungen zu erarbeiten. Vorträge und Diskussionen trainieren die Fähigkeit, städtebau- und architekturtheoretische Positionen zu erkennen und die Interessen der beteiligten Akteure zu verstehen. Das Seminarprogramm der "Schlüsselkompetenzen" vermittelt Grundkenntnisse, die für die erfolgreiche berufliche Tätigkeit als ArchitektIn notwendig sind, und stellt Querverbindungen zu anderen Disziplinen her. Im 4. Semester ist die Masterarbeit vorgesehen, die aus einem Entwurfsprojekt und einer theoretischen Arbeit besteht. Neben dem grundständigen Master können Vertiefungsrichtungen bei folgenden Instituten gewählt werden:

Architectural Design

Das Weiterbauen und -denken von bestehenden Strukturen ist eine der zentralen Aufgaben, mit der sich die Architektinnen und Architekten in den kommenden Jahren auseinandersetzen müssen. Bereits heute liegt ein Großteil der Projekte nicht mehr im Bereich des Neubaus, sondern im gebauten Kontext. Nicht nur als Denkmal anerkannte und geschützte Objekte erfordern einen fachgerechten und verantwortungsbewussten Umgang, sondern auch die große Masse qualitätsvoller Bauten. Zu den in diesem Studiengang vermittelten Qualifikationen zählen das Entwickeln von Strategien, um bestehende Strukturen weiter zu denken und zu bauen, gebäudetypologische Grundlagen des Hochbaus, die Recherche und Analyse des Bestands sowie Kenntnis und Beherrschung der Methoden der Bauaufnahme und Bauforschung.

Foto Schreinerei: Ina Grothusen



Kontextwissen sowie das Erkennen ursprünglicher Konstruktionen und Materialien und die Beurteilung ihrer nach Jahrzehnten vielleicht nicht mehr auf den ersten Blick sichtbaren Qualitäten sind für das Planen und Bauen im historischen Kontext unverzichtbar.

Dem Verständnis und der Bewertung des Bestandes im historischen, kulturellen, soziologischen, materiellen, konstruktiven, räumlichen und nachhaltigen Sinne wird in der Vertiefung besonderer Wert beigemessen, denn sie bilden den theoretischen Rahmen, in dem die Mittel der Architektur sensibel und der Bauaufgabe entsprechend eingesetzt werden. Das Lehrangebot umfasst die spezifischen Instrumente und grundlegenden Methoden, die für die Bearbeitung von Aufgaben im Bestand notwendig sind. Im Rahmen der theoretischen Module werden Hintergrundwissen, Recherche, Analyse, wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben sowie die Grundbegriffe der Denkmalpflege und Konservierung vermittelt. Entwurfsseminare und Fachprojekte erlauben eine konkrete Auseinandersetzung anhand von Musterprojekten und die Bearbeitung spezifischer Entwurfsaufgaben im Bestand.

Art and Design Research

Die Vertiefung "Art and Design Research - Gestaltung" im Masterstudiengang bietet den interessierten Studierenden eine zusätzliche Qualifikation im Bereich der gestalterischen Recherche, Darstellung und Umsetzung ihrer Masterthesis.

In dem Vertiefungsangebot können alternative Ansätze zur Aufgaben- und Entwurfsentwicklung getestet werden. Die individuellen Interessen und Stärken der Studierenden sind hierbei ein grundlegender Baustein für die Erarbeitung der Abschlussarbeit. Hierbei unterstützt das Institut ADR das prozesshafte Entwerfen - anfangen von der präzis

Benennung eines Untersuchungsfeldes, über die Entwicklung einer Fragestellung, der strategischen Herangehensweise an eine Entwurfsaufgabe, bis hin zur Erarbeitung einer eigenen architektonischen Position und deren adäquaten und individuellen Darstellung in verschiedensten Medien.

Weitere Inhalte der Vertiefung sind, neben der Gestaltung von Architektur und Raum, die genaue Kommunikation und Visualisierung der für die Entwurfsaufgabe essentiellen Informationen, das prozesshafte Experiment, die Ausbildung ästhetischer sowie intermedialer Kompetenzen, die kritische Reflexion soziokultureller, ökonomischer sowie ökologischer Themen und deren Berücksichtigung im architektonischen Entwurf.

Building Design

Die Reduktion des Ressourcenbedarfs beim Bauen ist wesentlicher Baustein zur Umsetzung der geplanten Energiewende hin zur regenerativen Energieversorgung. Dies beinhaltet die Beschreibung und Bilanzierung des Ressourcenbedarfs sowie die energetische Bewertung einer Baumaßnahme. In diese Ressourcenbilanz muss der Aufwand einbezogen werden, der für die Herstellung, für den Unterhalt und für die Entsorgung eines Baustoffes respektive eines Gebäudes aufgewendet werden muss. Der Ressourcenbedarf von Gebäuden ist Teil der übergeordneten Thematik "Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit".

Foto Modellbaulabor: David Curdija



In eine ganzheitliche Betrachtung müssen Aspekte der Soziologie und der Ökonomie und nicht zuletzt der architektonischen Qualität mit einbezogen werden. Nachhaltiges Planen und Bauen ist deshalb ohne die ganzheitliche Kompetenz der Architektin bzw. des Architekten nicht denkbar. Das Fachwissen der Bereiche Architektur, Bauphysik, Versorgungstechnik, Bauökonomie und Soziologie muss künftig so koordiniert werden, dass ganzheitliche Lösungen mit hohem Synergiegehalt realisiert werden können. Der Architekt kann diese Aufgaben von globaler Relevanz dann verantwortungsvoll wahrnehmen, wenn er sich in allen Fragen der Nachhaltigkeit fächerübergreifend das Grundlagenwissen aneignet, das ihn befähigt, die in diesen Bereichen tätigen Spezialistinnen und Spezialisten zu koordinieren.

Urban Design

Die Vertiefung "Städtebau" vermittelt Architekturstudierenden Aufgaben und Themen der Stadtplanung sowie die spezifischen Kompetenzen, um aktuelle Anforderungen, Leitbilder, Prozesse, Akteure und Werkzeuge einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung zu verstehen. Sie richtet sich auf praxisnahe Aspekte, aber auch auf strategische und konzeptionelle Fragestellungen, die dem Phänomen Stadt als Ganzem Rechnung tragen. Hierzu werden die wesentlichen Stadtstrukturen und Stadtbausteine, ihre entwicklungsgeschichtlichen Gesetzmäßigkeiten und die Auswirkungen kultureller Rahmenbedingungen auf die Gestaltung der Stadt thematisiert. Den vielfältigen Beziehungen zwischen Stadt und Gebäude sowie den Schnittstellen zwischen öffentlichen und privaten Räumen kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Die Vertiefung "Städtebau" soll Studierende in die Lage versetzen, in ihrer späteren Berufspraxis architektonische und städtebauliche

Projekte umsetzen zu können, die den Anforderungen einer gestalterisch anspruchsvollen, umweltverträglichen und sozialgerechten Stadtentwicklung entsprechen. Ein dazugehöriger Leistungsnachweis erleichtert eine Eintragung in die Stadtplanerlisten der Architektenkammern.

Einrichtungen

Die Architekturfakultät bietet ein umfangreiches Angebot an Einrichtungen zur Unterstützung des Studiums. Die Bibliothek, Modellbauwerkstätten und CAD-Labore ermöglichen den Studierenden einen optimalen Zugang zu den aktuellen Medien und Werkzeugen in den einzelnen Lehrgebieten. Die Nutzung der Einrichtungen wurde an die Rahmenbedingungen der COVID-19-Pandemie angepasst.

CAD-Labor

Laborleitung: Prof. Thomas Neumann

Technische Leitung: Peter Phleps

Die Integration von CAX in die Studienordnung dient der zeitgemäßen und zukunftsorientierten Lehre sowie der hochschulspezifischen Forschung. Durch die fortgeschrittenen Möglichkeiten der Computertechnologie haben sich neue Themen und Schwerpunkte für die Architekturausbildung herausgebildet.

Diese Möglichkeiten betreffen sowohl den Entwurfsprozess als auch die praktische Anwendung für Städtebau, Architektur, Konstruktion und Gestaltung bis hin zur Produktion von Prototypen und der Vorfertigung von Bauteilen. Das CAD-Labor dient dafür als Arbeitsplattform. Es verfügt über 4 EDV-Räume mit 80 PCs mit einem umfangreichen Server- sowie Druck- und Plottservice.

Foto Medien- und Raumlabor: David Curdija

Medien- und Raumlabor

Laborleitung: Prof. Valentin Bontjes van Beek

Technische Leitung: David Curdija

Mitarbeit: Luis Daniel Pozo Torres

Das Medienlabor versteht sich als gestalterisch-architektonische Schnittstelle für Visualisierung, digitale Fertigungsverfahren und experimentelle Designprozesse an der Fakultät für Architektur.

Neben einem Studioarbeitsplatz mit diversen Beleuchtungsmöglichkeiten für fotografisches und filmisches Arbeiten, erhalten die Studierenden Unterstützung im Bereich der Architekturvisualisierung, Bildbearbeitung, Rendering und Virtual Reality. Das Labor bietet Lösungen für die digitale Erfassung physischer Objekte und Räume durch 3D-Scan-Techniken, die Aufbereitung und Erstellung von 3D-Modellen und deren Ausgabe in digitalen Fertigungsverfahren wie 3D-Druck und CNC.

Modellbaulabor

Laborleitung: Prof. Frederik Künzel

Technische Leitung: Kathrin Traube

Im Kontext einer Architekturwahrnehmung, die zunehmend von visuellen, computergenerierten Bildern beeinflusst und geprägt ist, stellt das Modellbaulabor einen bewussten Gegenpol dar: es werden reale Modelle hergestellt, die der Darstellung und Wahrnehmung der Entwürfe dienen. In experimentellen, forschenden Entwurfsprozessen werden räumliche Situationen erfahrbar gemacht. Entwürfe können im Modell von der ersten Komposition bis hin zur Produktion von Prototypen und vorgefertigten Bauteilen konzipiert und umgesetzt werden. Neben der Vermittlung von Grundkenntnissen im handwerklichen Umgang mit Technik und Materialien werden neue Möglichkeiten des CAD-gestützten Modellbaus genutzt. Ein Schwerpunkt des Modellbaulabors liegt im Angebot mehrerer Fertigungsverfahren sowie in der Auswahl und im bewussten Umgang mit den Grenzen und Möglichkeiten des jeweiligen Herstellungsverfahrens.

Schreinerei

Laborleitung: Prof. Frederik Künzel

Technische Leitung: Richard Spranger

Die Schreinerei der Fakultät für Architektur ist ein wichtiger Baustein bei der Konkretisierung der Ausbildung. Hier wird der Umgang mit Material und Fertigungsverfahren im Maßstab 1:1 erprobt. Zusammen mit den Studierenden werden an einer breiten Auswahl von professionellen Maschinen hochwertige Architekturmodelle, Möbel und Ausstellungsteile gefertigt. Die CNC-Frästechnik macht die Studierenden mit den Themen des modularen und parametrischen Entwerfens vertraut. Sie erlernen das entwerferische Experimentieren mit innovativen Herstellungsmethoden.

Zentrallabor

Laborleitung: Prof. Johannes Kappler

Technische Leitung: Marc Engelhart

Mitarbeit: Fattah Razavian

Das Zentrallabor der Fakultät für Architektur bildet eine Schnittstelle zwischen Lehre und Studierenden sowie zwischen Fakultät und Öffentlichkeit. Das Zentrallabor dient der allgemeinen organisatorischen Unterstützung der Fakultät. Zum Aufgabenbereich gehören die Organisation

von Vortragsreihen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Unterstützung von Ausstellungen und Sonderveranstaltungen.

Bibliothek

Bibliotheksführung: Silke Fischer

Die Teilbibliothek Karlstraße versorgt die Fakultät Architektur mit Literatur und Information. Der ältere Bücherbestand der Bibliothek an der Karlstraße stammt aus der 1821/22 begründeten Königlichen Bayerischen Baugewerkschule, die 1909 in die Staatliche Bauschule München übergegangen ist. Der ältere Bestand der Bibliothek umfasst Bücher und Mappenwerke aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Im Freihandbestand bietet die Bibliothek neben Handbüchern, Sammelbänden und Zeitschriften eine umfangreiche Sammlung von Monografien, die nach Themen, Orten, Architektinnen und Architekten sowie Künstlerinnen und Künstlern geordnet ist und kontinuierlich ergänzt und aktualisiert wird. Dieser inzwischen ca. 60.000 Medien zählende Bestand stellt ein essentielles Instrument bei der Vorbereitung und Durchführung der Lehre dar und bietet den Studierenden eine grundlegende und direkt verfügbare Informations- und Recherchequelle.

Studentische Arbeitsplätze

Die Architekturausbildung an der Hochschule München erfolgt in der Verknüpfung von Vorlesung, seminaristischer Arbeit in Kleingruppen sowie enger und zeitintensiver Zusammenarbeit von Dozentinnen bzw. Dozenten und Studierenden an Entwurfsprojekten. Kursbezogen arbeiten die Studierenden gemeinsam in einem Raum. Hier lernen sie nicht nur vom Lehrpersonal, sondern auch voneinander. Da alle Räume in der Karlstraße 6 für den regulären Unterricht in beiden Studiengängen gebraucht werden, stehen den Studierenden zusätzlich 100 individuelle Arbeitsplätze sowie weitere 60 Plätze in drei Entwurfsstudios in der Infanteriestraße 95 zur Verfügung.

Internationales

Durch die Globalisierung ist auch die Ausbildung von Architektinnen und Architekten einem Wandel unterworfen. Für Studierende an der Architekturfakultät der Hochschule München besteht daher während ihres Studiums die Möglichkeit, durch einen Aufenthalt in einem fremdsprachigen Land oder durch ein Kooperationsprojekt mit einer ausländischen Partnerorganisation ihre Kompetenz im internationalen Aufgabenfeld von Architektinnen und Architekten, Stadtplanerinnen und Stadtplanern zu erweitern. Im Bachelorstudiengang bietet sich das 4. und 5. Semester für die Durchführung eines Auslandsaufenthalts an, während im Masterstudiengang im 2. und 3. Semester ein passendes Mobilitätsfenster besteht. Falls im Masterstudiengang kein Auslandssemester absolviert wird, ist ein Auslandsprojekt zu belegen. Der Auslandsbeauftragte der Fakultät und das International Office der Hochschule München beraten und unterstützen die Studierenden bei allen fachlichen und organisatorischen Fragen bezüglich eines Auslandssemesters. Durch bilaterale Abkommen mit Partnerhochschulen im Rahmen des Erasmus-Programms ist sichergestellt, dass die im Ausland abgelegten Prüfungen anerkannt und im jeweiligen Studiengang angerechnet werden.

Zurzeit bestehen Partnerschaften mit folgenden Hochschulen:

- Tampere University of Applied Sciences (TAMK), Finnland
- École d'Architecture de Lyon, Frankreich
- Technical University of Warsaw, Polen
- Università degli Studi di Bologna, Italien
- Università degli Studi di Firenze, Italien
- Fachhochschule Nordwestschweiz, Schweiz
- Ecole d'ingénieurs et d'architectes de Fribourg, Schweiz
- Universidad del Pais Vasco, Spanien
- Universitat Politècnica de València, Spanien
- Rotterdamse Academie van Bouwkunst, Niederlande
- University of Ljubljana / Faculty of Architecture, Slowenien
- Faculdade de Arquitectura da Universidade do Porto (FAUP), Portugal

- California Polytechnic State University (Cal Poly), USA
- Bernhard and Anne Spitzer School of Architecture, The City College of New York, USA
- Universidad de Guadajara, Mexiko
- Universidad Popular Autónoma del Estado de Puebla, Mexiko
- Instituto Tecnológico y de Estudios Superiores de Monterrey, Mexiko
- Universidade Federal de Sao Joao del Rei, Brasilien
- Universidade Tecnológica Federal do Parana, Brasilien
- Universidad Diego Portales, Chile
- Universidad Mayor, Chile
- Pontificia Universidad Católica del Perú, Peru

- Toyo University, Japan
- University of Seoul, South Korea
- Pusan National University, South Korea
- Nanjing University of Technology, China

- Unitec Institute of Technology, Neuseeland
- University of New South Wales, Australien

- Durban University of Technology, Südafrika

Exkursionen

Exkursionen runden die Wahrnehmung und Reflexion städtebaulicher und architektonischer Fragestellungen durch Anschauung vor Ort ab. Sie bringen die Studierenden in Kontakt mit innovativen Lösungen. Gleichzeitig sollen die Studierenden in die Lage versetzt werden, eine eigene Haltung zu diesen Projekten zu entwickeln und bestehende architektonische und städtebauliche Konventionen kritisch zu hinterfragen. Dafür eignen sich sowohl die Metropolregion München als auch internationale Ziele. In den letzten Semestern führten Exkursionen in Deutschland nach Berlin, Chemnitz, Nürnberg, Hamburg, Lübeck, Stuttgart, Ingolstadt und Krefeld. Darüber hinaus fanden mehrtägige Exkursionen in die Schweiz, die Niederlande sowie nach Österreich, Frankreich, Belgien, Großbritannien und Schweden statt.

Preise/Auszeichnungen

Jedes Semester nehmen Studierende mit ihren in unterschiedlichen Lehrveranstaltungen entwickelten Projekten an Wettbewerben teil. In Vorbereitung auf ihre spätere Berufspraxis entwickeln sie Lösungen zu aktuellen Fragestellungen im Wettstreit mit Studierenden anderer

Hochschulen.

Im Studienjahr 2021/2022 haben folgende studentische Arbeiten eine Auszeichnung bzw. einen Preis erhalten:

Georg-Burg-Preis:

Auslober: Georg Burg Stiftung; verliehen durch Herrn Beuckelmann und Herrn Engelbrecht

Münchener Straße INbetween, Studio Stadteinfahrt Ingolstadt

Studierende: Christina Hörl, Theresa Michl

Professur: Prof. Karin Schmid, LB Markus Omasreiter

C2025 - Den Park im Rücken, Studio Chemnitz Kulturhauptstadt 2025

Studierende: Natalie Pauli, Daniel Schuster

Professur: Prof. Thomas Neumann, Prof. Arthur Wolfrum

Georg-Burg-Preis (Anerkennungen):

Auslober: Georg Burg Stiftung; verliehen durch Herrn Beuckelmann und Herrn Engelbrecht

Timeless Treatise, Studio Learning from Lütjenburg

Studierende: Elena Eichinger, Regina Richtmann

Professur: Prof. Valentin Bontjes van Beek, LB Winston Hampel

Het Langhuis, Studio Casino Lokatie - mehr als Wohnen

Studierende: Sonja Braunmüller, Maria Magdalena Przybysz

Professur: Prof. Johannes Kappler, Prof. LB Lisa Yamaguchi

Preise für herausragende Studienleistungen:

Die besten 5 Bachelor-Absolventinnen und Absolventen der Architekturfakultät des Jahres 2021, die ihr Studium im Masterstudiengang an der Hochschule München fortgesetzt haben:

Antonia Rieß

Vivien Graute

Daniel Schauer

Evelyn Appelmann

Pia Hennig

Jahrgangsbeste 2021 der Studiengänge Bachelor und Master Architektur:

Studierende: Annalisa Müller (Bachelor), Viktoria Reiter (Master)

Jedes Jahr lobt die Bernhard-Borst-Stiftung einen

Architekturpreis aus. Der Senator-Bernhard-Borst-Preis

zeichnet Absolventinnen und Absolventen mit außerge-

wöhnlichen Leistungen und einem Berufsabschluss als

Handwerker aus. Im November 2021 wurde der Preis,

verliehen durch Herrn Peters mit Prof. Kappler, Maximilian

Baumgartner, Julian Stöhrer und Michael Streitenberger

zuerkannt.

Anerkennung Studentischer Förderpreis Stadtbaukunst 2022:

Sonja Braunmüller und Maria Przybysz für ihr Projekt ‚Het Langhuis, Studio Casino Lokatie - mehr als Wohnen‘ betreut von Prof. Kappler und der LB Yamaguchi.

Text: Prof. Johannes Kappler



Das neue Ausstellungssystem und Schaulager

Im Jahr 2022 feiert die vormalige staatliche Bauschule München, die jetzige Fakultät für Architektur der Hochschule ihr 200-jähriges Bestehen.

In vielen unseren Räumlichkeiten, worunter vor allem der Lichthof als physischer Mittelpunkt unserer Fakultät liegt, ist es durch die aktuellen Brandschutzregelungen nicht mehr möglich Pläne und Modelle ungeschützt auszustellen, da diese eine zusätzliche Brandlast darstellen.

Das gemeinsame Besprechen der studentischen Arbeiten stellt jedoch einen wichtigen Teil der Ausbildung dar. Studierenden lernen den Wert Ihrer Arbeit und deren Relevanz schätzen und diesen auch zu artikulieren.

Zum Anlass des 200-jährigen Geburtstags der Schule hat sich die Georg-Burg-Stiftung dankenswerter Weise bereit erklärt, ein System vollständig zu finanzieren, welches vor allem die physischen Modelle der Studierenden zeigen kann, ohne dass diese eine Brandlast darstellen.

Die Fakultät hat sich entschieden dieses Ausstellungssystem bzw. Schaulager selber zu entwickeln. Die Rahmenbedingungen für dieses System waren so

spezifisch, dass existierende Systeme die jeweiligen Anforderungen nicht immer Alle abdecken konnten. Somit haben Prof. Björn Martenson und Prof. Frederik Künzel diese Spezifika als Aufgabe für Studierende des Masterstudiengangs formuliert. Gemeinsam mit den Studierenden Olivia Martinez und Sarah Ott wurde deren Vorentwurf dann zu einem voll funktionstüchtigen System weiter entwickelt und konnte in diesem Sommersemester anlässlich der Werkschau eingeweiht werden. Allen, die unser neues Ausstellungssystem und Schaulager ermöglicht haben, insbesondere der Georg-Burg-Stiftung, gilt unser besonderer Dank!

Foto und Text: Prof. Frederik Künzel



Die Professuren des Instituts Architectural Design vertreten grundlegende Gebiete des Hochbaus - vom Entwurf mit seinen konzeptionellen und gebäudetypologischen Aspekten sowie baukonstruktiven Prinzipien, über Architekturtheorie, Architekturgeschichte und Denkmalpflege, bis hin zu räumlich, strukturellen Strategien der Ertüchtigung räumlicher Qualitäten. In der Entwurfslehre werden Grundlagen zu konzeptionellem Arbeiten, zur Raumbildung und zu Gebäudestrukturen vermittelt. Die Fachprojekte und Masterstudios behandeln eine große inhaltliche Bandbreite von experimentellen Themen und Formaten bis hin zu konkreten Bauaufgaben. Neben der Konzeption von Neubauten liegt hier der Fokus auf dem Umgang mit dem Bestand. Ebenfalls sind Grundlagen der Beschreibung und Analyse, der Dokumentation und der Kontextualisierung von Architektur wichtige Themen des Masterstudiengangs. Exkursionen und freie gestalterische Aufgaben vervollständigen das Lehrangebot. Es werden analoge und digitale Methoden des Zeichnen, des Modellbaus und der Bauaufnahme vermittelt. Dem Institut zugehörig sind die Schreinerei und das Modellbaulabor. Da ein Großteil der Planungsaufgaben mittlerweile in den Bereich des kontextuellen Bauens fällt, bietet das Institut neben den Lehrveranstaltungen im Bachelor- und Masterstudium Architektur auch einen vertiefenden Master an, welcher sich Fragen im Umgang mit bereits existierenden Gebäuden widmet. Nicht nur die hochwertigen, denkmalgeschützten Objekte, sondern auch die große Masse

qualitätsvoller Bauten erfordern besondere Kenntnisse für einen fachgerechten und verantwortlichen Umgang. Das Lehrangebot der Vertiefung umfasst die spezifischen Instrumente und Methoden für die Bearbeitung von Aufgaben im Bestand: Grundlagen der Bauforschung, Recherche und Analyse, wissenschaftliches Arbeiten, Grundbegriffe und Methoden der Denkmalpflege und Konservierung sowie weiterführende Strategien für den ressourcenschonenden Umgang mit dem Bestand.

Institutssprecher
 Prof. Frederik Künzel
 Professuren und Lehrgebiete
 Prof. Ruth Berkold: CAX und Entwerfen
 Prof. Nanni Grau: Bauen und Entwerfen im Bestand - Architektur der Transformation
 Prof. Dr. phil. Karl R. Kegler: Geschichte und Theorie der Stadt und der Architektur
 Prof. Frederik Künzel: (Bau)Konstruktion und Entwerfen
 Prof. Björn Martenson: Grundlagen und Entwerfen
 Prof. Dr. Luise Rellensmann: Bauen im Bestand, Denkmalpflege und Bauaufnahme
 Vertr. Prof. Claudia Schmidt: Entwerfen, Baukonstruktion
 Jonathan Banz, Kristof Schlüßler, Lehrbeauftragte für Bauen in historischem Kontext (SS 2021)
 Vertiefungsmöglichkeit Master: Architektur

Text: Institut Architectural Design
 Foto: © Tania Reinicke & Ekkehart Bussenius / busseniusreinicke.de



Das Institut Art and Design Research beschäftigt sich mit Gestaltung im weitesten Sinne. In der Auseinandersetzung mit Architektur, Stadt, Raum und Natur greifen wir zusammen mit unseren Studierenden Fragen zur Komposition, Materialität, Konstruktion und Darstellung, bis hin zur Identifikation, Dokumentation und Benennung künstlerischer oder sozialer Zusammenhänge und Strukturen auf, um individuelle Antworten für Architekturprojekte zu erarbeiten. Das Verstehen des Bestands, des 'Hier und Jetzt', spielt dabei eine zentrale Rolle - der Umgang mit dem alltäglichen, unmittelbaren, greifbaren, messbaren Umfeld als allgegenwärtiges Fallbeispiel und 'testing ground' ist für die Entwicklung neuer architektonischer Ideen und Konzepte unerlässlich. Die Wechselbeziehungen von Zweck, Ort, Form, Material und Erscheinung bilden Anhaltspunkte für die grundlegende Frage: Was hat Architektur für eine Gestalt und warum? Um diese Themen wirksam bearbeiten zu können, ist eine prozesshafte und experimentelle, mit dem Bestand und Referenzen arbeitende Vorgehensweise erforderlich. Zudem sind die genaue Beobachtung und präzise Dokumentation von großer Bedeutung. Dazu gehört auch die Einsicht, dass nicht alle Projekte und Untersuchungen im gleichen Maße erfolgreich sein können – der Mut Risiken einzugehen, Fehler zu machen und zuzulassen ist vielmehr ein wichtiger Bestandteil des Lernens. Da sich das Wesen der Gestaltung speziell in der Lehre nicht nur in Form einer "Lösung" konstituiert, sondern sich bereits in der Artikulation und Ausrichtung der Fragestellung manifestiert, liegt der

Arbeitsschwerpunkt nicht nur auf der Ausführung einer Aufgabenstellung, sondern in der kritischen Entwicklung und Reflexion sowie den sich daraus ergebenden spezifischen Konditionen und Gestaltungsansätzen. Unsere Forschung bildet die Basis für den Entwurf und die Durchführung von konzeptionellen und experimentellen Projekten der Architektur und verwandter Gestaltungsbereiche. Inwieweit kann das 21. Jahrhundert neue Sichtweisen und Überlegungen zulassen, gängige Definitionen von Ordnung, Struktur, Natur, Harmonie und Komposition im bildlichen, sozialen und strukturellen Sinne neu denken und definieren? Welche Möglichkeiten eröffnen sich, bestehende, ebenso wie neuartige Phänomene von Bestand, Form, Raum und Kultur zu thematisieren? Das Lehrgebiet ADR adressiert einen holistischen Ansatz der Architekturausbildung in der Kommunikation, Darstellung und Entwurf gleichwertig behandelt werden. Institutssprecher: Prof. Valentin Bontjes van Beek Professuren und Lehrgebiete: Prof. Sandra Bartoli: Entwerfen und Gestaltung Prof. Valentin Bontjes van Beek: Architektonische Gestaltung, Darstellung und Kommunikation Prof. Julian Krüger: Gestalten, Darstellen und Entwerfen Vertiefungsmöglichkeit Master: Gestaltung

Text: Institut Art and Design Research
Fotografie: © Rainer Viertlböck



Entwerfen und Konstruieren sind als die grundlegenden Disziplinen im Feld der Architektur nicht voneinander zu trennen. Während die Entwurfsidee den architektonischen Raum auf abstrakte Weise umschreibt, findet er im Bau seine konkrete, mit allen Sinnen wahrnehmbare Gestalt. Das Wissen um Material, die konstruktiven Mittel und Möglichkeiten ist der Schlüssel zu einem vertieften Verständnis von Architektur und der wechselseitigen Beziehung von Form und Konstruktion. Das Institut widmet sich in der Architekturausbildung der Lehre der Baukonstruktion, der Tragwerksplanung, des energieeffizienten Bauens und der Projektorganisation. Zentrales Anliegen ist es, Nachhaltigkeit nicht als ein Spezialgebiet, sondern als ein umfassendes Ziel und integralen Bestandteil im architektonischen Schaffen zu vermitteln, bei dem ressourcenschonendes Bauen stets mit dem sinnhaften Konstruieren einhergeht.

Zur Vermittlung der dafür nötigen Grundkenntnisse sieht die Lehrmethode im Bachelorstudiengang eine inhaltlich aufeinander abgestimmte Abfolge von Lehrveranstaltungen vor. Ausgehend von einfachen Bauten, an denen die Zusammenhänge von Struktur, Form und Fügung eingeübt werden, wird der Arbeitsbereich schrittweise um die Zusammenhänge von Hülle, Bauklimatik, Anlagentechnik und Projektorganisation erweitert. Exkursionen und Baustellenbesuche erweitern den Wissenshorizont und sind eine wichtige Rückkopplung. Der Masterstudiengang vertieft den Anspruch des Instituts, Entwerfen und

Konstruieren als einen grundlegenden Zusammenhang zu betrachten. Die Projektstudios spannen den Bogen vom architektonischen Konzept, über die Struktur, die Baukonstruktion, die Energieeffizienz und Ökonomie bis hin zum baulichen Detail. Fachprojekte vertiefen einzelne Aspekte. Übergeordnetes Ziel ist es, dass die Studierenden die Kompetenz erlangen, diesen komplexen Zusammenhängen eine überzeugende bauliche Gestalt zu geben.

Institutsprecher

Prof. Dr.-Ing. Lars Schiemann

Professuren und Lehrgebiete

Prof. Dr.-Ing. Natalie Eßig: Baukonstruktion und Bauklimatik

Prof. Thomas Hammer: Entwurf und Tragwerkslehre

Prof. Jörg Henne: Baukonstruktion und Projektorganisation

Prof. Thomas Neumann: Baukonstruktion und Entwerfen

Prof. Dr.-Ing. Lars Schiemann: Tragwerksplanung

Prof. Christian Schühle: Baukonstruktion und Entwerfen

Prof. Arthur Wolfrum: Entwerfen und Bautechnologie

Vertiefungsmöglichkeit Master: Konstruktion

Text: Institut Building Design

Foto: © Tania Reinicke & Ekkehart Bussenius /

Installationsansicht "1000-8000" / busseniusreinicke.de



Die Stadt ist das Aktionsfeld des Instituts Urban Design. Als Schnittstelle zwischen Gebautem und Gesellschaft, Individuum und Gemeinschaft, als Spielfeld für Strategien und Taktiken sowie als Summe von Außen- und Innenräumen bietet sie zahlreiche Aspekte zur Analyse und zum städtebaulichen Entwerfen in unterschiedlichen Maßstäben. In der Lehre werden neben der Vermittlung von Grundlagenkenntnissen Methoden und Aspekte des künstlerisch-ästhetischen, kulturell-gesellschaftlichen und technisch-wissenschaftlichen Entwicklungsprozesses von Städten thematisiert und mit einem Ausblick in die Stadt von morgen verknüpft. Alle Methoden werden in konkreten städtebaulichen Entwurfsprojekten erforscht und erprobt. Die Schulung der städtebaulichen Entwurfskompetenz ist das zentrale Thema des Instituts. Lokale, nationale und internationale Schauplätze werden in wechselnden städtebaulichen Aufgabenstellungen bearbeitet. Einführende allgemeine Recherchen, aufgabenspezifisches Studium von Literatur und Fallbeispielen, Exkursionen zur Ortserkundung oder zur fachlichen Allgemeinbildung sind wesentliche Bestandteile der Lehrveranstaltungen. Sie dienen der kritischen Reflexion grundsätzlicher städtebaulicher Fragestellungen auf den unterschiedlichen Maßstabsebenen der Stadt. Neben den Lehrveranstaltungen im Bachelor- und Masterstudium Architektur bietet das Institut einen vertiefenden Master in Städtebau an. Er ermöglicht in Entwurfsstudios, Fachprojekten und theoretischen Seminaren eine Auseinandersetzung mit

zentralen städtebaulichen Fragestellungen: Welches sind die adäquaten Steuerungselemente der Stadtentwicklung? Mit welchen Konzepten lassen sich urbane Entwicklungsprozesse räumlich definieren? Dabei werden Kompetenzen vermittelt, die den Berufseinstieg als Stadtplaner oder Stadtplanerin und die Eintragung in die Stadtplanerliste der Architektenkammern erleichtern sollen.

Das Institut unterhält ein Forschungslabor. Es beteiligt sich an nationalen und internationalen Forschungsprogrammen und arbeitet an Projekten mit externen Kooperationen.

Institutssprecherinnen

Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze (bis WS 2021/2022), Prof. Karin Schmid (ab SS 2022)

Professuren und Lehrgebiete

Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze: Städtebau und Theorie der Stadt

Prof. Johannes Kappler: Städtebau und Entwerfen

Prof. Nicolas Kretschmann: Städtebau

Prof. Karin Schmid: Städtebau und Gebäudelehre

Lehrkraft für besondere Aufgaben:

Johanna Hansmann

Vertiefungsmöglichkeit Master: Städtebau

Text: Institut Urban Design

Foto: Sebastian Schels

Die Architekturfakultät der Hochschule München betreibt angewandte Forschung und Entwicklung in enger Kooperation mit Partnern aus Wirtschaft, Gesellschaft und verschiedenen wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen. Die Leitlinie "Forschung, die der Lehre dient" garantiert Praxisnähe und eine qualitativ hochwertige Ausbildung der Studierenden. Die Forschung an der Architekturfakultät ist in das breitgefächerte Kompetenzspektrum der Hochschule integriert. Dieses umfasst die vier Bereiche Technik, Wirtschaft, Soziales und Design und ist auf Landes- und Bundesebene sowie auf europäischer und internationaler Ebene mit einer Vielzahl von Forschungsprojekten vertreten.

Die Forschung der Fakultät zielt auf eine innovative und verantwortungsvolle Gestaltung der gebauten Lebenswelt des Menschen unter Einbeziehung von historischen Gegebenheiten, Nachhaltigkeit, aktuellen konstruktiven und bautechnischen Verfahren. Die Fakultät Architektur ist am Forschungsinstitut CENERGIE für energieeffiziente Gebäude und Quartiere beteiligt.

Entwerfen und Gestalten

Prof. Sandra Bartoli

Sandra Bartoli konzentriert sich in ihrer Lehre und Forschung auf eine Umweltgeschichte der Architektur. Ihr Interesse gilt Orten der Transgression, der Verflechtung von Stadt und Natur, von Architektur und Ökologie.

Auszug aktueller Projekte (2019–2022)

Das Buch Tiergarten, Landscape of Transgression (This Obscure Object of Desire) (Park Books, 2019), herausgegeben von Sandra Bartoli und Jörg Stollmann, betrachtet den ältesten Park Berlins als „Landschaft der Transgression“. Im Tiergarten überlagern und überschneiden sich Aspekte der Ökologie, Stadtentwicklung, Denkmalpflege, Alltagskultur und Tagespolitik zu einer Insel der Anomalie, die als radikale Ausprägung städtischer Öffentlichkeit gelesen werden kann.

Die ökologische Frage in der Architektur bildet den Schwerpunkt der Bücher Licht Luft Scheisse Vol 1 – Archäologien der Nachhaltigkeit und Licht Luft Scheisse Vol 3 – Über Natur (adocs Verlag, 2020), herausgegeben von Sandra Bartoli, Silvan Linden und Florian Wüst. Die beiden Bücher dokumentieren zwei gleichnamige Ausstellungen im Botanischen Museum Berlin (BGBM) und der neuen Gesellschaft für bildende Kunst (nGbK) und sind das erste Ergebnis eines Forschungsprojektes zu einer 'Umweltgeschichte der Architektur'. Das Projekt wurde von der Kulturstiftung des Bundes und der Lotto Stiftung finanziert.

Ein weiteres Untersuchungsthema trägt das Titel „Häuser wie Vegetation“: Innerhalb der vielfältigen kunst- und kulturgeschichtlichen Verflechtungen von Architektur in Beziehung zur Natur ist funktionalen Beziehung von Pflanzen und Architektur –der Frage also, anhand welcher

Beispiele Pflanzen und Architektur als integriertes ökologisches System verstanden werden können; bzw. vielmehr mit diesen eine systemische Einheit bilden, innerhalb derer sie räumlich, klimatisch oder lufthygienisch zueinander in Wechselwirkung stehen. In Kooperation mit Prof. Giulia Caneva, Department of Environmental Biology, University Roma Tre. Eine Vorarbeit zu diesem Forschungsthema ist die Publikation AG8: Berliner Bäume. Eine Bestandsaufnahme, herausgegeben von Sandra Bartoli, Silvan Linden (adocs Verlag, 2021).

Städtebau und Theorie der Stadt

Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze

Forschungsschwerpunkte liegen in der Analyse städtischer Entwicklungen aus der Perspektive des gelebten Raumes, um sozial und kulturell nachhaltige urbane Prozesse gestalten zu können. Es wird das Zusammenleben in der Stadt erforscht, alltägliche Situationen detailliert beobachtet und analysiert, Akteure aufgespürt und in Verhandlungen über zukünftige Entwicklungen einbezogen. So entstehen innovative Forschungs- und Entwurfsmethoden. Themen sind Alltagsorte in Stadtregionen, Rituale des Wohnens, die Zukunft von Großsiedlungen, Co-Kreation als Form (post)partizipativer Stadtentwicklung, persönliche Perspektiven der Raumproduktion im Alter, Theater als Orte der Stadtgesellschaft und die inklusive Stadt.

Auszug aktueller Projekte (2021/2022)

Das aktuelle Projekt „Urban Togetherness“ untersucht die Rolle von Kultur für städtisches Zusammenleben. Die Vorarbeiten in Kooperationen mit den Münchner Kammerspielen, insbesondere mit Elke Bauer und Martín Valdes-Stauber, unterstützt von M:UniverCity, mündeten in eine Reihe interdisziplinärer Workshops und den Teilantrag „Creating Cultural Places for Young People“ im bewilligten Antrag „NEBourhoods. Creating NEBourhoods Together. Munich-Neuperlach as test-bed for urban innovation landscapes“ der Landeshauptstadt München für das Förderprogramm „Horizon“ des „New European Bauhaus“ der EU (Laufzeit 2022 bis 2024). Im Projekt werden Jugendliche befähigt ihre eigenen kulturellen Orte in Neuperlach zu definieren und mit theatralen und städtebaulichen Formen weiter zu entwickeln.

Institut für energieeffiziente Gebäude und Quartiere – CENERGIE

Mitglied: Prof. Dr.-Ing. Natalie Eßig

Das Institut für energieeffiziente Gebäude und Quartiere – CENERGIE ist im Oktober 2019 als Forschungsinstitut der Hochschule München gegründet worden und bündelt die Forschungsaktivitäten der Fakultät 01 - Architektur und der Fakultät 05 - Bereich Versorgungs- und Gebäudetechnik, um Fragestellungen aus dem Themenfeld der energieeffizienten Gestaltung, Ausrüstung und Versorgung von Gebäuden und Quartieren zu bearbeiten. Um eine effiziente Energieversorgung zu bewerkstelligen, müssen nicht nur

einzelne Gebäude, sondern auch Quartiere und weitere Einzugsräume bis hin zu Regionen betrachtet werden. Dieser Ansatz bestimmt die Richtung der Forschungsarbeiten des Instituts und berücksichtigt die zunehmende Bedeutung der Vernetzung, sowie der Wechselwirkung zentraler und dezentraler Versorgungseinrichtungen.

Bauklimatik und Nachhaltiges Bauen

Prof. Dr.-Ing. Natalie Eßig

Schwerpunkte der Forschung stellen die Nachhaltigkeit von Gebäuden, Stadtquartieren und deren Architektur-, Energie- und Ressourceneffizienzkonzepte unter Beachtung des gesamten Lebenszyklus dar. Im Rahmen von nationalen und internationalen Forschungsprojekten wurden zahlreiche Nachhaltigkeitskonzepte für unterschiedliche Gebäudetypologien entwickelt und anhand von Fallstudien praktisch erprobt. Des Weiteren befasst sich die Forschungsgruppe mit Bauphysik, Ökobilanzierungen, Lebenszykluskosten, Rückbau von Gebäuden, Sportstättenbau und Konzepten für Plusenergiegebäude im Bestand und Neubau.

Auszug aktueller Projekte (2020-2022)

EuB Superhub - European Building Sustainability performance and energy certification Hub (EU Horizon 2021): Entwicklung einer zukunftsfähigen europäischen Methode zur Bewertung der Nachhaltigkeitsqualität und Energieeffizienz von Gebäuden.

Green Elephants (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat BMI): "Green Winter Sport Arenas" versus "White Elephants" – Entwicklung einer Roadmap/ eines Konzeptfahrplans für nachhaltige Wintersportregionen im Alpenraum am Beispiel von Oberstdorf.

Rural Mining (FHProfUnt): Entwicklung eines Leitfadens zum Rückbau und Recycling von Einfamilienwohnhäusern in Holzfertigbauweise, in Kooperation mit Prof. Dr.-Ing. Andrea Kustermann.

Werkzeuge und Lösungen für die Wärmewende (Bayerisches Kultusministerium): Lebenszyklusanalysen von Gebäuden, in Kooperation mit Prof. Dr.-Ing. Werner Jensch.

ATLAS (Interreg Alpine Space): Entwicklung eines Werkzeugs zur Förderung des Erhalts von historischer Baukultur im Alpenraum bei gleichzeitiger Reduzierung der CO₂-Emissionen, in Kooperation mit Prof. Dr.-Ing. Silke Langenberg.

CESBA Alps (Interreg Alpine Space): Entwicklung von nachhaltigen Planungskonzepten auf regionaler Ebene für den Alpenraum.

Geschichte und Theorie der Stadt und der Architektur

Prof. Dr. phil. Karl R. Kegler

Schwerpunkte in der Forschungstätigkeit der Professur liegen in der Zeit- und Ideengeschichte von Planung und Planungsprozessen sowie in der Untersuchung architektonischer Gestaltungspraxis im Spannungsfeld von formaler Tradition, gesellschaftlichem Wandel und technischem Fortschritt.

Projekte

ExWoSt "Bauen und Planen im Nationalsozialismus. Voraussetzungen, Institutionen, Wirkungen". Projekt 8 "Ostraumplanung" und Raumordnung" (2019 bis 2022), in

Kooperation mit Dr. phil. Alexa Stiller (Universität Bern). Das Forschungsprojekt, Teil eines Forschungsverbundes zur Geschichte der staatlichen Bauverwaltung im NS-Staat, wurde Anfang 2022 abgeschlossen. Das Teilprojekt bearbeitete anhand archivalischer Quellen und zeitgenössischer Veröffentlichungen Strategien, Institutionen und Akteure der Raumplanung in den von NS-Deutschland während des Zweiten Weltkrieges besetzten eingegliederten Gebieten in Polen, den baltischen Staaten und der Sowjetunion. Die Ergebnisse werden 2023 in einer umfangreichen Publikation veröffentlicht und 2023 Grundlage einer Ausstellungssektion in der Berliner Akademie der Künste, die Anfang 2023 eröffnet wird.

Staatsbauschule München. Architektur, Konstruktion und Ausbildungstradition (Publikation 2022).

Die Bau fakultäten der Hochschule München blicken auf eine zweihundertjährige Geschichte zurück. Die frühere 'Staatsbauschule' ist damit eine der ältesten Ausbildungsinstitutionen für Architektinnen und Architekten in Deutschland. Das Anfang 2022 zum Abschluss des Jubiläumsemesters publizierte Buch dokumentiert die Ergebnisse jahrelanger Forschungsarbeit zur Geschichte der Hoch- und Tiefbauausbildung und Vermessungskunde an der Staatsbauschule und stellt die Architektur des 1957 eröffneten Neubaus an der Karlstraße in den historischen, nationalen und internationalen Zusammenhang. Das Publikationsprojekt wurde in Zusammenarbeit mit Prof. Dr.-Ing. Silke Langenberg und Dr. phil. Regine Hess (ETH Zürich) bearbeitet.

Stadt der Zukunft: Gesunde, nachhaltige Metropolen. Neue Wege zum Dialog zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

Prof. Nicolas Kretschmann

Das Projekt "M:UniverCity Dialogforum Gesundheit und Nachhaltigkeit" (MuGeNa) wird an der Hochschule München von Prof. Kretschmann und Prof. Janßen (FK11) in Zusammenarbeit mit M:UniverCity durchgeführt und von der Fritz und Hildegard Berg-Stiftung gefördert. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren (2020 – 2022) und verfolgt folgende strategische Ziele: Beförderung einer partizipativen Gesundheit, bei der alle relevanten potenziellen Nutzerinnen und Nutzer, sowohl als Fallgeber als auch als Beteiligte im Lösungsprozess eingebunden sind. Einbeziehung von Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsfragen, sowie Integration von stadtplanerischen und stadtgestalterischen Faktoren für eine partizipative (Stadt-)Gesundheit. Entwicklung und Durchführung eines dialogischen, co-kreativen Innovationsformats an den Schnittstellen zwischen Gesundheitsförderung und Umweltschutz.

DigitalHouse - Digitale Entwicklung, Planung, Produktion und Umsetzung eines Minimalhaus-Prototypen

Prof. Julian Krüger

Das Projekt "DigitalHouse" ist vom Bundesministerium für Wirtschaft (BMWi) gefördert und findet im Rahmen der Kompetenzzentreninitiative (Mittelstand 4.0) statt. „DigitalHouse“ ist inhaltlich eine Fortführung des Forschungsprojekts "The Digital Hut", das durch die Forschungsinitiative Zukunft Bau gefördert wurde. Ziel der

Arbeit ist der Entwurf und die Produktion eines "Minimalhaus-Prototypen" unter Einsatz digitaler Technologien in der Entwicklung und Fertigung. In dem mehrphasigen Projekt werden digitale Produktionsmethoden eingesetzt, um ein variables und reduziertes Leichtbausystem zu realisieren, das durch den Nutzer selbst ohne den Einsatz aufwendiger Werkzeuge (per App) konfiguriert und errichtet werden kann. Der zu realisierende 1:1 Prototyp und die damit verbundenen Prozessketten des "DigitalHouse" zeigen einen grundlegenden Ansatz für ein digitales Bausystem, das für die umfassende Vernetzung und Automatisierung sämtlicher Entwicklungs- und Fertigungsprozesse steht. Es werden damit Aspekte der aktuellen Baupraxis hinterfragt und konzeptionell neu entwickelt. Im Juli 2022 wird der Bau fertiggestellt und in den darauffolgenden Projektphasen evaluiert.

Extra Hohe Häuser - Neue Perspektiven im Wohnungsbau Prof. Karin Schmid

Im Rahmen der Forschungsinitiative Zukunft Bau wird in Kooperation mit der TU München der Brandschutz beim Neubau von Wohngebäuden ab 7m bis 30m Höhe untersucht. Die Vorschläge zur Neubewertung von Brandschutzziele sind ein strategischer Beitrag zur Innenentwicklung mit Fokus auf eine ganzheitliche Brandschutzplanung und einen paradigmatischen Perspektivwechsel: Mit einem bedarfsgerechten Brandschutz für einen sozialgerechten Wohnungsbau in einer klimagerechten Stadtplanung.

Die im Projektverlauf angepasste Doppelstrategie zielte erstens auf exemplarische Verfahrensstrategien für Muster-Abweichungsvorlagen (Bottom-up) und zweitens auf aussagekräftige Empfehlungen von Wohnungsunternehmen für die Fortschreibung der Muster-Hochhaus-Richtlinie (Top-Down). Als Ergänzung dieser Forschung für die Praxis wurde zudem die Strategie einer Bonus-GF skizziert, die vielversprechende Perspektiven für die Wohnraumoffensive eröffnet. Die Forschung wurde 2022 abgeschlossen mit einem Planungskatalog zum strategischen Prozessmanagement für Abweichungen bei Extra Hohen Häusern.

B*GF_ Kriterienkatalog für Bonus-Geschossflächen als Anreizsystem

Prof. Karin Schmid

Das Forschungsprojekt wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, dem bayerischen Bauministerium, sowie diversen Wohnungsunternehmen finanziell gefördert und diversen weiteren Projektpartnern ideell unterstützt. Die übergeordnete Zielsetzung ist eine lebenswerte Stadt mit bezahlbarem Wohnraum: Besser Wohnen durch Wachstum nach innen und nach oben, mit moderaten Höhen, weniger Flächenversiegelung und vielseitigen Nutzungsoptionen für den öffentlichen Raum, für mehr Grün, mehr Nachbarschaft und Klimaschutz. Flächensparen und Wohnraumversorgung sind kein absoluter Widerspruch. Damit der aktuelle Flächenverbrauch reduziert und bestmöglich kurzfristig auf höchstens 5 ha am Tag begrenzt werden kann, sind verbindlicher Vorgaben, strategische Instrumente und gesetzliche Neuerungen für das Flächensparen dringend erforderlich.

Der Kriterienkatalog für Bonus-Geschossflächen soll die

grundstückbezogene Sicherung qualitativer und quantitativer Standards konkret und möglichst zeitnah fördern und die Voraussetzungen liefern für mehr Wohnungen in hohen Häusern mit weniger Flächenverbrauch.

Die Bonus-GF ist ein bisher wenig bekannter, kaum genutzter Baustein für die „Wohnraumoffensive“. Eine systematische Analyse und Darstellung dazu fehlt bisher. Als grundstücksbezogenes Instrument wirkt die Bonus-GF auch auf der Ebene der Stadtquartiere und ist somit ein konzeptionelles Instrument zur Freiraumentwicklung. Sie bietet eine Lösungsstrategie für leidige Flächenkonkurrenzen und Raumnutzungskonflikte, zur klimaschonenden Qualifizierung der knappen Ressource Boden in urbanen Gebieten.



'here + there' am 09.06.2022 mit dem Vortrag 'Modellierungen der Erdkruste oder 420 ppm' von Annette Gigon aus Zürich

Seit 2012 hat das Architektenjahr in München acht Fixpunkte: die Vorträge der Reihe „here + there“ in der Architekturfakultät der Hochschule. Mit durchschnittlich mehreren hundert Zuhörerinnen und Zuhörern sind sie die beliebteste Möglichkeiten, hochkarätige internationale Architektur aus erster Hand zu erleben. Studierende aller drei Münchner Architekturschulen, aber auch sehr zahlreiche Alumni und viele längst im Berufsleben verankerte Kolleginnen und Kollegen finden sich donnerstags zusammen, um gebaute Werke aus Deutschland (here) und der Welt (there) direkt von ihren Urheberinnen und Urhebern vorgestellt zu bekommen.

Über die Jahre waren über 60 herausragende Architektinnen und Architekten, Stadtplanerinnen und Stadtplaner zur Präsentation ihrer Arbeiten zu Gast. Hierbei mischen sich junge aufsteigende Büros wie Baserga Mozetti (Locarno) mit weltweit bekannten Persönlichkeiten wie Eduardo Souto de Moura (Porto) oder Lene Tranberg (Kopenhagen). Neben der erstklassigen Besetzung der Referentinnen und Referenten macht die informelle Atmosphäre der Veranstaltung ihren Reiz aus: Nach dem Vortrag verweilen die Zuhörerinnen und Zuhörer bei einem Glas Wein in der für sich schon sehenswerten Aula und nutzen die Gelegenheit, die Gäste direkt anzusprechen oder sich untereinander über das soeben Gesehene auszutauschen.

Im Herbst 2021 ließ die Corona-Entwicklung nur einen Vortrag zu: Job Floris, Gründungspartner des niederländischen Büros MONADNOCK. Von Anfang an sind die Niederlande mit ihrer innovativen und vielfältigen Baukultur ein Schwerpunkt der Vortragsreihe gewesen. Im folgenden Sommersemester konnten drei Vorträge realisiert werden: Annette Gigon von Gigon Guyer Architekten in Zürich zählt seit ihrem überragenden Museumsbau in Davos zu den großen Entwerferinnen in der Schweiz, hat den Schwerpunkt ihres Vortrags aber abseits der Gestaltung auf ökologische Aspekte des Bauens gelegt. Der australische Wahlbrite Kevin Carmody präsentierte ein europaweit gestrecktes Netz an Werken seines Büros Carmody Groake Architects aus London. Aus dem ländlichen Brandenburgischen auf die große Bühne hinaus tritt dahingegen gerade das Werk von Thomas Krögers aus Berlin, dessen hoch sympathische Vortragsweise das Auditorium in eine eingeständige Formensprache entführte.

Konzipiert und organisiert wird die Vortragsreihe von Prof. Johannes Kappler und Prof. Arthur Wolfrum.

Text: Prof. Arthur Wolfrum
Foto: Marc Engelhart



Als Fachschaft der Fakultät 01 für Architektur der Hochschule München vertreten wir die Interessen der Architekturstudierenden. Wir verstehen uns als Vermittler:innen zwischen der Studierendenschaft und den Professor:innen sowie allen anderen Mitgliedern der Fakultät.

Das vergangene akademische Jahr war für uns mit vielen besonderen Ereignissen verbunden. Schritt für Schritt ging es zurück in Präsenzlehre und damit wieder in unsere geliebte Karlstraße.

Das Wintersemester begann für uns wie üblich ein paar Tage früher, um die Willkommenstüten für die neuen Erstsemesterstudierenden zu packen. Mit der Einführungswoche Anfang Oktober konnten wir dann mit allen neu aufgenommenen Studierenden die spannende und lehrreiche Einführungswoche erleben und mitgestalten. Bald darauf folgte direkt ein weiteres Event, diesmal an alle Studierenden gerichtet: Im Rahmen der Fachschaftenschmiede des NEO Hub organisierten wir eine Stadtrallye mit verschiedenen Quizfragen und Aktionen rund um unseren Campus und mit Themenbezug zur Architektur.

Die lang ersehnte Absolventenfeier der Jahrgänge 2020 und 2021 unterstützten wir bei der Organisation. Im Zuge unseres 200-jährigen Jubiläums waren Vertreter:innen von uns in der Jubiläumskommission dabei uns halfen bei der Durchführung der erfolgreichen Feierlichkeiten. Zum Ende des Wintersemesters war der Wettbewerb „Mit den Händen weiter denken“ unser Highlight und das viele KommilitonInnen. Beim jährlichen stattfindenden Studieninformationstag, der auch dieses Jahr wieder virtuell stattgefunden hat, unterstützen wir die Fakultät bei der Betreuung der Studieninteressierten und ermöglichen einen ersten Einblick in das Architekturstudium mit Erfahrungen aus erster Hand. Auch die Masteraufnahmegespräche fanden noch online statt. Wir führten die Bewerber:innen virtuell durch unser Hochschulgebäude und standen für eine gut besuchte Fragerunde zur Verfügung. Zurück im Sommersemester in Präsenzlehre

und, als wieder Leben in der Karlstraße stattfand, veranstalteten wir einen Kinoabend, inklusive Hotdogs, Drinks und Popcorn.

Um dem Materialverbrauch beim Modellbauen entgegenzuwirken, gründete sich aus unserem Team außerdem eine Gruppe, die sich mit der Planung und dem Bau der Materialbörse beschäftigte. Diese ist ein Regal, das offen zugänglich ist und bei dem man sowohl übriges Modellbaumaterial einsortieren, als auch Benötigtes herausnehmen kann. Diese Tauschbörse soll zukünftig den Recyclinganteil in unserer Fakultät stärken. Um über dieses und weitere Projekte zu verbreiten, etablieren wir aktuell unseren Newsletter „01 News“. Diese wollen wir nutzen, um Informationen aus dem Fakultätsrat, dem studentischen Parlament oder allgemein aus unserer Fakultät niederschwellig zu teilen.

Um nicht nur fakultätsintern zu vermitteln, sondern auch Kontakt zu den Studierenden der Fakultäten 02 Bauingenieurwesen und 08 Geoinformation aufzunehmen, beenden wir das Sommersemester mit einem gemeinsamen Sommerfest der Fachschaften.

Dabei versuchen wir stets, für Anliegen unserer Kommiliton:innen offen zu sein und sie zu unterstützen. Durch den stetigen und engen Kontakt zu unseren Professor:innen war es auch dieses Jahr wieder möglich, auf Augenhöhe über aufkommende Themen zu diskutieren, wofür wir dankbar sind. Wir freuen uns, dass das Leben der Studierenden wieder am Campus Karlstraße stattfinden kann und blicken gespannt auf kommende Ereignisse!

Text: Sandra Asad, Lucia Leibl, Fachschaft 01

Foto der Mitglieder der Fachschaft (von links nach rechts): Leonie Gunne, Evelyn Appelman, Antonia Rieß, Kati Kies, Sandra Asad, Daniel Schauer, Marina Bogner, Markus Puscher, Beatrice Rager, Max Baumgartner, Antonio Arduini, Philipp Bludau; Lina Dopfer fehlt auf dem Bild

IMPRESSUM

Diese Publikation wurde aus einem eigens für die Fakultät Architektur der Hochschule München entwickelten Online-Publikationssystem generiert.

Herausgeber

Hochschule München, Fakultät für Architektur

Jahresbuch**Konzeption, Ausführung und Gesamtedaktion**

Prof. Nicolas Kretschmann, Prof. Björn Martenson, Susanne Birk

Lektorat

Prof. Björn Martenson

Publikationssystem**Konzeption**

Prof. Nicolas Kretschmann und Astrom / Zimmer

Gestaltung und Entwicklung

Astrom / Zimmer & Tereszkiewicz

Druck und Bindung

Kastner AG, Wolnzach

Papier

Offset Opakal 60 g/qm

Karton Umschlag

Colorplan Stone 350 g/m²

Copyright 2022

Hochschule München, Fakultät für Architektur

Alle Rechte vorbehalten

Die Urheberrechte liegen bei den jeweiligen Autorinnen und Autoren, Fotografinnen und Fotografen und/oder deren Vertreterinnen und Vertretern.

Wir haben uns bemüht, alle erforderlichen Bildrechte einzuholen. Sollten wir dies im Einzelfall übersehen haben, bitten wir um Benachrichtigung.

Studentische Projekte

Text und Bildmaterial bei den ausgewählten studentischen Projekten stammen von den jeweiligen Studierenden.

Dank

Unser Dank gilt allen, die zum Gelingen dieses Jahrbuches beigetragen haben, insbesondere Prof. Nicolas Kretschmann, Prof. Björn Martenson und Susanne Birk, die mit ihrem großen Engagement und ihrer Energie das Jahrbuch erst ermöglicht haben.

ISBN 978-3-943872-27-9

HOCHSCHULE MÜNCHEN

FAKULTÄT ARCHITEKTUR

JAHRESBUCH 2021/2022

MIT DEN HÄNDEN
WEITERDENKEN

MIT DEN HÄNDEN WEITERDENKEN IDEENWETTBEWERB

GENERATED 21.9.2022 - 22:31



'The medium is the message.' Das Medium ist die Botschaft, so lautet eines der Kapitel, aus dem Buch, *Understanding Media: The Extensions of Man* (McGraw-Hill, 1964) des kanadischen Medientheoretikers Marshall McLuhan. Heute ist der Ausspruch eine schon fast allgegenwärtige Prophezeiung und subtile Untertreibung. Zum 200-jährigen Geburtstag der Baugewerkschule und dem 50. Jubiläum der Hochschule München, organisierte die Fakultät 01, Architektur einen Ideenwettbewerb für den Masterstudiengang mit dem bewusst widersprüchlich anmutenden Titel 'Mit den Händen weiterdenken'. Jeder Kurs des Masterstudiengangs Architektur war eingeladen, eine Arbeit für die Auslobung einzureichen. Die Jury wurde aus drei externen Persönlichkeiten zusammengesetzt, die die Bereiche Presse, Akademie und Öffentlichkeit repräsentierten. Das zunächst moderate Interesse steigerte sich mit der Zeit und die Abgaben waren auf hohem Niveau.

Die Entscheidung die Veranstaltung öffentlich und vor Ort an der Hochschule zu abzuhalten – eine 7 Minuten Beamer Präsentation, in der Subaula, auf Straßenniveau, trotz Covid – schien riskant, war aber essenziell: The format is the message. Es war wichtig, dass die Arbeiten unterschiedlicher Kurse (mit unterschiedlichen Themen und Betreuung) von einer externen Jury öffentlich vor Studierenden und Lehrenden besprochen, kommentiert und, in gewisser Hinsicht, bewertet wurden – ohne Noten! Hier wurden Themen und Gedanken, auf eine Art durch

öffentliche Kritik in Einklang gebracht, die es vorher an der Hochschule nicht gab. Ist das (eine) Lehre? Alle Teilnehmer im Raum waren zugleich Protagonisten, Zeugen und Gutachter – eine Open Jury.

Das Gemeinsame an der Veranstaltung und der unvorhersehbare Ablauf gaben dem Ganzen eine gewisse Spannung. Weniger das Gewinnen als die Diskussion der Jury standen im Mittelpunkt – trotz Maske und Abstand. Hier entstand ein anderer „Lehrraum“ der zum Nachdenken und zur Kritik anregte. Ein Zeichen der Großzügigkeit, getragen nicht nur von der hervorragenden Jury, sondern auch durch ein aufmerksames Publikum, im Raum und via Zoom. Ein Event, gewidmet einem Thema, zum Austausch von Ideen, für die Hochschulfamilie, ohne Benotung, zum reinen Genuss. Könnte uns so etwas nicht erneut widerfahren?

Prof. Valentin Bontjes van Beek

Foto: Johanna Weber



Foto: Johanna Weber



Hintergrund

Anlässlich des Jubiläums hatte die Fakultät Architektur das Wintersemester 2021/22 zu einem Themensemester erklärt. Alle Kursformate im Masterstudiengang (Studios, Fachprojekte, Theoriemodule und Schlüsselkompetenzen) waren eingeladen, eine Arbeit zu dem Thema 'Mit den Händen weiter denken' einzureichen.

14 der 26 Mastermodule hatten eine Arbeit nominiert. Der Masterstudiengang besteht im Wintersemester 2021/22 aus 7 Studios, 6 Fachprojekten, 8 Theoriemodulen und 4 Schlüsselkompetenzen.

Datum

10. Februar 2022

Ort

Hochschule München
Fakultät Architektur
Subaula
Karlstraße. 6
80333 München

Format

Digitale Präsentation der Arbeiten in 7 Minuten, sowie einzelne ausgestellte Modelle.

5 Sessions, drei am Morgen zwei am Nachmittag, mit jeweils 3 Gruppen, gefolgt von Kommentaren und Diskussion.

Konzeption und Organisation

Prof. Valentin Bontjes van Beek

Jury

Nicola Borgmann, Architekturgalerie München
Prof. Dott. Piero Bruno, Universität Stuttgart
Anh-Linh Ngo, Arch+ Berlin

Preise

Preisgeld 1500€ und 6 einjährige Mitgliedschaften (max. 6 Personen) für den Förderverein des Architekturmuseums

Foto: Johanna Weber



Teilnehmende Studierende
Maximilian Baumgartner
Anna Burgart
Entanour Chral Oglou
Lukas Dietle
Deniz Ersoy
Tomas Ha
Markus Hillebrand
Adrian Hölzel
Lea Hofmann
Kathrin Kies
Tanaporn Kongsuk
Markus Maier
Benedikt Matjeschk
Antonia Rieß
Niklas Schadt
Lena Schwarz
Michael Stanko
Anna Stark
Sophie von Waldenfels
Georg Wastl
Carmen Wilden
Nina Zerbs

Foto: Prof. Valentin Bontjes van Beek

BETON BRUT ZU URBAN CLUE | GLUE

'Mehr Platz für die Gerechtigkeit' titelt die Süddeutsche Zeitung im Dezember 2020, denn für knapp 400 Millionen Euro (Dez. 2020) baut der Freistaat Bayern an der Dachauer Straße Ecke Leonrodstraße ein neues Strafjustizzentrum. Zum Februar 2022 beginnt nun der Innenausbau in Teilen des Gebäudes. Laut des stolzen Justizministers könnte sogar die MS-Deutschland mit ihren 170 Metern Länge im neuen Justizgebäude untergebracht werden. Der Umzug in den Neubau soll nach einem einjährigen Probelauf in den nächsten fünf Jahren erfolgen.

Eine Sanierung des Bestands am Stiglmaierplatz wäre unter laufendem Justizbetrieb nicht möglich gewesen und so liegen bald rund 53.900 qm umbauter Raum brach. Außerhalb einer Abtragung liegen beim Freistaat keine alternativen Pläne vor. Was tun mit solch einem großen Verwaltungsbau?

Im Folgenden wird ein Konzept zur Umnutzung der Nymphenburger Straße 14 vorgeschlagen, das sich von der bisherigen Nutzung nicht mehr unterscheiden könnte. Zur Erarbeitung eines Interventionsvorschlags wurde sich vor allem mit dem Raum um die Nymphenburger Straße auseinandergesetzt. Um die vergangenen und künftigen Entwicklungen der umgebenden Viertel Neuhausen und Maxvorstadt in den Entwurf zu integrieren erfolgte ein Austausch mit den Bezirksausschüssen der Quartiere.

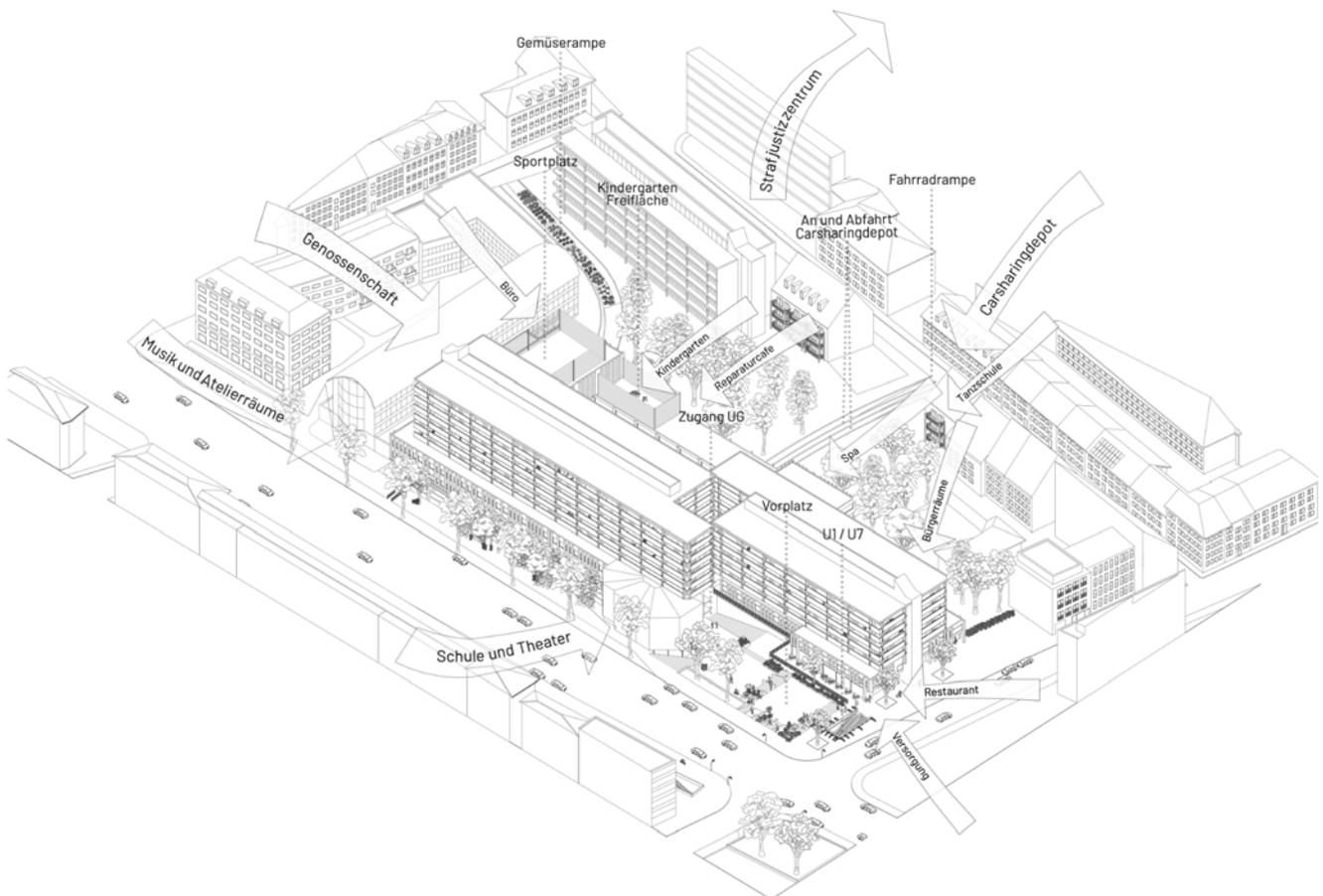
Studierende: Nina Zerbs (Preisgruppe)

Professur: Prof. Nicolas Kretschmann, LB Max Ott

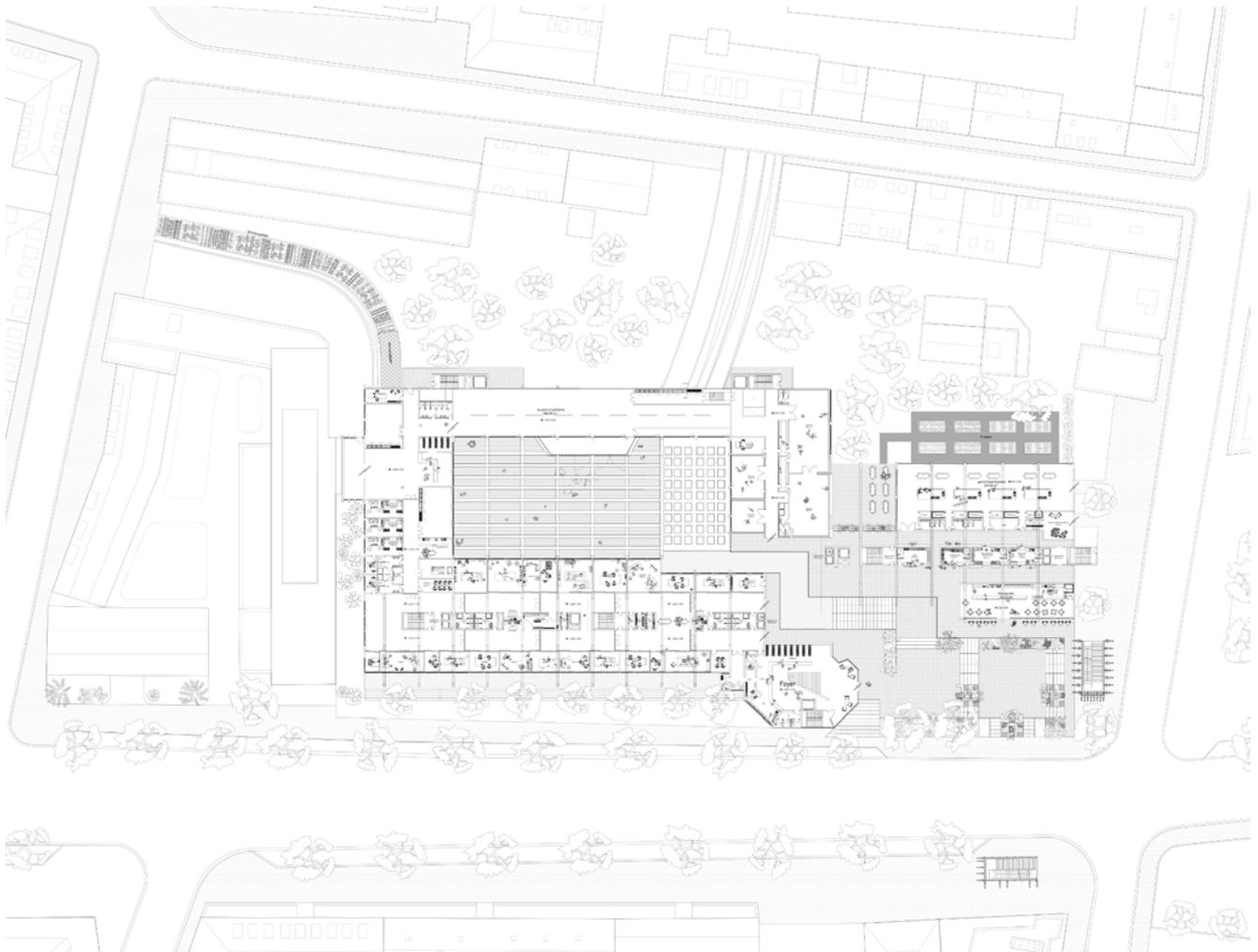
Modul: Masterstudio 'Weitermachen'

Institut: Urban Design

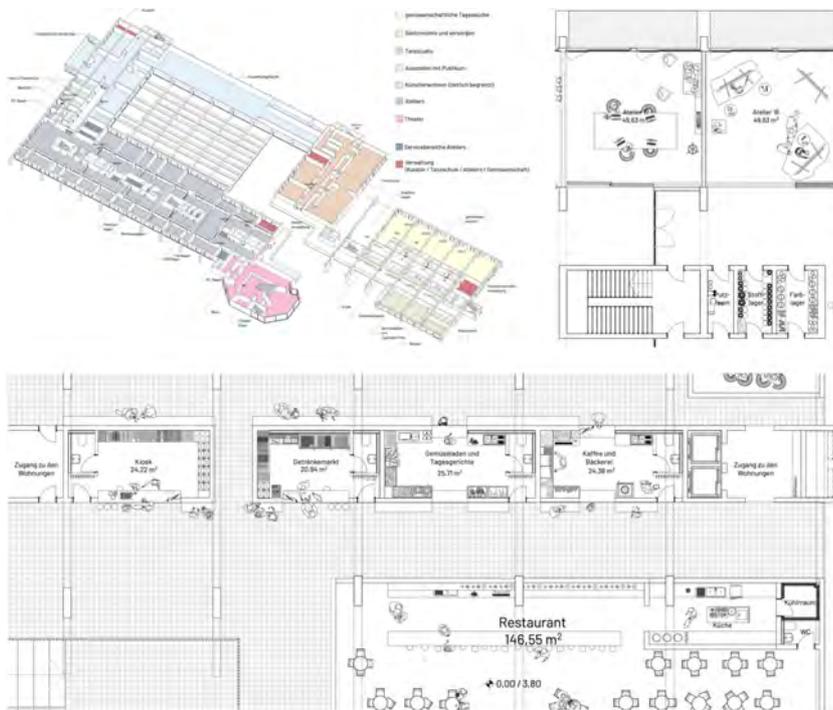
Jahr: WS 2021/2022



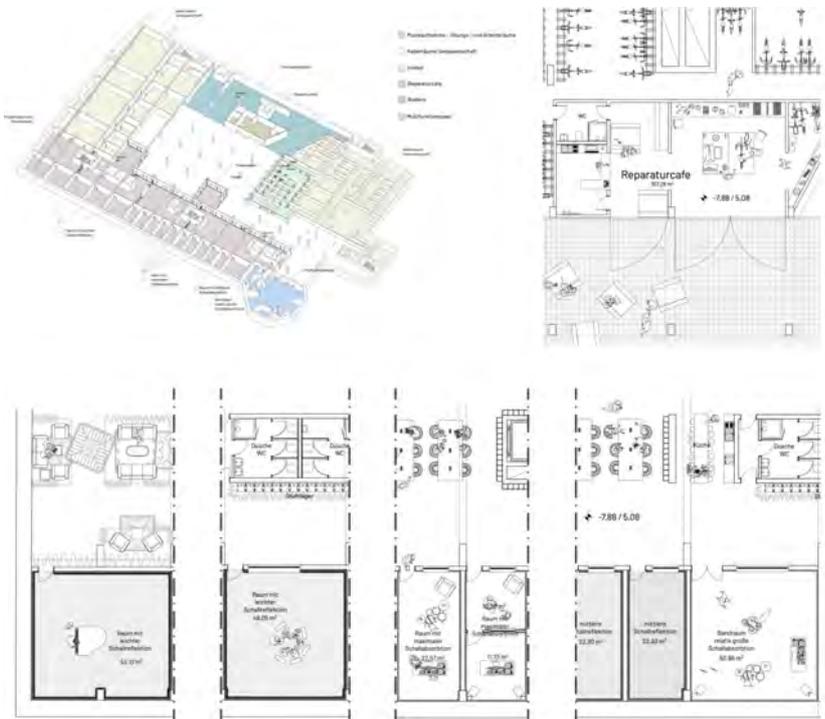
Konzept Nutzungen



Erdgeschossgrundriss



Erdgeschoss Nutzungsstruktur, Planausschnitte



Untergeschoss Nutzungsstruktur, Planausschnitte



Neue Hofsituation Untergeschoss



Flursituation 2. Obergeschoss, neu und Bestand

OUT OF SHAPE

Während man im architektonischen Entwurfsprozess allgemein von einem planvollen Vorgehen mit klarem Entwurfsergebnis ausgeht, wird der künstlerische Schaffensprozess mit etwas Ungeordnetem oder Zufälligem assoziiert, etwas, das mitunter ohne ein greifbares Resultat endet. Trotz ihrer Unterschiedlichkeit sind beide Herangehensweisen zeitliche Ereignisse, die Aktionen, Reaktionen, Entscheidungen, kurz: Handlungen erfordern. Kann man dieses „Handeln“ messen, bewerten oder quantifizieren? In welchem Verhältnis steht es zum Ergebnis? Hat das „Tun an sich“ eine eigene Qualität oder gar Ästhetik? Gibt es Regeln? Kann man Fehler machen? Welche Entwicklungen, welche Handgriffe, welche Logik und welche Ökonomien führen zu einer Form? Wie entsteht überhaupt eine Form? Welche Rolle spielt das Material und seine Beschränkungen, der Maßstab, der Zweck, die Zeit und der Zufall? Im Kurs 'the joy of making' legten wir den Fokus nicht auf ein zu erwartendes Ergebnis, sondern auf den Gestaltungsprozess selbst. Richard Serras „verblis compilation“ diente uns als Vorbereitung und Einstimmung in die Thematik. Mit der Auflistung von Tätigkeiten während des Arbeitens formulierte der US – amerikanische Bildhauer ein neues Werkverständnis, in dem der Arbeitsprozess Teil des Werks ist. Zitat Richard Serra: „The Verb List gave me a subtext for my experiments with materials. The problem I was trying to resolve in my early work was: How do you apply an activity or a process to a material and arrive at a form that refers back to its own making? [...]“

Im Sprechen über Tätigkeiten wie umkreisen, fluten, kneten, spritzen, stampfen... wurde klar, dass Verben nicht nur eine Tat beschreiben, sondern gleichermaßen Informationen zu Bewegung, Ort, Dynamik und Materialität mitliefern.

Studierende: Anna Burgart, Tomas Ha
(Preisgruppe)

Professur: LB Afra Dopfer

Modul: Master Theorieseminar 'The Joy of Making'

Institut: Art and Design Research

Jahr: WS 2021/2022



Gipsabgüsse Mandarinenschalen



Filmausschnitte 'To Peel - To Squeeze - To Reshape'

STUCK IST TOT - ES LEBE DER STUCK

Manual labor: to make, to produce, to facture, to fail, to think, to balance, to proceed, to get tired, to start again, to elaborate, to finish, to use, to make...

Hand-Arbeit offenbart sich nicht nur im Produkt; sie steht in Bezug zu Handlung und Bewegung; zu ihr gehören bestimmte Fähigkeiten der Bearbeitung, Kenntnis und Kontrolle über Material, Verfahren, Ökonomie und Arbeitsprozesse. Weiterhin stellt der Prozess der Hand-Arbeit besondere Anforderungen an den Ort der Produktion, seine Lage, seine Einrichtung und Maßstäblichkeit. Hand-Arbeit hat einen eigenen historischen Werdegang, Tradition und gesellschaftliche Bedeutung. Es gibt Genossenschaften, Werkstätten, Schulen, Ausbildungen, Prüfungen, Konkurrenz. Welche Stellung hat ein handgefertigtes Objekt in einer zunehmend virtuell begriffenen Welt, im Zeitalter der „technischen Reproduzierbarkeit“? Ist ein Brot noch ein Werkstück?

Das Wort Stuck kommt ursprünglich aus dem Italienischen, von dem Wort Stucco abgeleitet und beschreibt plastische Verzierungen aus Mörtel. 'Unter Plastik [Stuck] versteht man die Gestaltung ornamentaler und figürlicher Wanddekoration aus Gips'. (...) 'Stuck spricht das Herz an.' Die Hand spielt beim Ziehen von Stuck eine essentielle Rolle. Nicht nur im Bezug, wie sie das Werkzeug verwendet, sondern auch wie sie sich zwischen den jeweiligen Stationen bewegt.

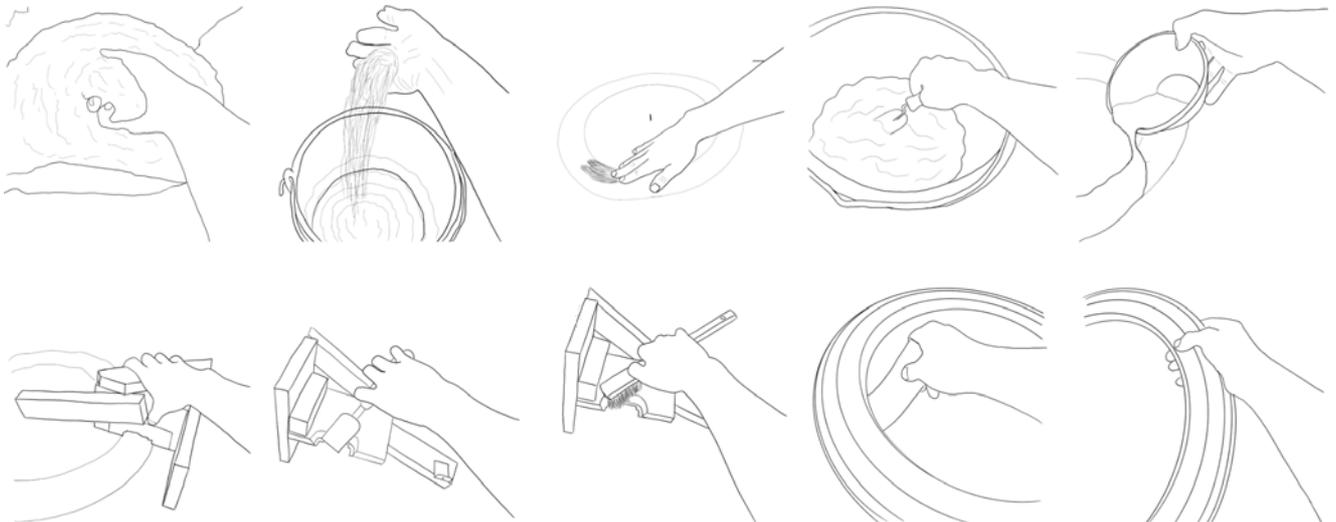
Studierende: Maximilian Baumgartner, Antonia Rieß (Preisgruppe)

Professur: Prof. Valentin Bontjes van Beek, LB Afra Dopfer

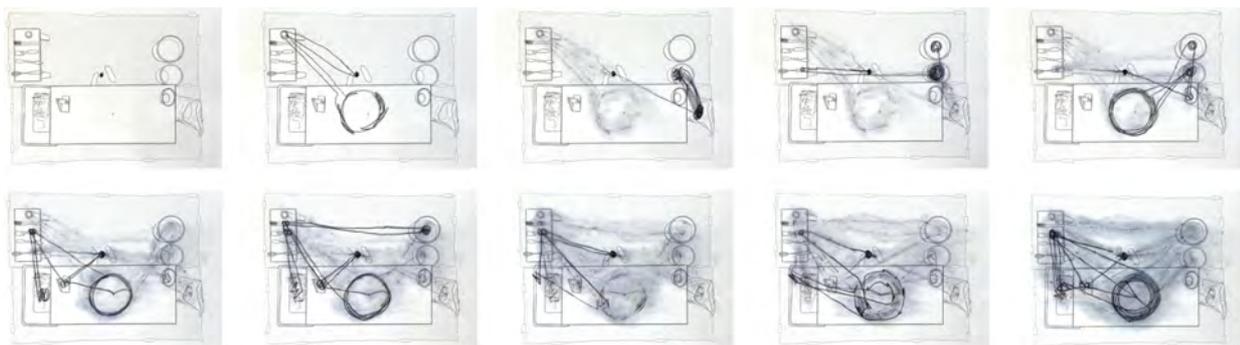
Modul: Master Schlüsselkompetenz 'Manual Labor / Hand-Arbeit'

Institut: Art and Design Research

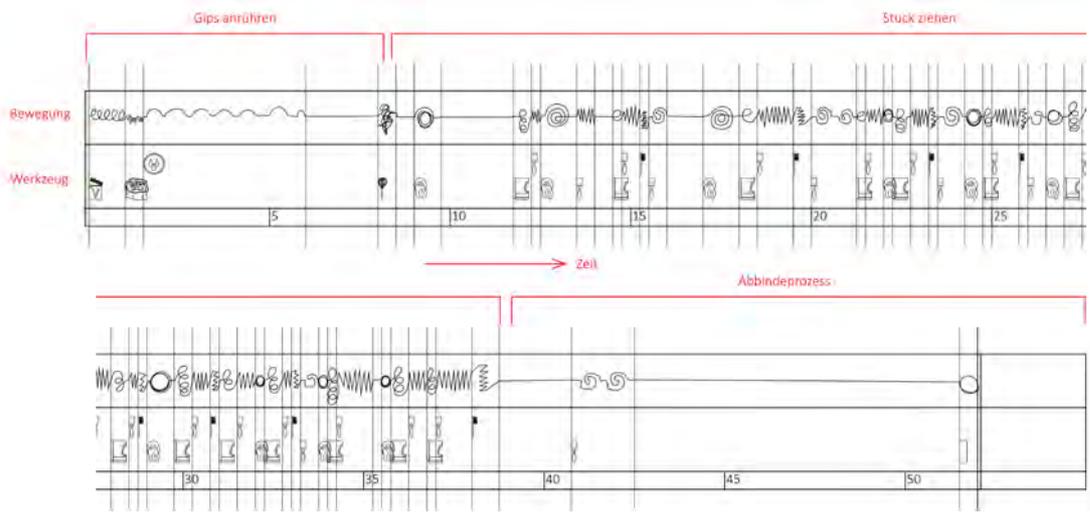
Jahr: WS 2021/2022



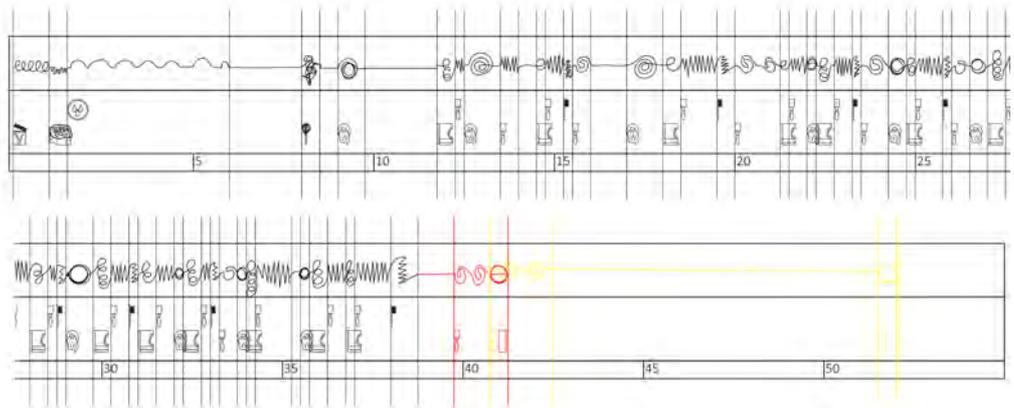
Die Hand steht im Mittelpunkt jeder Bewegung. Stuck lässt sich nicht maschinell herstellen.



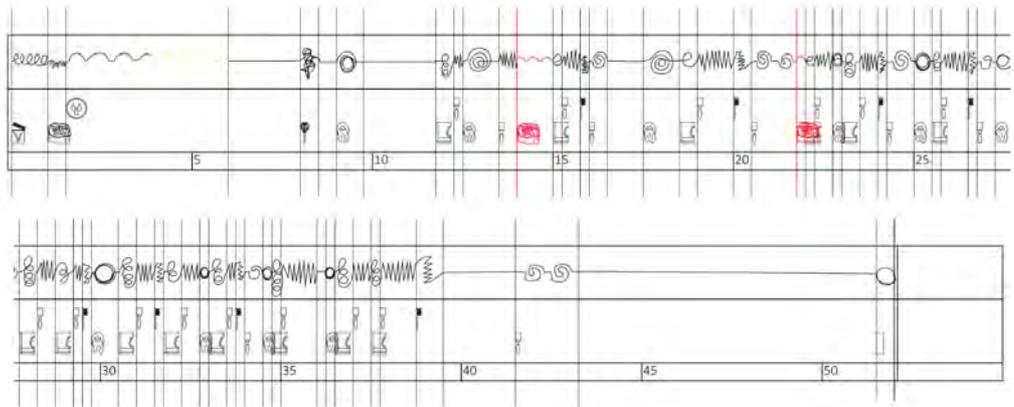
Stopmotion-Film zu den Stationen der Hand während eines Radialzuges.



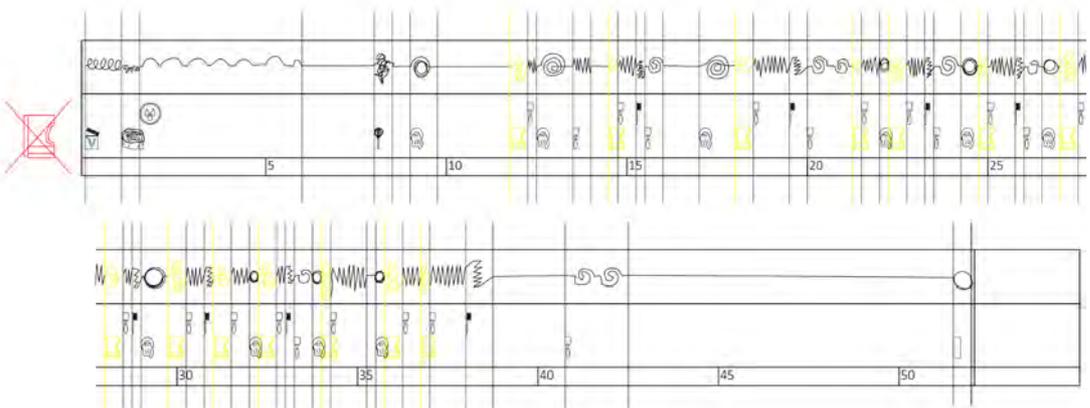
Notation eines idealen Stuckringes



Experiment 1: Veränderte Notation durch Verkürzen des Abbindeprozesses



Experiment 2: Veränderte Notation durch Verändern des Gipsanrührens



Experiment 3: Veränderte Notation durch Weglassen der Schablone

PERSPEKTIVEN SCHAFFEN

An der zeitgenössischen Architekturausbildung wird von Studierenden zuweilen bemängelt, dass keine ausreichende Freiheit zum Entwickeln neuartiger Ideen vorhanden sei. Praxisrelevante Rahmenbedingungen werden beim Ausleben der eigenen Kreativität nicht als fruchtbare Inspirationsquelle sondern als einengendes Korsett empfunden. An vermeintlich experimentellen Arbeiten wird hingegen häufig die fehlende Relevanz für die Realität kritisiert, obwohl unkonventionelle Projekte in der Vergangenheit immer wieder wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Architektur geliefert haben.

Das Masterstudio „Nicht wie gewohnt! – Wohnexperimente im Dreimühlenviertel“ bietet Studierenden den Freiraum, anhand eines Entwurfsprojekts für ein prototypisches Wohnprojekt nicht die erstbeste pragmatische Lösung zu wählen, sondern innovative Lösungsmöglichkeiten ergebnisoffen auszutesten. Dabei soll sich der Innovationsgrad nicht wie in vielen Fallbeispielen aus der Praxis vordergründig auf formale Merkmale der architektonischen Gestalt beschränken, sondern sich konkret auf konzeptionelle städtebauliche und architektonische Einzelaspekte beziehen. Als Kontext dient ein außergewöhnliches Entwurfsgrundstück im Münchner Dreimühlenviertel. Im rückwärtigen Bereich des Kreszentia-Stifts befindet sich ein reizvolles Planungsareal, für das aufgrund seiner Einrahmung durch ausdrucksstarke Brandwände keine Standardlösung passend ist.

Der Entwurf formt durch zwei Baukörper perspektivische Räume, die diese unförmige Fläche zu gegliederten Bereichen mit unterschiedlichen Qualitäten weiterentwickeln. Dabei entstehen drei Plätze die durch sich zur Kirche bzw. Kapelle öffnende Wohnstraßen verbunden sind. Zwei regalartige Strukturen entwickeln den Freiraum.

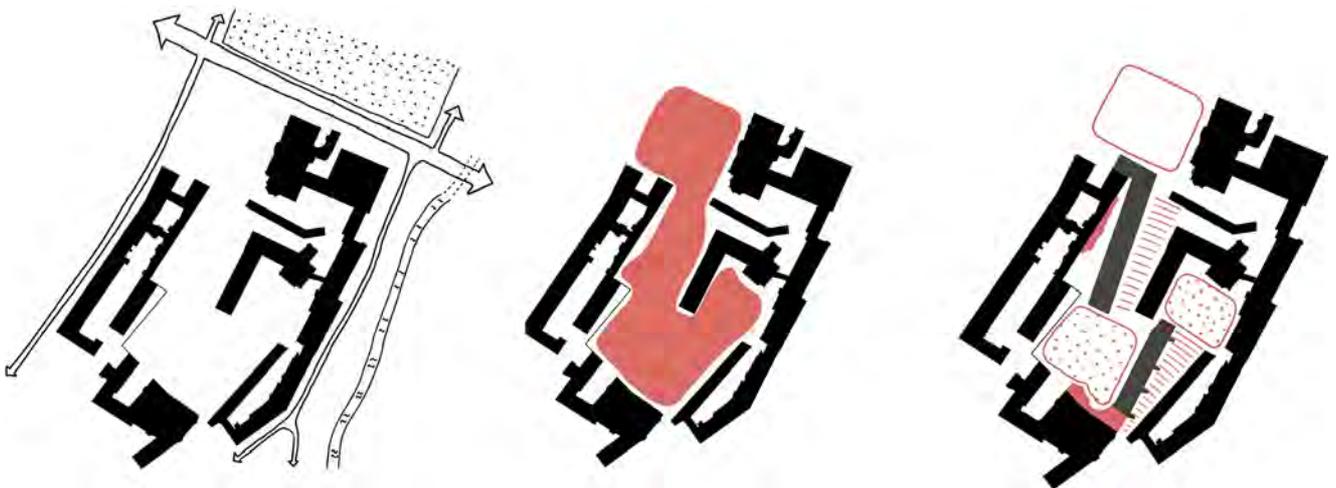
Studierende: Kathrin Kies, Antonia Rieß
(Preisgruppe)

Professur: Prof. Johannes Kappler, Prof. Karin Schmid

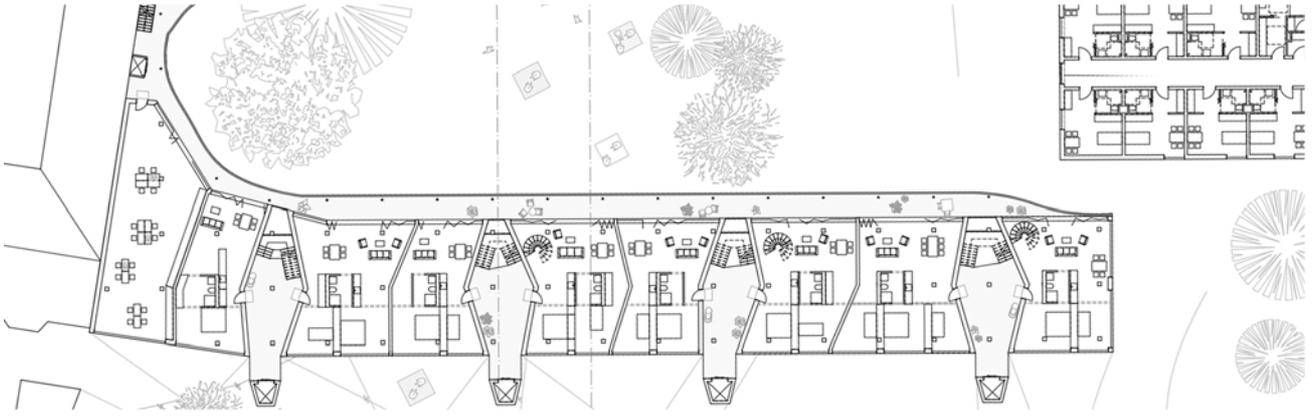
Modul: Masterstudio 'Nicht wie gewohnt!' -
Wohnexperimente im Dreimühlenviertel

Institut: Urban Design

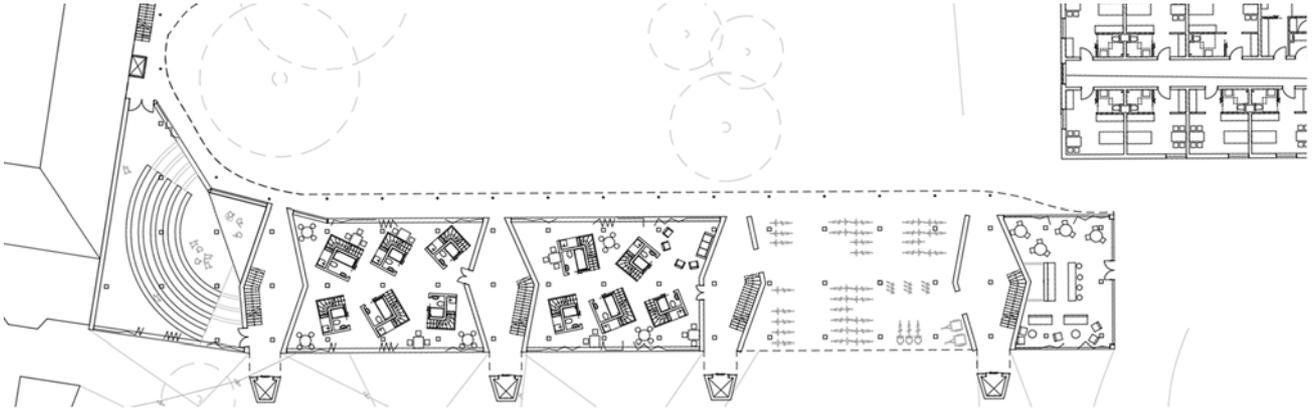
Jahr: WS 2021/2022



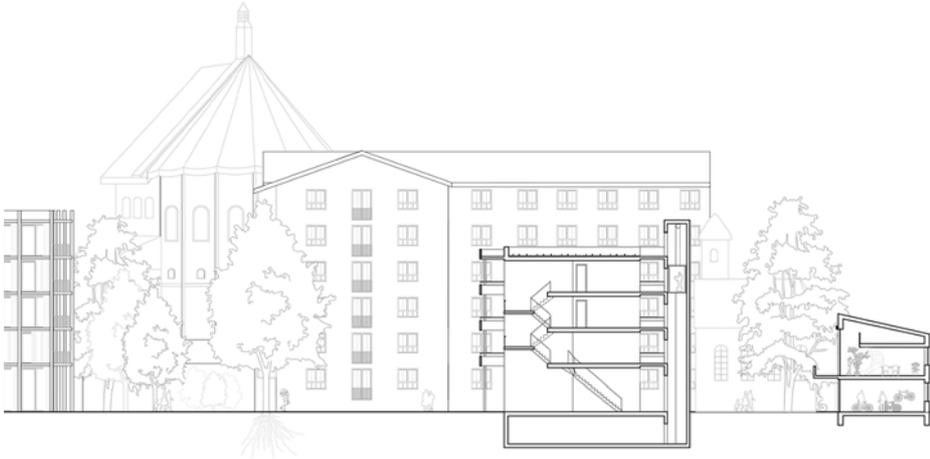
Städtebauliches Konzept



"Fancy" - Grundriss Regelgeschoss



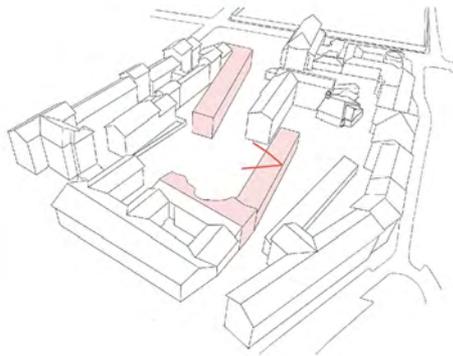
"Fancy" - Grundriss Erdgeschoss

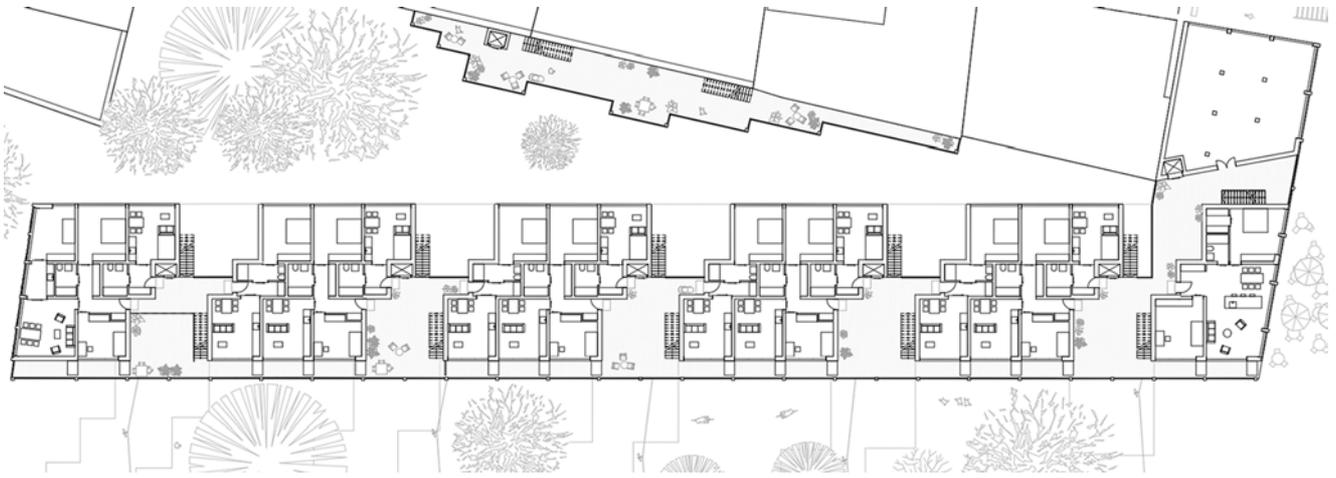


Schnitt "Fancy"

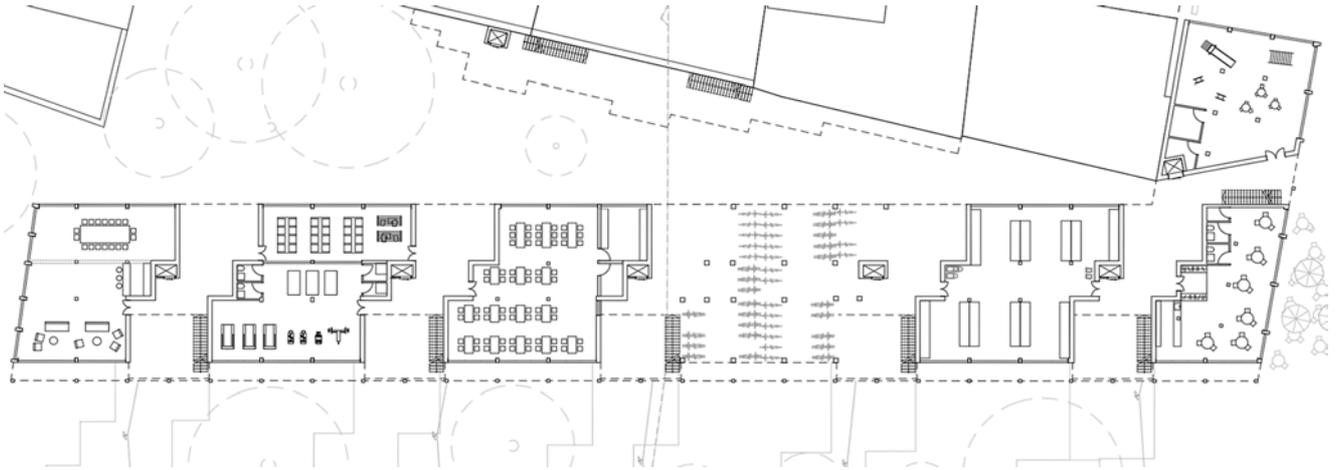


Gebäudetypologische Darstellung Wohnung "Fancy"

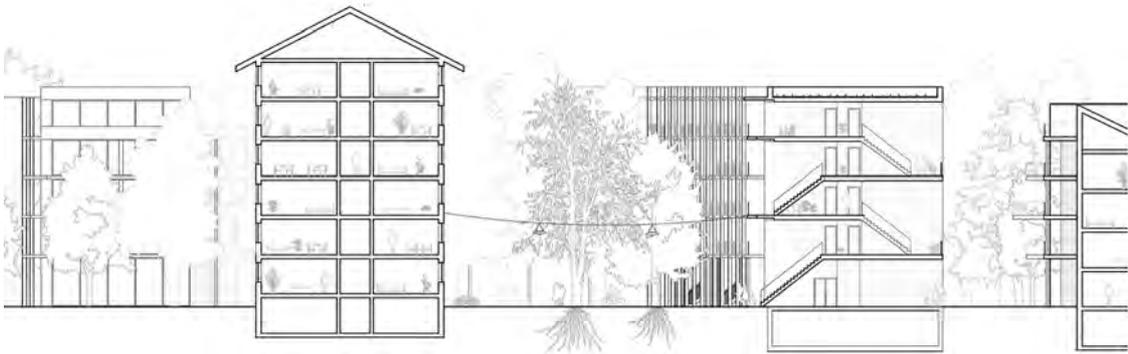




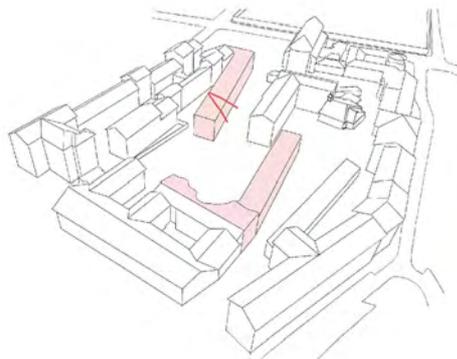
"Whimsy" - Grundriss Regelgeschoss



"Whimsy" - Grundriss Erdgeschoss



Schnitt "Whimsy"



Gebäudetypologische Darstellung Wohnung "Whimsy"



Städtebauliches Modell



Modell "Fancy" und "Whimsy"

BELLO SCOGLIO

Drei Kulturen treffen sich in Triest; drei Sprachen werden hier gesprochen. Obwohl über Jahrhunderte hinweg österreichische Hafenstadt hatte Triest immer mehrheitlich italienische Bewohner, ist aber eingebettet in einem slowenischen Umland. Hier lebten etwa James Joyce, Italo Svevo, Rainer Maria Rilke und Stendhal. Nationalismen haben bitteres Leid über die Region gebracht. Heute lässt sich hier praktisch erfahren, wie überflüssig Grenzen sind und wie übernational Zusammenleben funktionieren kann. Auf dem Areal einer ehemaligen Werft am Felsen Scoglio dello Zucco soll darum ein Haus der Sprachen entstehen. Den Ort prägt im Wesentlichen ein Verhau von Polizeistationen, Parkplätzen, Lagerhallen und Leerstand sowie einem frisch renovierten Leuchtturm, dem Faro Lanterna. Gefragt ist nun ein öffentliches Haus, das Bewohner:innen und Besucher:innen mit den komplexen Erscheinungen der Sprache konfrontiert: Mit dem Erbe Triester Hochkultur wie auch der Gegenwart sprachlicher Subkultur und den Farben der Alltagsdialekte. Mit allen Formen von Sprache vom gesungenen Wort, über das gestaltete Wort, der Graphik, zum geschriebenen Gedruckten. Mit der gelebten Sprache für den direkten Austausch als Gegensatz zur anonymen Halbwelt des digitalen Shitstorms. Der Entwurf fasst den Außenraum zu einer Platzsituation ein. Die harte Materialität soll durch frei spannende Dächer in Form von Segeln unterbrochen werden. Sichtbezüge zur Piazza Unità d'Italia und zur Adria tun sich zwischen den Baukörpern ganz beiläufig auf. Die vertikalen Körper enthalten auf mehreren Geschossen die Sammlungen Joyce und Svevo, sowie das Archiv und einen kleineren Veranstaltungssaal. Zwischen der gerichteten Hülle und der organischen Rundung spannt sich der Lese- und Cafébereich auf. Ein Gitter aus Stahlbetonfertigteilen gliedert als Fassade den Außen- und Innenraum.

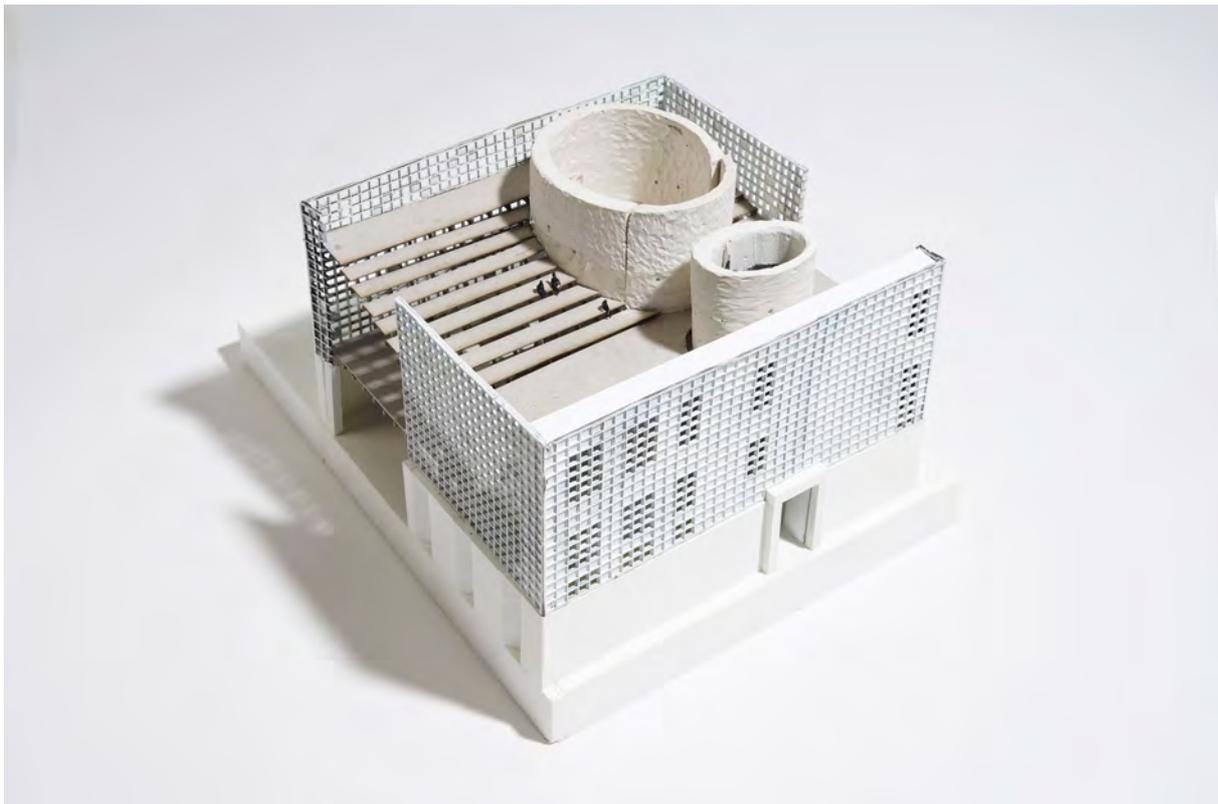
Studierende: Markus Maier, Georg Wastl
(Preisgruppe)

Professur: Prof. Arthur Wolfrum, LB Christian Stadtmüller

Modul: Masterstudio 'Scoglio dello Zucco'

Institut: Building Design

Jahr: WS 2021/2022



Modell Literaturhaus



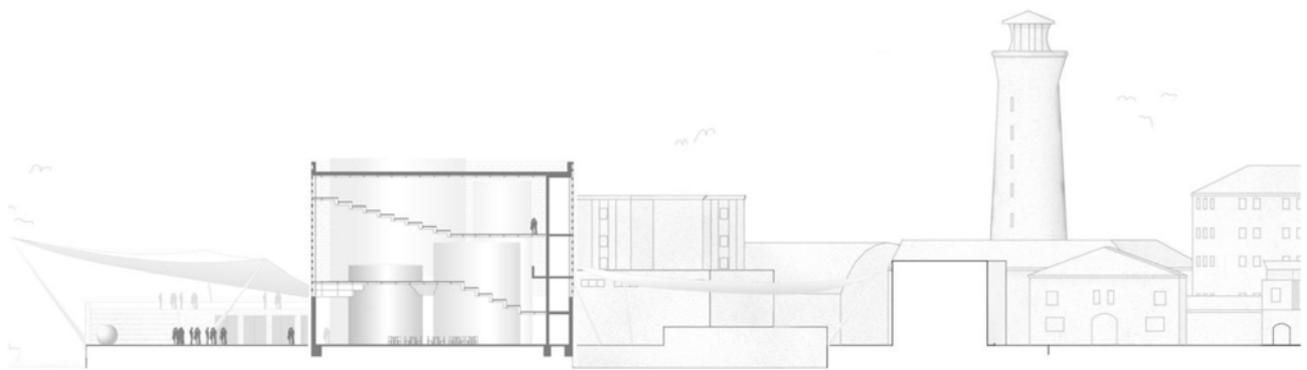
Darstellung Eingangssituation



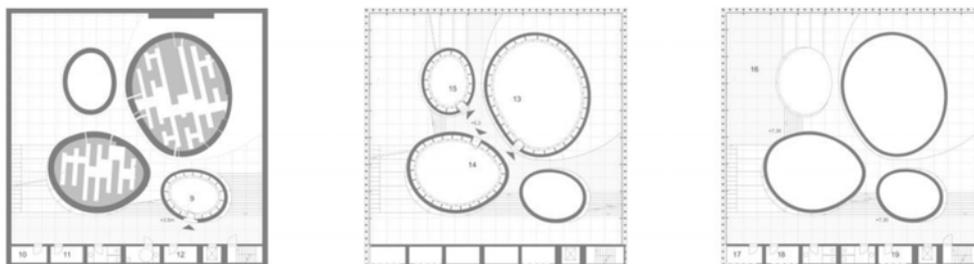
Situation



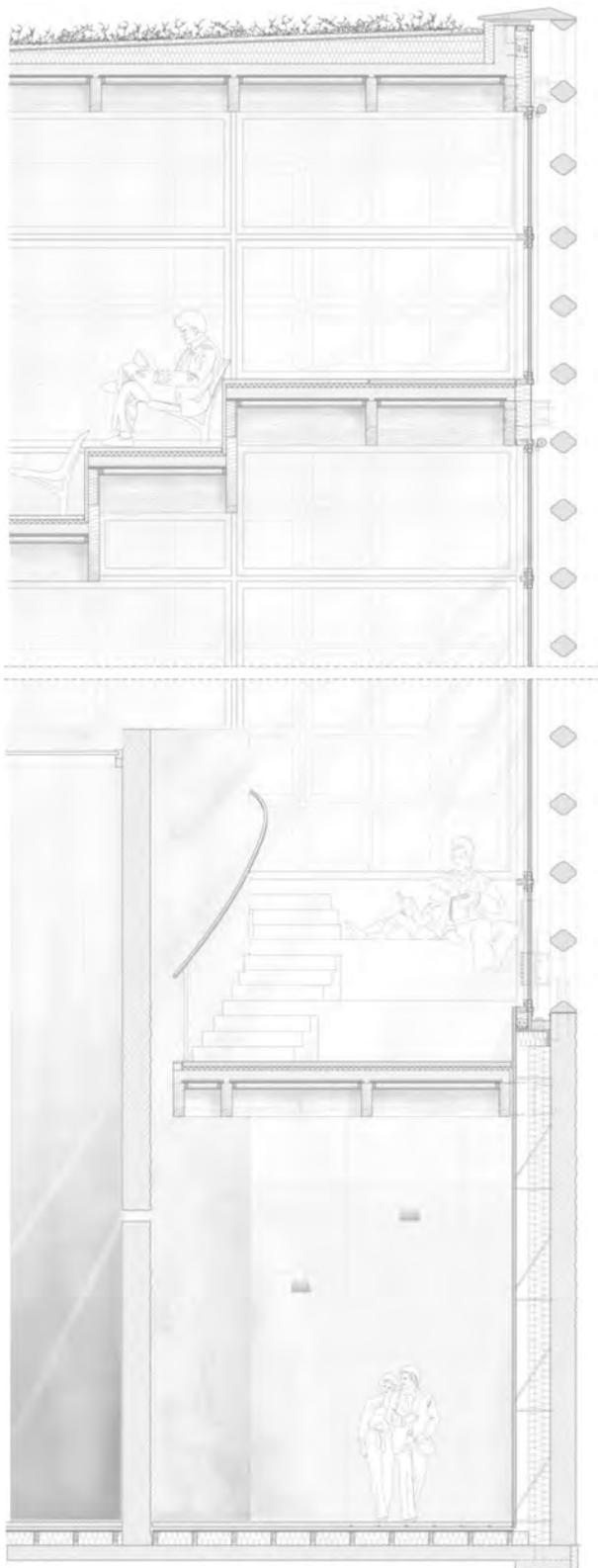
Grundriss Erdgeschoss



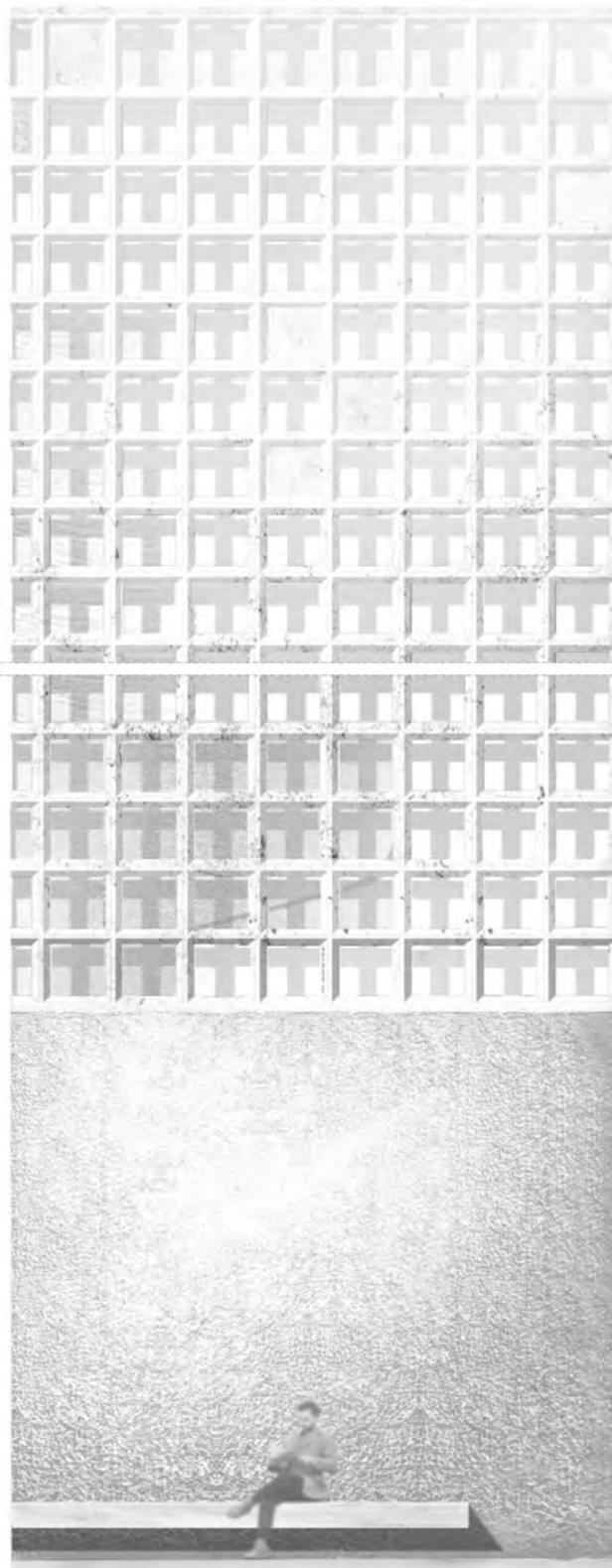
Schnitt A-A



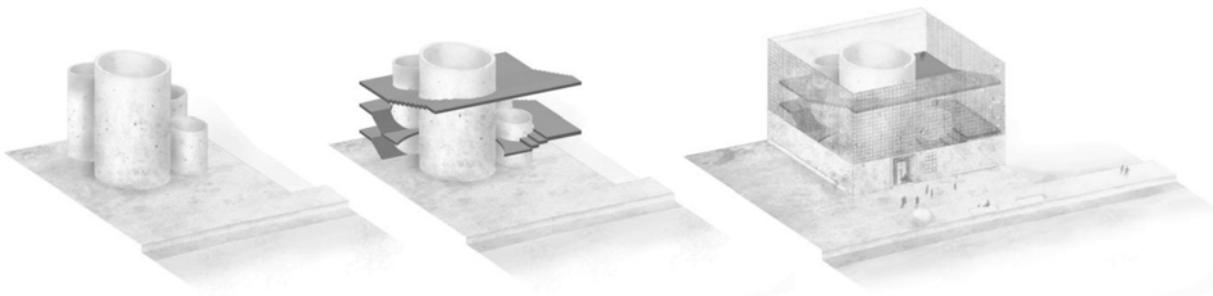
Grundrisse Galeriegeschoss, Sammlungen, Lesebereich



Fassadenschnitt



Strukturelemente



SPASSHAUS MANNHEIM

Das Masterstudio setzte sich mit einem bestehenden Gebäude der Postmoderne auseinander. Das ikonische Mannheimer Stadthaus N1 von Carlfried Mutschler (1926-1999) war schon vor seiner Errichtung Gegenstand zahlreicher Kontroversen. Das Nutzungshybride Stadthaus im Zentrum der Planstadt steht 30 Jahre nach seiner Errichtung funktionsentleert und vernachlässigt auf einem historisch aufgeladenen, prominenten Bauplatz am Kreuzungspunkt der Stadtachsen.

Privatwirtschaftliche Bestrebungen, es durch einen „zeitgemäßen“ Neubau zu substituieren, werfen die Frage nach dem strukturellen und formalen Potential des Bestandes auf. Mit den Methoden der Analyse - des Sezieren von der städtebaulichen Platzierung über die zeichenhafte Bedeutung der Architektur bis hin zu den Fassadendetails - und der anschließenden Umdeutung und Rekonfiguration suchten wir nach einer Zukunft für das Haus.

Der Entwurf des „Spaßhaus“ soll das Gebäude für die Einwohner wieder zugänglich machen und neben Freizeit-, Kultur und Sportaktivitäten Platz für Kreativität schaffen. Das Gebäude wird um die zentrale Haupteinschließung nutzungstechnisch in zwei Bereiche geteilt. In einen wenig belichteten Bereich mit introvertierten Nutzungen und gegen Süden in einen Bereich mit extrovertierten Räumen für öffentliche Nutzungen, die die Verbindung mit den Stadträumen suchen. Mit dem „Kolosseum“ wird eine Tribüne mit Umgang geschaffen, die sich zum Paradeplatz offen präsentiert. Die Fassade wird mit neu gesetzten Schriftzügen, der überdimensionalen Rolltreppe und dem vorgesetzten Riesenrad zum Bedeutungsträger des Gebäudes. Das Farbkonzept im Innenraum sowie an der Fassade basiert auf dem Le Corbusier Farbfächer, den bereits Mutschler im bestehenden Gebäude verwendete.

Studierende: Maximilian Baumgartner, Lena Schwarz (Preisgruppe)

Professur: Prof. Björn Martenson, Prof. Claudia Schmidt

Modul: Masterstudio 'Stadthaus Mannheim'

Institut: Architectural Design

Jahr: WS 2021/2022



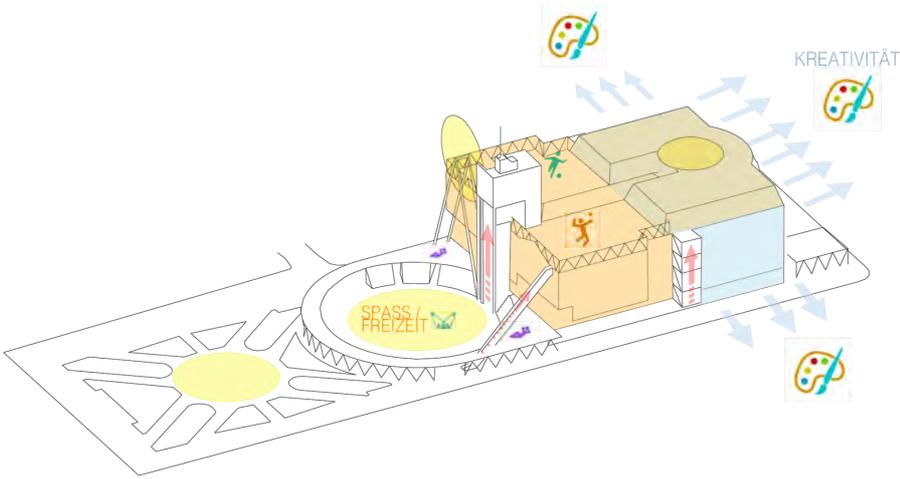
Visualisierung vom Paradeplatz mit "Kolosseum"



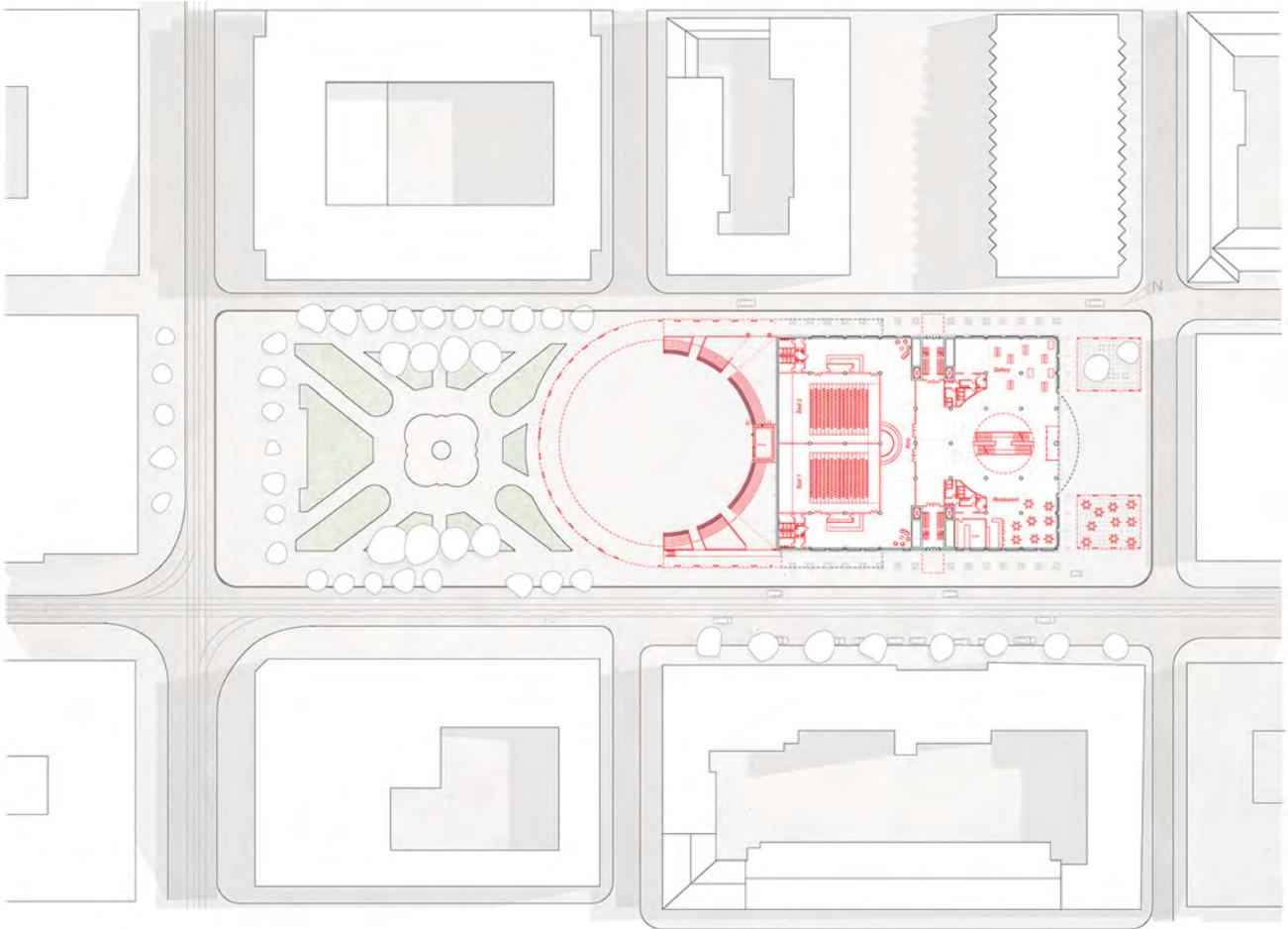
Bestand



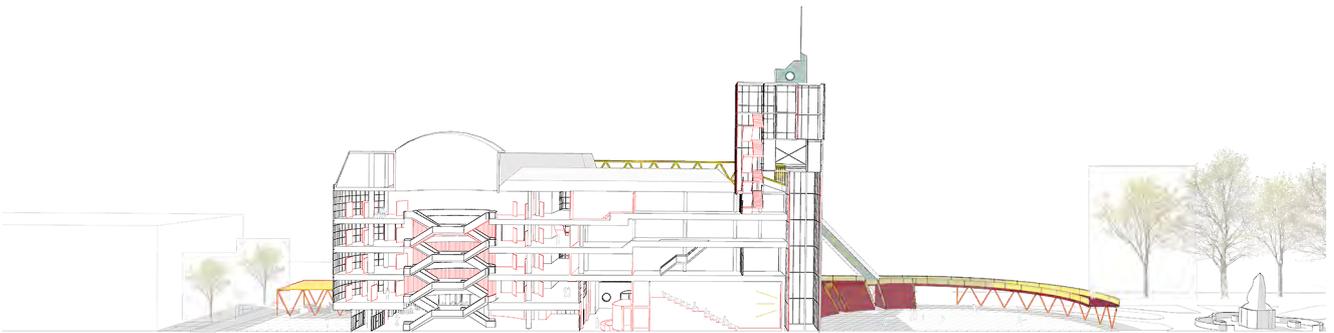
Konzept der Überformung



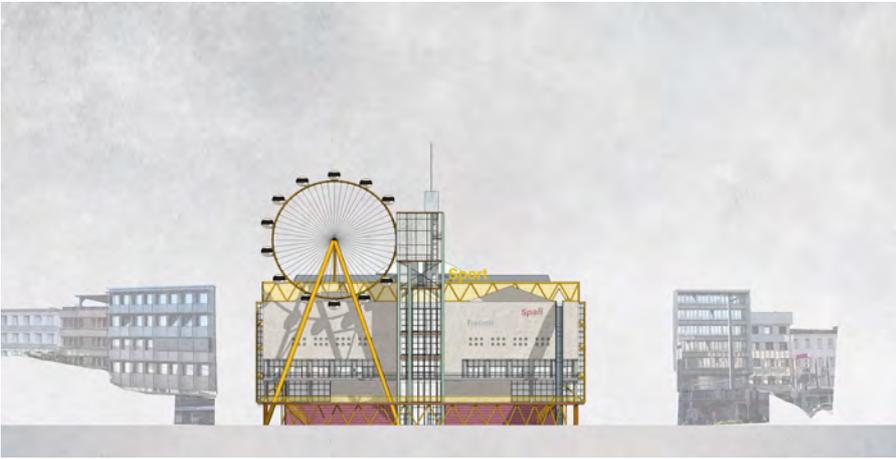
Neuprogrammierung



Lageplan mit Grundriss EG



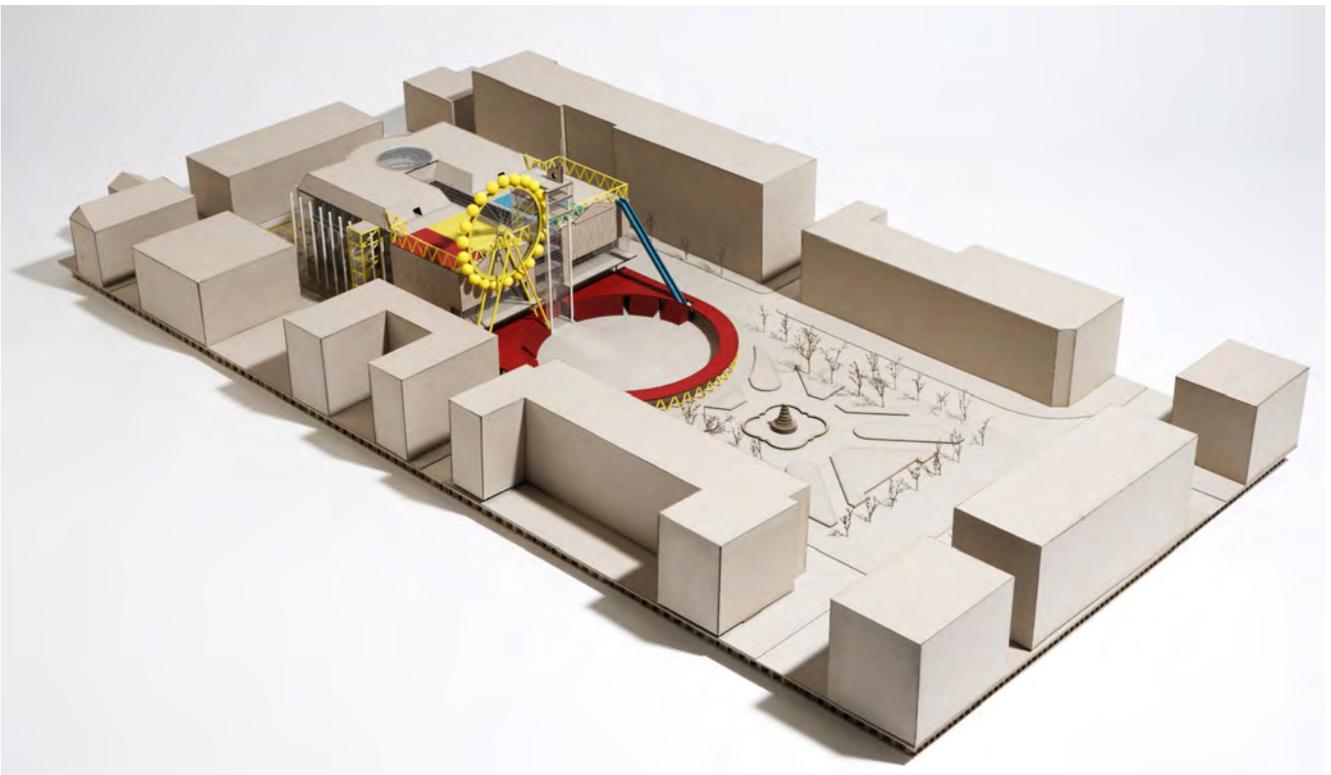
Längsschnitt



Ansicht Nord



Ansicht Ost



Modell Gesamtsituation

SPIEL MAL!

Wie wird öffentlicher Raum konstruiert? Wer öffnet ihn, wer schließt ihn? Wer nimmt ihn in Anspruch und wie wird er genutzt? Wer wird im öffentlichen Raum repräsentiert und welche Diskurse bestimmen seine Veränderung?

Im Blockseminar beschäftigten wir uns mit Texten und künstlerischen - sowie Alltagsstrategien zum öffentlichen Raum, die diesen inklusiv, divers und diskriminierungsfrei denken. Auf Stadtspaziergängen gingen wir historischen, gegenwärtigen und zukünftigen Ideen auf die Spur und begegneten postkolonialen, queeren und ökologischen Aspekten vor Ort und in der Theorie. In Zusammenarbeit wurde das Repertoire der Strategien mit dem öffentlichen Raum durch eigene Umsetzungen erprobt und erweitert. Ausgehend von der Analyse eines ausgewählten Orts und einer konkreten Fragestellung wurde eine Intervention (Umsetzung + Dokumentation) im öffentlichen Raum entwickelt.

Bei unserer Intervention haben wir uns die Frage gestellt, wie Menschen sich aktiv den öffentlichen Raum zurückholen können. Wir wollen zum Nachdenken anregen, wie Räume, alternativ zu Parkplätzen, aktiv und vielseitig genutzt werden können und sich jeder dabei selbstständig einbringen kann.

Hierbei hat sich gerade das Spiel, eine nicht kommerzielle und inklusive Aktion besonders angeboten. Als Symbol und Tool haben wir uns für eine Schaukel entschieden. Eine Schaukel verkörpert Leichtigkeit und Freiheit. Außerdem ruft sie bei jedem Menschen das kindliche Bedürfnis zum Spielen und zur Selbstverwirklichung hervor. Wenn wir alles mit ein wenig mehr Leichtigkeit und kindlicher Neugierde sehen, ist vieles sehr viel einfacher. Mit der Schaukel soll ein Bild kreiert werden, das die Dominanz des Individualverkehrs in den Städten hinterfragt.

Studierende: Lukas Dietle, Lea Hofmann
(Preisgruppe)

Professur: LB Ulrich Ball, LB Katharina Deml

Modul: Master Theorieseminar 'Raumgreifen'

Institut: Art and Design Research

Jahr: WS 2021/2022



Das Kind im Inneren finden



Raum einnehmen - Das Westend

A stylized illustration of a street. Buildings are shown in white with black outlines. The street is black with white dashed lines. A pink sign is placed on the street. The text on the sign and below it is in white and pink.

SPIEL MAL

AUTOS, AUTOS, AUTOS... UND VIELLEICHT
AUCH MAL PARKPLÄTZE, ÖFFENTLICHER
RAUM DIENEN MEIST DEM TRANSIT. DAS IST WICHTIG,
ABER KÖNNEN UNSERE STRASSEN NICHT MEHR? GERADE IN
STÄDTE, WO MENSCHEN AUF ENGEM RAUM ZUSAMMEN LEBEN,
MÜSSEN STRASSEN MEHR KÖNNEN. STRASSEN MÜSSEN ORTE SEIN, AN
DENEN MAN SICH GERN BEGEGNET UND NEUE KONTAKTE ZU KNÜPFT. STRASSEN
WAREN HISTORISCH WICHTIGE BEGEGNUNGORTER, ORTE FÜR LEBEN, SPIEL UND SPASS.
MACHT MIT: MACHT UNSERE STRASSEN WIEDER LEBENDIG! EGAL WIE JUNG ODER ALT IHR SEID:

WERDET AKTIV

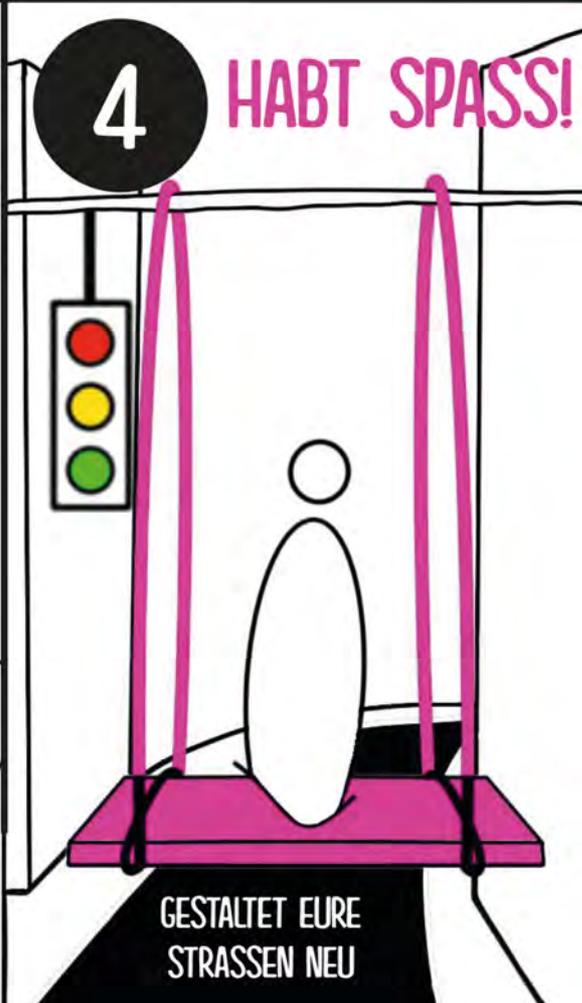
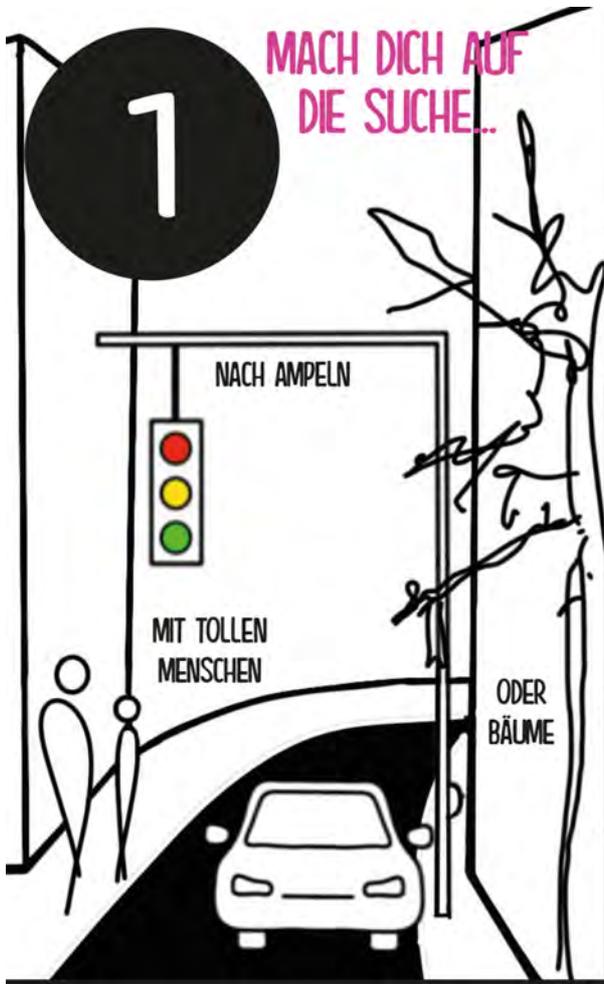
Spiel mal - Flyer



Passanten an der Schaukel - kindlicher Spass



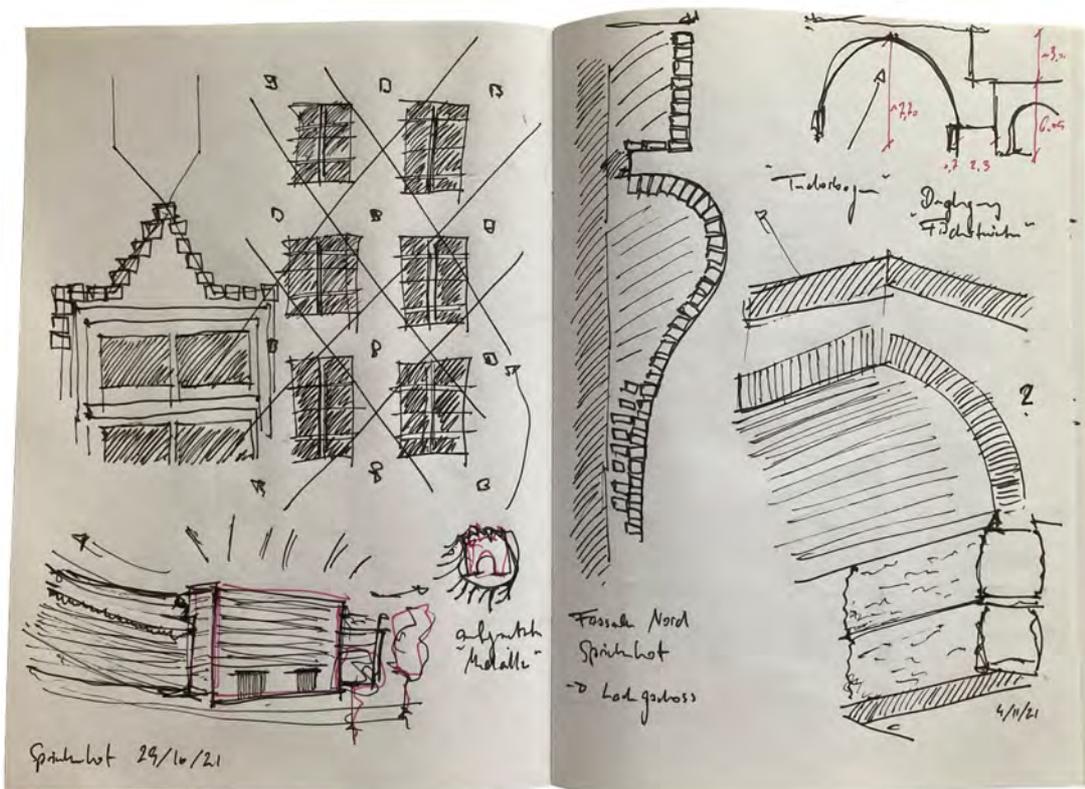
Aktiv werden



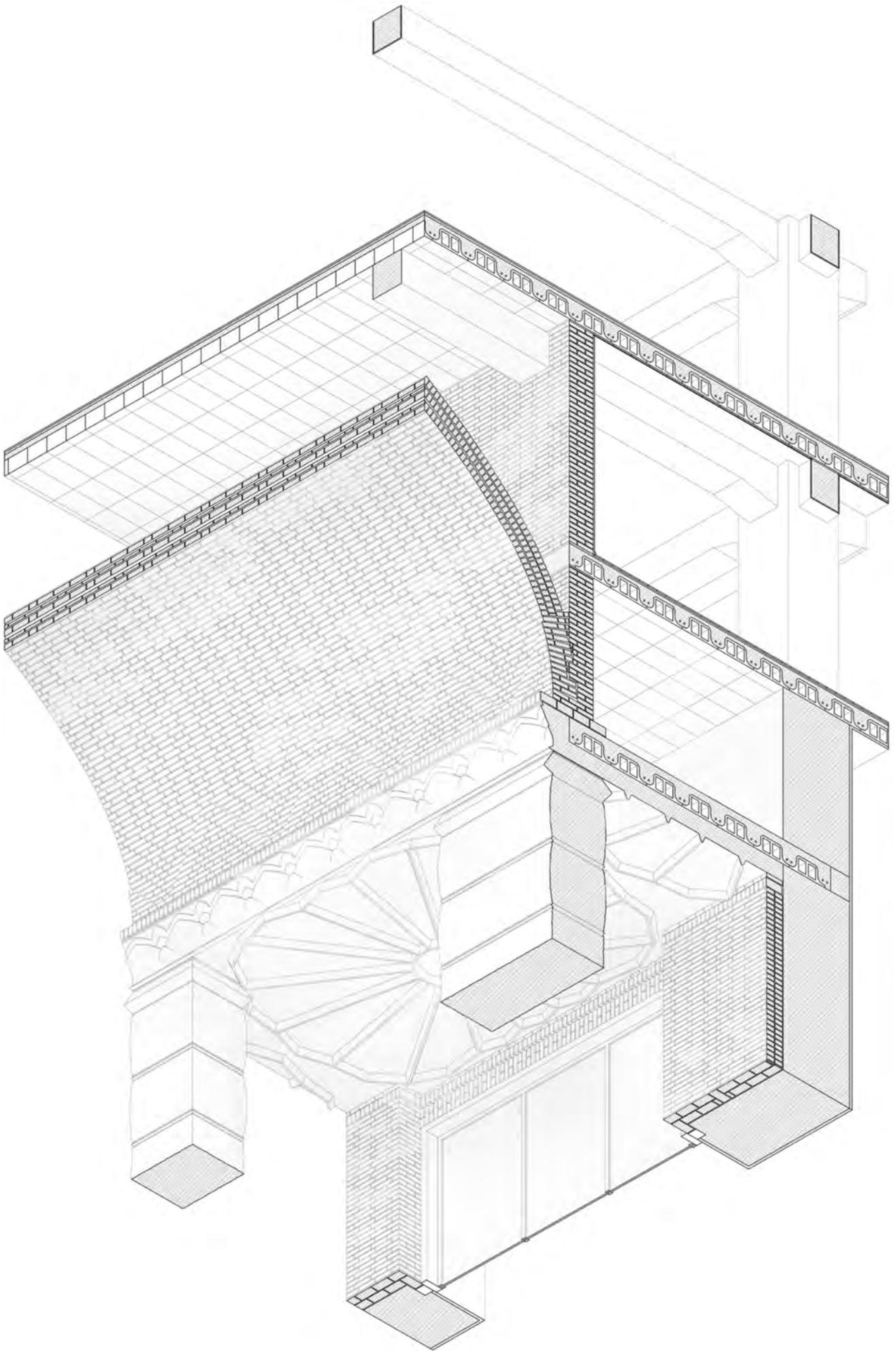
CHILEHAUS

Exkursion, Skizzenbuch und Axonometrie: Dokumentation der handwerklichen Konstruktion
 Reisen – Skizzieren – Weiterdenken.
 Diese 'klassische' Vorgehensweise war Grundlage unserer Exkursion 'in den Norden' und der anschließenden Ausarbeitung. Thema war die Arbeit mit Backstein. Der Bezug zum Bauen mit den Händen ist schnell erklärt. Seit Jahrtausenden gibt es ein Bauelement, das als vorgefertigtes Modul auf die Arbeit der menschlichen Hand ausgelegt ist: der Ziegel. Unsere Reise führte folgerichtig in eine der wichtigen Ziegelbauregionen Europas, in die norddeutsche Tiefebene. Vor Ort wurde skizziert und dokumentiert. Im Nach- und Weiterdenken in der dreidimensionalen Darstellung wurden bautechnische und konstruktive Fragen deutlich – und gelöst. Die präzisen Zeichnungen sind ein wichtiges Hilfsmittel, in denen Verständnis aus dem nachvollziehenden Konstruieren auf dem Papier entsteht. Das Chilehaus wurde Anfang der 1920er Jahre von Fritz Höger geplant und 1924 im Kontorhausviertel in Hamburg fertiggestellt. Es gehört zu den herausragenden Beispielen des Backstein-expressionismus und gilt aufgrund der besonderen Form sowie den vielen aufwendigen Details im Innen- und Außenraum als Ikone dieser Zeit. Was auf den ersten Blick nicht auffällt, ist, dass das Gebäude als Eisenbetonskelettbau ausgeführt wurde, jedoch waren aufgrund der Unerfahrenheit im Umgang mit dieser Bauweise die tragenden Bauteile meist massiv überdimensioniert. Außenwände mit Dicken von bis zu einem Meter wurden ausgemauert. Zierstücke wurden vor Ort eingeschalt und gegossen - die Geschossdecken waren vermutlich Stahlbeton-Rippendecken (Remy-Decken). Die Ziegel wirkten - erst zum Missfallen Fritz Högers - wie Steine dritter Wahl (Ausschussklinker); geben sie der Fassade jedoch die heute so beliebte rauhe Anmutung.

Studierender: Adrian Hölzel (Preisgruppe)
Professur: Prof. Dr. phil. Karl R. Kegler, Prof. Björn Martenson, Prof. Claudia Schmidt
Modul: Master Schlüsselkompetenz 'Reise in den Norden'
Institut: Architectural Design
Jahr: WS 2021/2022



Detailstudien Skizzenbuch



Axonometrische Darstellung der Überbauung über die Fischerwiese am Chilehaus

NOT JUST A BOX

Urban Enclaves/Innerstädtische Inseln/Pluraler Raum
 Eine Enklave kann allgemein als ein Teil eines Territoriums innerhalb eines größeren Territoriums definiert werden, das sich in irgendeiner Weise differenziert. Manchmal sind Grenzen und Kanten klar abgegrenzt – zum Beispiel durch Straßen oder Nachbarschaften. Diese Grenzen sind möglicherweise nicht immer sofort lesbar. In städtischen Gebieten können Enklaven durch eine Reihe von sichtbaren und weniger sichtbaren Attributen definiert werden, einschließlich Bevölkerungsdichte, Gebäudehöhen, Bezirke, Blockgrößen, Freiflächen, Straßenmuster, unter anderem.

ANSATZ:

O.M.Ungers: 'The City Within the City: Berlin as Green Archipelago'.
 Im Gegensatz zur damals populären Rekonstruktion der europäischen Stadt entwickelte Ungers die Figur einer polyzentrischen Stadtlandschaft, mit der Idee des Grünen Archipels, die eine Stadt mit vielen Inseln statt eines verdichteten Zentrums suggeriert.

IDEE:

Urbane Vision für das neue Kollektiv

ORT: Münchener Brachflächen

Parzellen (historischer, kultureller) Identität - Abriss/Auffüllung zur Etablierung von Enklaven, Analyse von 'Grenzen' zur Definition spezifischen Raumes und Distanzierung.

PROGRAMM:

Wohnungsbau, kollektives Zusammenleben, produktive Landschaften

Studierende: Lukas Dietle, Tanaporn Kongsuk

Professur: Prof. Ruth Berkold, LB Cordula Roser Gray

Modul: Masterstudio 'Realität nach Covid'

Institut: Architectural Design

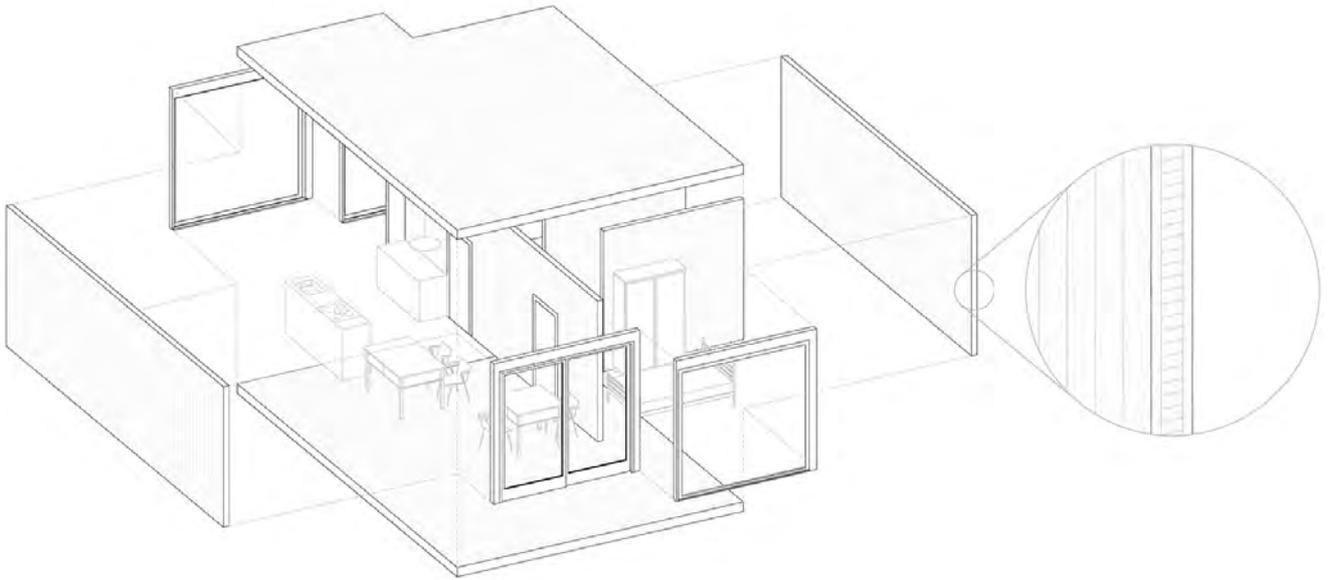
Jahr: WS 2021/2022



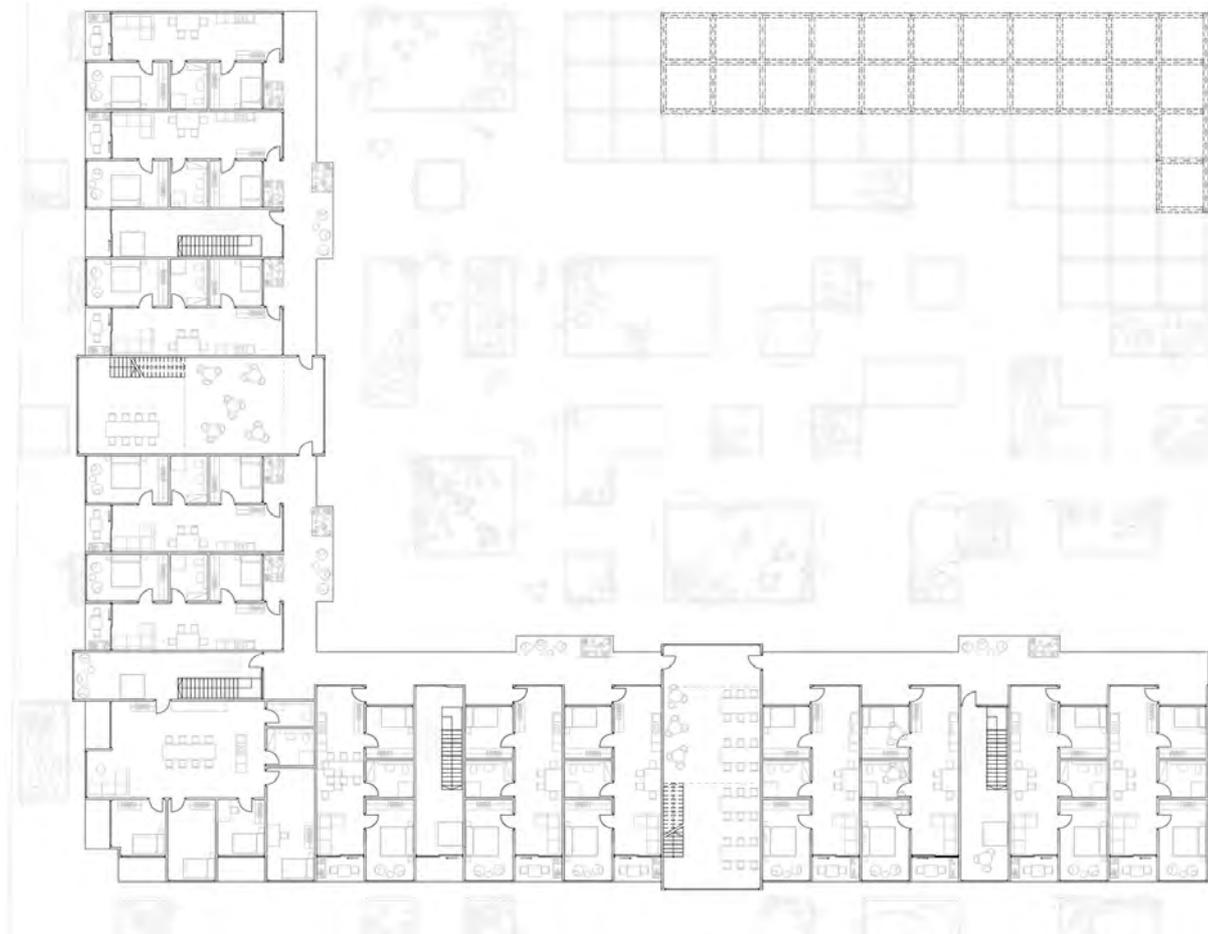
Hofsituation



Situation



Konstruktionsprinzip Module



Grundriss 1. Obergeschoss

EIN HAUS DER KULTUREN UND RELIGIONEN

Tempel, Pyramiden und Kathedralen werden als Ausdruck des Glaubens einer Gemeinschaft errichtet. Sie sind das Symbol einer anhaltenden Sehnsucht nach Transzendenz und Zusammengehörigkeit. Wo es eine Gemeinschaft gab, ergab sich dort ein heiliger Ort. Im Laufe der Zeit haben sich daher verschiedene Glaubensrichtungen und Ideologien etabliert. Der Entwurf ist ein Denkmal für interreligiöse Gemeinschaften, ein Treffpunkt um sich auszutauschen, um bestehende Abgrenzungen durch Begegnungen, Dialoge und gemeinsame Aktivitäten von Menschen mit unterschiedlichen Herkünften, Zugehörigkeiten und Identitäten zu überwinden. Dadurch sollen soziale Distanz, Ablehnungshaltungen und Vorurteile abgebaut werden. Es ist ein Ort der Toleranz und symbolisiert die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Der Entwurf arbeitet mit unterschiedlichen Symbolismen um diesen Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Die Grundstruktur der bestehenden Kirche wird kontinuierlich nach Osten erweitert und um räumliche Programmbereiche ergänzt. Die Abfolge des Ensembles basiert auf einem festgelegten räumlichen Narrativ, das drei verschiedene Funktionsbereiche linear verbindet. Den ersten Bereich bildet der Eingang. Der Eingang zum Haus der Religionen sowie zu Studentenwohnungen folgt einheitlich durch ein großes Tor an der östlichen Stirnseite des Ensembles. Den zentralen Bereich bildet der Begegnungsraum. Dieser wird hier durch einen zentralen kreisförmigen Innenhof artikuliert, dessen Mitte ein Baum markiert. Am Ende dieser Enfilade befindet sich der Baukörper als große Veranstaltungs- und Versammlungshalle, in der größere Gottesdienste sowie Konzerte und verschiedene Kulturprogramme untergebracht werden können. Die Verwendung von ornamentalen Keramikacheln in der Fassade findet auch im Innenraum ihre Resonanz.

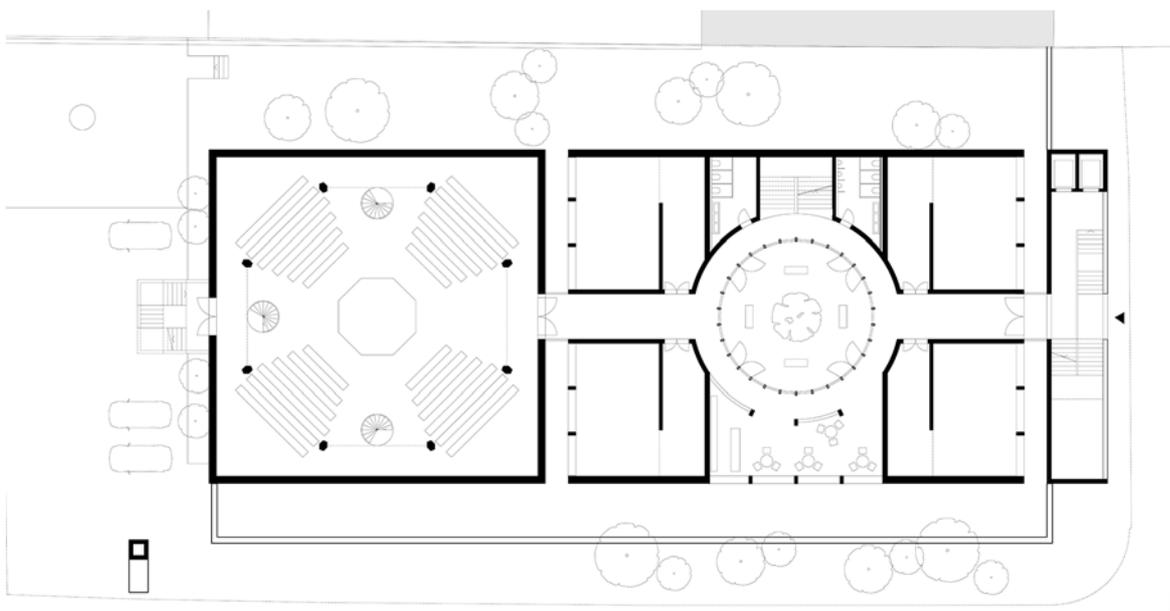
Studierende: Tomas Ha

Professur: Prof. Thomas Neumann

Modul: Masterstudio 'Coexist'

Institut: Building Design

Jahr: WS 2021/2022



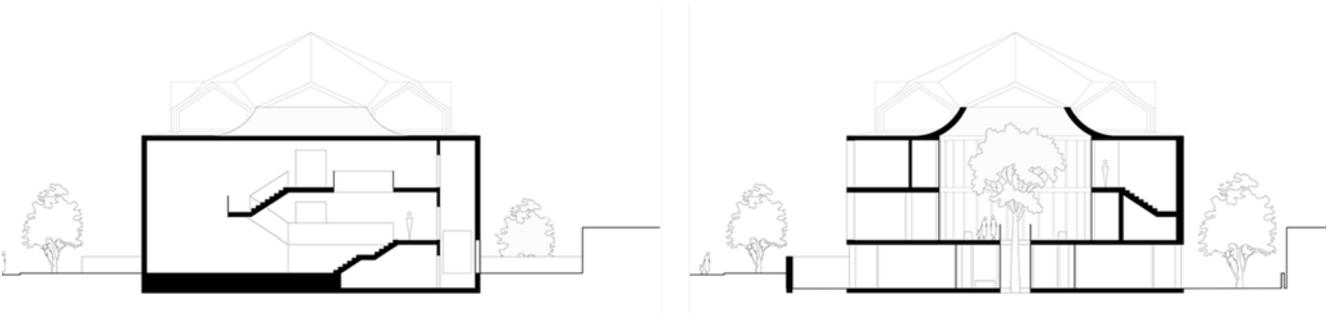
Grundriss Erdgeschoss



Lageplan



Längsschnitt



Querschnitte



Fassadendetail

WOVE

In Bernard Tschumi's Diskussion über Dis-, Cross- und Trans-Programming argumentiert er, dass die Überlagerung einer „Funktion“ über eine andere dazu führe, dass sich mehrere Programme zur gegenseitigen Kritik und Destabilisierung zusammenfinden, wobei Cross-Programmierung einem bestehenden Gebäude eine neue, unbeabsichtigte Funktion oder ein neues Programm verleiht. Transprogrammierung - das Zuordnen von zwei Programmen, die normalerweise nicht miteinander verbunden sind; und Disprogrammieren - zwei Funktionen so positioniert, dass die eine die andere rückgängig machen könnte, ermöglichen einen neuen Gestaltungskontext. Wie können räumliche Flexibilität und alternative Arbeitsräume konzipiert werden? Kann das manipulierte Bürogebäude die idealen Veränderungen von Arbeitsbedingungen widerspiegeln? Wie können hybride Bedingungen von Arbeits-, Erschließungs-, Präsentations- und Austauschraum entweder in existierenden oder neu konzipierten Bürogebäuden geschaffen werden? In die Bestandsatrien der Kardinal-Faulhaber-Strasse 1 in München eingefügte Gerüste schaffen spannende Räume und kooperieren mit den vorhandenen Geschossdecken. In diesen Gerüsten befinden sich Urban Gardening Areale, Veranstaltungsbereiche, ein Café und ein kleines Basketballfeld. Sie kragen über Arme durch die Bestandsfassade hindurch und schaffen so interessante Blickbezüge in der Stadt. Eine durch das Gebäude geführte Rampe dient zum Arbeiten, indem sie zum Tisch oder zur Sitzmöglichkeit wird. Außerdem kann sie zum Skaten, als Durchwegung oder für Veranstaltungen dienen. Um die Gerüste herum sind Laufbänder an Arbeitstischen integriert, die somit Arbeiten und Bewegung vereinen; zudem ermöglichen Rutschstangen eine schnelle Verbindung der Geschosse. Das Bestandsdach wird durch die beiden Gerüste durchstoßen und schafft so eine neu Dachebene.

Studierende: Entanour Chral Oglou, Anna Stark

Professur: Prof. Ruth Berkold

Modul: Master Fachprojekt 'Transprogramming the Workplace'

Institut: Architectural Design

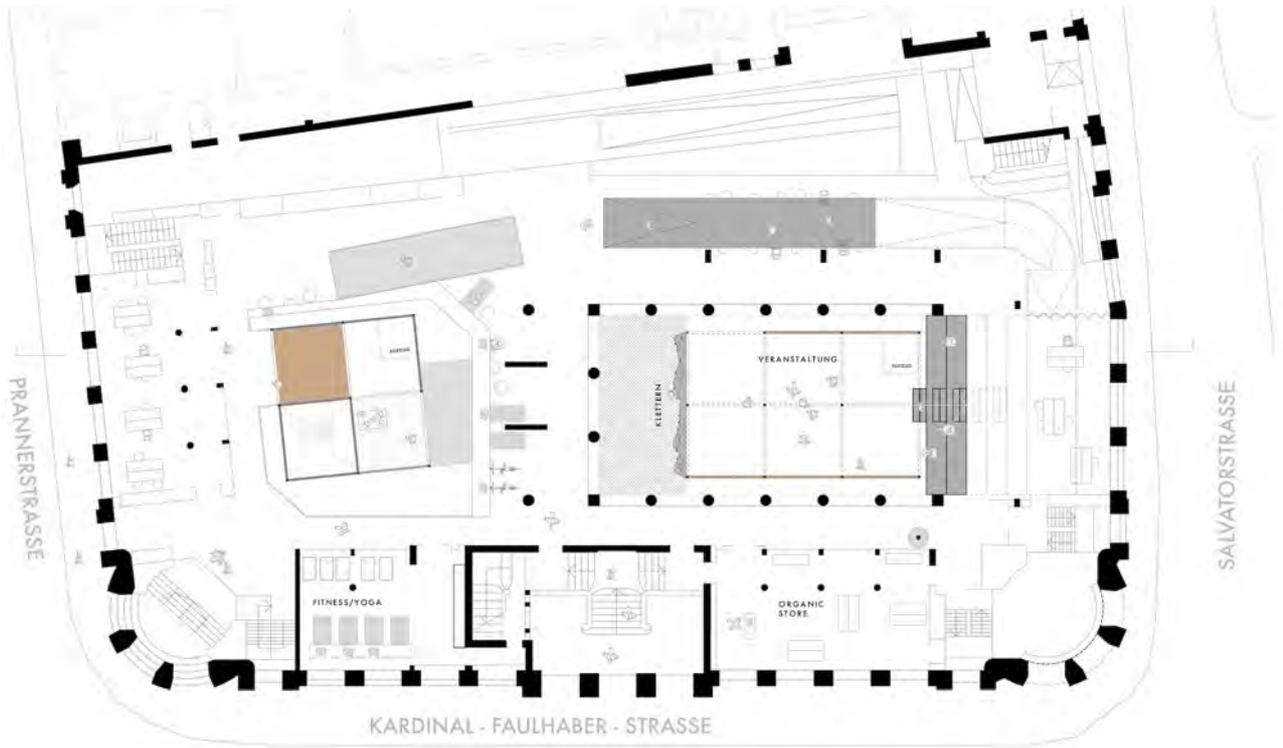
Jahr: WS 2021/2022



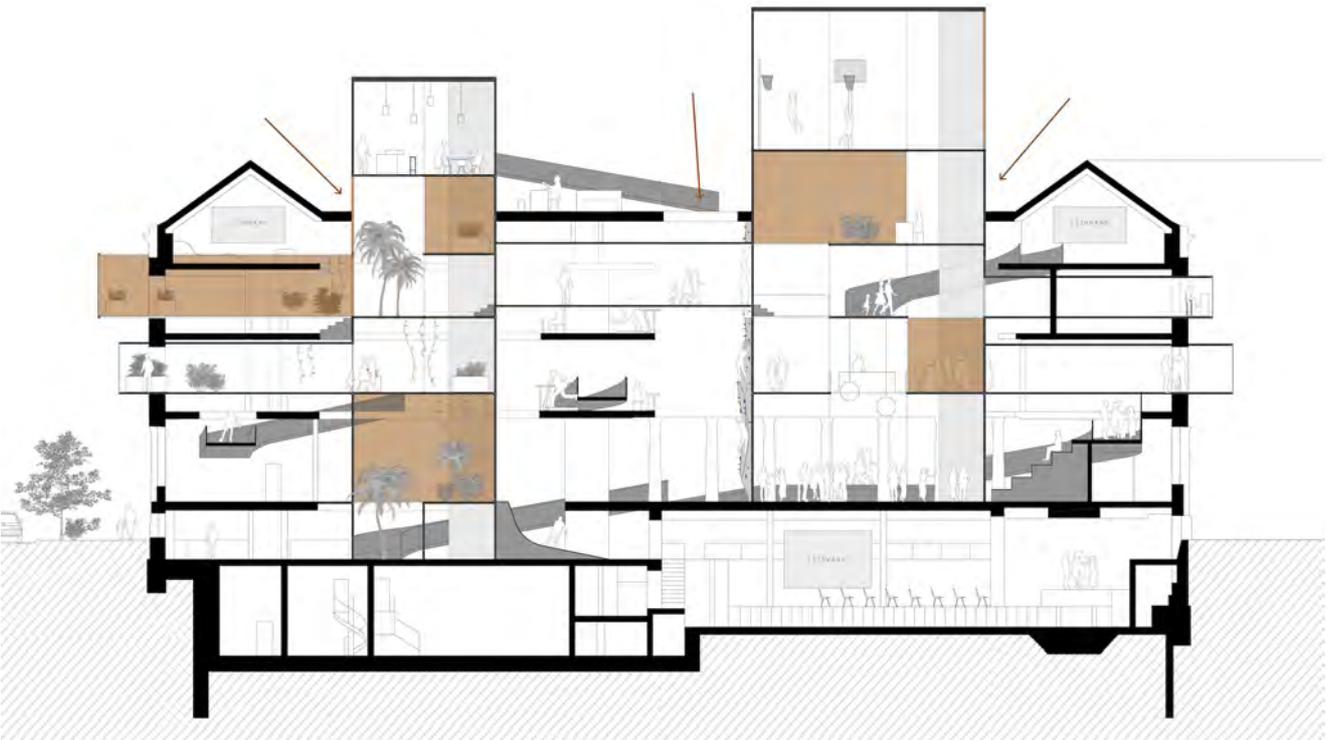
Vision Innenraum



Lageplan



Grundriss Erdgeschoss



Längsschnitt

URBAN TOGETHERNESS

Wie schaffen Kulturräume Begegnung und Gemeinschaft in der Stadt?

Kulturinstitutionen verstehen sich als Orte der Stadtgesellschaft und haben ein Interesse, sich sowohl zu unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen wie auch zum Stadtraum zu öffnen. Es werden sehr unterschiedliche Mittel ergriffen, um diese Öffnung umzusetzen. Projektideen treffen hierbei auf die Frage nach Langfristigkeit, inszenierte Bilder auf Gegebenheiten vor Ort, Ansprüche aus der internationalen Kulturwelt auf die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung. Die Studierenden hatten die Aufgabe, die Wirkungsweisen jeweils einer ausgewählten Institution zu verstehen und den Ort als Begegnungsort zu untersuchen. Mit den Händen (weiter)denken wurde während der Recherche als ethnographische Untersuchung verstanden. Als teilnehmende Beobachter waren alle Studierenden ausgiebig vor Ort, haben mit allen Sinnen wahrgenommen, Spuren gelesen und sind mit unterschiedlichen Akteuren ins Gespräch gekommen. Durch die handwerkliche Arbeit an der Kartierung (wenn auch mit digitalen Medien unterstützt) wird schließlich ein Rechercheergebnis, eine Aussage über die Wirkungsweise der Institution herausgearbeitet. Das Doppelseminar bestand aus mehreren Teilen: einer theoretischen Auseinandersetzung über Orte der Begegnung, der Planung und Durchführung eines Workshops mit Vertreter:innen einer Kulturinstitution, vom Kulturreferat und vom Bezirksausschuss, sowie der dichten ethnografischen Untersuchung eines Kulturortes. Letzteres ist Gegenstand der Arbeit zum Kreativquartier.

Studierende: Deniz Ersoy, Markus Hillebrand

Professur: Prof. Dr. Andrea Benze, LB Sebastian Klawiter

Modul: Master Theorieseminar 'Urban Togetherness'

Institut: Urban Design

Jahr: WS 2021/2022





Kartierung

URBAN TOGETHERNESS BEGEGNUNG DURCH ANEIGNUNG

deniz esoy + markus hillebrand wise 21|22 ma22 prof. benay + b klawiter

BETRACHTUNGEN MÜNCHNER PROFILE

Einen Großteil des Studiums beschäftigen sich Studierende mit dem konzeptionellen Entwickeln, Strukturieren und Gestalten von Gebäuden. Dabei rückt der eigene Entwurf so weit in den Fokus, dass die Umgebung oft etwas vernachlässigt wird. Nur noch zart angedeutet sind die Nachbarn in grau gehüllt, die Bäume gestempelt, der nicht bebaute Raum meist nur ganz schematisch beschrieben. Dabei ist ein ganz wichtiger Teil im Denken eines Gebäudes und dessen spezifischer Eigenschaften in seiner Reaktion auf seine Umgebung verankert. Das Ausformulieren eines Erdgeschosses mit seinen Eingangsbereichen ist ohne das Verständnis für den Straßenraum nicht möglich; Fassaden können ohne das genaue Beobachten der Umgebung und des Gegenübers eigentlich nicht entwickelt werden. Was wäre, wenn wir uns mal um das Gegenteil kümmern. Wir lassen die Häuser ruhen und betrachten nur den Straßenraum. In die Vergangenheit zu schauen, macht vor allem Sinn, um Rückschlüsse für die Zukunft zu ziehen. Städte wie Oslo, Paris, London und Mexico City haben unlängst mit ihren Anti-Auto-Plänen Schlagzeilen gemacht.

In diesem Kontext wurde die Lindwurmstraße in München beleuchtet. Ein Rückblick in die Geschichte dieser Verbindungsstraße, die vom Stadtzentrum nach Sendling führt, zeigt von welchen wechselnden Einflüssen der Straßenraum überformt wurde. Von den vielfältigen Nutzungen des Straßenraums um 1886, als die damalige Lindwurmstraße noch aus einem unbefestigten Erdweg bestand, welcher als Treffpunkt, Transportweg, Ort zum spielen und auch zum fortbewegen von Nutztieren diente; über die Verlegung der Straßenbahn um 1939 in den Untergrund bis zur heutigen Gestalt. Dabei blieb der Straßenquerschnitt seit 1905 unverändert. Es soll nun ein qualitätvoller, neuer öffentlicher Raum entstehen in dem die Straße Anwohnern/ Besuchern zurückgegeben und der historische Bestand des Nussbaumparks reaktiviert wird.

Studierender: Maximilian Baumgartner

Professur: Prof. Frederik Künzel

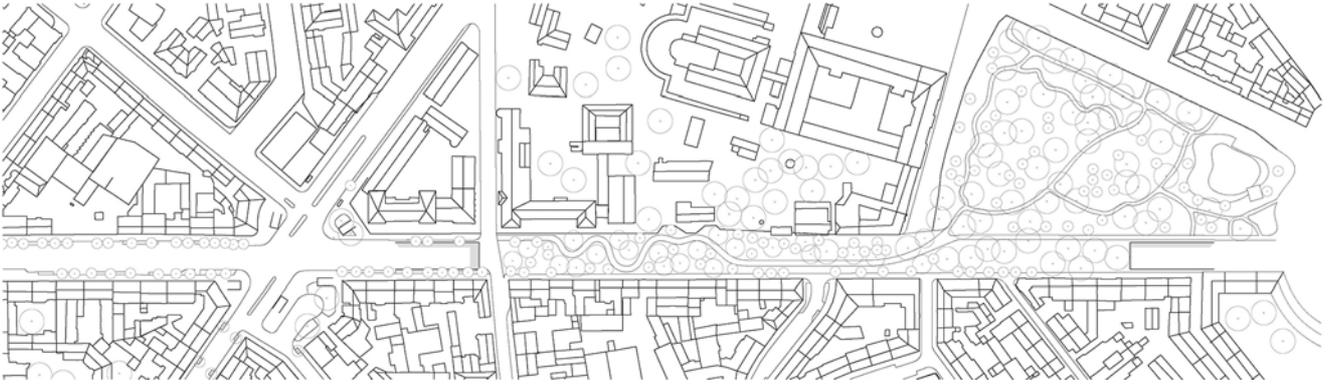
Modul: Master Theorieseminar 'Was wäre wenn?'

Institut: Architectural Design

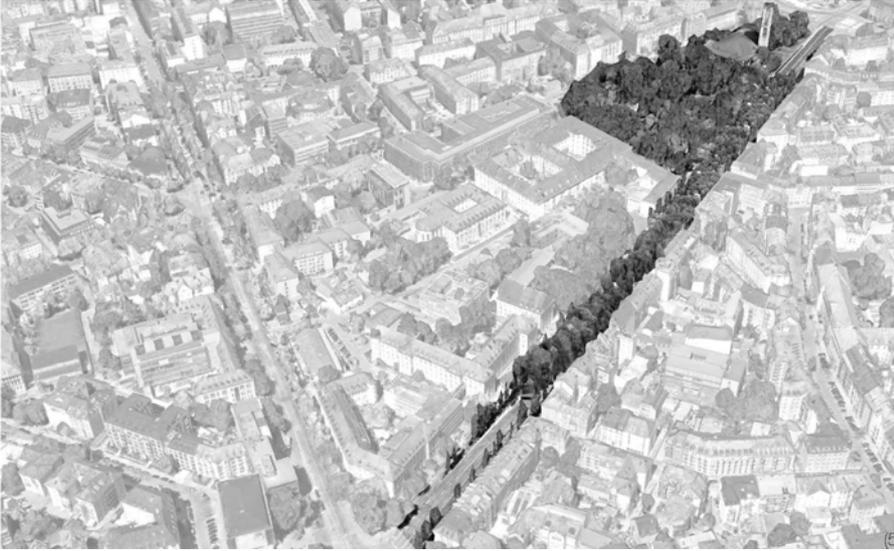
Jahr: WS 2021/2022



Modell Straßenquerschnitt



Lageplan Anbindung Nussbaumpark - Lindwurmstraße



Satellitenbild Untertunnelung mit Anbindung Nussbaumpark



Schnitt Lindwurmstraße

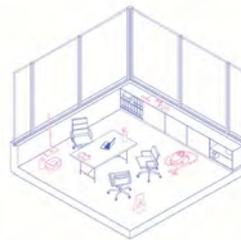
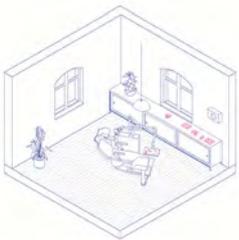
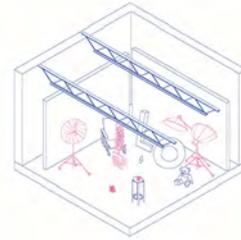
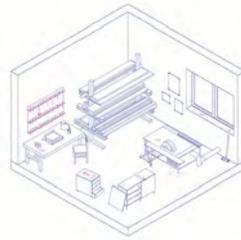
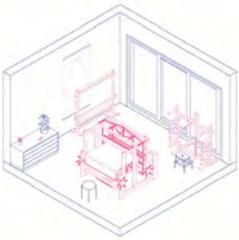
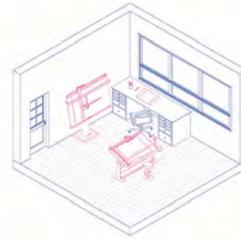
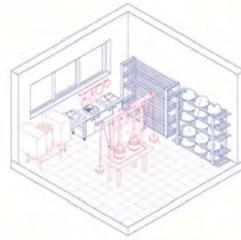
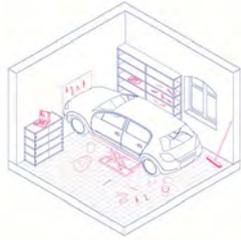
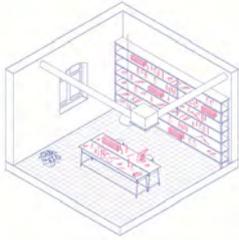
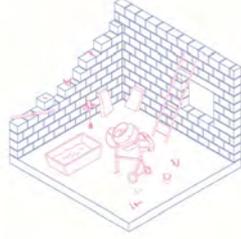
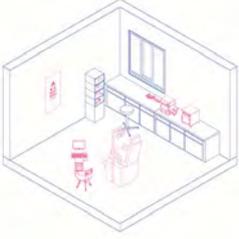
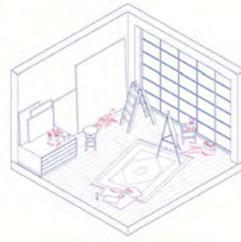
TATORT

Seminar, Objekt und Poster: Handarbeit-Szenario
 Welche architektonischen Potentiale liegen im Selbstbau und im Handgemachten? Kann der handwerkliche Eigenbau eine Alternative zu herkömmlichen Baumethoden herstellen? Gibt es Konzepte in der Architektur, in denen der Selbstbau heute eine Rolle spielt? Welche kreativen und gesellschaftlichen Effekte würde ein Bauen hervorrufen, das mit regionalen Ressourcen, individuellen Fertigkeiten und Bedürfnissen arbeitet?
 Ausgehend von diesen Fragen hat unser Seminar klassische und aktuelle Beispiele des Selbstbaus, untersucht und alternative Möglichkeiten von Planung und Partizipation diskutiert. Dabei ging es im Kern um eine grundsätzliche Frage der Architekturanthropologie: was bedeuten Arbeit, Können, Teilhabe und Selbstverwirklichung?
 Unsere Themen:
 · Kann man von Aussteigern und ihrer 'Outsider-Architektur' lernen?
 · Können Architekten als Vermittler, als 'Katalysatoren' beim Selbstbau agieren?
 · Gibt es bewährte Strategien, um diese Ziele zu erreichen?
 Die Arbeit mit Ideen und Referenzen wurde in Arbeitsgruppen und konzeptionellen Sitzungen konkretisiert. Unser Ziel: ein besonderes Objekt und ein Poster bringen auf den Punkt, was 'Mit den Händen weiterdenken' bedeuten kann.

Studierende: Marcus Deger, Mona Ott, Carolin Winkler
Professur: Prof. Dr. phil. Karl R. Kegler
Modul: Master Schlüsselkompetenz 'Handmade Houses'
Institut: Architectural Design
Jahr: Wintersemester 2021/2022



Handarbeit



HOCHSCHULE MÜNCHEN

FAKULTÄT ARCHITEKTUR

JAHRESBUCH 2021/2022

WERKSCHAU



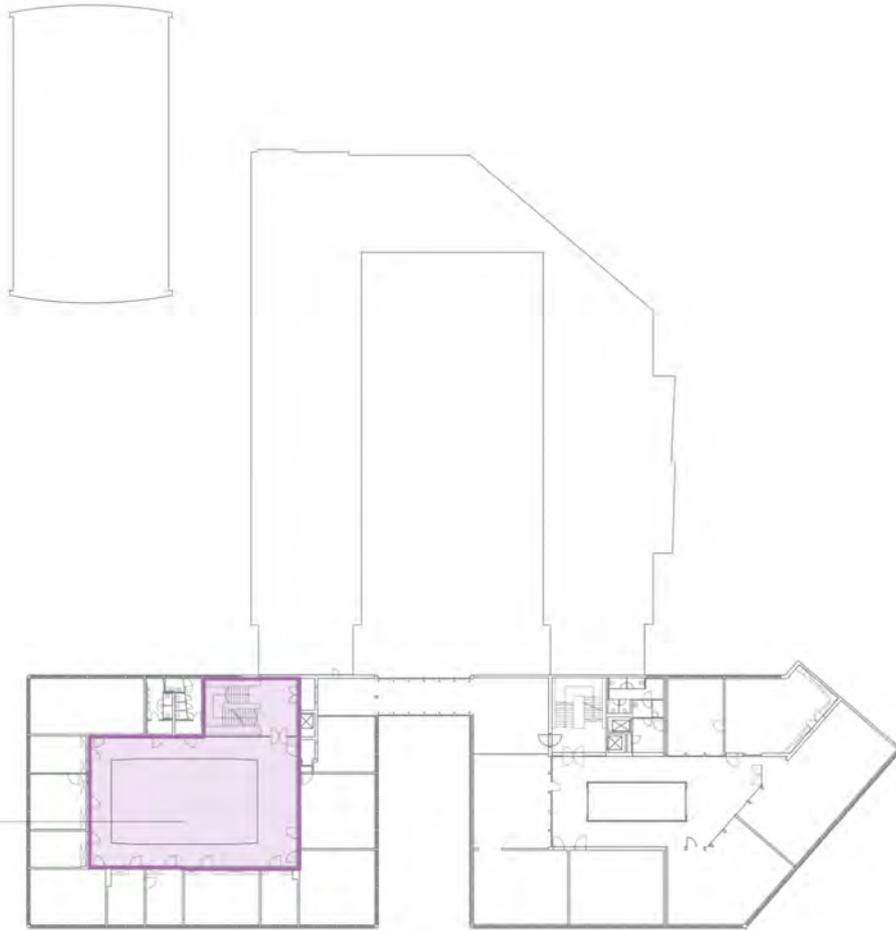
Die Fakultät zeigte aktuelle Arbeiten und gestalterische Positionen aus dem Bachelor- und Masterstudium. Mit Modellen, Zeichnungen und Installationen präsentierten unsere Studierenden ihre Ansätze für eine Vielzahl unterschiedlicher, aktueller Aufgabenstellungen. Als Auftakt der Eröffnungsveranstaltung am 29. Juli gaben die neu berufenen Professorinnen Nanni Grau und Luise Rellensmann in zwei kurzen Antrittsvorlesungen einen Einblick in ihr Schaffen. Im Anschluss daran wurde die Werkschau offiziell eröffnet. Im diesem Rahmen fanden zwei geführte Rundgänge durch die Ausstellung statt. Die folgenden Seiten geben in Form von atmosphärischen und inhaltlichen Schnappschüssen einen Eindruck und Überblick über die Werkschau. Das Sommerfest der Fakultät für Architektur bildete den Ausklang des Abends. Der Samstag Nachmittag diente dazu, die Werkschau in Ruhe individuell zu besuchen.

Foto: Johannes Lesser

Text: Prof. A. Benze, Prof. T. Neumann, Prof. K. Schmid, Prof. C. Schühle



Foto: Johannes Lesser



Galerie 3.OG

MA 31 (JK)
Von der Idee zur Umsetzung

BA 4.4 (LR)
Baufahrer Chemnitz 2025

+3
3. OBERGESCHOSS



GANG 2.OG

MA13 (KS)

GALERIE 2.OG

Just Wallpaper (FK)

Orte der Arbeit (BM)

Unser Omnia... (LR)

214
Studios
Canal* (JK)
Latent Values
(FK, VBVB)

213
Studios
Trauma EFH
(WG, EZ)
Mahlwerk
(SM, CS)

212
Studios
Malland
(CS, AW)
Coexist
(CS, TN)

211
Studio
NEWperlach
Nodes (AB)
MA 23
Spielorte

210
Lager

209
Studios
Really Post
Covid (RB/RC)
Conversion 2.0
(TH, LS)

208
BA 2.3 (TN)
Modelle
BA 4.3 (C-S)
Modelle

207
BA 4.1
40 Modelle

+2
2. OBERGESCHOSS

AULA

BA 6.5
Bachelorthesis (NG)

WBW
M.D.H.W.D. (VBVB)

BA 5.4
Urban Mining (NG)

MA 34
Wien Bilderschow (AB)
Paris Bilderschow (TN)

GANG 1.OG

MA12 (NK)
FP "Weitermachen"

MA13 (NK)
TS "Wir machen Stadt"

LICHTHOF

BA 2.1
(BM, NG, RB, CIS, EZ)

TREPPE SUBAULA

ADR Module
(JuK/ SB/ VBVB/ AD)

GANG EG

ggf. ADR Module 7
(JuK/ SB/ VBVB/ AD)

FOYER

Studio Monaco
(KS)
Pläne
19 große Modelle
mob. Bildschirm

VORRAUM AUDIMAX

Masterthesis (TN)
40 Modelle auf Metallsockeln
Pläne auf Betonwand

+1
1. OBERGESCHOSS

EG
ERDGESCHOSS



VON DER IDEE ZUR UMSETZUNG

Eine der größten Herausforderungen für Architekturstudierende sowie für praktizierende Architektinnen und Architekten ist es, den Prozess des Entwerfens von der abstrakten Konzeptidee bis zum gebauten Objekt auf eine plausible Weise zu strukturieren. In diesem Prozess kommt der Wahl passender Darstellungsformen eine besondere Rolle zu.

Sie müssen im Idealfall ein rationales Verständnis für die Entwurfsmethode, aber auch eine sinnlich emotionale Bindung an das jeweilige Projekt ermöglichen, um der Konzeptidee eine besondere Überzeugungskraft zu verleihen.

Neben den klassischen Darstellungsformen wie Grundrissen, Schnitten, Ansichten, und Axonometrien kommt dabei plakativen Konzeptdiagrammen und atmosphärischen Visualisierungen eine besondere Bedeutung zu. Vor allem Beispiele im internationalen Kontext zeigen, wie erfolgreich mit Hilfe dieser Darstellungsformen der abstrakte Entwurfsprozess bis zum gebauten Werk für unterschiedliche Projektbeteiligte einprägsam und nachvollziehbar illustriert werden kann.

Das Ziel des Moduls ist es, die Erkenntnisse aus der Beschäftigung mit diesen Beispielen auf ein eigenes Projekt im Hinblick auf eine optimale Präsentationsform in einem Bewerbungsportfolio anzuwenden.

Professur: Prof. Johannes Kappler, LB Anna Gassner

Modul: Master Schlüsselkompetenz

Institut: Urban Design

Jahr: SS 2022



Eva-Jasmin Stöckl



'Pride Walk' von Emil Keck

MAPPING THE UNSEEN / 3(0).000 GARAGEN

Die Erforschung der DDR-Garagen als eigenständige architektonische Typologie steht erst am Anfang. Die Garagenanlagen wirken authentisch als Monumente einer vergangenen Epoche, wie als Zeugnisse einer Gesellschaft in der Transformation, der sozialen Bedingungen, der verdichteten Geschichte und der kulturellen Werte, die seit der zweiten Hälfte des 20.

Jahrhunderts in Ostdeutschland herrschten und deren Wirkung bis heute anhält, und doch werden die Garagen bis heute meist übersehen.

Im Zuge der erfolgreichen Bewerbung der Stadt Chemnitz zur Kulturhauptstadt Europas 2025 sind unter dem Titel 'Eastern State of Mind' die mehreren 10.000 Garagen der Stadt in den Fokus genommen worden. In einem ersten Schritt wurden die Garagen im Juni 2022 im Rahmen des kollektiven Mappings der Bauaufnahmeexkursion von 106 Studierenden erfasst.

Ausgehend von zeitgenössischen Konzeptionen von Denkmal und Denkmalpflege verstehen wir 'Bauaufnahme' nicht rein technisch, sondern verfolgen eine umfassendere Herangehensweise: Ziel der Bestandsaufnahme war es, die Garagen sowohl als bauliche Konstruktionen als auch als soziale Orte zu dokumentieren. Laserscan- bzw. photogrammetrische Vermessung mit Smartphones wurde deshalb mit phänomenologischen Beobachtungen und Beschreibungen, bauhistorischen Archivrecherchen, Interviews und Sound- und Videoaufnahmen gekoppelt.

Professur: Prof. Dr. des Luise Rellensmann, LB Jonathan Banz, LB Kristof Schlüßler, Lukas Strasser (SHK)

Kooperationspartner: Jens Casper (Künstlerisch-Wissenschaftliche Leitung /Chemnitz 2025), Agnieszka Kubicka-Dzieduszycka (Projektleitung/Chemnitz 2025), Ann-Kathrin Ntokalou (Produktionsleitung Chemnitz 2025), Benjamin Gruner (Werkstudent Chemnitz 2025).

Modul: Bachelor Bauaufnahme

Institut: Architectural Design

Jahr: SS 2022



Punktewolke Garagenkomplex von Marlene Niebauer und Max Schmeller



Punktewolke Garagentor von Michi Beisle und Victoria Bilewitz



Punktewolke Auffahrrampe von Iva Laco und Fabian Madjid



Fieldwork in Chemnitz, Gespräch mit Garagennutzer, Foto: Johannes Richter/Chemnitz 2025

NEUE IDEEN FÜR DAS LEBEN IN DER STADT

Das Masterstudio fand in Kooperation mit der Akademie der Bildenden Künste München statt. CANAL PLUS wurde vom Institut ADR (HM) und dem Lehrstuhl EDa (Lehrstuhl für Entwurf und Darstellung) (AdBK) angeboten und gemeinsam unterrichtet. In dem Entwurfskurs wurde die Frage thematisiert, wie wir in Zukunft in unseren Städten leben wollen. Was für neue Räume und Programme braucht die Stadt, um auf die aktuell drängenden Fragen zum Klima- und Naturschutz, die sich wandelnden Lebens- und Arbeitswelten und die rasant fortschreitende Digitalisierung aller Lebensbereiche zu reagieren? Welche Bedeutung hat der Bestand?

Welche auch radikale Ideen sind denkbar und faszinieren uns? In dem Entwurfsstudio wurde ein experimenteller Ansatz verfolgt, um neue Ideen und Konzepte für das Zusammenleben in der Stadt zu entwickeln. Ort für unsere Überlegungen war Wien, eine Metropole, die bekannt ist für eine progressive Stadtpolitik und ihre historische sowie zeitgenössische Architektur. Der Wiener Donaukanal, der direkt durch die Stadt fließt und eine Vielzahl unterschiedlicher und ungewöhnlicher Stadträume bietet, war der Ausgangspunkt und Interventionsort für die interdisziplinären Architekturprojekte.

Die Studierenden waren gefragt, Architekturen und Räume zu entwerfen, die ihre Ideen und Konzepte zum zukünftigen, städtischen Leben repräsentieren. Ein besonderer Fokus lag in dem Semester auf dem Modellbau, um Ideen und Konzepte für Wien zu entwickeln.

Professur: Prof. Katja Knaus, Prof. Julian Krüger, LB Georg Brennecke, LB Andreas Mayer

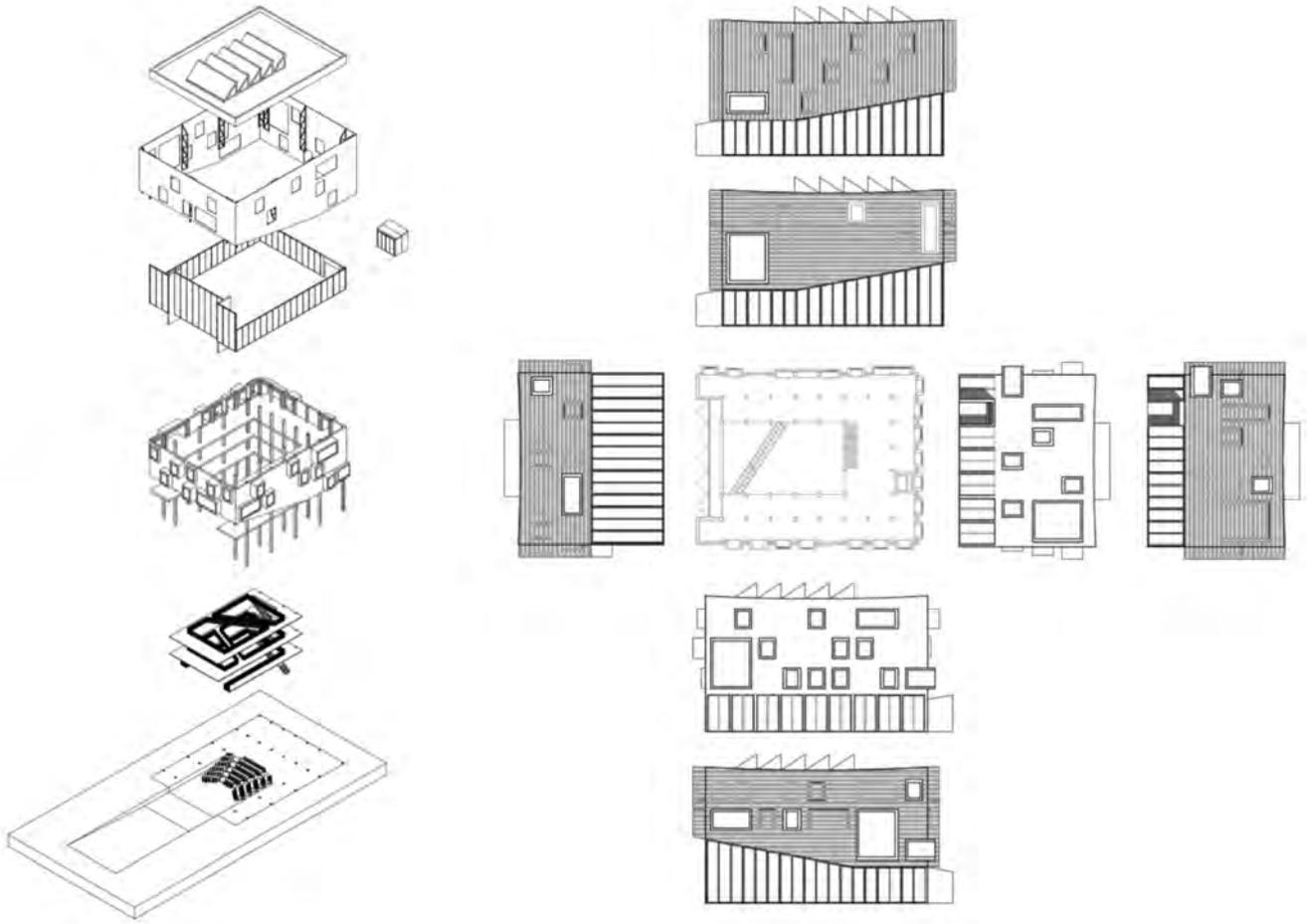
Modul: Masterstudio 'Canal Plus+'

Institut: Art and Design Research

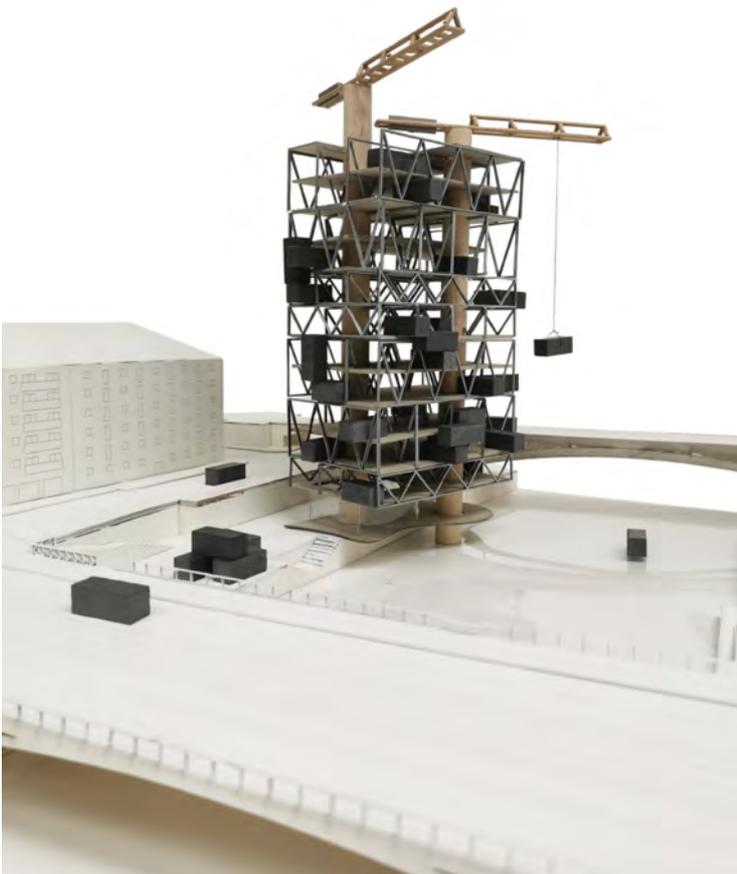
Jahr: SS 2022



Schnittmodell von Evelyne Appelman und Simon Bothe



Strukturelemente von Evelyne Appelmann und Simon Bothe



Strukturmodell von Andreas Olwitz

LATENT VALUES

Manchester ist keine Hafenstadt, auch keine Residenzstadt oder Regierungssitz. Manchester ist eine Arbeiterstadt mit einem großen Schiffskanal. Als solche ist Manchester stark geprägt von den industriellen Bauten des 19. Jahrhunderts. Neben dem industriellen Charme und der bunten Kultur des Gay Village gibt es auch augenfällige Defizite: schlecht einsehbare Rückseiten von Clubs jeglicher Art, große Parkbrachen, überalterte Parkhäuser oder zu Parkplätzen verkommene Baulücken.

An diesem Punkt setzt die hier gezeigte Intervention an, um bislang versteckte Qualitäten des Gay Village zu nutzen und seinen Charme mit Ziegelfassaden, Murals, gusseisernen Fluchttreppen und der allgegenwärtigen Pub Kultur zu verbinden. - Dies geschieht mit einer Interpretation der 'Promenade Architecturale'. Eine Kombination aus Treppen und Brücken führt von einem ehemaligen Pub zu einem in die Jahre gekommenen und nur wenig genutzten Parkhaus, welches um die Funktion eines Hostels erweitert und mit einer bunten Dachterrasse ergänzt wird. Zusammen mit dem hier bereits angesiedelten Busbahnhof und der bestehenden Parkmöglichkeiten entsteht ein neues räumliches und programmatisches Ensemble. Diese Intervention verknüpft die 'latent values' der Stadt durch behutsamen und unkonventionellen Umgang mit bestehenden Strukturen zu neuen räumlichen Qualitäten.

Professur: Prof. Valentin Bontjes van Beek, Prof. Frederik Künzel

Modul: Masterstudio 'Latent Values - Discovering the qualities in and around Manchester's Gay Village'

Institut: Architectural Design & Art and Design Research

Jahr: SS 2022



Foto: Johannes Lesser



Gesamtensemble (Arbeits- und Präsentationsmodell M=1:100) von Emil Keck und Carmelo Sammartino



Hofsituation (Arbeits- und Präsentationsmodell M=1:100) von Emil Keck und Carmelo Sammartino

TRAUM/A EINFAMILIENHAUS

Einfamilienhäuser stehen als unzeitgemäße Wohnform und 'Klimakiller' seit längerer Zeit in der Kritik. Argumente sind ihr hoher Material-, Energie- und Flächenressourcenverbrauch, ihre überwiegende Erreichbarkeit durch Individualverkehr, sowie ihre in der Gebäudetypologie begründete Starrheit. Die Kritik am Einfamilienhaus ist umfassend. Die Frage nach dem Umgang mit dem Bestand und der Zukunftsfähigkeit dieses Wohnmodells drängend.

Fragestellungen des Projekts sind, inwiefern sich Einfamilienhaussiedlungen verändern müssten, um einem aktualisierten Wohnideal sowie klimaökologischen Zielsetzungen entsprechen zu können.

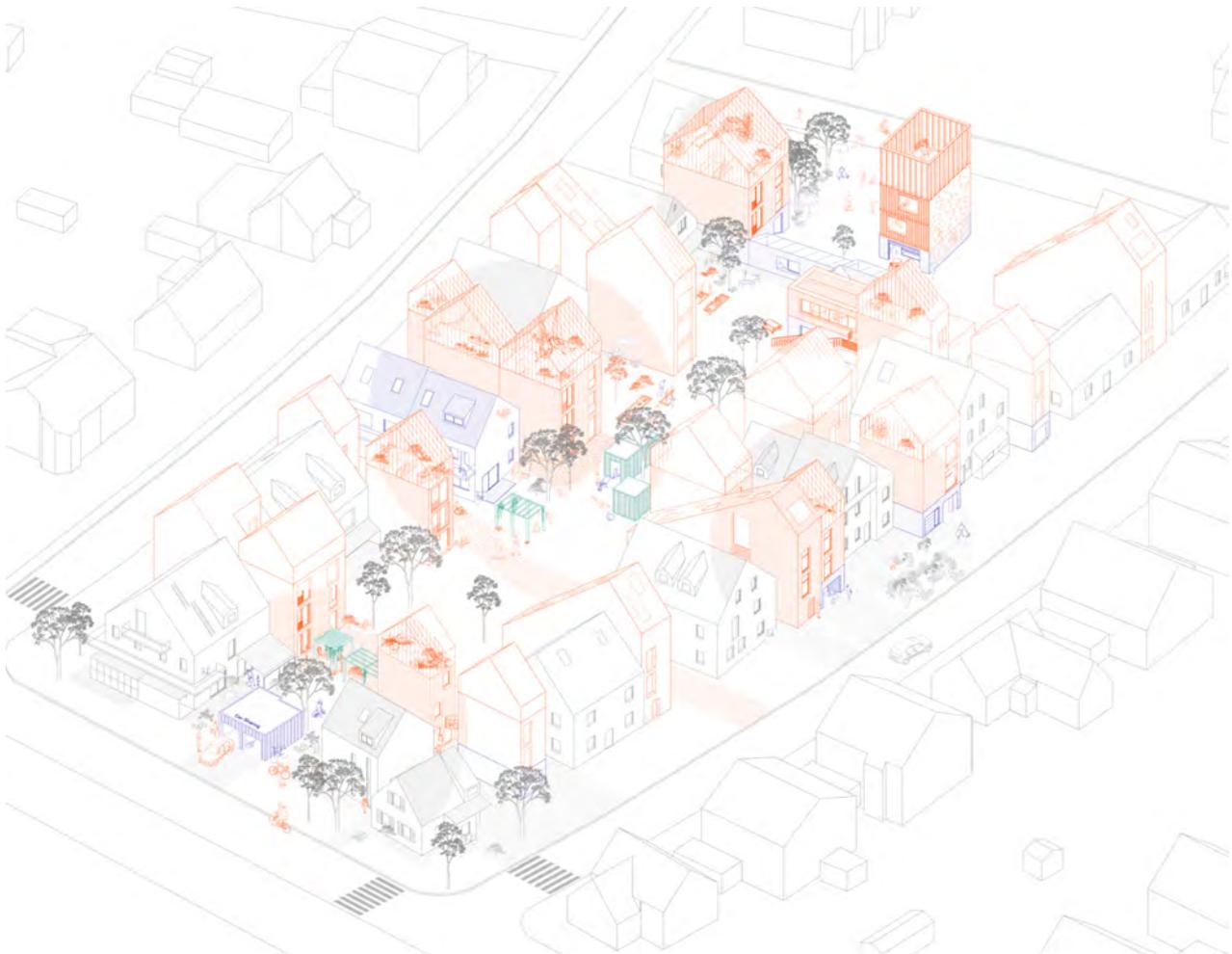
In einer Versuchsanordnung wurden exemplarische Siedlungsstrukturen und Gebiete des Metropolraum München identifiziert. Es wurden städtebauliche und konkrete architektonische Ansätze entwickelt, die eine zukunfts-gewandte Fortschreibung und Transformation ermöglichen. Das sind beispielsweise städtebauliche Überformungen, die sich prozessual über einen längeren Zeitraum erstrecken oder ganz konkrete Umbaumaßnahmen in denen neue Funktionen ergänzt oder andere zusammengefügt werden. Der Gebäudebestand wurde durch eigentumsrechtliche Visionen ergänzt.

Professur: Prof. Susanne Grau, LB Edda Zickert

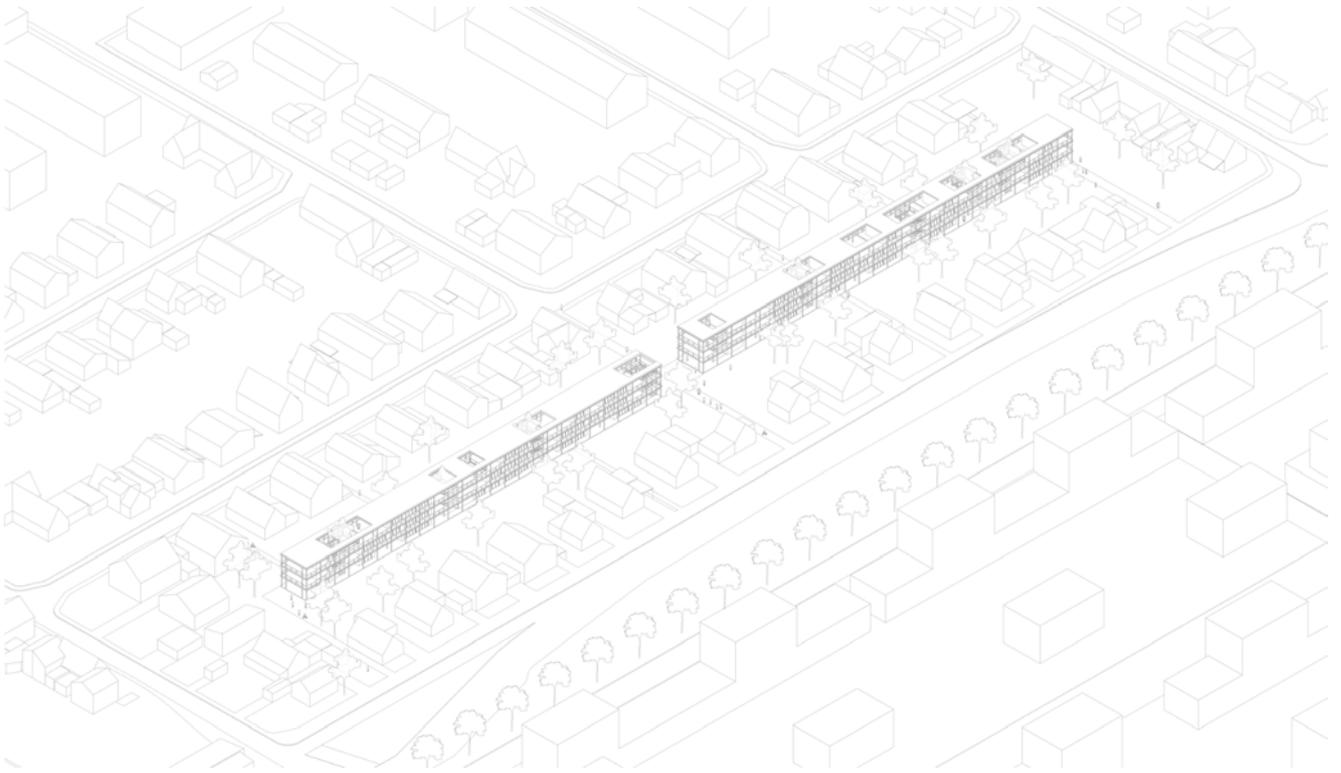
Modul: Masterstudio

Institut: Architectural Design

Jahr: SS 2022



Isometrie 'Selfmade_Settlement' von Isabel Gierok und Vivienne Graute



Isometrie 'Regal' von Dana Kounty und Daniel Schuster



Grundriss Erdgeschoss 'San Harto' von Evelyn Appelmann und Katrin Kies

MAHLWERK

Die historische Roggen- und Gerstenmühle im Krefelder Rheinhafen (Hafenstraße 83-85) soll abgerissen werden. Ihr neuer Eigentümer behauptet, dass die Gebäude nicht für eine neue Nutzung geeignet seien und hat eine renommierte Anwaltskanzlei beauftragt, die Abrissgenehmigung zu erstreiten. Im Masterstudio wird der historische Bau und sein Potential für Neunutzungen untersucht. Dabei wird sowohl das Gebäude in seiner Struktur, als auch sein Standort untersucht.

Rheinhafen Krefeld Uerdingen: Das denkmalgeschützte Ensemble liegt etwa 1000m entfernt vom historischen Stadtteil Uerdingen und ist Teil einer Hafenlandschaft mit ikonischen, zum Teil ebenfalls denkmalgeschützten Bauwerken.

Im Masterstudio wird der ikonische Bau und sein Potential für Neunutzungen untersucht. Dabei wird sowohl das Gebäude in seiner Struktur, als auch sein Standort als Teil der historischen, aber noch als Industriegebiet genutzten Hafenanlage betrachtet. Können hier neue Nutzungen und Freizeitwerte mit Industrie- und Gewerbebetrieb vereint werden?

Professur: Prof. Björn Martenson, Prof. Claudia Schmidt

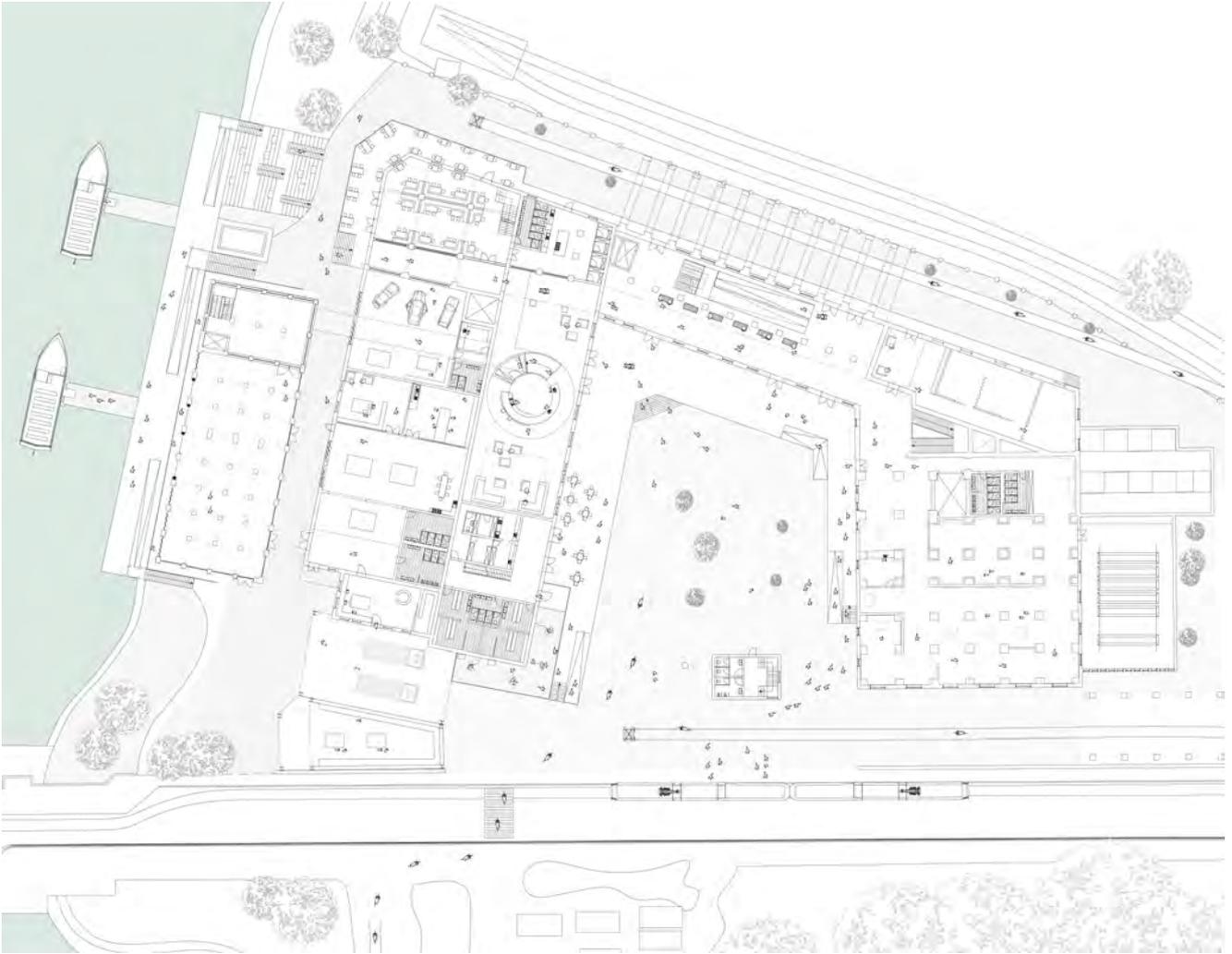
Modul: Masterstudio 'Mahlwerk'

Institut: Architectural Design

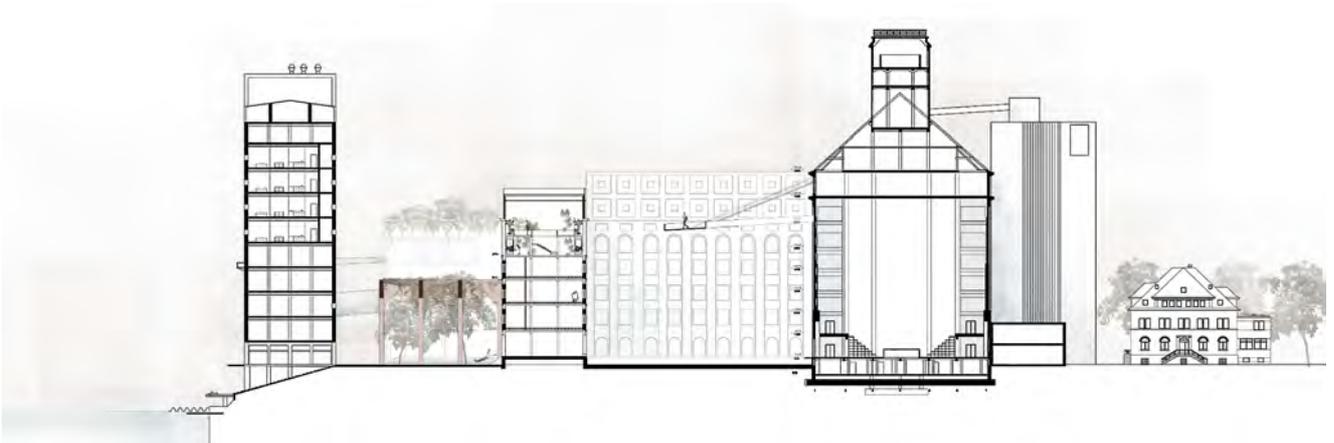
Jahr: SS 2022



Bestandsmodell der historischen Mühle mit Ergänzungsbausteinen; Foto: Johannes Lesser



Grundriss Erdgeschoss mit Sport- und Kulturnutzung von Philip Bembenek und David van Laak



Längsschnitt mit Mühlengarten und Skywalk von Kamila Safaeva



Schnittmodell Silohostel von Philip Bembenek und David van Laak

PIAZZALE SELINUNTE - HERBE SCHÖNHEIT

Mailand ist das Industrie- und Börsenzentrum Italiens. Die Hauptstadt des Designs und der Mode, das Mekka der Opernliebhaber pflegt ein reiches Erbe an Jahrhunderte langer Stadtbaugeschichte. Für Italien ungewöhnlich endet diese nicht nach dem zweiten Weltkrieg. In den 1950er und 1960er Jahren entsteht über das ganze Stadtgebiet verstreute Spitzen- und auch Alltagsarchitekturen von überraschend hohem Niveau. Vor diesem anregenden Hintergrund richtet das Studio den Blick auf die berühmte Vorortsiedlung um die Piazzale Selinunte. Eine sehr dichte Wohlfahrtssiedlung, die zwischen den Kriegen im Duktus des italienischen Rationalismus errichtet und über die Jahre zu einer Art Ghetto wurde.

Die strenge Geometrie der Anlage ist durchaus klug entwickelt. Der extrem schlechte Zustand etwa der Hälfte der Häuser muss kein Dauerzustand sein. Um diesem Viertel wieder eine Perspektive zu geben, soll auf dem zentralen Parkplatz ein neuer Wohnblock geplant werden, der die Einwohner so lange reihum beherbergt, bis ihre Bestandswohnungen sukzessive saniert sind, ohne dass sie deshalb ihr soziales Umfeld verlassen müssen. Danach werden die Wohnungen neuen Mietern für eine Dauernutzung zur Verfügung gestellt. Außerdem soll der bestehende Markt als Innen- und Außenfläche integriert und eine soziale Anlaufstelle mit Café realisiert werden.

Professur: Prof. Christian Schühle, Prof. Arthur Wolfrum

Modul: Masterstudio

Institut: Building Design

Jahr: SS 2022



Foto: Johannes Lesser



Modell M=1:200 von Josef Bader und Dennis Roithmeier



Fassadendetailierung von Annalena Grassl und Sophie v. Waldenfels

ON THE PERIPHERIE

In den 1960er Jahren wurde für München die Entlastungsstadt Neuperlach geplant und bis in die 1980er realisiert. Heute soll Neuperlach zu einem nachhaltigen Stadtquartier transformiert werden und damit nicht nur neuen Anforderungen gerecht werden, sondern zukunftsweisende Qualitäten erhalten.

Das Studio ist Vorarbeit für ein Forschungsprojekt im Rahmen des EU-Programms New European Bauhaus. Besonders an diesem Forschungsprogramm ist, dass innovative Wege gegangen werden sollen. Die Planung soll in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung und Kulturschaffenden erarbeitet werden. Wir untersuchen in einem eigenständigen Teilprojekt Jugendkultur in Neuperlach und kooperieren mit den Münchner Kammerspielen, die sich langfristig in Neuperlach engagieren möchten und Partner des Antrags sind. Interessanter Ausgangspunkt ist das außergewöhnliche Fußwegesystem, das ursprünglich das konzeptionelle Rückgrat des Stadtteils werden sollte und nicht vollständig umgesetzt wurde. Die Wege wurden als Herzstück für das Zusammenleben im neuen Quartier geplant. Wir möchten untersuchen inwiefern diese Annahme der Wirklichkeit entspricht und wie man das Wegesystem transformieren müsste, damit es zum Herzstück für Junge Menschen in Neuperlach wird.

Professur: Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze, LB Roman Leonhartsberger; Kooperation mit Münchner Kammerspiele: Elke Bauer, Martín Valdés-Stauber

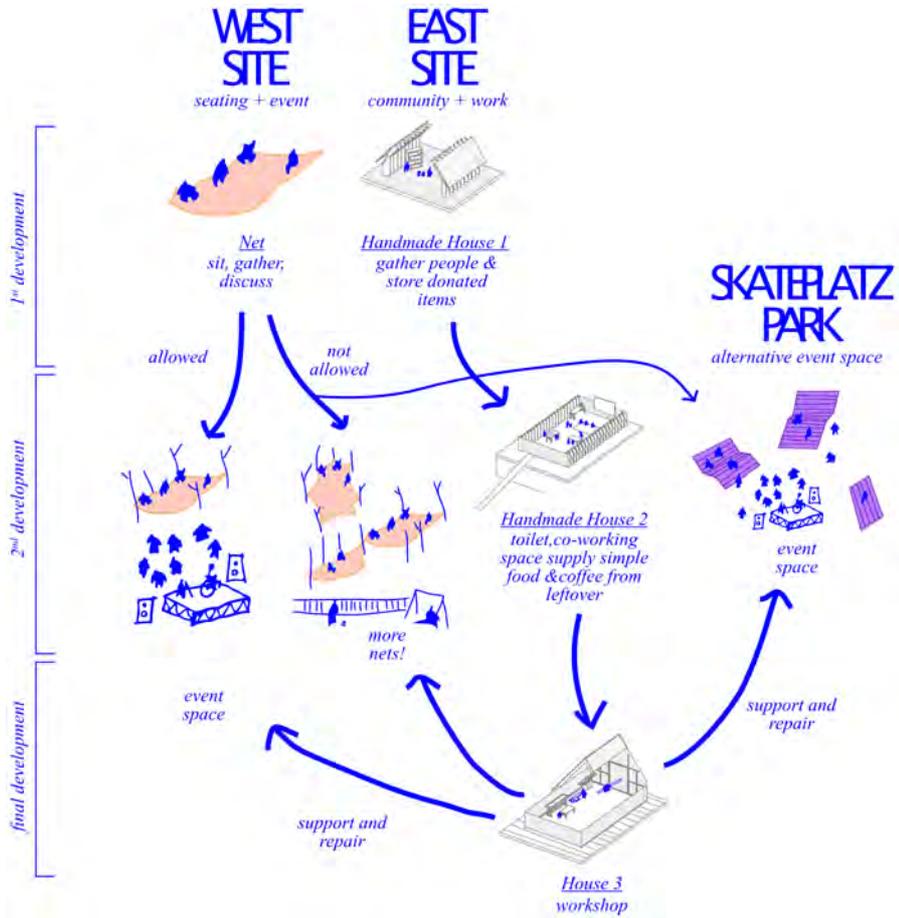
Modul: Masterstudio 'NEWperlach Nodes'

Institut: Urban Design

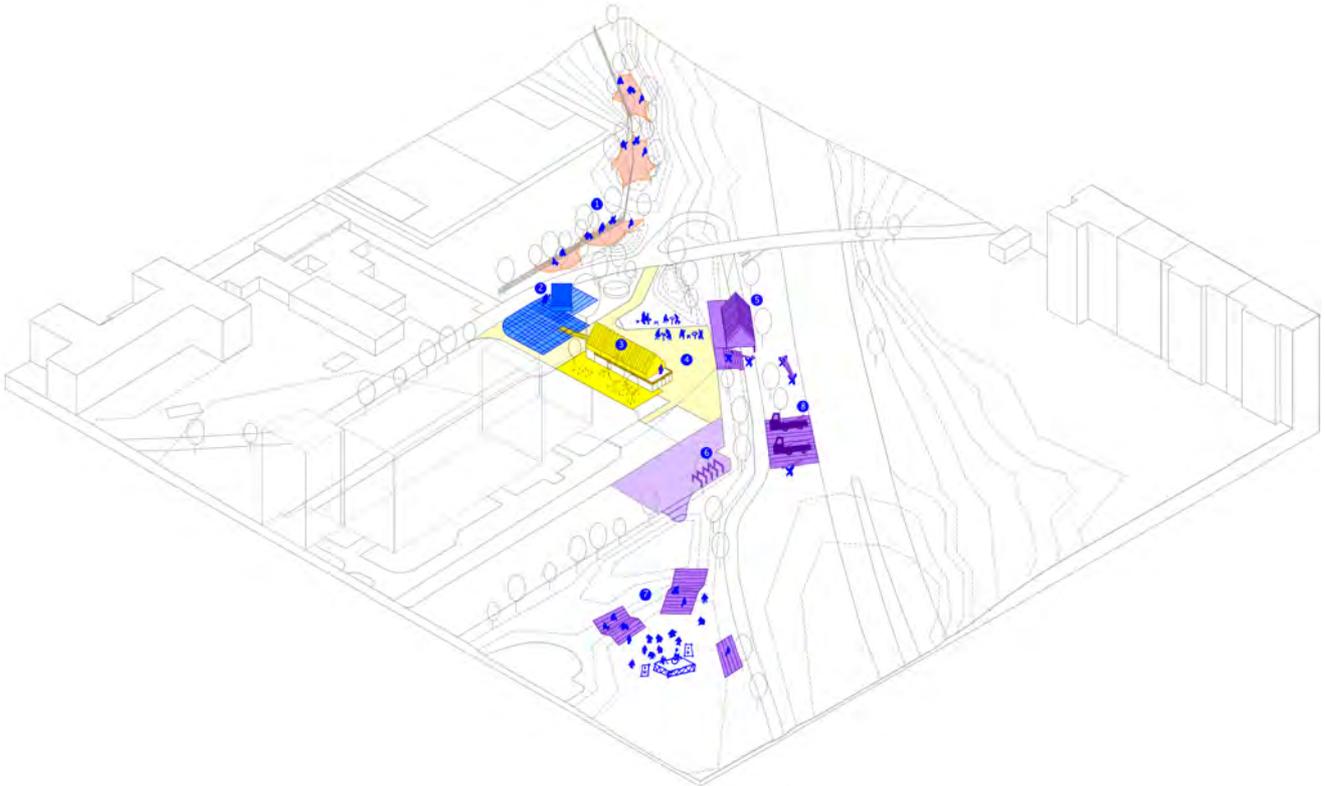
Jahr: SS 2022



Foto: Johannes Lesser



Entwicklungskonzept und Netzwerk 'On the Peripherie' von Sarah Adeline



Entwicklungsprozess vor Ort 'On the Peripherie' von Sarah Adeline

SPIELORTE

Orte in der Stadt haben unterschiedliche Bedeutungen und sind mit Geschichten verbunden. Manche Erzählungen sind Teil des kollektiven Gedächtnisses und zeugen von historischen Ereignissen - unliebsame oder glanzvolle. Andere Geschichten sind nur für eine bestimmte Nachbarschaft oder einen bestimmten Personenkreis wichtig. Schließlich gibt es auch Erzählungen, die lediglich über die Verbindungen einer einzelnen Person mit ihrem Lebensumfeld berichten.

Im Seminar wurden in Neuperlach unterschiedliche Spielorte identifiziert und nach Geschichten recherchiert, die im Alltag für einzelne junge Menschen oder auch für Gruppen junger Menschen besondere Bedeutung haben. Es wurde aufmerksam zugehört und die Spielorte der Geschichten nahezu forensisch untersucht. Wie beeinflusst der Ort die Geschichte, wie die Geschichte den Ort?

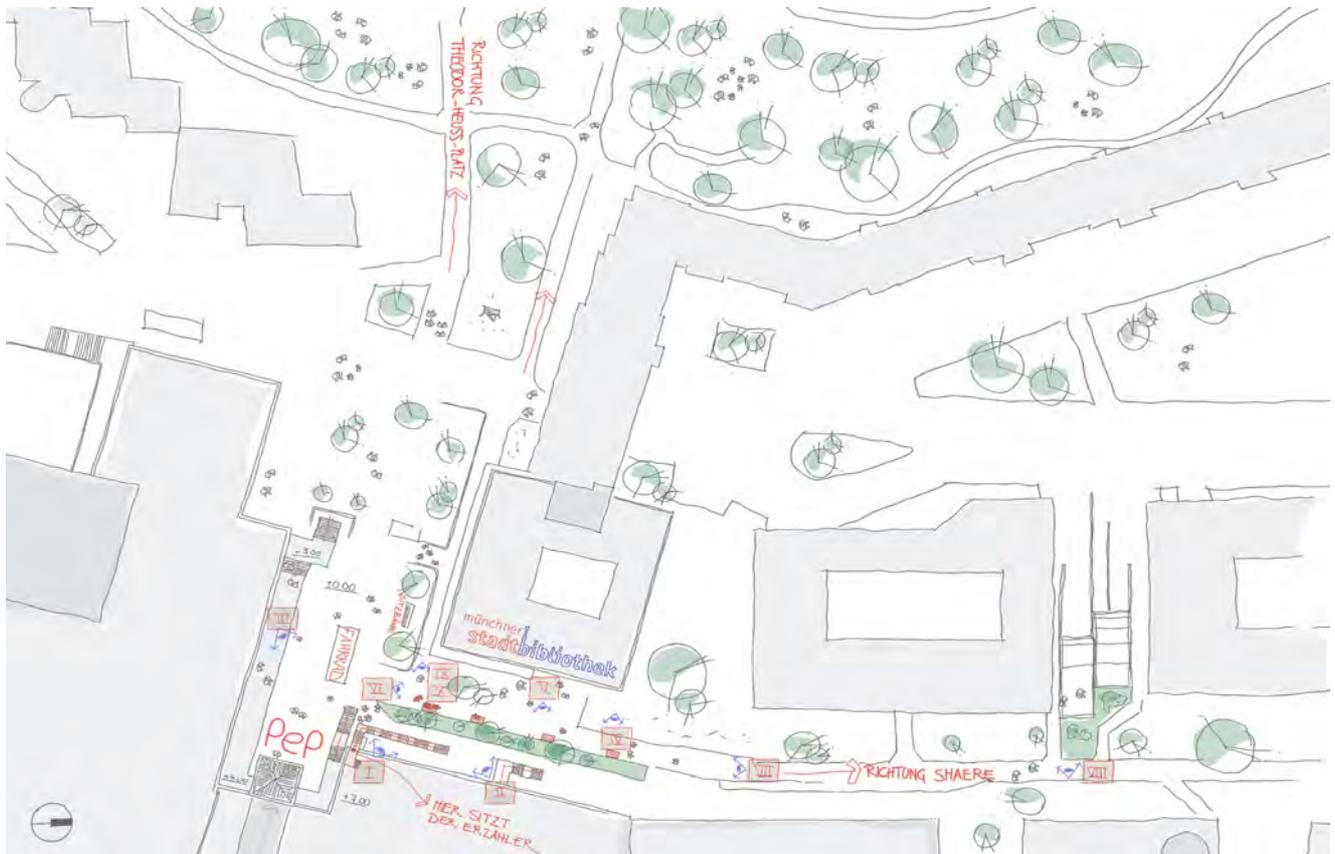
Das Seminar heißt Spielorte, weil wir uns mit Orten und Handlungen also Geschichten, die an unterschiedlichen Orten spielen beschäftigen, weil wir uns fragen, welche Rolle das Spiel als realer Verhandlungsraum einnimmt, uns von Methoden aus dem Theaterschaffen inspirieren lassen und eventuell Material für tatsächliche Spielorte einer Theaterinszenierung liefern. Das Seminar hat in Kooperation mit den Münchner Kammerspielen stattgefunden.

Professur: Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze, Prof. Markus Lanz; Kooperation Münchner Kammerspiele: Elke Bauer, Martín Valdés-Stauber

Modul: Master Theorieseminar

Institut: Urban Design

Jahr: SS 2022



'Neuperlacher G'schichten - Wem gehört das Pep?' von M. Sam Hosseini



ISARSTATION

Schauplatz der Semesteraufgabe war die Pupplinger Au, ein Auwald zwischen Ascholding und der Loisachmündung, der ein beliebtes Naherholungsgebiet ist. So genannte Isar-Ranger achten darauf, dass das Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen eines Naherholungsgebietes und eines Naturschutzgebietes eingehalten wird. Aufgabe war es eine Station für die Ranger zu entwerfen, die als zentrale Anlaufstelle für alle Besucher sowie als Start- und Treffpunkt für Wanderungen und mit kleiner Ausstellung über Fragen der Biodiversität und die Geschichte der Isar informiert. Es sollte dabei auch ein kleines Büro für die Ranger integriert werden. Die Semesteraufgabe unterteilte sich in vier Übungen, die in eine Gesamtplanung eingeflossen sind. In einem ersten Schritt wurde ein Entwurf im Maßstab 1:100 erstellt, in einem zweiten Schritt wurden relevante Bauteile des Innenausbaus wie Bodenaufbauten und Treppe detailliert und anschließend haben die Studierenden sich die Aufbauten der Gebäudehülle wie Dach und Fassade erarbeitet. Die Übungen sind in einer Werkplanung zusammengefloßen. Die Ausstellung hat die Strukturmodelle gezeigt, die begleitend zur Übungsbearbeitung erstellt wurden und anhand deren die Studierenden sich konstruktive und tragwerksplanerische Zusammenhänge erarbeitet haben.

Professur: Prof. Thomas Hammer, Prof. Thomas Neumann, Prof. Dr.Ing. Lars Schiemann, Prof. Martin Zoll, LB Isabel Protschky

Modul: Bachelor Grundlagen der Konstruktion 2

Institut: Building Design

Jahr: SS 2022



Foto: Julia Bergmeister



Alexia Bustreo, Manuel Mühlegger und Mika Springer



Elias Donati, Gianluca Marco Miller und Leon Van Renen

PILE-UP ENTENBACH

Der eingeschossige Supermarkt in der Entenbachstraße in der Au bietet Potential zur Nachverdichtung. Seine Struktur ist als einfacher Stahlbeton-Skelettbau in einem Rastermaß von 6x12m mit nichttragender Fassade aus Porenbeton-Fertigteilen konzipiert. Er misst ca. 25x37m im Grundriss und ist in etwa 4,5m hoch. Stützenquerschnitte von 40 /40cm bieten ausreichend Lastreserven für eine mehrgeschossige Aufstockung in Leichtbauweise. Das Angebot des benachbarten Jugendwohnheims, das im Speziellen günstigen Wohnraum für junge Menschen in Ausbildung bietet, soll um 20 - 25 Einzimmerappartements mit max. 30m² und ca. 10 2-Zimmerwohnungen mit max. 55m² ergänzt werden.

Zusätzlich sollen ein Waschraum und ein Gemeinschaftsraum in geeigneter Größe als soziale Treffpunkte mit eingeplant werden. Loggien als private oder gemeinschaftliche Freibereiche auf dem Dach des Marktes oder der Aufstockung sind denkbar. Im Sinne einer zukunftsfähigen Entwicklung ist schadstoffarmes, ressourcen- und klimaschonendes Bauen als selbstverständlich vorausgesetzt. Die Bauteile und -elemente sollen rückbau- und recyclingfähig gedacht und konzipiert werden. Da der bestehende Gewerbebau in seinem Dämmstandard nicht mehr den aktuellen Ansprüchen entspricht, ist auch dieser energetisch auf Stand zu bringen.

Professur: Prof. Natalie Eßig, Prof. Jörg Henne, Prof. Thomas Neumann, Prof. Christian Schühle

Modul: Bachelor Sonderthemen Konstruktion

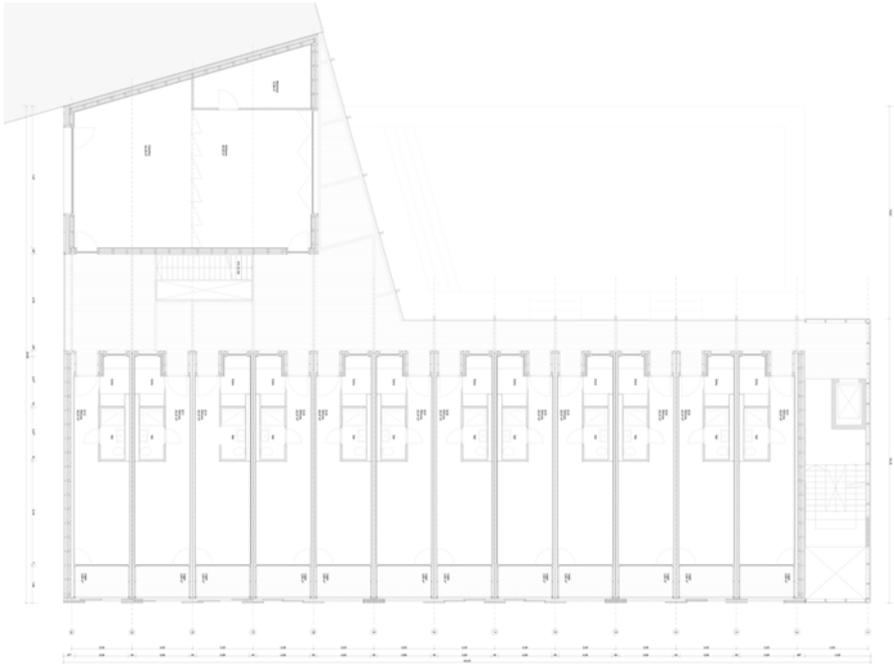
Institut: Building Design

Jahr: SS 2022

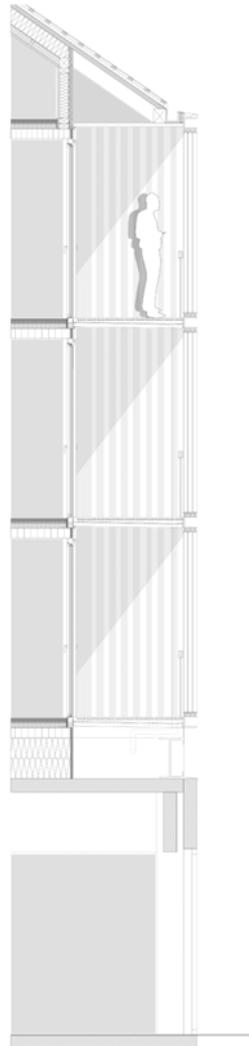
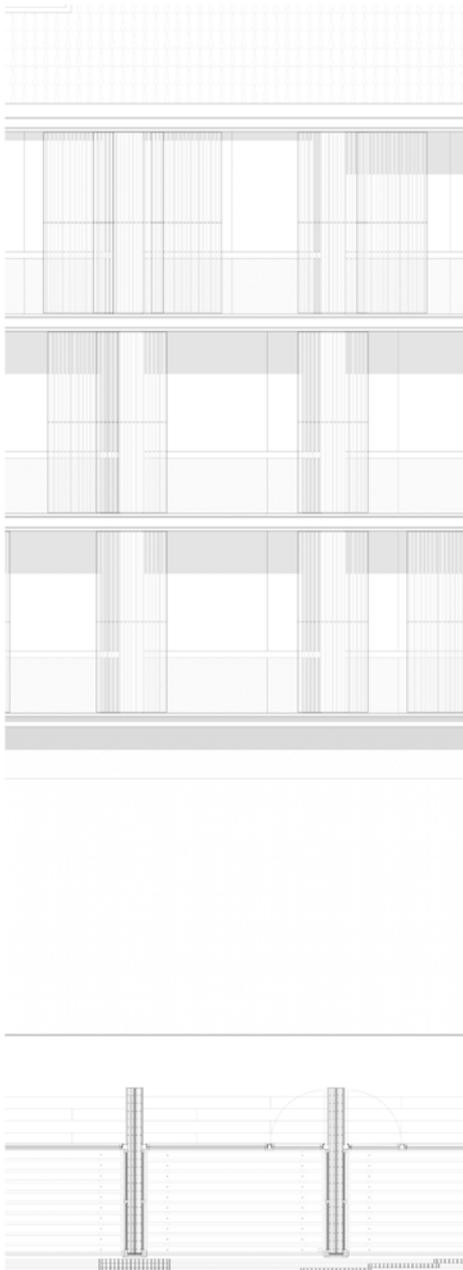


Situationsmodell von Georg Bartoschek, Felix Keck, Anna Wimmer, Nils Wolfsgruber

GENERATED 5.10.2022 - 18:51



Grundriss Regelgeschoss von Georg Bartoschek, Felix Keck, Anna Wimmer, Nils Wolfgruber



Fassadendetailierung von Georg Bartoschek, Felix Keck, Anna Wimmer, Nils Wolfgruber

STÄDTEBAU IM KLIMAWANDEL

Bedingt durch die Folgen des Klimawandels stehen alle gesellschaftlichen Bereiche vor einem umfangreichen Transformationsprozess. Vor allem Städte müssen in den nächsten Jahren einen wesentlichen Beitrag für die Schaffung klimagerechter Wohnräume und Arbeitsplätze leisten.

Auf der einen Seite soll die einzigartige Atmosphäre bestehender Quartiere behutsam erhalten werden, auf der anderen Seite zwingt die fortschreitende Veränderung des Klimas zu einem nachhaltigen Weiterdenken, um auch zukünftigen Generationen einen qualitätsvollen Lebensraum in einer Großstadt zu bieten. Auf der Suche nach möglichen Entwicklungsarealen rücken besonders die wenigen noch verbliebenen innerstädtischen Potentialflächen in das Blickfeld. Eine solche Potentialfläche befindet sich am Dianaplatz in Nürnberg. Durch seine optimale Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr soll hier ein klimagerechtes Vorzeigeprojekt entstehen, das zukunftsfähige Räume zum Wohnen und Arbeiten sowie für gemeinschaftliche Nutzungen schafft.

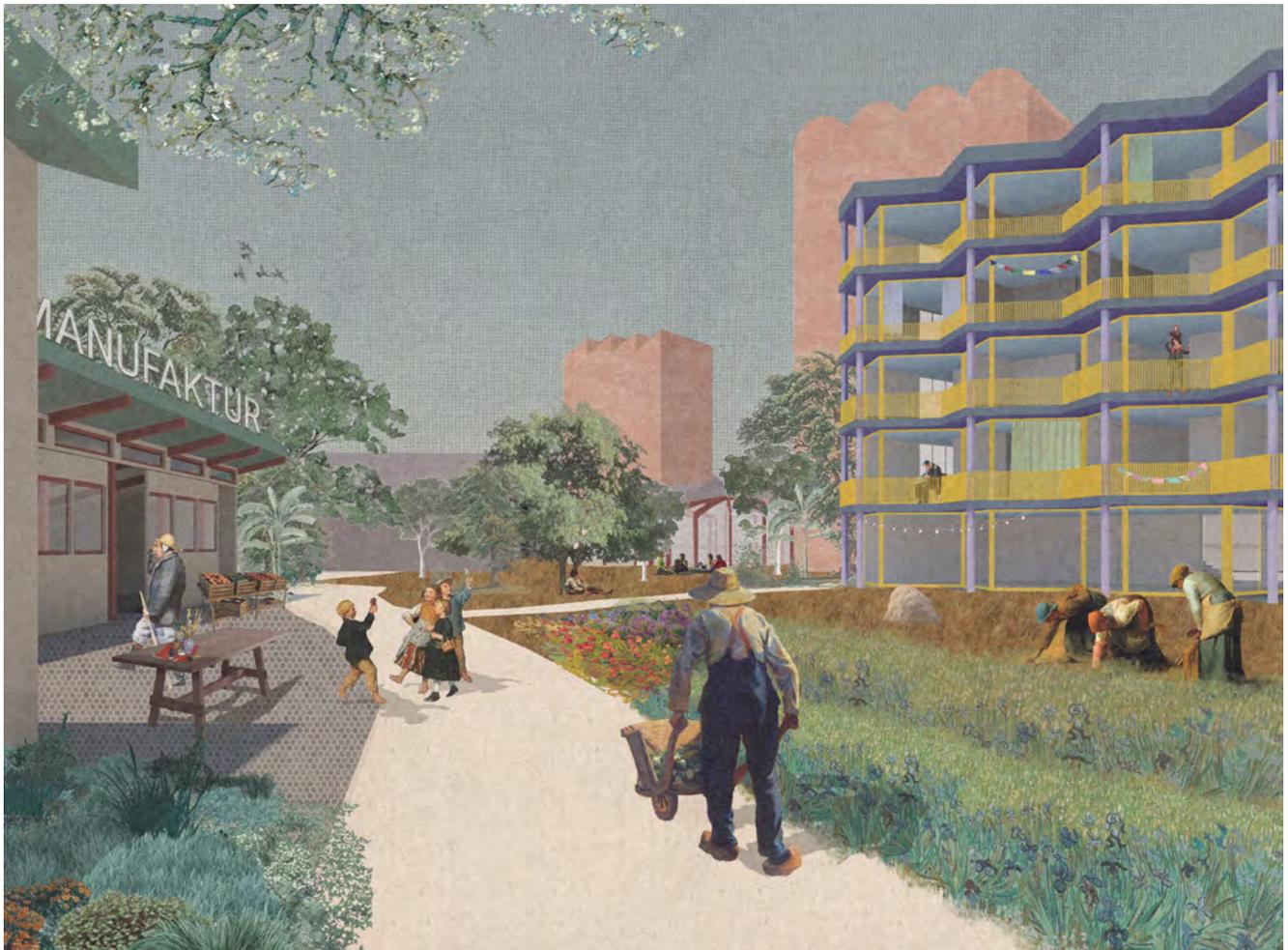
Gesucht ist ein städtebaulicher Entwurf für eine Nachbarschaft mit einer hohen Erlebnisdichte, die von der Nähe der benachbarten Freiräume profitiert.

Professur: Prof. Johannes Kappler, Prof. Nicolas Kretschmann, Prof. Karin Schmid, LB Raphael Rogalli, LB Ina-Maria Schmidbauer, LB Minh Vu Tran-Huu

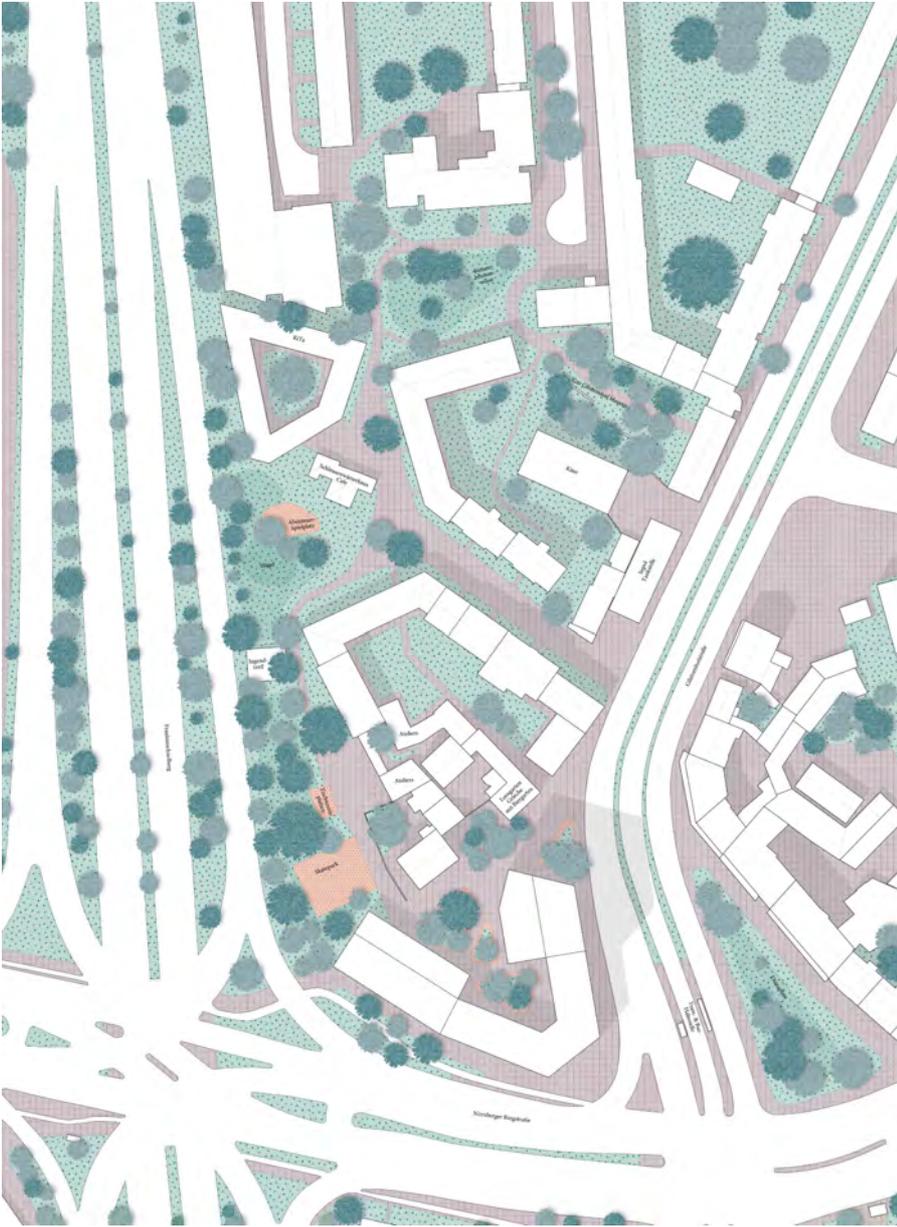
Modul: Bachelor Entwurf 4

Institut: Urban Design

Jahr: SS 2022



Visualisierung von Marlene Niebauer und Eva Wismeth



Situationsplan (orig. M=1:500) von Celine Deufel und Ramona Friedrichs



Erdgeschossgrundriss (orig. M=1:200) von Celine Deufel und Ramona Friedrichs

ORTE DER ARBEIT

Typologien sind der Versuch Gebautes zu ordnen und zu kategorisieren. Derzeit kennen wir überwiegend Typen aus der Gründerzeitlichen Stadt des 19. Jahrhunderts. Dabei hat jede Typologie ihre Entwicklungsgeschichte, die Typogenese. Sie erzählt über die Einflüsse und Veränderungen im Laufe der zeitlichen Entwicklung. Bedingt durch die Veränderungen von Gesellschaft und Technologie sind diese Typen nicht statisch sondern passen sich dynamisch den veränderten Rahmenbedingungen an. Sie bilden damit politische, soziale und ökonomische Veränderungen direkt ab.

Typologie ist allgegenwärtig. Es entstehen neue Typologien durch die Kombination bisher getrennter Gebäudenutzungen. Oft sind die neuen Verbindungen erwünscht um die sozialen Defizite unserer Leistungsgesellschaft auszugleichen. In diesem dynamischen Umfeld greift die herkömmliche Vermittlung architektonischer Regeln anhand bestimmter Gebäudetypen nicht mehr. Bei der Konzeption neuer Räume und Gebäude geraten dagegen die darin ausgeübten Tätigkeiten immer stärker in den Blickpunkt.

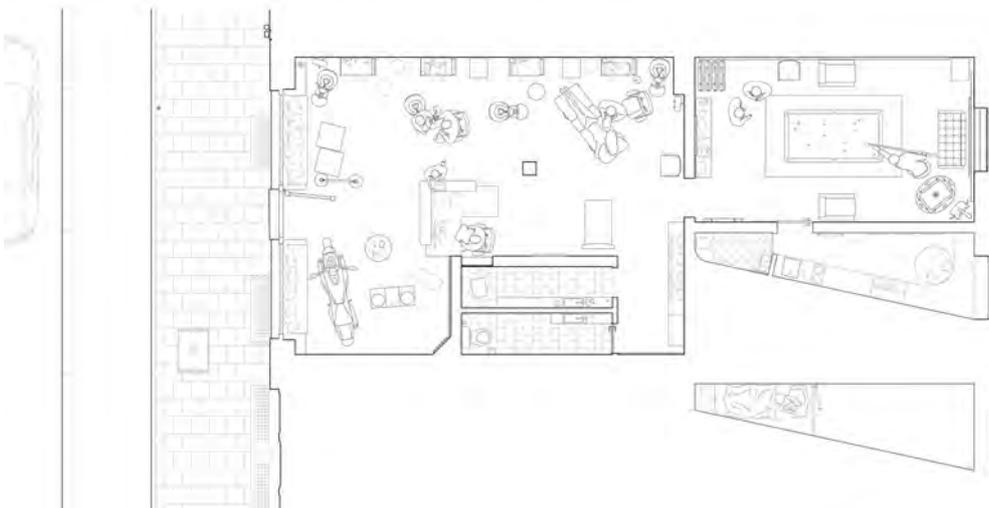
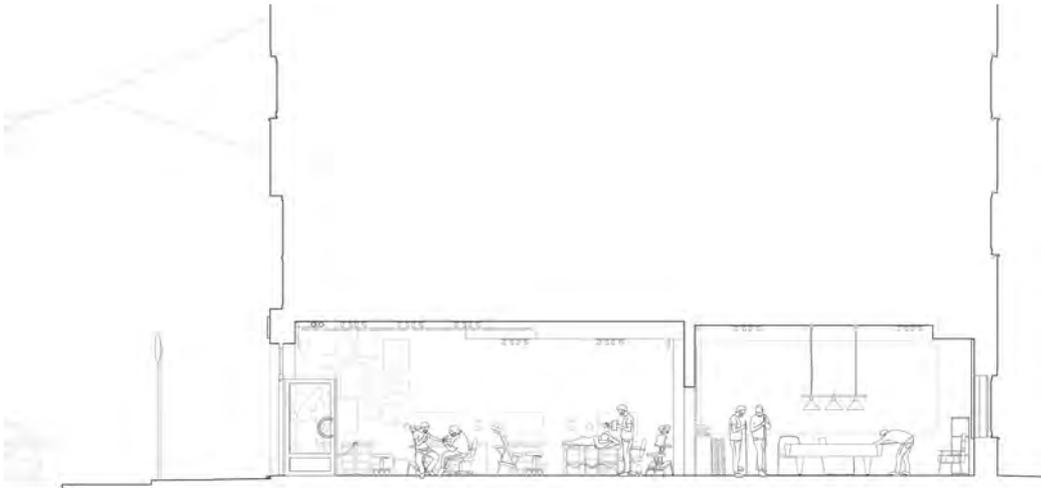
Mit diesen Tätigkeiten haben wir uns in diesem Semester wieder beschäftigt - die Orte der Arbeit sezieren, analysieren, und rekonfigurieren.

Professur: Prof. Björn Martenson

Modul: Master Theorieseminar

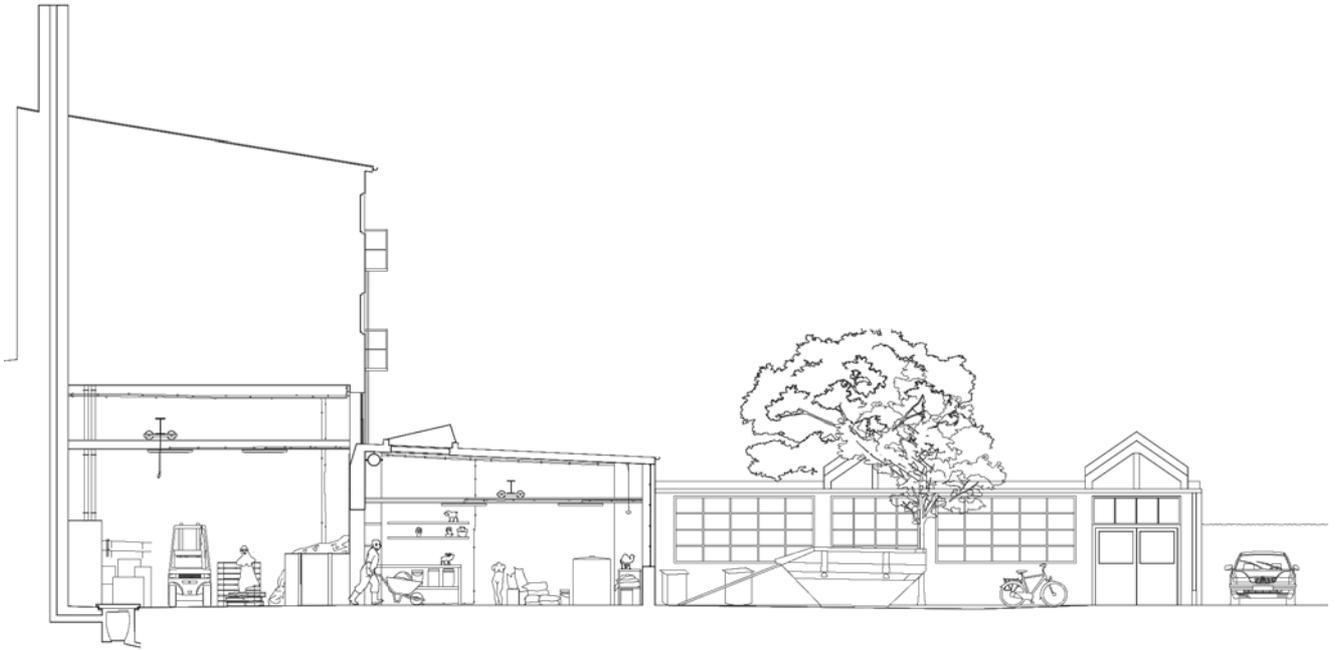
Institut: Architectural Design

Jahr: SS 2022

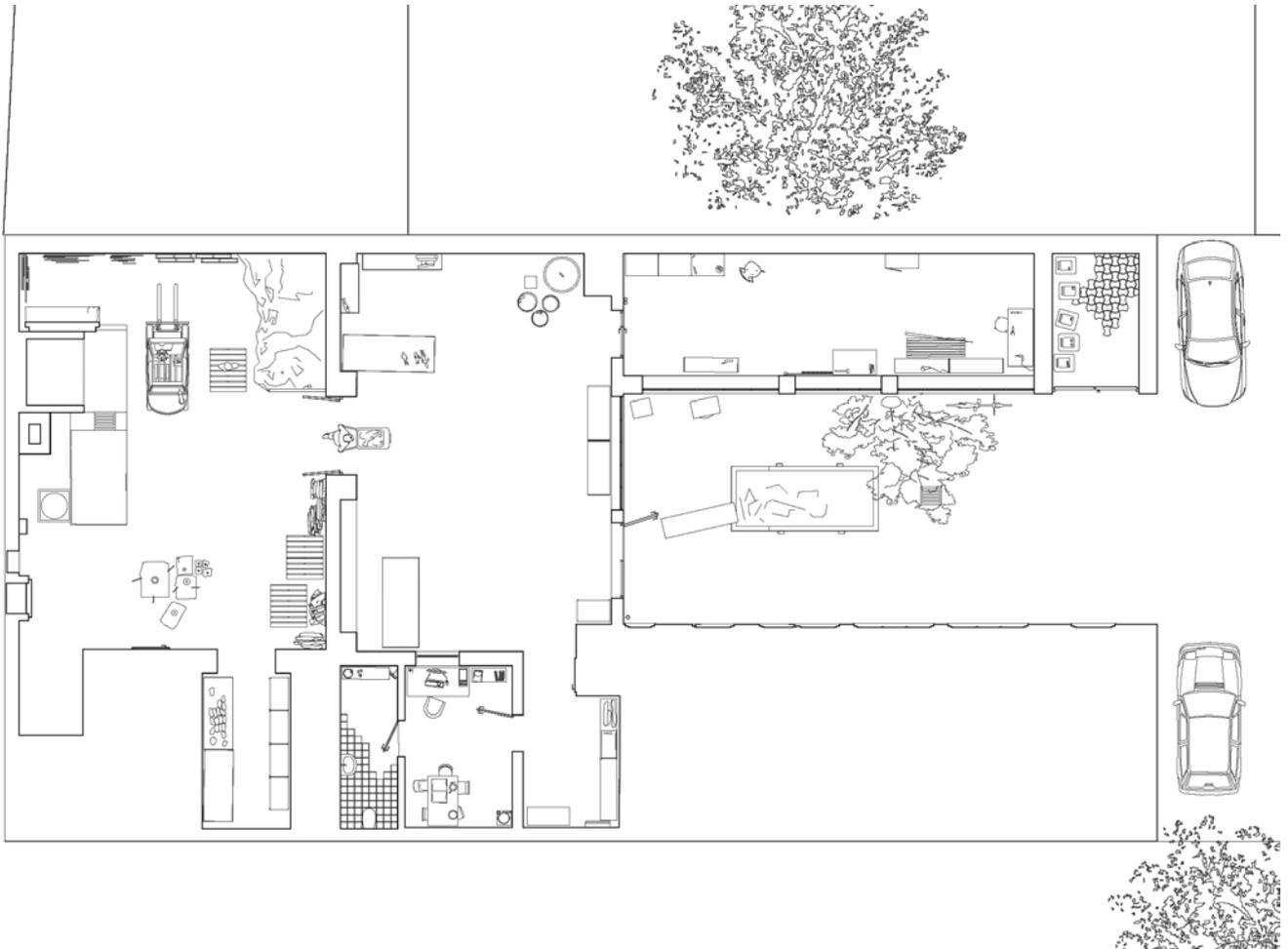


Schnitt und Grundriss 'Tattoo Studio' von Eva-Jasmin Stöckl

GENERATED 28.9.2022 - 19:40



Schnitt 'Metallgiesserei' von Daniel Schuster



Grundriss 'Metallgiesserei' von Daniel Schuster

UNSER OMMA IHR HÄUSCHEN

Was wird für wen bewahrt und warum? Wie werden Orte, Strukturen und Praktiken als offizielles Erbe „geschaffen“? Was wird ausgewählt, was nicht? Im Seminar befassten wir uns kritisch mit denkmalpflegerischen Prozessen und Praktiken und zeitgenössischen Kulturerbekonzepten. Parallel dazu analysierten die Studierenden die kulturelle Bedeutung des Hauses ihrer Großmutter. Ein Objekt, welches nicht wie üblich auf Basis einer kunst- und architekturwissenschaftlichen Hierarchisierung, sondern auf Grundlage einer „Beziehungstypologie“ (Enkelkind-Großmutter) in den Fokus genommen wurde. Kindheitserinnerungen sind in der Regel stark matriarchal geprägt, die „Omahäuser“ bilden insofern ein Counternarrativ zu dem hegemonial und patriarchal dominiertem Erbe institutio-nalisierter Denkmalpflege und Geschichtsschreibung. Die Omahäuser ermöglichen die Auseinandersetzung mit einer großen Bandbreite mehrheitlich nicht repräsentativer Baugattungen aus teils überregionalen Kontexten.

Der ersten gegenseitigen Vorstellung der Häuser mit ihrem städtebaulich - topographischen Kontext, Verortung und Einordnung der Gebäudetypologie sowie der Beschreibung einer Kindheitserinnerung, folgte eine breitere intensive Material-sammlung aus offiziellen und inoffiziellen Quellen, die gegenwartsarchäologische Klassifizierung eines Artefaktes aus dem Haushalt sowie die Kartierung eines alltäglichen Ablaufs oder besonderem Ritual im Haus der Großmutter.

Insgesamt entstanden so 24 Erzählungen über die Bedeutung vermeintlich banaler Häuser, welche über die Bausubstanz und deren stilistische Merkmale hinausgehen.

Professur: Prof. Dr. des Luise Rellensmann

Modul: Master Theorieseminar, Vertiefung Denkmalpflege

Institut: Architectural Design

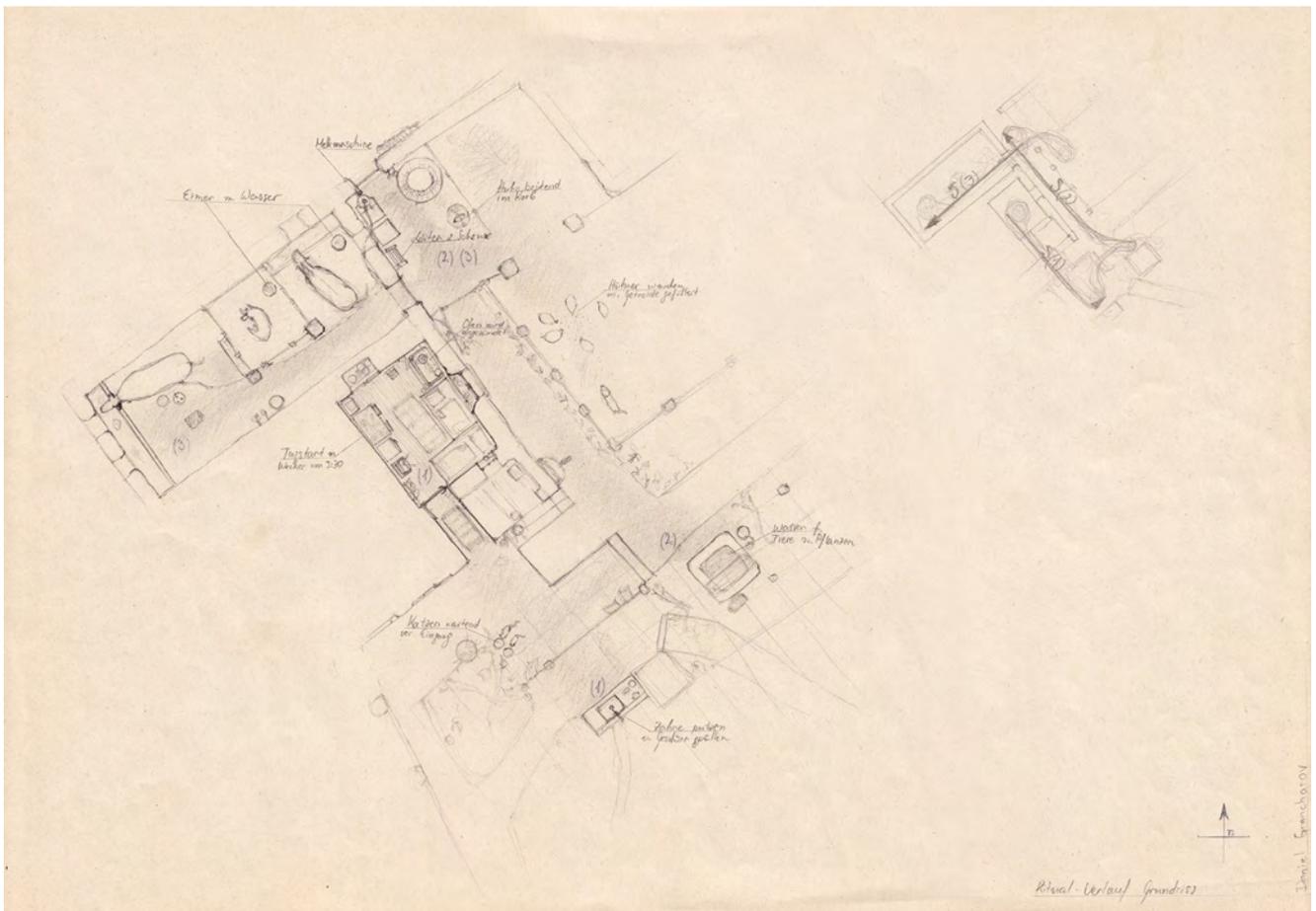
Jahr: SS 2022



Einfamilienhaus (1979) in Mering von Philipp Bludau



Artefakt - Pflanzholz oder Setzholz; Hersteller: Wolf-Garten Gartenmaschinen und Zubehör; Ort der Herstellung: Sankt Wendel; Produktionsjahr: ca. 1955; Maße: 21 cm Keil, Durchmesser oben 4 cm, Griff: 9 cm; von Sonja Braummüller



Guten morgen liebe Tiere – Ritualkartierung von Daniel Grancharov

WEITERMACHEN II

Im Fachprojekt 'Weitermachen II' bauten wir auf den Erkenntnissen des Studios 'Weitermachen' auf und legten den Fokus auf das Spannungsfeld zwischen privaten und öffentlichen Interessen. Die bauliche Entwicklung rasch wachsender Städte wie München verbraucht enorme Ressourcen. Das ökonomische Wachstumsversprechen hat ‚schöpferische Zerstörungen‘ mit hohem Material- und Energieeinsatz zur Folge, deren soziale und ökologische Kosten jedoch allzu oft ignoriert, bagatellisiert oder notdürftig kaschiert werden. Von denjenigen, die sich entwerfend mit der Stadt auseinandersetzen, erfordert diese Situation eine Positionierung. Wir schlagen deshalb ein Weitermachen vor – allerdings nicht als „Weiter so“ im Sinne der oben erwähnten Rationalitäten, sondern als Bekenntnis zur Zukunftsfähigkeit des Bestandes der Stadt.

Uns interessierten dabei nicht klassische Freiräume, Baulanderwartungsgebiete oder innerstädtische Brachen, sondern programmatische, bauliche, und infrastrukturelle 'Lücken', die durch veränderte Bedürfnisse und durch Strukturwandel, durch obsolet gewordene Infrastrukturen oder ökonomische Verwertungskrisen ihre funktionale und raumstrukturelle „Entleerung“ erfahren haben.

Durch intelligente entwerferische Rekonzeptionalisierung könnten sich diese Orte für die Stadt und ihre Bewohner:Innen als zukunftsfähige urbane Ressource mit hohem Gebrauchswert erweisen. Es wurde ein städtebaulich-strategischer Ansatz des Weitermachens erarbeitet, der buchstäblich nachhaltig ist: Es ging darum, eine Zukunft des Vorgefundenen zu entwerfen. Im Rahmen von „Circular City“ haben wir mit 'M:UniverCity' verschiedene Formate für den Austausch von Erkenntnissen durchgeführt.

Professur: Prof. Nicolas Kretschmann

Modul: Master Fachprojekt

Institut: Urban Design

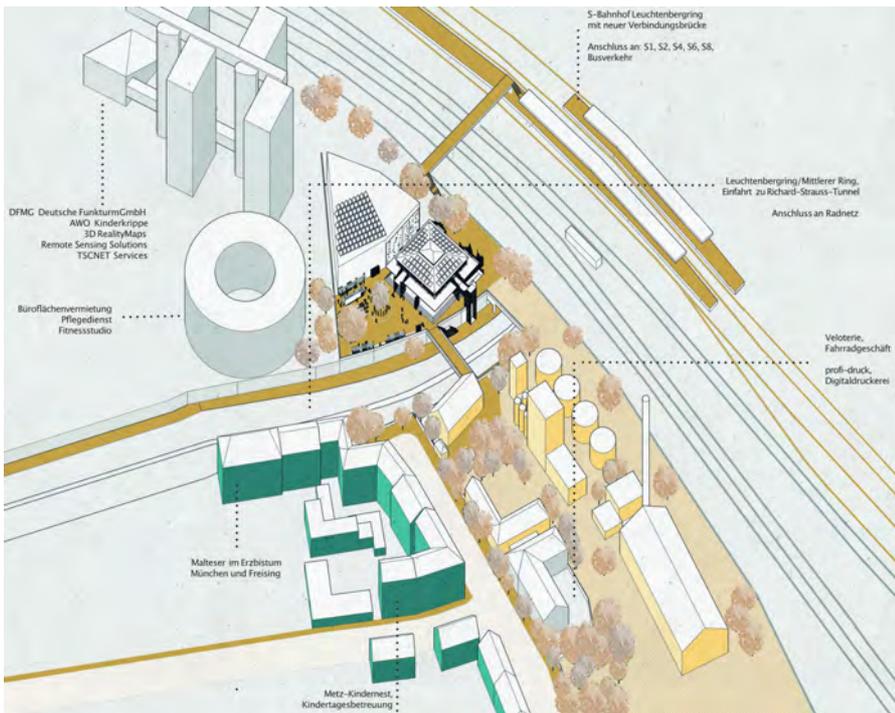
Jahr: SS 2022



Foto: Johannes Lesser



Visions 'Kiezküche Arcisstrasse mit Studierendenwohnen' von M. Sam Hosseini und Adrian Zöttl



Isometrie neues soziokulturelles Zentrum und stadträumliche Verknüpfung 'FREIE:BAHN Leuchtenbergring' von Theresa Förner und Markus Hillebrand



Konzeptschnitt soziokulturelles Zentrum 'FREIE:BAHN Leuchtenbergring' von Theresa Förner und Markus Hillebrand

WIR MACHEN STADT

In München sind etliche bauliche Strukturen sogenannter Quartierszentren der 1960er in die Jahre gekommen, aus der Zeit gefallen, für obsolet erklärt, oder Ziel mehr oder weniger erfolgreicher Revitalisierungsmaßnahmen geworden. Diese Strukturen sind Produkte einer funktionalistisch-rationalistischen Ordnungslogik – in der Stadtplanung der deutschen Nachkriegsmoderne waren Quartierszentren auf übergeordnetem Maßstab zentrale Orte einer polyzentrischen Stadtentwicklung und sollten innerhalb einer thematisch eindeutig zonierten Stadttextur zu Inseln der Nutzungsmischung werden. Ihre räumlichen Konstellationen und ihre Bedeutung für das öffentliche Leben bewegen sich aus urbanistischer Perspektive heute im Spannungsfeld zwischen den großen Planungsansprüchen und Systematisierungen von damals und der Komplexität und Widersprüchlichkeit der alltäglich gelebten sozialen Wirklichkeit von Stadtquartieren. Genau darin sehen wir eine bedeutende Ressource für die programmatische und räumliche Rekonzeptionalisierung der Quartierszentren und für Ansätze der Neuverknüpfung mit ihrem jeweiligen Quartier – Ansätze, die insbesondere die Nutzer der Quartiere in den Mittelpunkt rücken sollten.

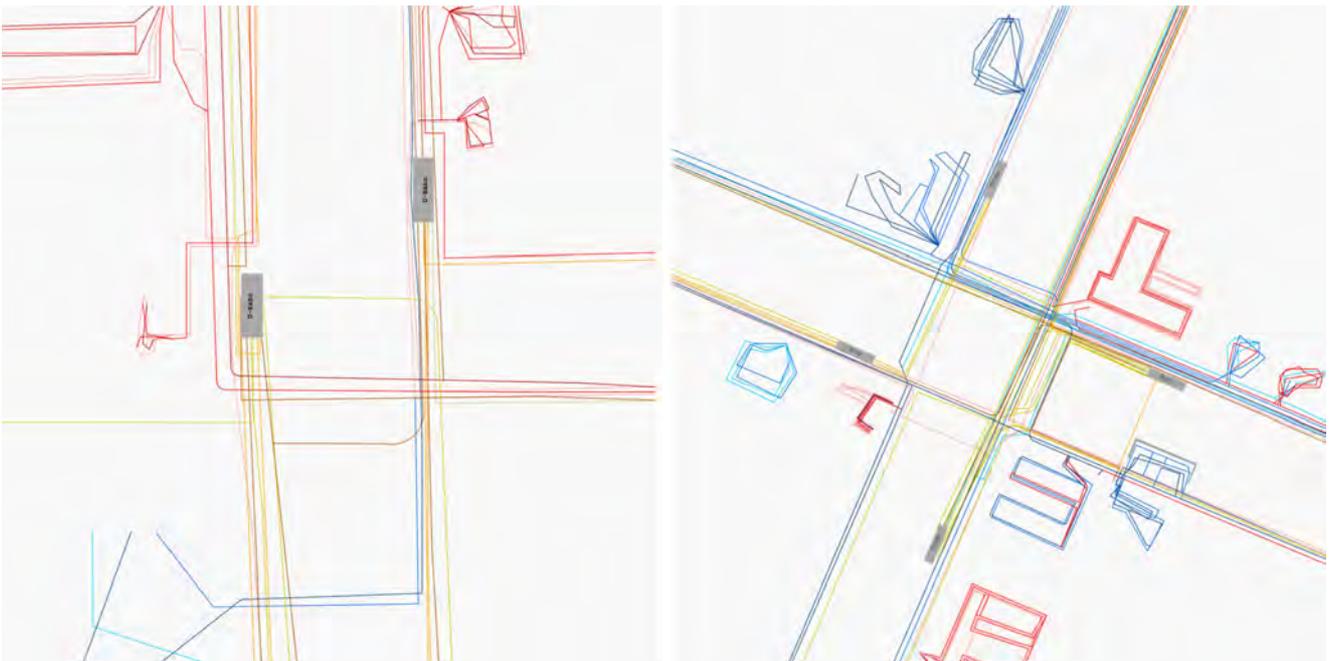
Wir wollten mit unserem Semesterthema dazu anregen, Stadt nicht nur als harmonisch geplantes oder ordentlich planbares Gebilde zu lesen, sondern auch als gesellschaftliches Gemeingut, auf das verschiedenartige Kräfte Einfluss nehmen und unterschiedliche Akteursgruppen Anspruch erheben. Wir haben Münchener Quartierszentren der 1960er-Jahre auf Grundlage einer subjektiven Herangehensweise kartiert sowie ihre objektivierbaren Eigenschaften vergleichend festgehalten. Damit haben wir die analytische Grundlage geschaffen für architektonische und städtebauliche Entwurfskonzepte eines Ressourcen schonenden Weitermachens.

Professur: Prof. Nicolas Kretschmann, LB Max Ott

Modul: Master Theorieseminar

Institut: Urban Design

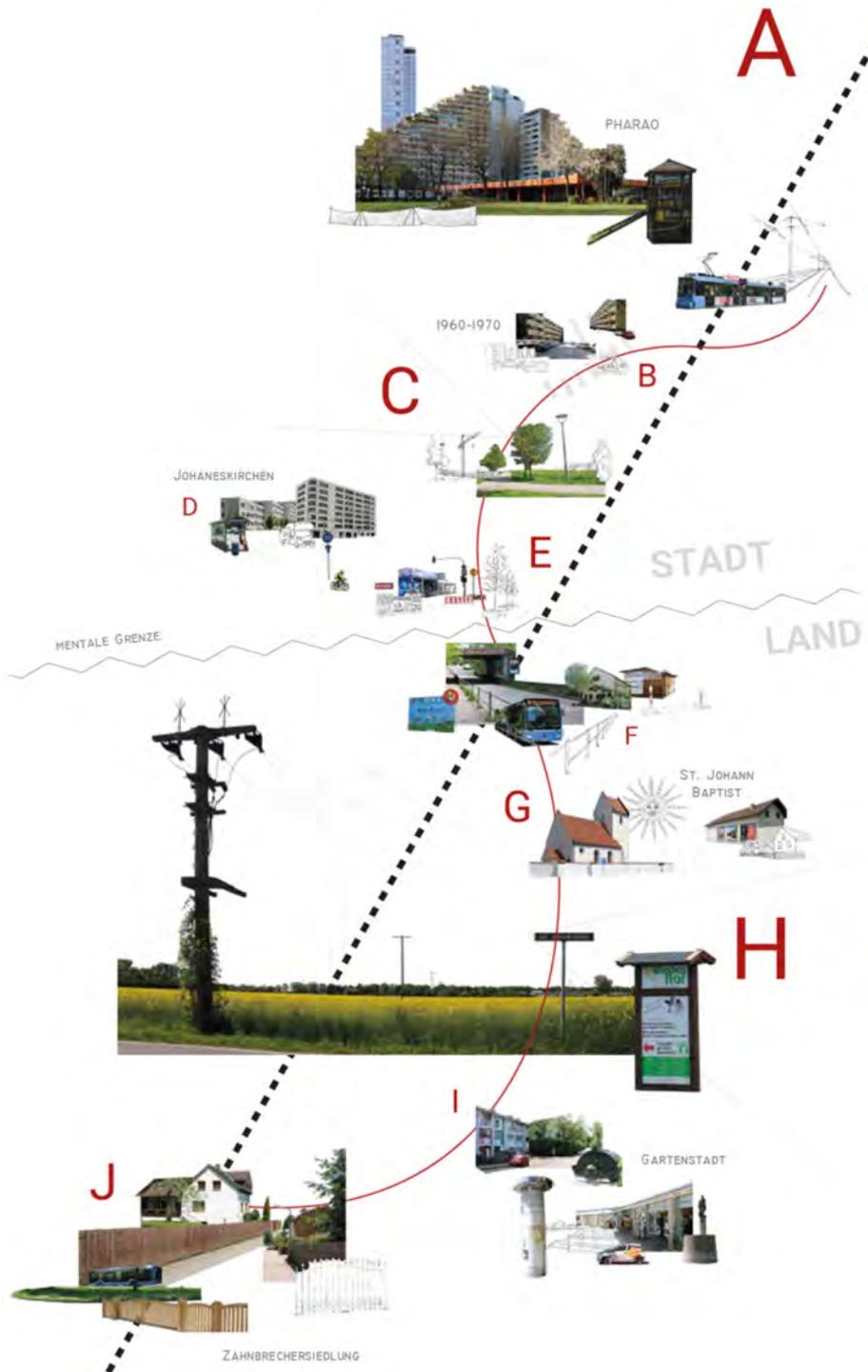
Jahr: SS 2022



Überlagerung der Nutzergruppen (links Milbertshofen) und Nebeneinander der Nutzergruppen (rechts Maxvorstadt). 'Milbertshofen - Der Vergleich zur Maxvorstadt' von Claudia Sauter



Subjektive Kartierung Standort A + C - Mittagspause auf der grünen Sonnenterrasse und Geschehen beobachten von der Cafécke aus. 'Willibaldplatz' von Katrin Bhend



Subjektive Wahrnehmung städtischer Räume zwischen Pharao und Zahnbrechersiedlung. 'Münchener Nordosten' von Dana Gadzaova

SOCIAL DIS-DANCER

Eine Apparatur zum Feiern und Tanzen in der Coronazeit als 1:1 Prothese.

Im Rahmen der Übung wird ein Diskurs über räumliche Konsequenzen gesellschaftlicher Veränderungen am Beispiel der Coronakrise angeregt. Die Student:innen entwickeln eine Apparatur die sie beim Feiern und Tanzen, und auch an der Hochschule dabei unterstützt den Mindestabstand von 1,5 m zwischen ihnen und anderen Personen einzuhalten. Die neue Bekleidung soll fest mit dem Körper verbunden werden können und nach Bedarf auch an andere räumliche Situationen angepasst werden können, z.B. das Durchschreiten von Türen ermöglichen. Materialien werden reversibel, also zirkulär gefertigt und vorzugsweise bestehendes wiederverwendet. Auseinandersetzung mit Körperraum-, Bewegungswahrnehmung, Maßstäben und Proportionssystemen.

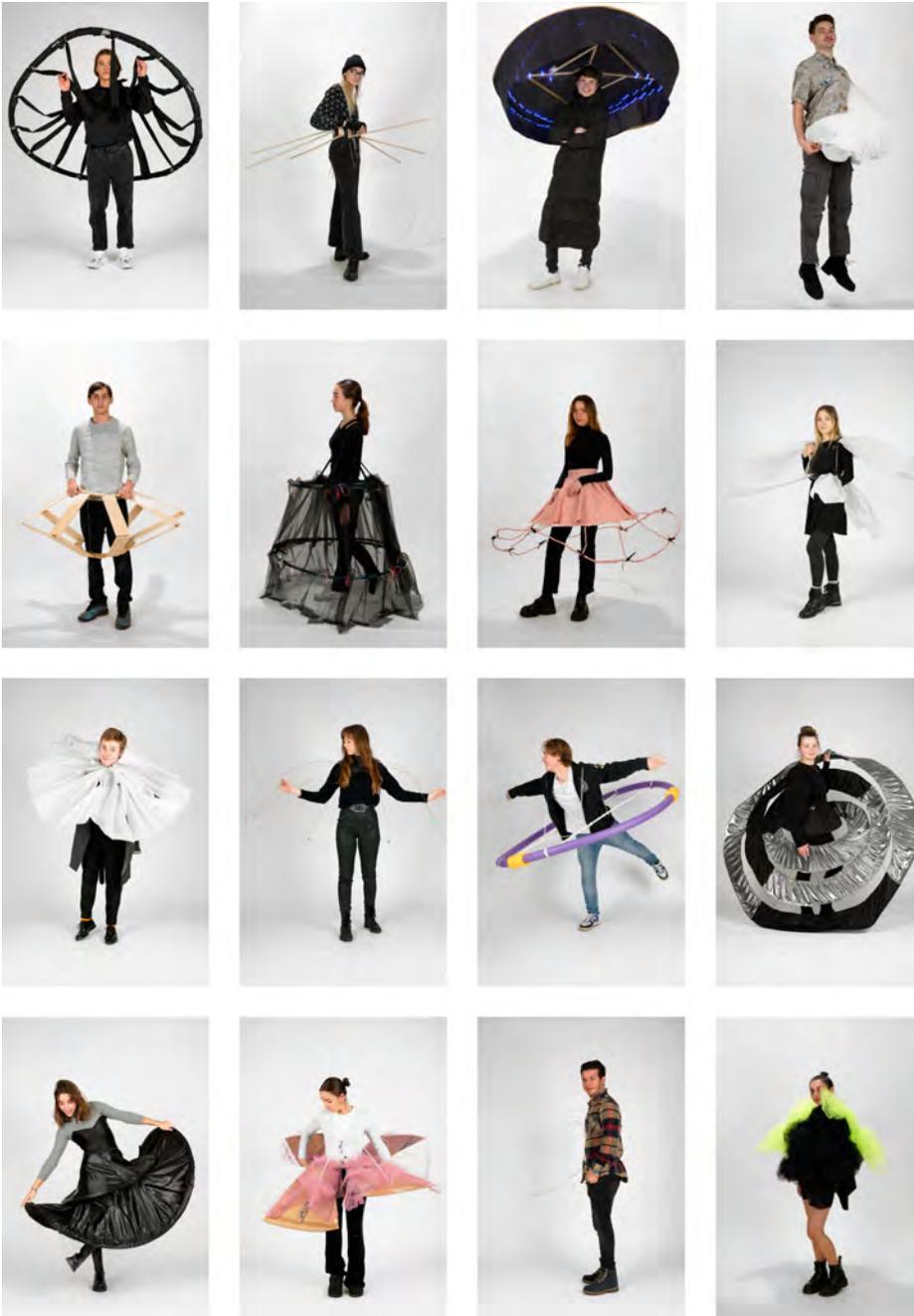
Studierende: Hamze Alchaieb, Peter Anderle, Sara Bastidas Rodriguez, Apalie Burkhardt, Xenia Daberto, Lukas Dycha, Leonie Feist, Jonas Giptner, Illya Hainulin, Julia Hofinger, Iana Kostikova, Marie Kroner, Anabell Ljubas, Verena Neger, Chiara Pöller, Matthias Röß, Friederike Straub, Fabian Vinke, Tim Wacker

Professur: Prof. Susanne Grau

Modul: Bachelor Entwurf 1

Institut: Architectural Design

Jahr: WS 2021/2022





HIMMEL ÜBER NEUKÖLLN

Auf dem Areal der ehemaligen Kindl-Brauerei in Berlin-Neukölln steht eine offene Hallenstruktur, sowie vielfältige unterirdische Flächen für ein städtebaulich-architektonisches Experiment zur Verfügung.

Bisher voneinander getrennte Ober- und Unterwelten sollen durch die Ergänzung neuer oberirdischer Architekturen und Nutzungen verbunden werden. Die Bestandsstrukturen bilden dabei den Rahmen und Ausgangspunkt für eine Neubesiedelung.

Die bestehende Lagerhalle wird als Ankerstruktur und Möglichkeitsraum für neue Flächenpotentiale aktiviert. Das bisherige Hallenvolumen gibt das zu planende Volumen vor, die Tragstruktur soll maximal erhalten bleiben. Um eine prozessorientierte Entwicklung zu ermöglichen werden mind. 2 Realisierungsphasen vorgesehen.

Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines hybriden Gebäudes, das durch seine Vielfalt an Nutzungen und deren interne und externe Vernetzung selbst zu einem lebendigen Quartier wird.

Professur: Prof. Susanne Grau

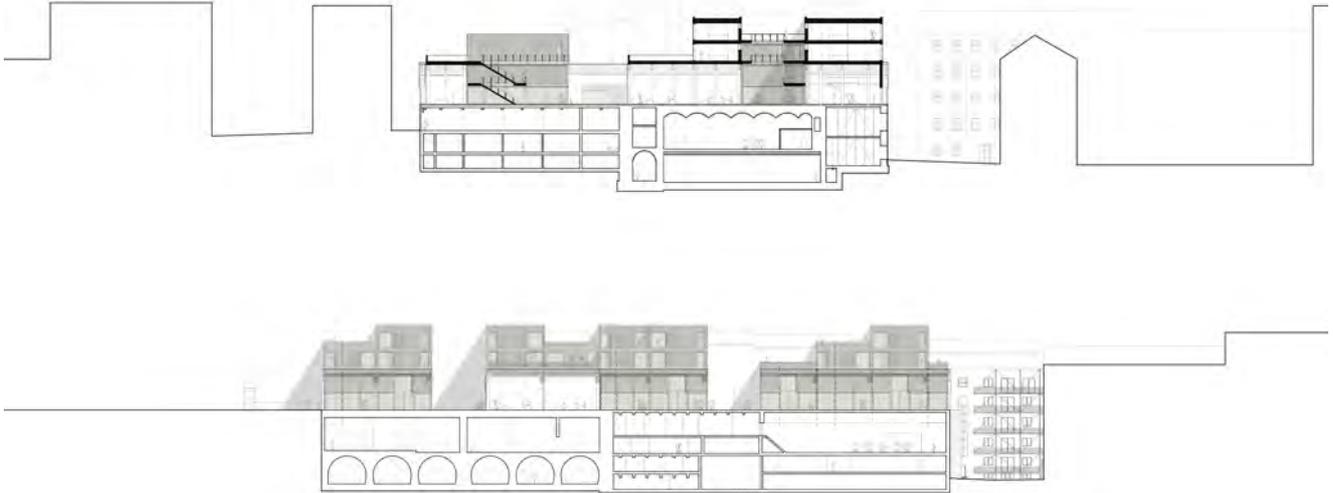
Modul: Bachelor Entwurf 5

Institut: Architectural Design

Jahr: WS 2021/2022



Modellausschnitt 'Landschaft voller Handwerk' von Maximilian Dittrich, Nils Itjeshorst, Max Jolliet, Lucas Krieg



Schnitte 'Landschaft voller Handwerk' von Maximilian Dittrich, Nils Itjeshorst, Max Jolliet, Lucas Krieg



Erdgeschossgrundriss 'Chess' (orig. M=1:200) von Dilara Hamzakadi, Eva Kasbauer, Valentin Pristl, Lukas Strasser

FRÜHSTÜCKSMASCHINEN

Wie kann eine alltägliche und uns vertraute Handlung, wie das Zubereiten eines Frühstücks, visuell kommuniziert werden? Welche Utensilien und Handhabungen sind notwendig, um ein Ei zu köpfen, Cornflakes mit Milch zu mischen oder ein Toast mit Marmelade zu bestreichen und wie stellt man sie dar? Die Studierenden des Kurses 'Wahrnehmen und Darstellen' haben mit verschiedenen Techniken, wie Zeichnungen, Illustrationen und Film experimentiert, um einen Handlungsablauf darzustellen und visuell zu vermitteln. Im weiteren Verlauf des Semesters entwickelten und realisierten die Studentinnen und Studenten in einem iterativen Entwurfsprozess, Frühstücksmaschinen, die eine der beschriebenen Handlungen ausführen konnten. Jede Zweiergruppe näherte sich der Aufgabe über den Bau von 1:1 Prototypen, die getestet, evaluiert und laufend optimiert wurden, bis die Maschinen erfolgreich Eier köpfen, Cornflakes mischen und Marmeladentost zubereiten konnten. Besonderer Dank geht an Kathrin Traube (Modellbauwerkstatt), Richard Spranger (Schreinerei) und Michael Wagenhäuser (Metallbauwerkstatt), die die Studierenden bei dem Bau der Maschinen mit Rat und Tat unterstützten.

Professur: Prof. Julian Krüger

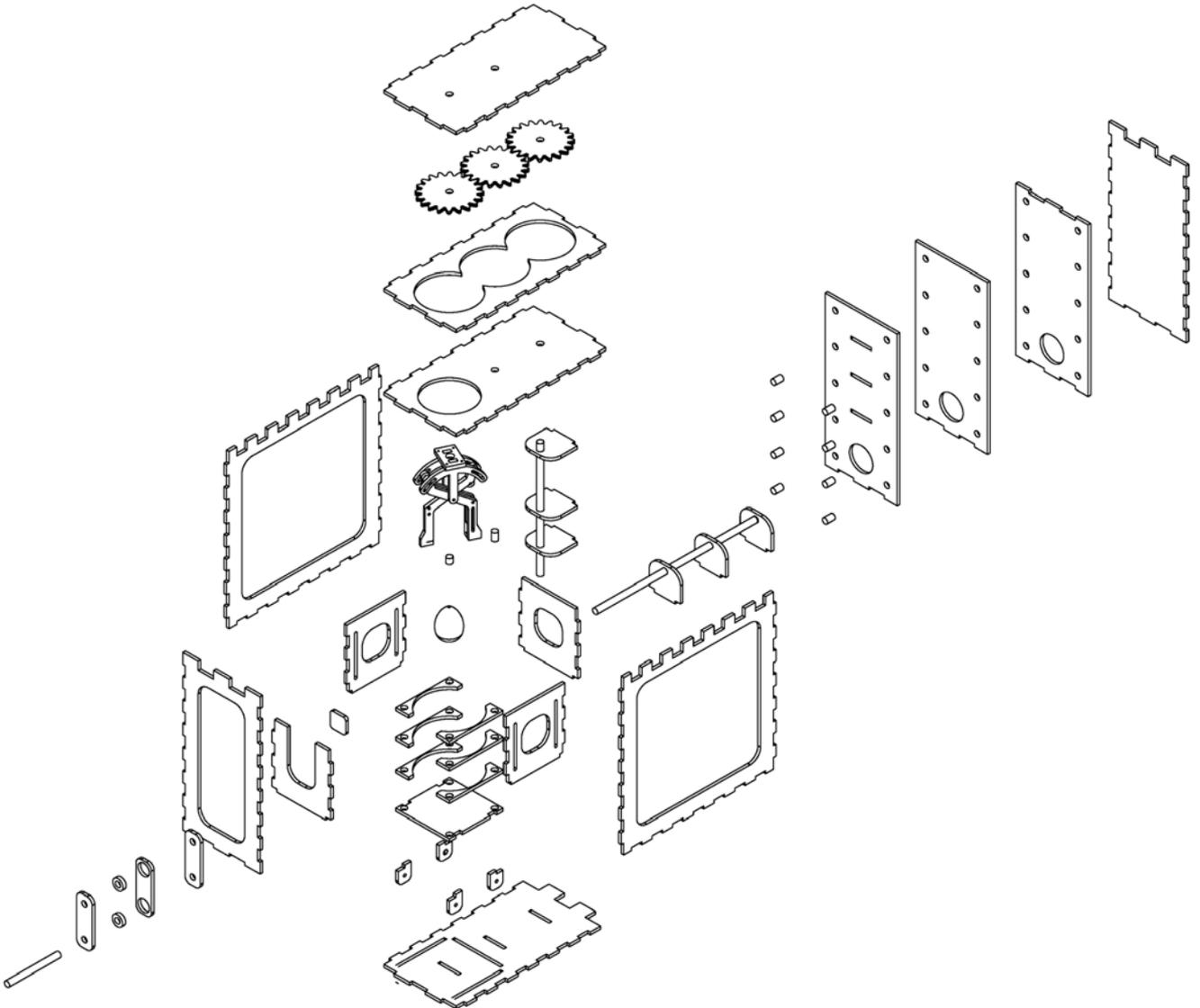
Modul: Bachelor Wahrnehmen und Darstellen 2

Institut: Art and Design Research

Jahr: SS 2022



Foto: Prof. Julian Krüger



Explosionszeichnung Einzelteile von Florian Faust und Lukas Scheunemann



Frühstücksmaschine von Clara Hofmann und Juliette Berg

IM RAUMBILD

Den Geist eines Ortes (Genius Loci) beschreibt der Architekt und Historiker Christian Norberg-Schulz als ein 'Konstrukt, in dem Wissen, Erinnerung, Wahrnehmung und Deutung als interpretative Leistung des menschlichen Geistes verschmelzen'. In diesem Kurs haben sich Studierende mit dieser Aura, dem Geist eines Ortes, befasst und mit dem Medium des Modells experimentiert, um sich diesem Phänomen anzunähern. Der untersuchte Ort konnte real sein - aber auch ein imaginierter Ort aus der Kunst, der Literatur oder dem Film konnte eine mögliche Grundlage und der Ausgangspunkt für ein individuelles Projekt werden. Wie können wir die unterschiedlichen Aspekte, die einen Ort definieren, verstehen und sie sichtbar machen? Welche Möglichkeiten der Übersetzung in ein anderes Medium können wir uns vorstellen? Und welche neuen Erkenntnisse können daraus abgeleitet werden?

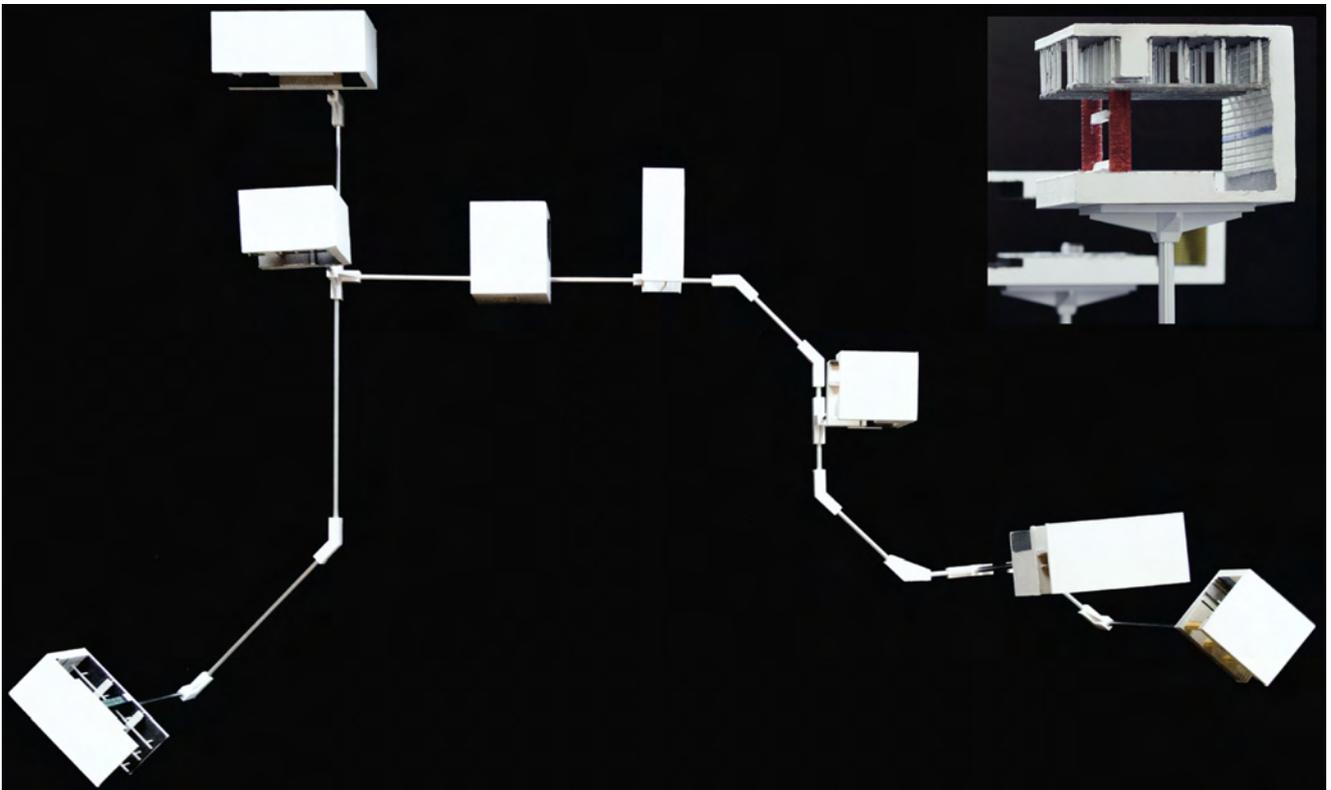
Verschiedenen Fragestellungen dazu, wie man einen Ort erlebt, belebt, welche Geschichte er erzählt und welchen Geist er in sich trägt, wurde mit verschiedenen Formen der Aneignung durch das Arbeiten mit Modellen begegnet. Durch Nachahmen, Wiederholen, Zitieren und Simulieren einer Situation im Modell sollte ein Ort auf individuelle Weise adaptiert und interpretiert werden. Durch diese Übersetzung ergaben sich kompositorische Entscheidungen, die die Sicht auf das Original veränderten. Durch diesen Einfluss und die Kommunikationsfähigkeit des Modells konnte die Besonderheit eines Ortes erkannt, gesteigert und verändert werden.

Professur: Prof. Julian Krüger, LB Afra Dopfer

Modul: Master Theorieseminar

Institut: Art and Design Research

Jahr: SS 2022



Markus Hillebrand



Cornelius Kluge und Kilian Krass



Cornelius Kluge und Kilian Krass

TOUR CORRESPONDANTE

„Tour Correspondante“ - diesem Thema haben sich die Student:Innen im Masterstudio gewidmet! Im Titel steckt sowohl das Thema Hochhaus, eine Bautypologie mit ikonischem Potenzial, als auch der Begriff der Korrespondenz - des Austausches.

Das Staatsgebilde Monaco lebt von stetem Wandel, hat es aber bisher verstanden Altes und Neues geschickt miteinander zu verweben. Glücklicherweise hat uns die Bauverwaltung des Fürstentums für unser Studio sowohl ein konkretes Planungsgrundstück im Stadtteil La Rousse als auch ein umfangreiches Raumprogramm zur Verfügung gestellt. Die langfristige Planung des Fürstentums zielt auf eine Verdichtung der Bausubstanz auf dem ihm zur Verfügung stehenden geringen Staatsgebiet.

Auf einer der letzten verfügbaren Flächen soll neben einer Feuerwehrentrale und Wohnungen für die Feuerwehrleute, eine Grundschule, betreutes Wohnen, Läden, Büros und ein Wohnhochhaus mit bezahlbaren Wohnungen entstehen. Die Vorschläge der Student:Innen erfüllen sowohl die Tradition der Zeichenhaftigkeit von Hochhäusern, gleichzeitig fügen sie mit einem ausbalancierten Raumgefüge, neuen Wege- und Blickbeziehungen und einer Vielfalt von Nutzungen ihr Gebäudeensemble in den Kontext ein. Sie schaffen damit einen Quartiersmittelpunkt und neue integrative Identitäten.

Professur: Prof. Karin Schmid, LB Markus Omasreiter

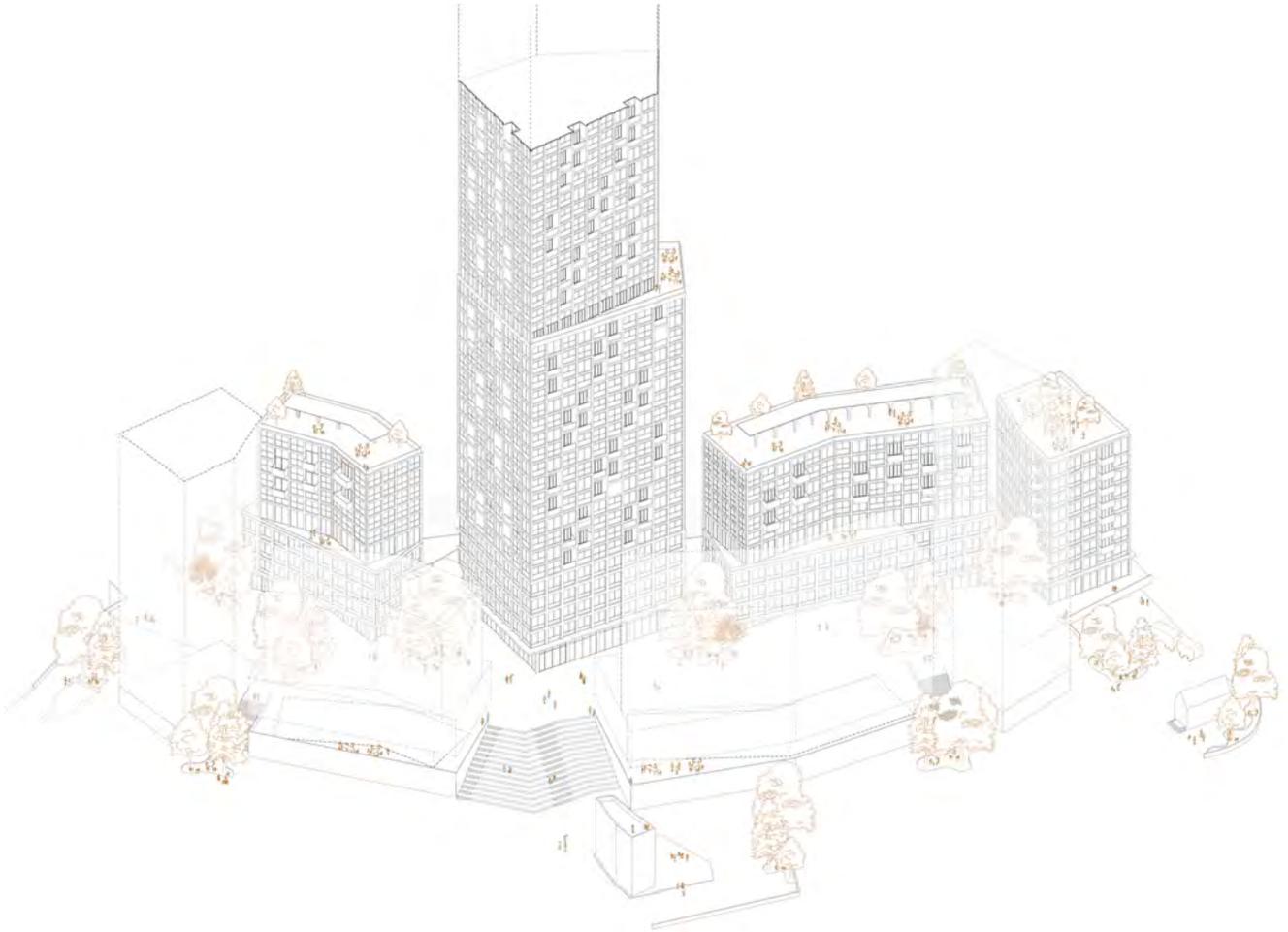
Modul: Masterstudio 'Monaco'

Institut: Urban Design

Jahr: SS 2022



Foto: Johannes Lesser



Axonometrie Gesamtensemble 'Tour Correspondante' von Karl Lennard Götz und Nils Meurer



Visualisierung Platz 'Tour Correspondante' von Karl Lennard Götz und Nils Meurer

RURAL INVENTIONS

Glaubt man den Feuilletons, so hat die Pandemie unsere Sichtweise auf das Ländliche stark verändert. Sie lässt das Land attraktiver erscheinen. Was zeigt dieser neue Blick auf das Dorf?? Bedeutet die Renaissance des Ländlichen nur, dass das eigene Haus, der eigene Garten an Attraktivität gewonnen hat? Nach dem Motto 'my home is my castle' - also der Rückzug ins Private weiter auf dem Vormarsch ist? Oder geht es auf dem Dorf um mehr? Aus dem übergeordneten europäischen Blickwinkel ist man sich der Unterschiedlichkeit der Städte, Dörfer und Weiler, die sich über Jahrhunderte entwickelt haben durchaus bewusst. Sie leisten einen Beitrag zur sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Vielfalt. Sie bergen das Potential einer eigenen Identität! Leider sind kleinere Kommunen sich ihrer Potentiale oft nicht ausreichend bewusst. Kluge Stadt-, respektive Ortsplanung und überlegte Architektur können hier ein Motor sein! Wir haben im Seminar nach Lösungen gesucht, die die Eigenheiten der beiden untersuchten Orte Gerolfing und Weichering fortschreiben: sie setzen nicht auf das Neue, das Spektakuläre, sondern auf eine zeitgemäße Fortsetzung des Vorgefundenen. Gesucht war die Kontinuität in der Tradition, nicht das Aufsehen-erregende, sondern das Angemessene. Dabei sollen alle Schichten der Bürger:innen angesprochen werden, Junge und Alte, Zugezogene und alt Eingesessene. Auch diejenigen, die aufgrund geringer finanzieller Möglichkeiten oder eingeschränkter Mobilität auf ortsgebundene soziale Kontakte und Abwechslung angewiesen sind. Unsere Student:innen haben versucht dies in der Seminararbeit bildhaft darzustellen. Man merkt, dass auch sie auf der Suche nach dem Möglichen und dem Visionären sind. Die Ansätze starten ein Gespräch über die Potentiale des jeweiligen Ortes.

Professur: Prof. Karin Schmid

Modul: Master Fachprojekt

Institut: Urban Design

Jahr: SS 2022



Foto: Johannes Lesser



Axonometrie 'Brotbackhaus mit Saftpresse' von Markus Maier



Visualisierung 'Brotbackhaus mit Saftpresse' von Markus Maier

HOCHSCHULE MÜNCHEN

FAKULTÄT ARCHITEKTUR

JAHRESBUCH 2021/2022

BACHELORARBEITEN

BACHELORARBEITEN ABLAUF UND AUSWAHL

Ablauf

Am Ende des Bachelorstudiums werden in der Bachelorarbeit die bisher erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen aus allen Bereichen der bisherigen Ausbildung abgefragt. Aus diesem Grund hat sie eine komplexe Aufgabenstellung zum Inhalt und erstreckt sich auf alle eingeübten Maßstäbe.

Zudem sind die Rahmenbedingungen etwas straffer: Die Studierenden arbeiten nicht mehr in Gruppen und werden nicht mehr von einzelnen Professorinnen oder Professoren betreut, sondern sehen sich einem Betreuungsteam gegenüber.

Der Bachelorarbeit ist ein Seminar vorgeschaltet, das die stadträumliche Situation am Standort der Aufgabe klärt und in dessen Verlauf alternative stadträumliche Konzepte erarbeitet werden. Das genaue Raumprogramm ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt, da es zuerst einmal um den großen Maßstab und stadträumliche Bezüge geht. In dieser Sondierungsphase wird letztmals in Gruppen gearbeitet.

Etwa vier Wochen nach diesem Einstieg in das Bachelorseminar beginnt die inhaltliche Auseinandersetzung mit der eigentlichen Bachelorarbeit, für die wiederum etwa drei Monate zur Verfügung stehen. Aus dem Fundus aller Ergebnisse des vorgeschalteten Seminars können die Studierenden überzeugende städtebauliche Lösungsansätze wählen oder solche weiterentwickeln oder auf den Erkenntnissen aufbauend gänzlich neue Konzepte erstellen. In der weiteren Planung durchlaufen sie alle Bereiche des Entwurfs von der Raumkonzeption über Tragwerk und Hülle bis hin zu charakteristischen Details. Die Bachelorarbeit wird im Rahmen einer Schlusspräsentation hochschulöffentlich vorgestellt und diskutiert. Die Darstellung erfolgt über Pläne und Modelle.

Text: Prof. Jörg Henne

Auswahl Wintersemester 2021/2022

Famillistère 2.0

Die derzeitige Situation der Städte deutet darauf hin das sich die gängige Trennung von Arbeiten und Wohnen überlebt hat.

Wir benötigen eine strukturelle Reform der Stadt, die sowohl ein Durchmischen von Wohnen und Arbeiten und den hierfür notwendigen räumlichen Strukturen, als auch einer Veränderung der Eigentumsverhältnisse am Boden erarbeiten muss.

Die genossenschaftliche Organisationsform erscheint hierbei derzeit als die aussichtsreichste Strategie diese Veränderung zu organisieren. In Selbstverwaltung kann nicht nur das Wohnen, sondern auch ergänzende Programme wie eine Markthalle, Sport- und Spielflächen und Coworking-Räume organisiert werden. Dabei sollte die innere Struktur der Wohnung in Zukunft die veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse widerspiegeln. Dies kann zum Beispiel durch weniger klassische Familienwohnungen (Wohnungen für die Kleinfamilie), hin zu Gruppen- oder Paarwohnungen entwickelt werden.

Ein weiterer Aspekt ist die Möglichkeit die Größe der Wohnung anpassen zu können, indem man zum Beispiel einen „Schaltraum“ hinzufügt und ggf. nach einer gewissen Nutzungsphase wieder abtrennt. Wie kann dies auf einfache Weise ermöglicht werden?

Jury WS 2021/2022: Prof. Björn Martenson (Vorsitz), Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze, Prof. Thomas Neumann, Prof. Christian Schühle

Jury SS 2022: Prof. Susanne Grau (Vorsitz), Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze, Prof. Ruth Berktold, Prof. Nicolas Kretschmann, Prof. Frederik Künzel, Prof. Thomas Neumann, Prof. Karin Schmid, Prof. Christian Schühle

Das Grundstück ist eine Restfläche in München-Sendling am Gotzinger Platz die derzeit als Parkplatz verwendet wird. Die Aufgabe verlangt eine Auseinandersetzung mit der Stadtstruktur, vom städtebaulichen Maßstab bis in die konstruktive Struktur der möglichst Nutzungsflexiblen und anpassungsfähigen Gebäude.

Text: Prof. Björn Martenson

Auswahl Sommersemester 2022

TRAINSPOTTING - Transformation entwerfen

Ziel der Bachelorthesis ist die städtebauliche Transformation und Nachverdichtung eines innerstädtischen Gewerbegebiets im Bestand, in ein von Vielfalt und Multifunktionalität geprägtes Quartier, für das in der weiteren Bearbeitung ein kompaktes Gebäude oder auch ein aus mehreren kleinen Volumen gebildetes Ensemble gebäudeplanerisch vertieft wird.

Als geeigneter Standort für die Transformation wird ein Gewerbegebiet in Laim identifiziert, eine zwischen Bahngleisen und Landsberger Straße gelegene Landzunge aus gesichtslos aneinandergereihten Autohäusern, Werkstätten und kleinteiligen Gewerbemietflächen.

Durch bauliche Ergänzungen und Umplanungen soll es zu einem innovativen und nachhaltigen Stadtbaustein weiterentwickelt werden: einem attraktiven Ort der Arbeit und Begegnung, der auch temporäres oder längerfristiges Wohnen ermöglicht.

Sozialverträglichkeit, Zugänglichkeit und Vielfalt, Ressourcenschonung und Abfallvermeidung sind wesentliche Kriterien für die Entwicklung.

Es sollen Mixed-Use Gebäude entwickelt werden, in denen auf begrenztem Raum ein lebendiges Zusammenspiel ganz unterschiedlicher Nutzungen räumlich organisiert wird. Alle vorhandenen Gebäude auf dem Areal sollen erhalten bleiben, sowie die als sinnvoll und zukunftsfähig eingeschätzten Nutzungen.

Text: Prof. Susanne Grau

FAMILISTÈRE 2.0 WOHNEN AM GOTZINGER PLATZ

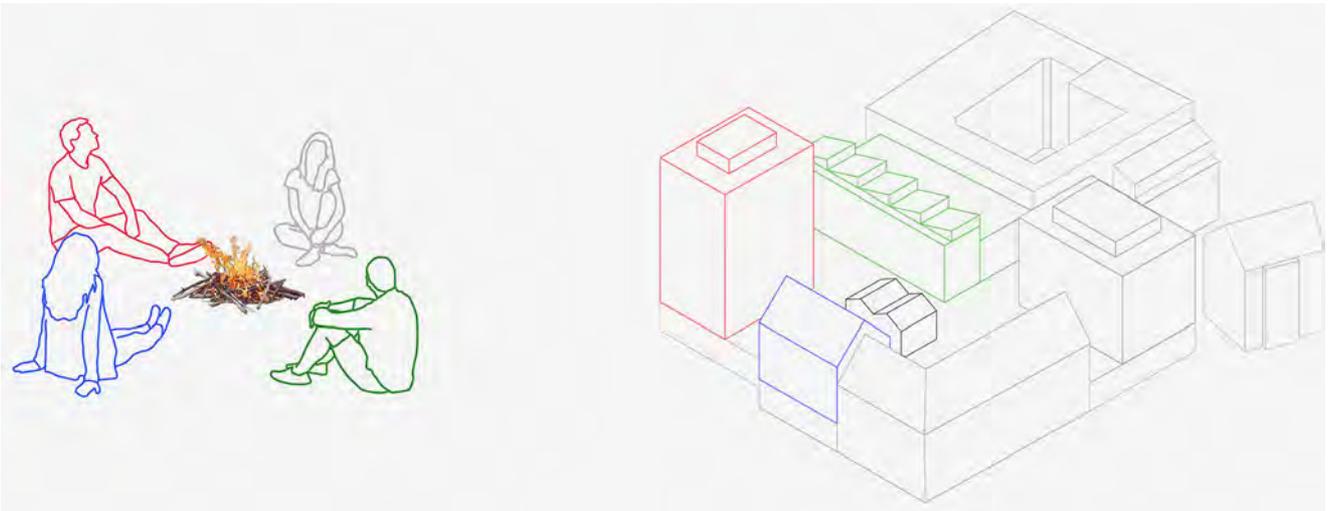
Die Wohnungsnot in Deutschlands großen Städten treibt nicht nur die Mieten in die Höhe, sondern auch die Menschen auf immer knapper werdendem Wohnraum zusammen. Auf dem Gotzinger Platz, wo zurzeit ein großer Parkplatz potenzielle Wohnfläche bietet, sollte deswegen nach einer Wohnlösung gesucht werden, die Menschen mithilfe von großen Gemeinschaftsräumen, Freiräume bietet und trotz kleiner werdenden privaten Wohnungsflächen eine erhöhte Lebensqualität sichert. Statt einer klassischen Blockrandbebauung beschäftigt sich das Konzept mit der Suche nach einem Weg, dem gemeinsamen Wohnen eine passende Architektursprache zu geben. Wie auch eine Gemeinschaft aus mehreren Individuen besteht, so sollen auch Solitäre mit eigenem Charakter den Raum bespielen. Jedes dieser Gebäude ist sowohl von außen als auch von innen ein Individuum, zusammen bilden sie jedoch eine Gemeinschaft. Die einzelnen Charakteristika der Solitäre sind aus dem Bestand abgeleitet und fügen sich so in das bunte Stadtmosaik Münchens ein.

Studierender: David Behrbohm

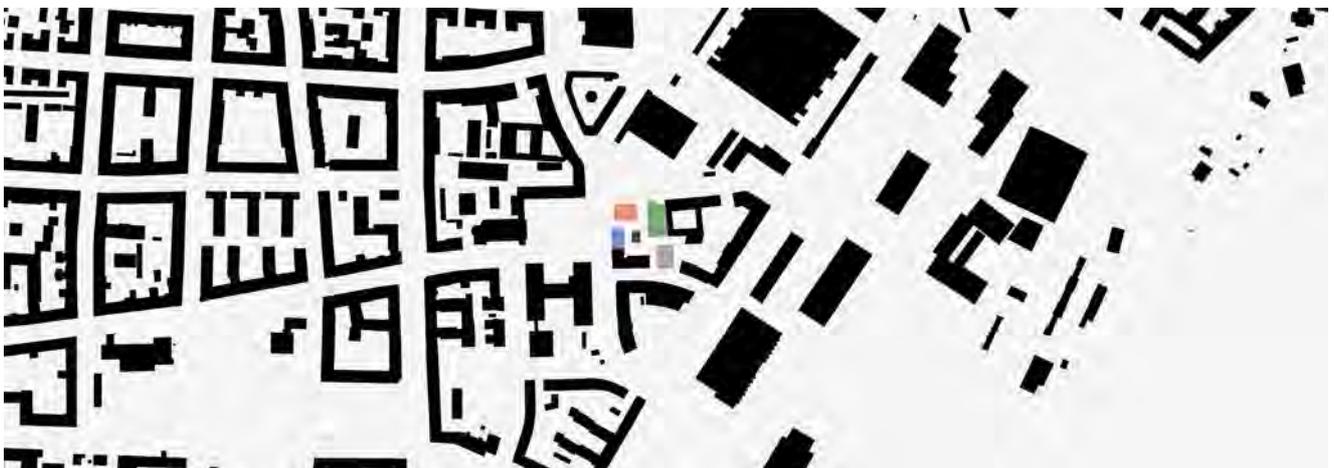
Professur: Prof. Björn Martenson (Vorsitz), Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze, Prof. Thomas Neumann, Prof. Christian Schühle

Modul: Bachelorarbeit

Jahr: WS 2021/2022



Konzeptdiagramm



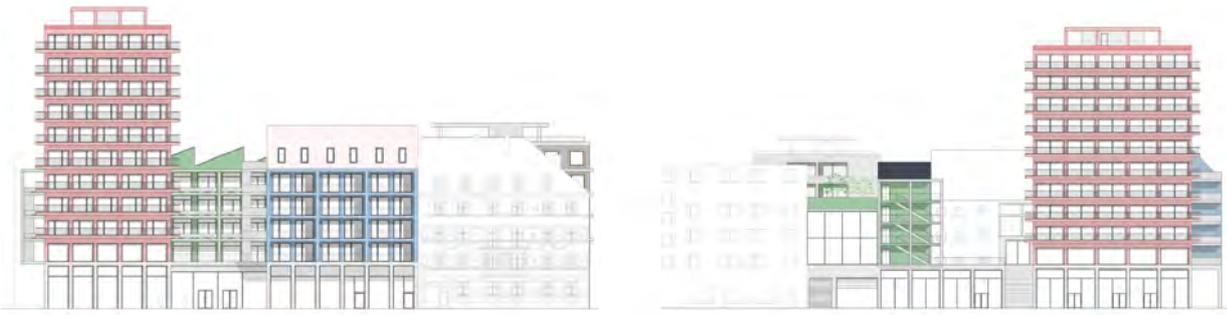
Schwarzplan



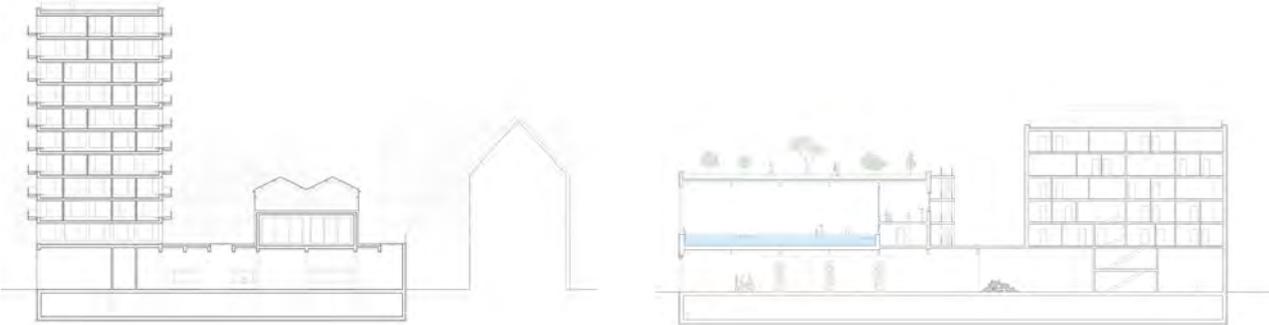
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Obergeschoss



Ansicht West und Nord



Schnitt A-A und B-B



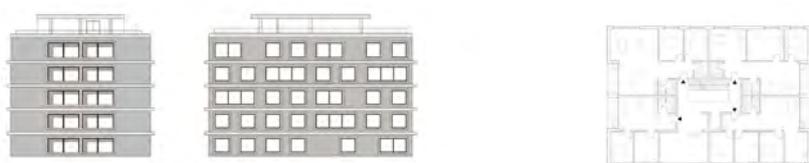
Im Co-Living Haus teilen sich bis zu neun Haushalte einen großen Aufenthalts und Essbereich der sich doppelgeschossig in Richtung gemeinschaftlichem Außenbereich öffnet. In der unteren Ebene befinden sich die sechs Single Haushalte, über das Galeriegeschoss werden die größeren Einheiten erschlossen.



Das Haus für Studenten und Singles wird über einen langen Laubengang erschlossen. Im ersten Obergeschoss befinden sich Co - Working Räume, zwischen Bestand und dem Gebäude füllt ein Schwimmbad die Lücke welches von einem begrünten Flachdach bedeckt wird.



Den markanten Hochpunkt der Gruppe bildet ein 11 Geschossiges Wohnhochhaus mit einer rot eingefärbten Beton-Fertigteillfassade. Der umlaufende Balkon der über eine Sitzbrüstung erschlossen wird soll die Gemeinschaft stärken.



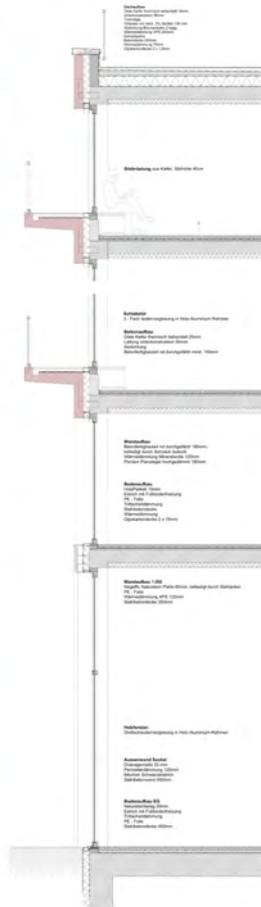
In diesem Haus ist Flexibilität das wichtigste Merkmal. Aufgrund des Skelettbau können die Bewohner selbst bestimmen wie die Zimmertrennwände platziert werden. Vom großzügigen Studio bis zur vierköpfigen Familie kann hier alles Platz finden.



Visualisierung vom Gotzinger Platz



Dreitafelprojektion der Wohnturmfassade



FAMILISTÈRE 2.0

WOHNEN AM GOTZINGER PLATZ

Das Thema der Bachelorarbeit umfasste das Wohnen in einer Genossenschaft. Das Grundkonzept des Entwurfes ergibt sich somit aus dem Gedanken des selbst organisierten Wohnprinzips in Verbindung mit einer starken Gemeinschaft. Neben dem Wohn- und Lebensraum sollte eine Markthalle, eine Sporthalle, sowie eine Werkstatt entstehen.

Im Erdgeschoss des Entwurfs befindet sich die zweigeschossige Markthalle, welche inmitten eines geräumigen Freilufthofs Platz zum Essen, Trinken und Plaudern bietet. Durch das den Hof umgebende und damit schützende Gebäude können hier auch im Winter Aktionen wie Weihnachtsmärkte veranstaltet werden. Durch mehrere vertikale „Erschließungsfugen“ zwischen der Markthalle und den Bestandsgebäuden gelangen die Bewohner:innen zu ihrem privaten Freizeitbereich.

Eine teilweise begrünte Außenfläche bietet für verschiedene Aktivitäten einen Outdoor-Sportplatz, Tischtennisplatten sowie Sitzmöglichkeiten, die an einen gemeinschaftlichen Koch- und Wohnbereich, für alle Bewohner:innen angrenzen.

Die privaten Wohnbereiche werden über großzügige Laubengänge erschlossen, auf welchem jede Wohnung über ihren eigenen Außenbereich verfügt. Der Wohnraum ergibt sich aus acht verschiedenen Wohnungstypen für unterschiedliche Haushalte und deren Bedarfe. Von 1-Zimmer-Apartments bis zu Mehrgenerationen-Wohnungen für bis zu sieben Personen findet hier jeder seine passende Wohnsituation.

Das Konzept des gesamten Entwurfs basiert auf dem Prinzip eines Zusammenlebens, in welchem die privaten Räume eher platzsparend und die Gemeinschaftsräume hingegen großzügig und präsent angelegt sind.

Studierende: Meggie Grätz

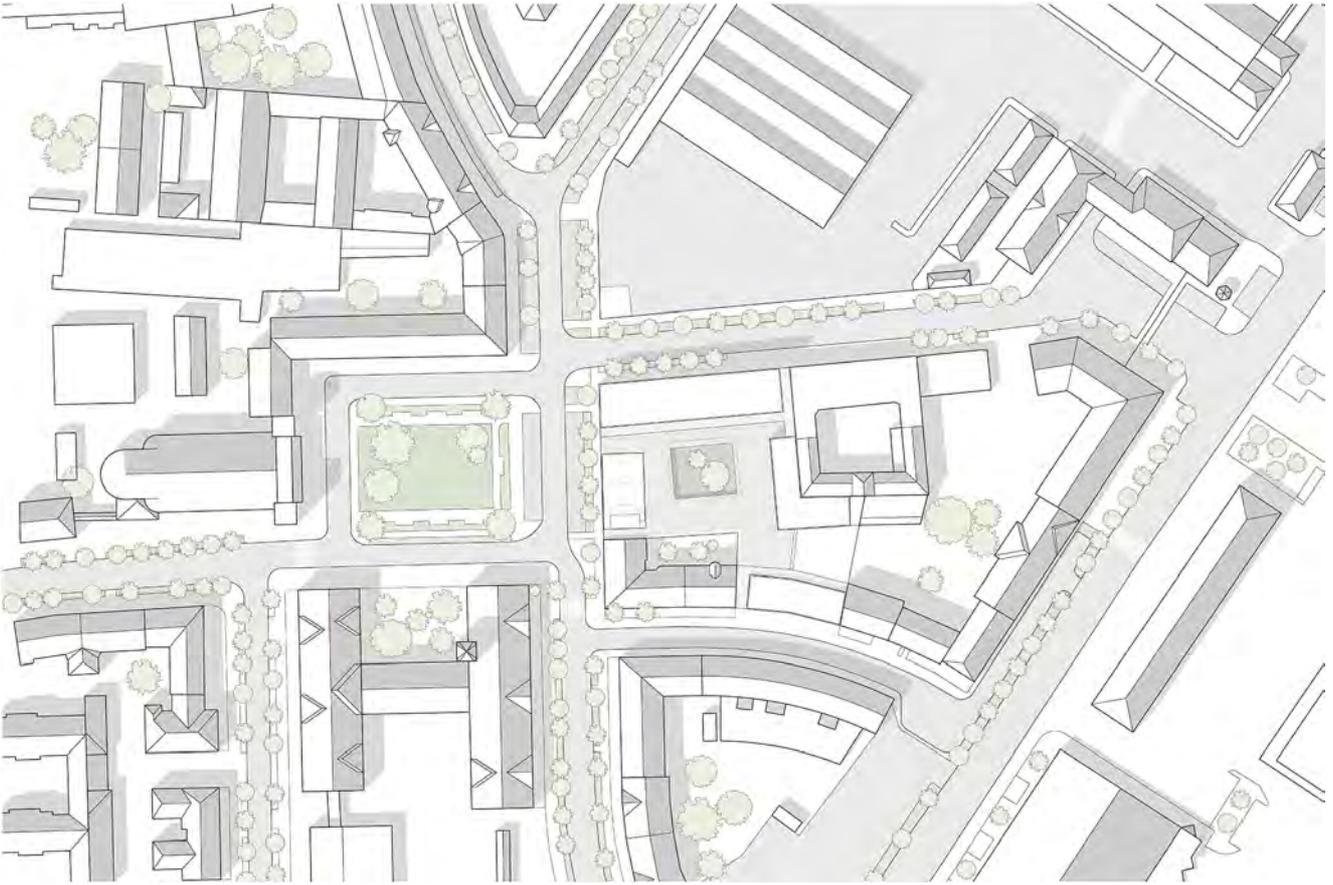
Professur: Prof. Björn Martenson (Vorsitz), Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze, Prof. Thomas Neumann, Prof. Christian Schühle

Modul: Bachelorarbeit

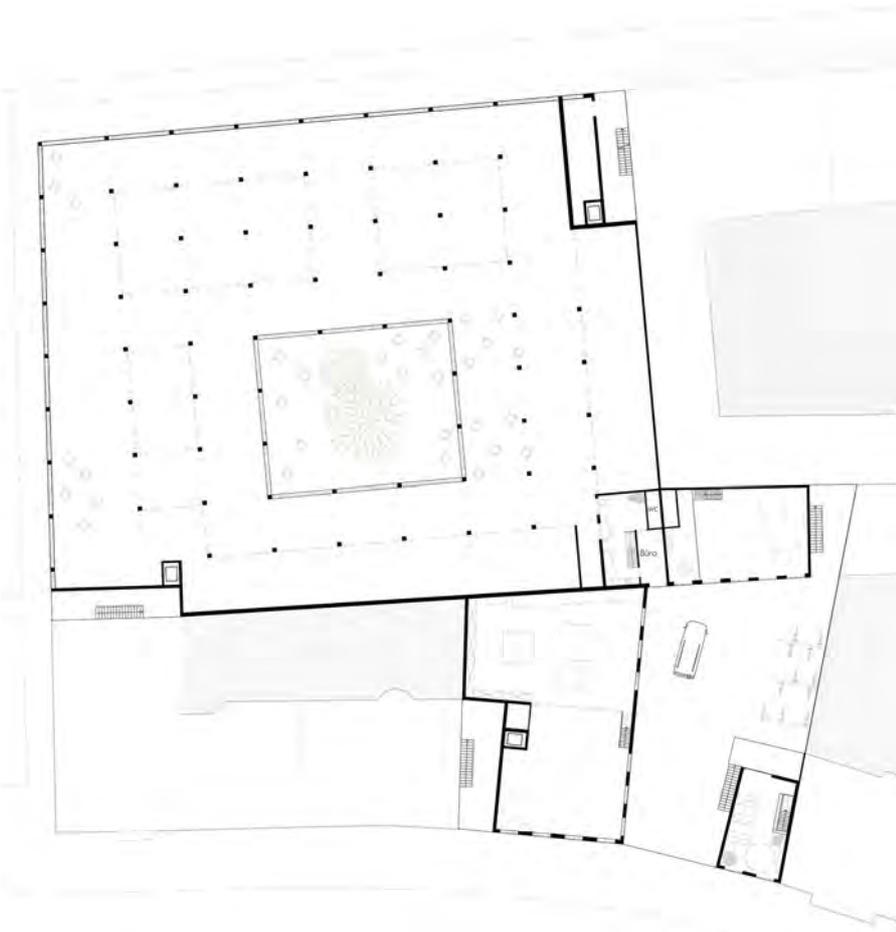
Jahr: WS 2021/2022



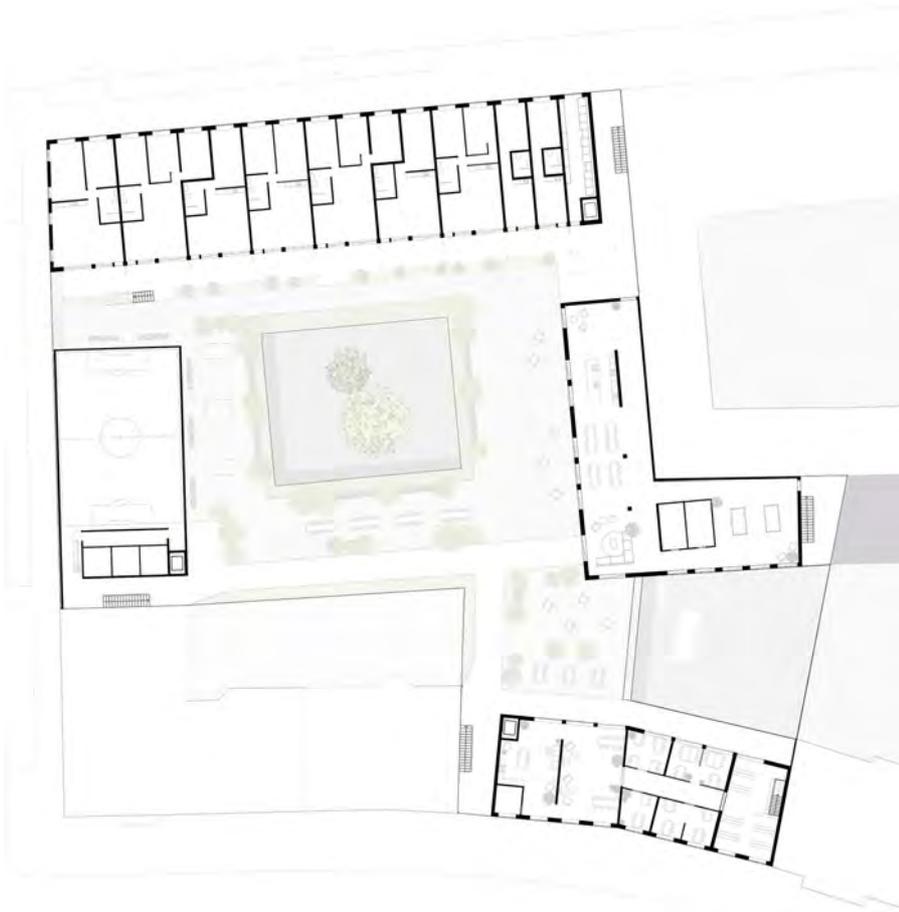
Modell Gesamtensemble 1:200



Situationsplan



Erdgeschoss



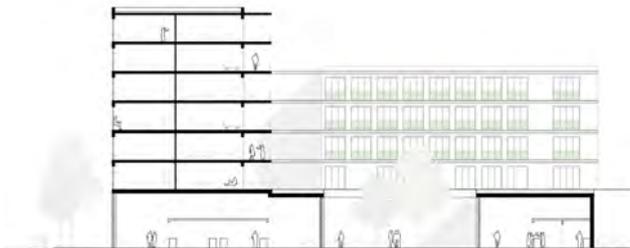
Grundriss 1. Obergeschoss



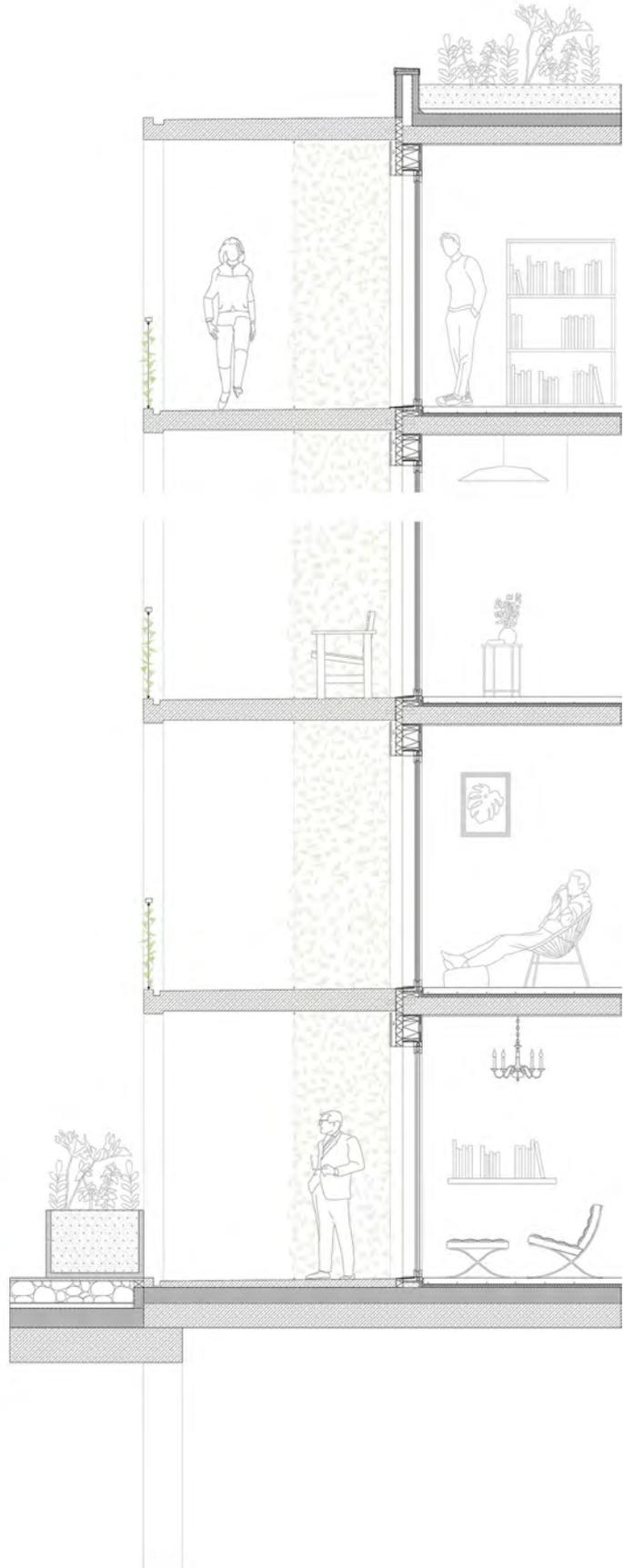
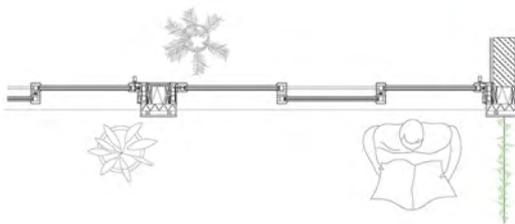
Ansicht Nord



Ansicht West



Schnitt



Fassadendetailierung

FAMILISTÈRE 2.0 WOHNEN AM GOTZINGER PLATZ

Der Bebauungsvorschlag setzt sich optisch eindeutig von den denkmalgeschützten Nachbarn ab: Flachdächer, Sichtbeton, karbonisierte Holzfassade. Die Wohnform der Genossenschaft spricht ebenfalls für das Neue im Großmarkthallenareal. Im Erdgeschoss befinden sich öffentliche Nutzungen wie ein Café, die Mobilitätszentrale und die Markthalle. Im Innenhof zwischen Markt und Café entsteht eine belebte, halböffentliche Durchmischung. Durch eine freistehende Treppe gelangt man in das erste Obergeschoss. Dieses Geschoss funktioniert als Plattform auf der sich der gemeinschaftliche Raum der Bewohner befindet. Co-Working, Gemeinschaftsküche, Waschsalon, Grünflächen und die weitere Erschließung der Wohneinheiten liegen somit an einem für alle Bewohner:innen zugänglichen, zentralen Ort.

Mittels einer „Roofstreet“ gelangt man in die Wohngeschosse sowie in die Mehrzweckhalle. Veranstaltungen und diverse Sportarten finden im Volumen einer Einfachsporthalle statt. Die Wohneinheiten funktionieren durch eine Laubengängerschließung an die sich die Wohnräume angliedern. Der durchgesteckte Aufenthaltsraum ermöglicht eine hohe Wohnqualität.

An der Fassade zum Gebiet befinden sich durchlaufende Balkone mit Faltläden. Die Bewohner können dadurch den Grad der Privatheit selbst steuern und erzeugen eine lebendige Fassade. Die Tragstruktur bildet ein Stahlbetonskelett mit Holzausbau. Durch diese Planung sind die Wohnungen flexibel an die Anforderungen der Genossenschaftler anpassbar: durchgesteckter Wohnraum oder mehr Privatsphäre indem sich die Gemeinschaftsräume am Laubengang ansiedeln.

Studierende: Lucia Leibl

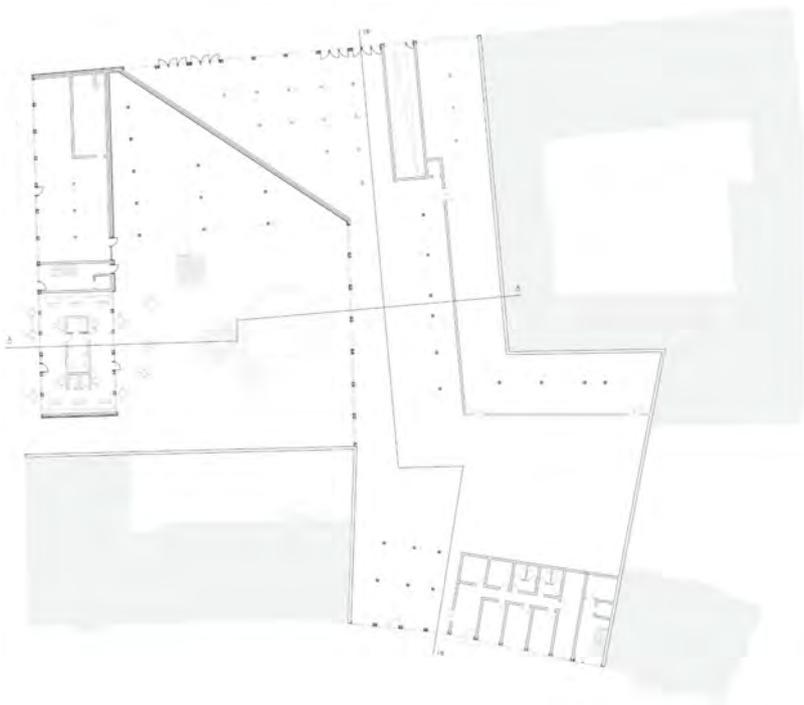
Professur: Prof. Björn Martenson (Vorsitz), Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze, Prof. Thomas Neumann, Prof. Christian Schühle

Modul: Bachelorarbeit

Jahr: WS 2021/2022



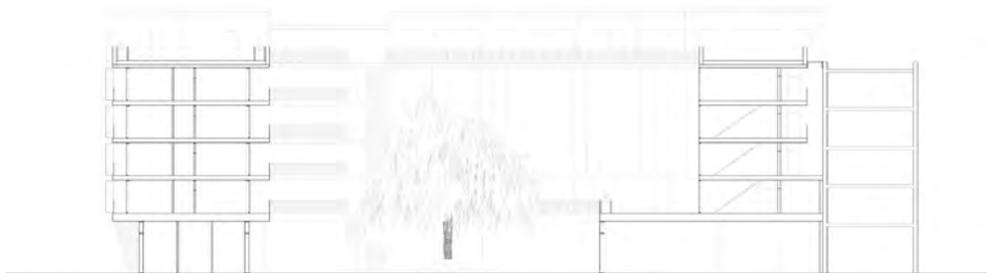
Städtebauliche Situation



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



Schnitt A-A



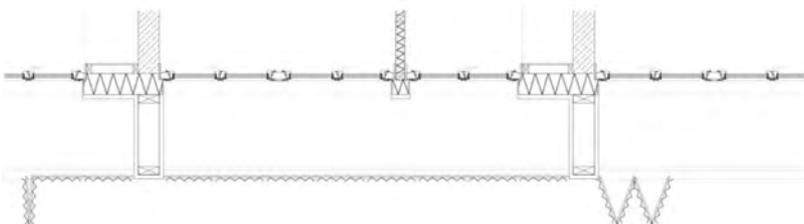
4. Obergeschoss



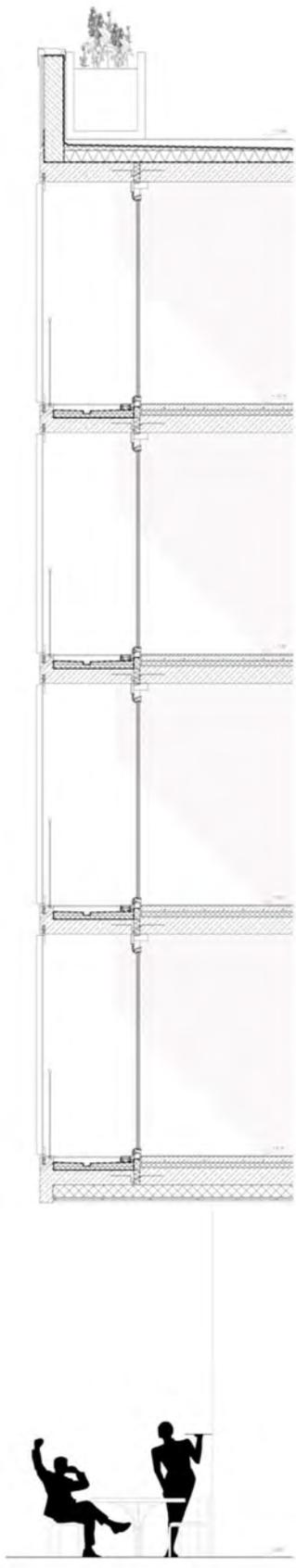
5. Obergeschoss



Schnitt B-B



Fassadenschnitt



HABITAT LANDSBERGERSTRASSE

Hinter dem Namen 'Habitat Landsberger Straße' steht ein zukunftsnaher Raum für den Münchener Stadtraum, der eine nachhaltige Stadterweiterung präsentiert. Das Konzept untersucht sozial gerechtes, ökologisches und ökonomisches Bauen. Bestehende Gebäudestrukturen werden behalten und behutsam erweitert; Nutzungen werden ersetzt. Ein Ort der Flora und Fauna entsteht.

Hier findet ein Insektarium, ein Gewächshaus und eine grüne Markthalle einen neuen Platz. Als synergetischer Kreislauf angelegt, ermöglicht es nicht nur die unmittelbare Begegnung mit lebenden Insekten, sondern schafft Raum für das Zusammenkommen von Wohnen im Gewächshaus. Die ehemalige Spielhalle wird durch einen Holz-Skelettbau um fünf Geschosse aufgestockt. Neben Gemeinschaftsküchen im Gewächshaus mit selbst angebauten Kräutern für die Bewohner:innen entstehen grüne Freibereiche auf unterschiedlichen Ebenen.

Die Fassade auf der Erdgeschoss-Ebene ist offen gestaltet, um eine Verbindung von Innen- und Außenraum zu erzeugen. Somit entwickelt sich der Verbindungsbau als Erweiterung des öffentlichen Platzes und gleichzeitig neuer Erschließungskern. Der Entwurf für die ehemalige Autowerkstatt bewahrt einen Teil des ursprünglichen Daches und überträgt es als zentrales Element einer Neubespielung.

Der Neubau legt sich über die Bestandsbauten als transluzente, parallel zu den Schienen und der Straße verlaufende Längsbauung. Er definiert somit den Stadtraum und schützt ihn gleichzeitig vor der Lärmbelästigung des Verkehrs. Das Projekt nimmt diesem Zustand auf und bringt die Vergangenheit dieses Platzes zum Ausdruck, indem es den ehemals industriellen Zustand mit pragmatischen Formen konserviert und die Erhaltung der ursprünglichen Bauformen widerspiegelt.

Studierender: Devran Mama

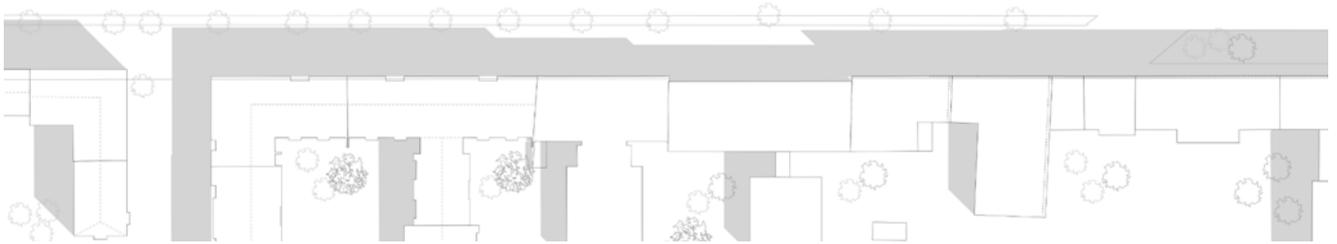
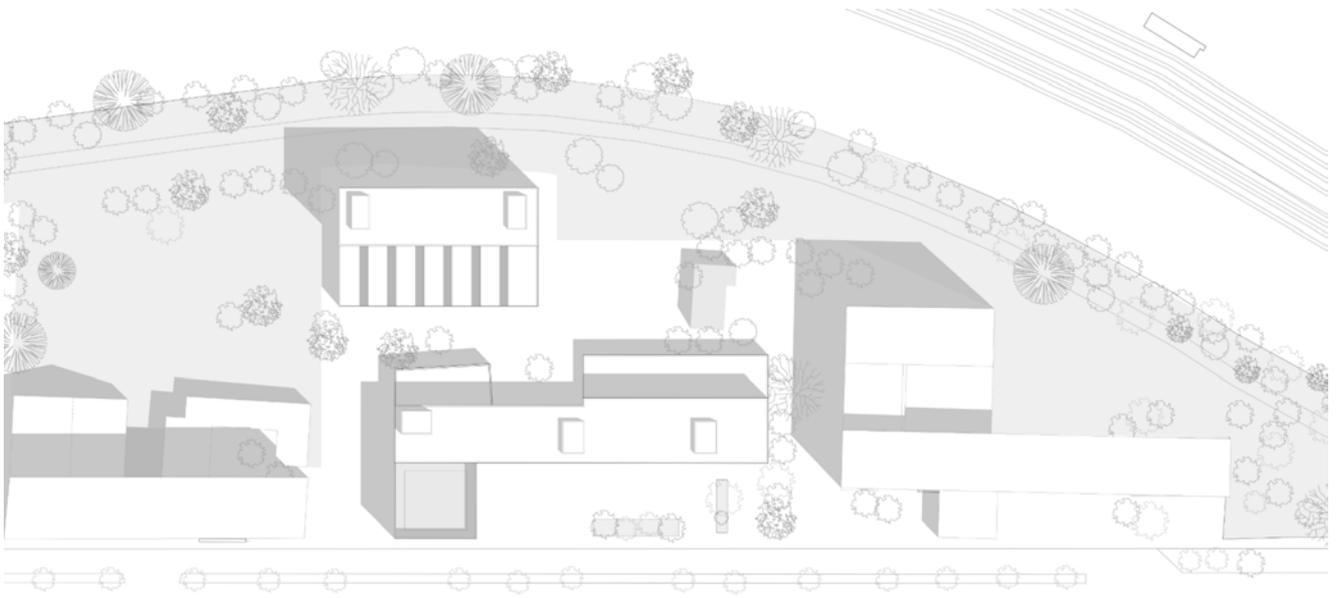
Professur: Prof. Susanne Grau (Vorsitz), Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze, Prof. Ruth Berkold, Prof. Nicolas Kretschmann, Prof. Frederik Künzel, Prof. Thomas Neumann, Prof. Karin Schmid, Prof. Christian Schühle

Modul: Bachelorarbeit

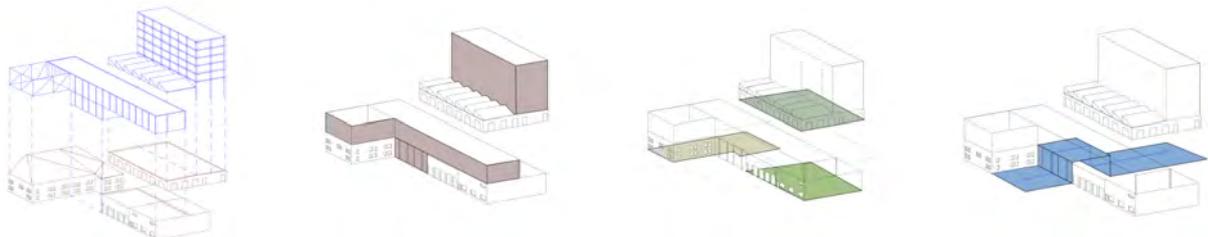
Jahr: SS 2022



Blick von der Landsbergerstrasse



Situation



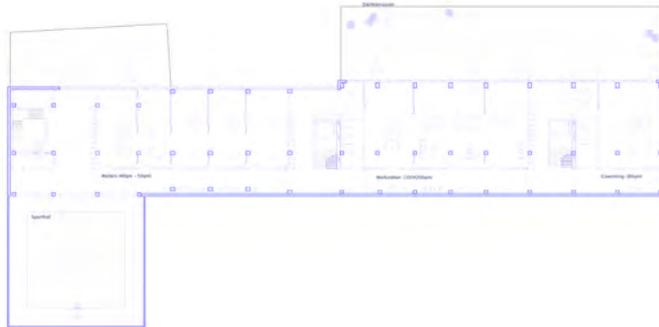
Schemata Konzept



Ansicht West



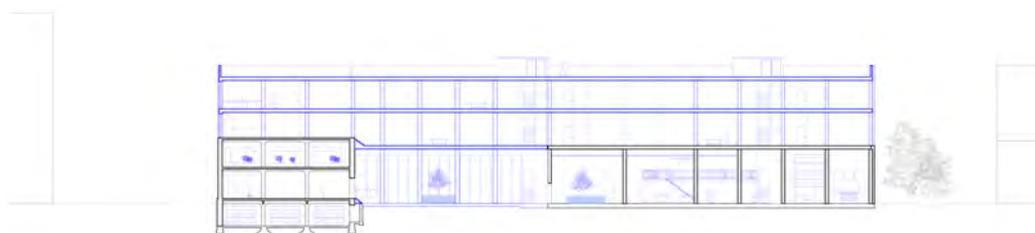
Ansicht Nord



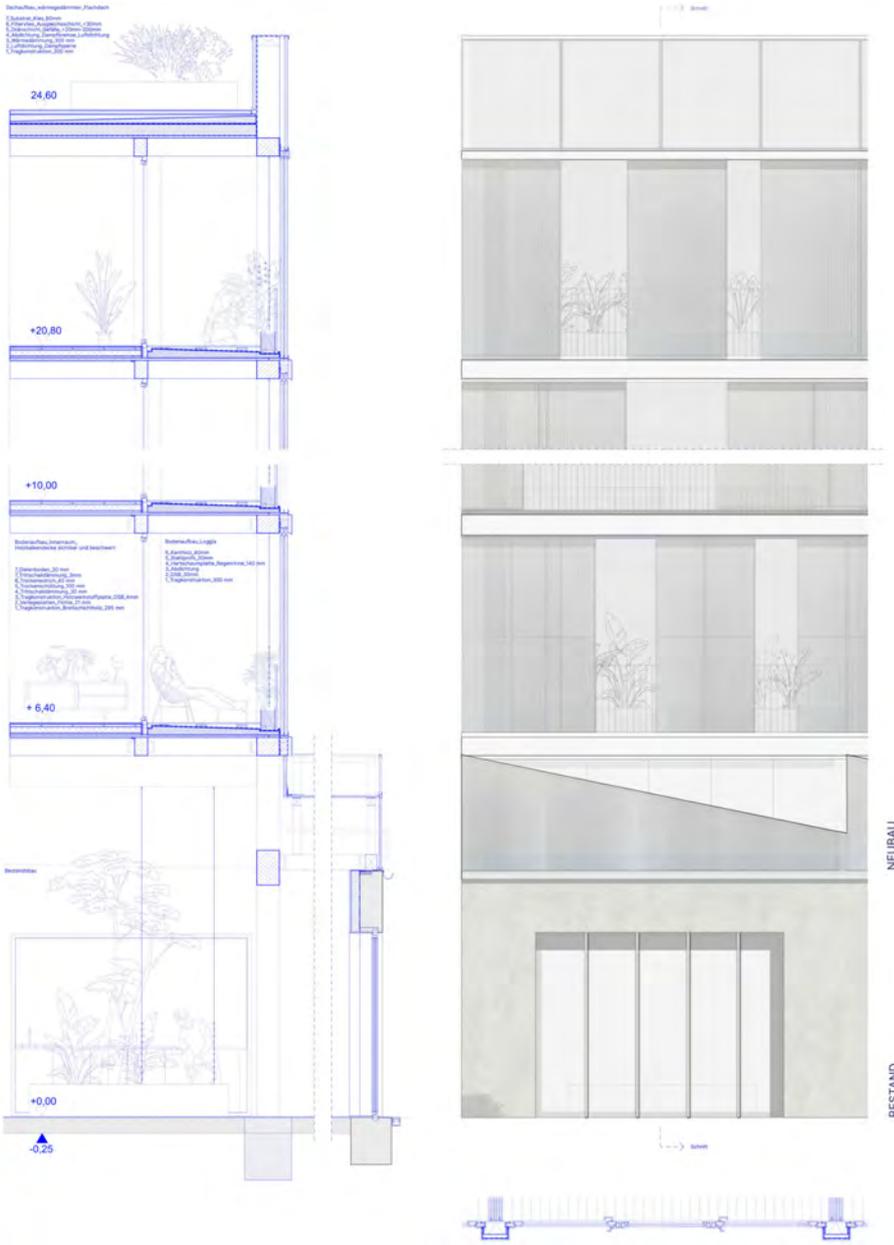
Grundriss 3. Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss



Längsschnitt



Fassadendetailierung



Blick in das Gewächshaus

WOHNWERK

'Lassen' statt 'Machen'

Der Gewerbestrip, der südlich der Münchener Stammstrecke an der S-Bahn Station Hirschgarten verortet ist, scheint in der Zeit stehengeblieben zu sein. Die Struktur die sich dort über einen großen Zeitraum entwickelt hat, erinnert an ein kleines Dorf. Dieses Dorf hat den Charakter einer aus der Funktion heraus entwickelten Notwendigkeit; es entstehen hierbei Platzsituationen zu denen sich die einzelnen Gebäude orientieren. Neben den im Kern stehenden, traditionellen Bauten mit Satteldach entwickelt sich eine Nutzungsgruppe, die hauptsächlich von Werkstätten und Verkaufshäusern rund um das Thema Auto geprägt ist. Es scheint als wäre das Quartier wie ein Pilz gewachsen, der vollkommen autark funktioniert. Diesen Charakter gilt es zu behalten, ihn sogar zu fördern. Die Funktionen der einzelnen Baukörper werden größtenteils erhalten. Einzelne Fassaden werden erneuert, um die Quartiersplätze aufzuhellen. Die Münchener Stammstrecke wird hier als großer Windkanal interpretiert, deshalb werden die hohen Gebäude so programmiert, dass sie die Windenergie nutzen können. Der Gedanke ist die Umwelt mit offenen Augen zu betrachten und ihre versteckten Potenziale herauszufiltern und sich auf diese zu konzentrieren und sie zu nutzen. Das Wohnwerk ist mit einem Sonnenkollektor und einem Vertikalrotor auf dem Dach ausgestattet. Der Kollektor bündelt das Sonnenlicht und wirft es auf das Energieaggregat. Die gebündelte Energie aus Licht wird hier in Wärme umgewandelt, mit welcher dann zwei Stirlingmotoren angetrieben werden. Das System kann somit zur Beheizung und Kühlung beitragen. Der Vertikalrotor auf dem Dach trägt zur Stromerzeugung bei und verringert den Strombedarf des Gebäudes.

Studierender: Daniel Rüberg

Professur: Prof. Susanne Grau (Vorsitz), Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze, Prof. Ruth Berkold, Prof. Nicolas Kretschmann, Prof. Frederik Künzel, Prof. Thomas Neumann, Prof. Karin Schmid, Prof. Christian Schühle

Modul: Bachelorarbeit

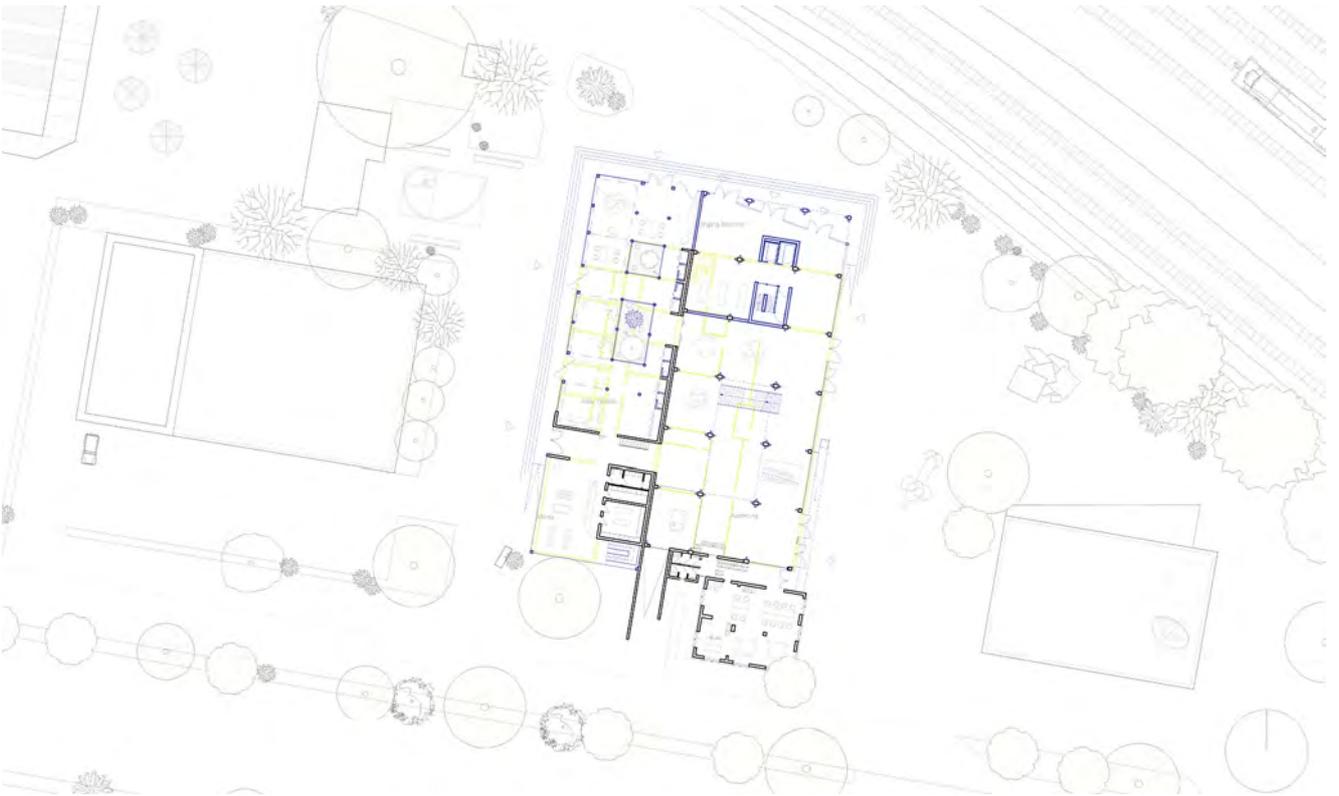
Jahr: SS 2022



Modell M=1:200



Situationsplan



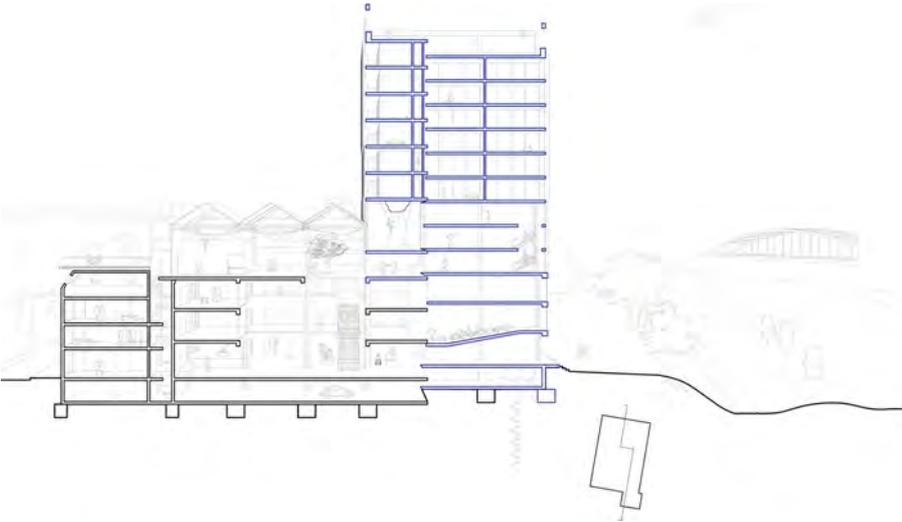
Grundriss Erdgeschoss



Skizze Gleisufer



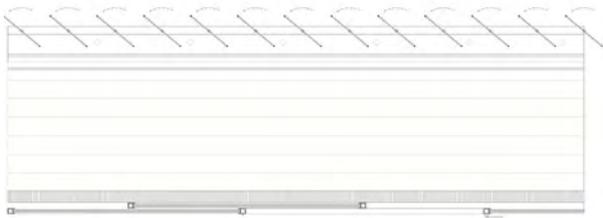
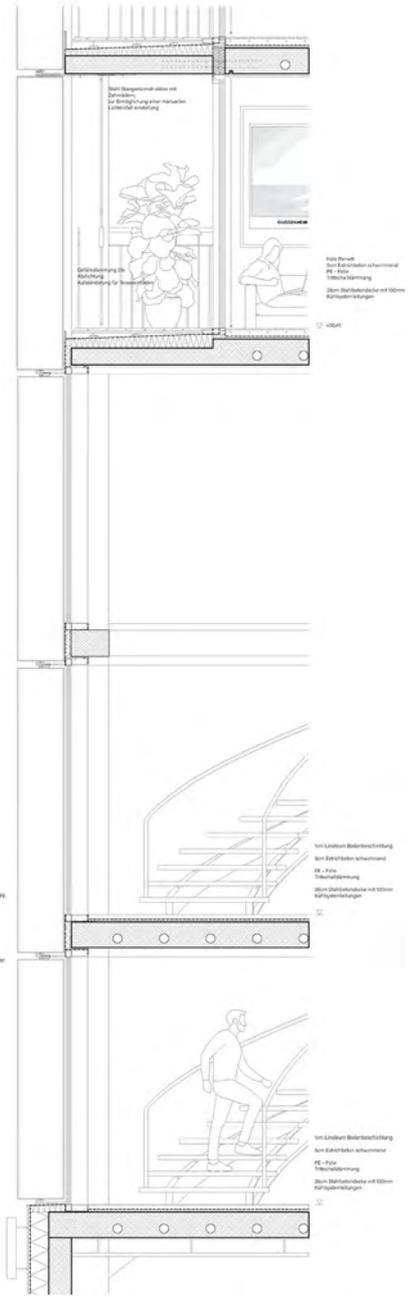
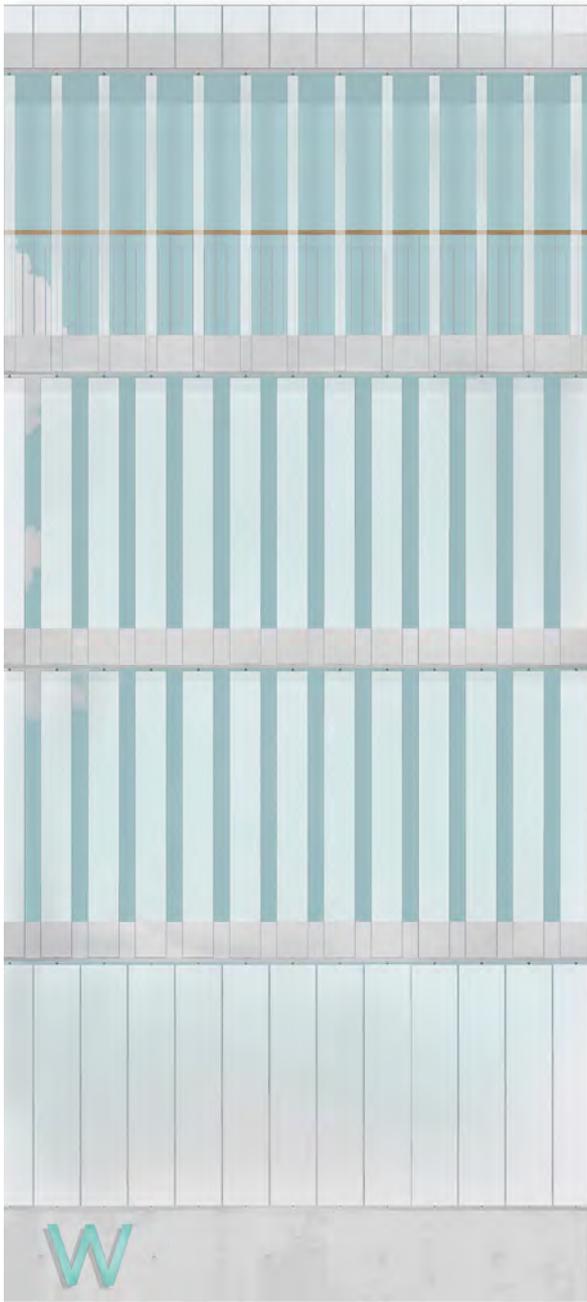
Grundrisse UG, 1., 2., 3. Obergeschoss



Längsschnitt



Skizze Wohnwerk



Fassadendetailierung

LANDSBERGERHOF

Beim Landsbergerhof geht es um Bauen im Bestand, um die Mischung von Alt und Neu, sowie die Mischung von Nutzungen. Ein Feldversuch für soziales, ökologisches und diverses Bauen. Die bestehenden Gebäudestrukturen der Autowerkstätten und Bordelle werden erhalten, die Nutzungen angepasst. Dorf- und Bauernhof-Typologien erhalten Einzug in die Stadt. Die ehemalige Autowerkstatt wird nun von Ziegen und Schafen und Hühnern bewohnt. Die Bordelle werden zu Orten der Nachbarschaft und einer Jugendherberge, welche in Kooperation mit dem Bauernhof steht.

Mit dem gezielten Mix von Alt und Jung, von sozial Stark und Schwach, von Dorftristesse und Stadthype wird experimentiert. Das Ziel: Empathie in die Gesellschaft zu bringen sowie Bewusstsein füreinander zu stärken. Neben der Umnutzung der alten Gebäude wird eine Aufstockung, welche behutsam mit dem Bestand umgeht, geplant. Sie zieht sich städtebaulich eingepasst, konservierend über Scheune und Bordell und erstreckt sich über vier Geschosse in Holz-Skelettbauweise nach oben. Hier zieht ein Kino und Wohnungsbau in den verschiedensten Maßstäben ein. Das Kino entsteht durch die Dachform des Stalles und dient als Ort für kulturellen Austausch.

In den Wohnungen wird darauf Wert gelegt, dass Loft-Wohnungen neben WG's und temporären Wohnformen Platz finden und sich Menschen mit verschieden hohem Einkommen auf Augenhöhe begegnen können.

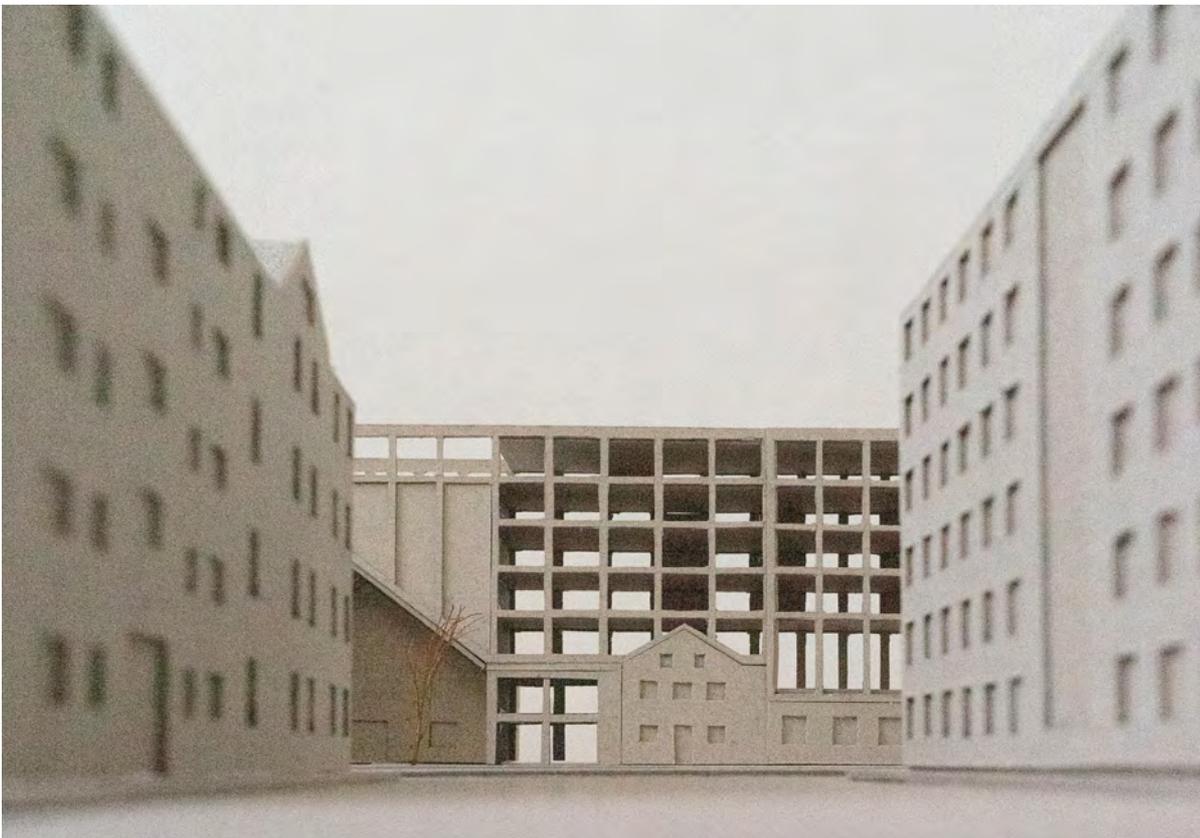
Bewohner:innen können sich mit Nachbar:innen ohne Konsumzwang auf dem alten Dachboden des Bordells treffen. Hier eröffnet sich ein doppelgeschossiger Raum, welcher Platz bietet um zu arbeiten, auszuruhen, Tischtennis zu spielen und neue Bekanntschaften zu machen.

Studierender: Lukas Strasser

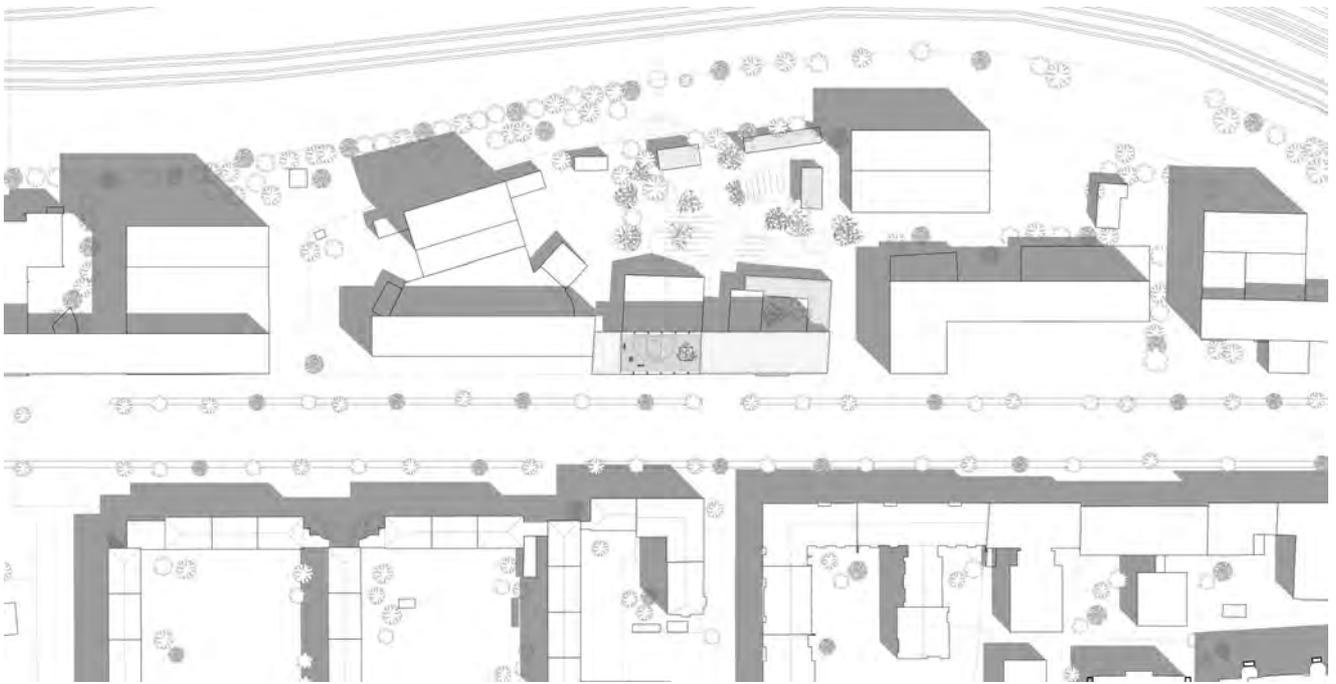
Professur: Prof. Susanne Grau (Vorsitz), Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze, Prof. Ruth Berkold, Prof. Nicolas Kretschmann, Prof. Frederik Künzel, Prof. Thomas Neumann, Prof. Karin Schmid, Prof. Christian Schühle

Modul: Bachelorarbeit

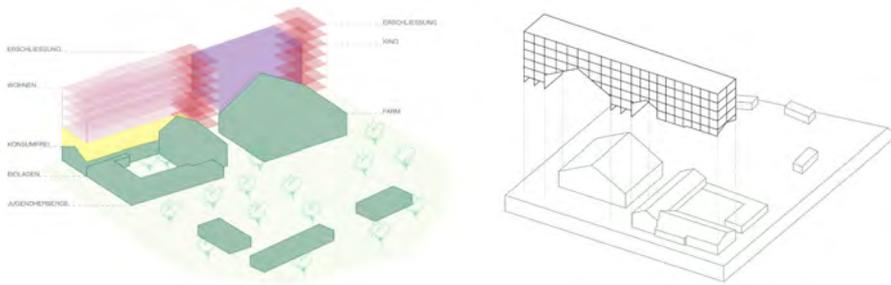
Jahr: SS2022



Landsbergerhof im Kontext



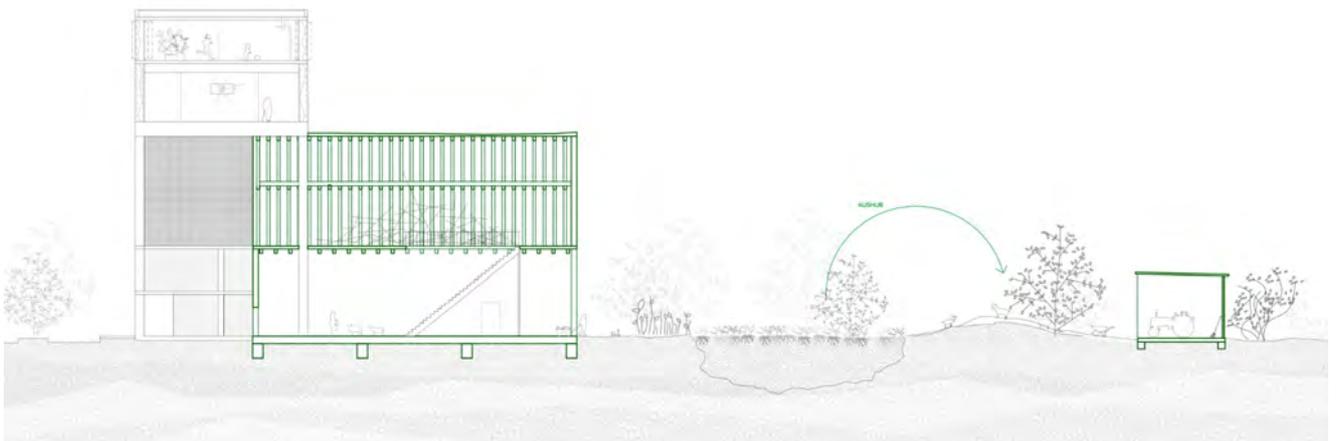
Situationsplan



Nutzungs- und Verdichtungskonzept



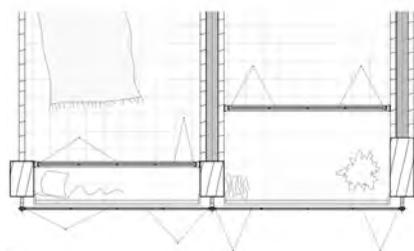
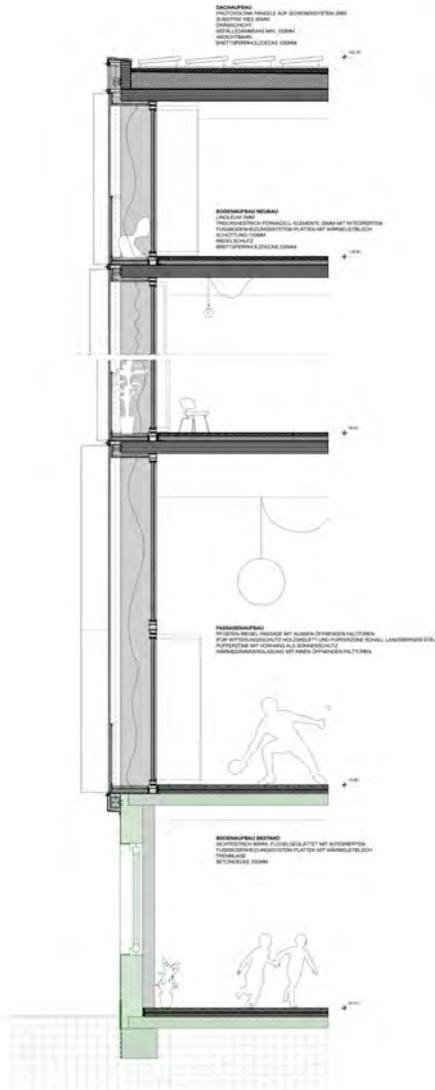
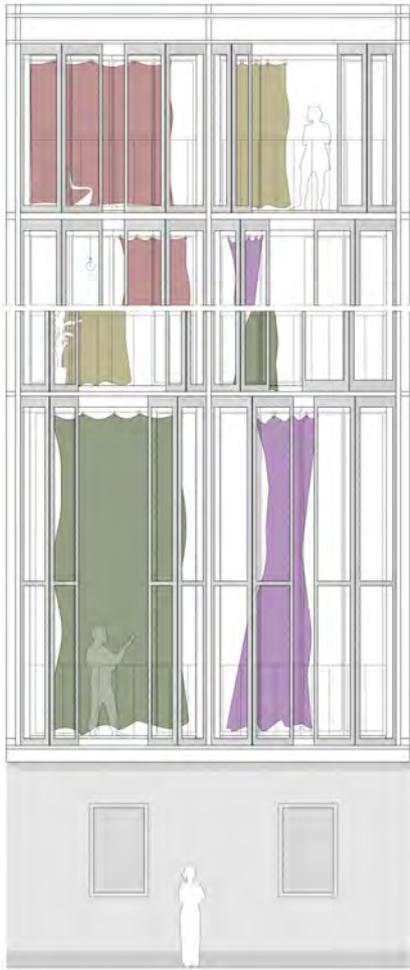
Ansicht Süd



Querschnitt



Innenraumperspektive



Fassadendetailierung

TOWER OF PERSPECTIVE

München ist zu einer investorfrendlichen Stadt geworden, in der jede bebaubare Fläche stark umkämpft ist. In vielen Neubaugebieten spielen nur die Bruttogeschosfläche und die Anzahl an untergebrachten Menschen eine Rolle.

Es sollen zusammenhängende Freiflächenstrukturen entstehen, die das Quartier zusätzlich aufwerten und für seine Nutzer:innen aber auch für etwaige Nachbarn attraktiv machen. Um das zu ermöglichen, soll ein 'Werksviertel' mittig im Quartier entstehen. Der 'Tower of Perspective' beherbergt ergänzend zum Quartier klassische Freizeitaktivitäten, wie Restaurants, Cafés aber auch quartiersverbindende Freizeitaktivitäten wie die Metallwerkstatt und die Spielhalle.

Das Gebäude bietet offene 4 Zimmer-Wohnungen, geräumige Cluster-Wohnungen mit jeweils 3 Cluster-Einheiten, 2-Zimmer-Wohnungen, 1-Zimmerwohnungen, temporäre Einheiten, sowie Büro- / als auch Coworking-Einheiten.

Der zehnstöckige Tower bildet ein Gebäude, welches trotz seiner ausgefallenen Optik auf Nachhaltigkeit achtet und aus ökologischen Materialien errichtet ist.

Die Form selbst kommt aus zwei Hauptgründen zu Stande:

1. Maximale Lichtverhältnisse durch das extrudieren der Wohneinheiten nach außen.
2. Bestehende Blickbezüge des Quartiers werden aufgenommen und gestärkt.

Auch soll in den geplanten Gebäuden ein Nutzungsmix verwirklicht werden, um ein rein homogenes Quartier zu vermeiden.

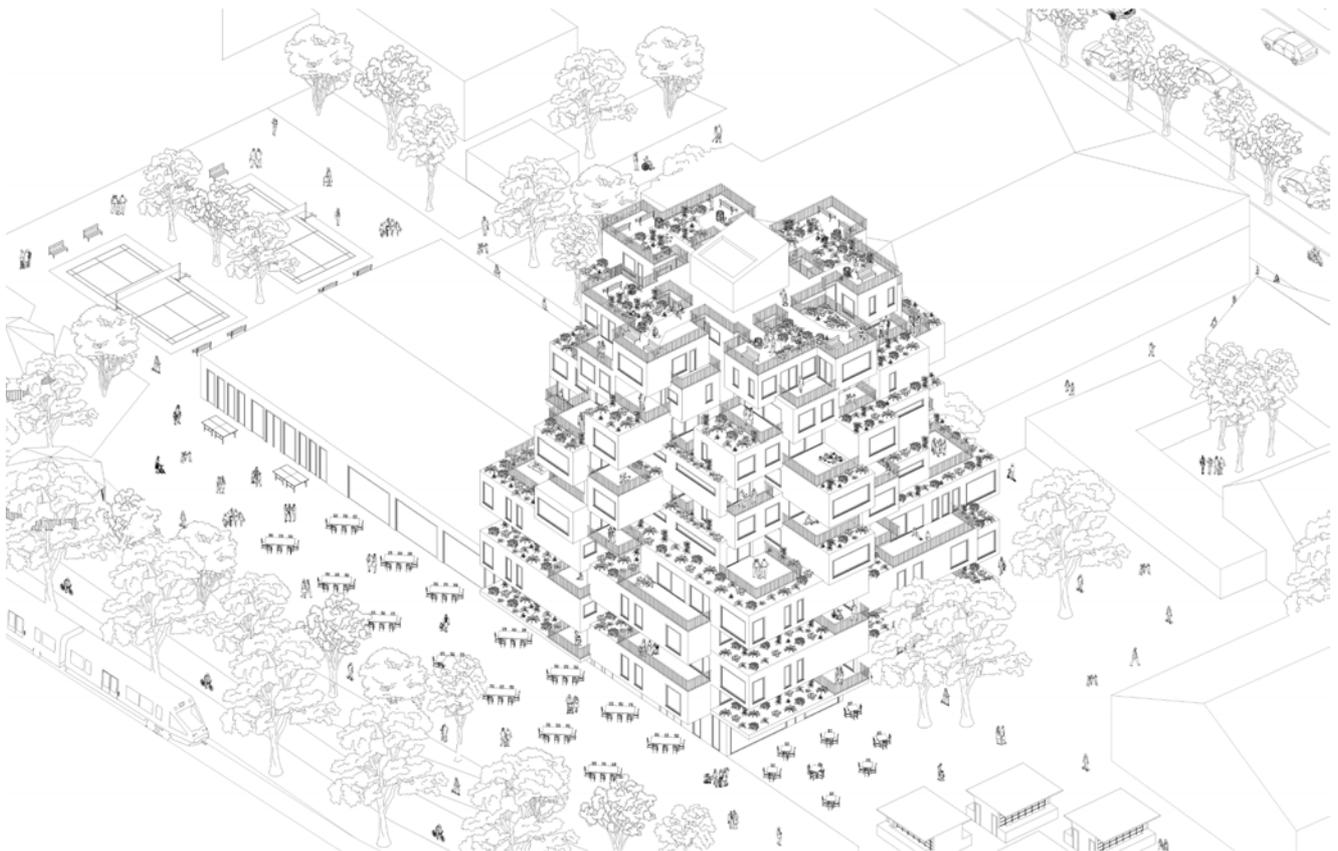
Durch Aufbrechen vorhandener introvertierter Strukturen wird das Quartier aufgewertet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Studierender: Yildiray Yanik

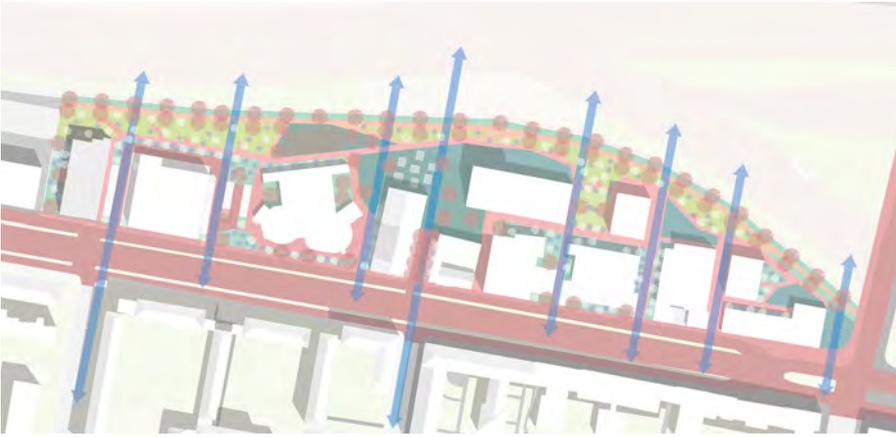
Professur: Prof. Susanne Grau (Vorsitz), Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze, Prof. Ruth Berkold, Prof. Nicolas Kretschmann, Prof. Frederik Künzel, Prof. Thomas Neumann, Prof. Karin Schmid, Prof. Christian Schühle

Modul: Bachelorarbeit

Jahr: SS 2022



Axonometrie Gesamtensemble



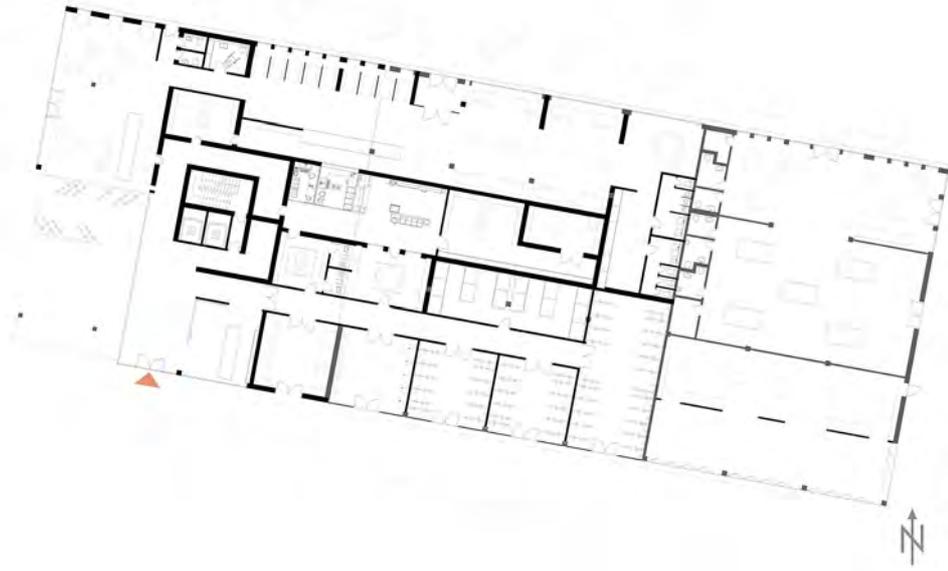
Städtebauliches Konzept



Situationsplan



Ansicht Nord



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 5. + 7. Geschoss



Längsschnitt



Fassadendetailierung

HOCHSCHULE MÜNCHEN

FAKULTÄT ARCHITEKTUR

JAHRESBUCH 2021/2022

MASTERARBEITEN

MASTERARBEITEN ABLAUF UND AUSWAHL

Ablauf

Der Masterstudiengang wird mit der Masterarbeit abgeschlossen. Die Studierenden zeigen, dass sie in einem Bearbeitungszeitraum von 15 Wochen in der Lage sind, eine selbstgewählte Entwurfsaufgabe hoher Komplexität unter moderater Begleitung einer Betreuerin oder eines Betreuers eigenständig vom städtebaulichen bis hin zum baukonstruktiven Maßstab zu lösen. In diesem Entwicklungsprozess sollen künstlerisch-ästhetische, kulturell-gesellschaftliche und technisch-wissenschaftliche Aspekte aufgegriffen sowie experimentelle und innovative Lösungsansätze gesucht werden, die eine kritische Urteilsfähigkeit in Bezug auf zeitgenössische Fragestellungen erkennen lassen. In Zusammenhang mit der Masterarbeit muss ein Masterseminar belegt werden, das der Analyse und kritischen Reflexion eines theoretischen Themas dient. Im Seminar verfestigen die Studierenden ihre Fertigkeiten im wissenschaftlichen Arbeiten und erwerben die Kompetenz, inhaltliche Positionen auf wissenschaftlichem Niveau zu verbalisieren. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um eine Synthese komplexer Entwurfsanforderungen herstellen zu können.

Thematisch ist die Masterarbeit nicht festgelegt. Die Studierenden definieren das Thema und den Inhalt nach Absprache mit der betreuenden Professorin oder dem betreuenden Professor selbst. Bewertet wird sie durch eine Masterjury, in der jedes Institut mit einer Professorin oder einem Professor vertreten ist.

Die Abschlussbewertung erfolgt auf Basis einer hochschulöffentlichen Präsentation anhand von Plänen und Modellen und einer Broschüre, die eine Fortschreibung der Aufgabenstellung, eine textliche Reflexion des theoretischen Themas und eine Dokumentation des Entwurfs beinhaltet.

Die Masterarbeit hat eine hohe Relevanz für die Studierenden und das Kollegium. Dies führt zu vielschichtigen, lebhaften und anregenden Debatten über grundsätzliche städtebauliche und architektonische Entwurfspositionen innerhalb der Fakultät und darüber hinaus.

Text: Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze

Auswahl Wintersemester 2021/2022

Mit ihrer Masterarbeit haben 22 Studentinnen und 11 Studenten das Studium im Wintersemester 2021/2022 erfolgreich abgeschlossen.

Die von den Studierenden selbst erarbeiteten Aufgabenstellungen umfassten Themen und Maßstäbe mit städtebaulichem, architektonischem, konstruktivem und gestalterischem Fokus und deckten so das gesamte Spektrum der Lehrgebiete an der Architekturfakultät ab. Dabei standen häufig Umnutzungen und Neuprogrammierungen bestehender Bauten im Vordergrund. Ebenso lag ein Fokus auf einer nachhaltigen, städtebaulichen Transformation von bestehenden Stadtquartieren oder der Neukonzeption innovativer Stadtbausteine für zeitgenössische Wohn- und Arbeitsformen zukünftiger Zielgruppen.

Die Mehrzahl der Masterarbeiten war thematisch in München und seiner näheren Umgebung verortet. Gleichzeitig wurden herausfordernde Themen auch bundesweit und im

Jury WS 2021/2022: Prof. Nicolas Kretschmann (Vorsitz), Prof. Vanlentin Bontjes v. Beek, Prof. Frederik Künzel, Prof. Thomas Neumann

Jury SS 2022: Prof. Thomas Neumann (Vorsitz), Prof. Sandra Bartoli, Prof. Dr.-Ing. Andrea Benze, Prof. Frederik Künzel

internationalen Kontext in Teslic (Bosnien-Herzegowina) und Kayseri (Türkei) bearbeitet. Die Themen der Masterarbeiten besaßen immer einen aktuellen und realistischen Hintergrund. Die beiden für das Jahresbuch ausgewählten Entwürfe stellen einen repräsentativen Ausschnitt der Ergebnisse dar und stehen somit stellvertretend für die große Bandbreite an Aufgabenstellungen und Standorten der diesjährigen Masterarbeiten.

Text: Prof. Nicolas Kretschmann

Auswahl Sommersemester 2022

Das Sommersemester war von der allgegenwärtigen Begeisterung für das Arbeiten und Präsentieren in Präsenz an unserer Fakultät getragen. Dies zeigte sich in engagiert vorgetragenen Projektvorstellungen der Studierenden und anregenden Diskussionen innerhalb der Masterjury.

Von den 38 Masterstudierenden haben sich etwas weniger als die Hälfte für München als Standort für ihre Abschlussarbeit entschieden. Ein Großteil der Studierenden hat Schauplätze in der Heimat ausgewählt, die, bedingt durch biografische Bezüge auch in Kolumbien, Russland, Bulgarien, Bosnien und Griechenland lagen. Die überwiegende Anzahl der Projekte war im städtischen Raum verortet. Dies reichte von Orten mit einer sehr hohen räumlichen Dichte wie Monaco zu Mittelstädten wie Kaufbeuren oder Landshut. Eine Reihe von Studierenden beschäftigte sich mit dem ländlichen Raum bspw. in Niederbayern, der Oberpfalz und Südtirol und zeigte dabei ein starkes Interesse für dörfliche Strukturen, Geschichte und lokale Identitäten, die wie in Ering neu entdeckt und fortgeschrieben wurden.

Ungefähr die Hälfte der Masterstudierenden setzte sich mit dem Bauen im Bestand auseinander. Zum einen stand die Nachnutzung historischer Industriekomplexe bspw. im Neckartal, in Alling, in Thalkirchen, im griechischen Xanthi oder im russischen Wyborg im Mittelpunkt. Zum anderen zeigte sich ein starkes Interesse für die baulichen Hinterlassenschaften der jüngeren Geschichte. Diese reichen von Ideen zur Umnutzung von Relikten nationalsozialistischer Architektur am Riemer Flughafen über den zukunftsweisenden Umgang mit dem Wohnungsbau der Nachkriegszeit wie der Alten Heimat in München, den Bauten der Großsiedlung Neuperlach bis zum Umgang mit den olympischen Bauten am Beispiel der Regattastrecke in Oberschleißheim. Aufstockungen und städtischen Verdichtungen zeigten die Entwürfe für die TU Mensa in Arcisstraße und die Umnutzung von Parkhäusern, die als Relikte der autogerechten Stadt unser Stadtbild vielfach bestimmen. Neubauten thematisierten durchweg Fragen nach einem zukunftsweisenden Umgang mit den Ressourcen Boden und Material. Häufig ergänzen sie dabei Bestehendes, wie es beispielhaft die wohnbauliche Verdichtung einer Gärtnerei am Luitpoldpark oder das Jugend-Kollektiv in Giesing zeigen. Das Zukunftsthema schlechthin, die Frage nach Nachhaltigkeit im Bauen, wurde in einer Vielzahl von Projekten reflektiert. Dies reichte von minimalinvasiven Strategien für das Bauen im Bestand über die Verwendung von ressourcenschonenden Materialien bis zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Die für das Jahresbuch ausgewählten Arbeiten von Anna Stark, Jessica Maier, Franz Jehle, Adrian Hölzl und Thomas Ha stehen exemplarisch für das breite Spektrum von Aufgabenstellungen und Herangehensweisen.

Text: Prof. Thomas Neumann

VOM MAHLWERK ZUM KULTURWERK

Abgetrennt auf der einen Seite von der Straße und auf der anderen Seite vom Mühlbach liegt das Grundstück der Spittelmühle wie eine Insel vor den Toren der Altstadt Kaufbeurens. Das Prinzip der Insel soll beibehalten und künftig noch stärker betont werden. Es entsteht ein Erlebnisareal, das seine Schwäche - die Trennung vom Altstadtzentrum - zu seiner Stärke entwickelt. Die monumentale Wirkung des Mühlgebäudes wird gestärkt und der Silobau als stadtbildprägender Hochpunkt bekräftigt. Der Bestand ist bereits eine Erweiterung der historischen Bausubstanz. So wird das Prinzip des Weiterstrickens zum Motiv und das Gebäude wird erneut aufgestockt. Den kulturellen Kern der Insel bildet künftig der doppelgeschossige Veranstaltungsbereich im Erdgeschoss der Spittelmühle. In den privaten Obergeschossen sind Apartments für Studierende vorgesehen. Diese sind eine Antwort auf die Ernennung Kaufbeurens zur Hochschulstadt. Der großzügige Dachgarten auf dem Hauptbau ist der Öffentlichkeit zugänglich und fungiert saisonal als Open Air Kino oder für Public Viewing. Über die Erschließungsrampe im Getreidesilo erreicht der Besucher die neue Mühlbar. Diese befindet sich im gläsernen Aufsatz, welcher bei Dunkelheit aus der Ferne den Anschein einer leuchtenden Stadtkrone erweckt. Im großen Innenhof können Bewohner und Besucher gemeinsam am Wasser verweilen und das gastronomische Angebot des angrenzenden Cafés, ein weiterer Bestandskörper, wahrnehmen. Der neue Baukörper, das Lernhaus, schreibt die Volumetrie des Bestands fort und bietet flexiblen Raum für Workshops, Sprachkurse und Weiterbildungen. Durch die verschiedenen Nutzungen wird das Areal belebt und zu allen Tageszeiten von Bewohner:innen und Besucher:innen bespielt.

Studierende: Anna Eberle

Professur: Prof. Björn Martenson

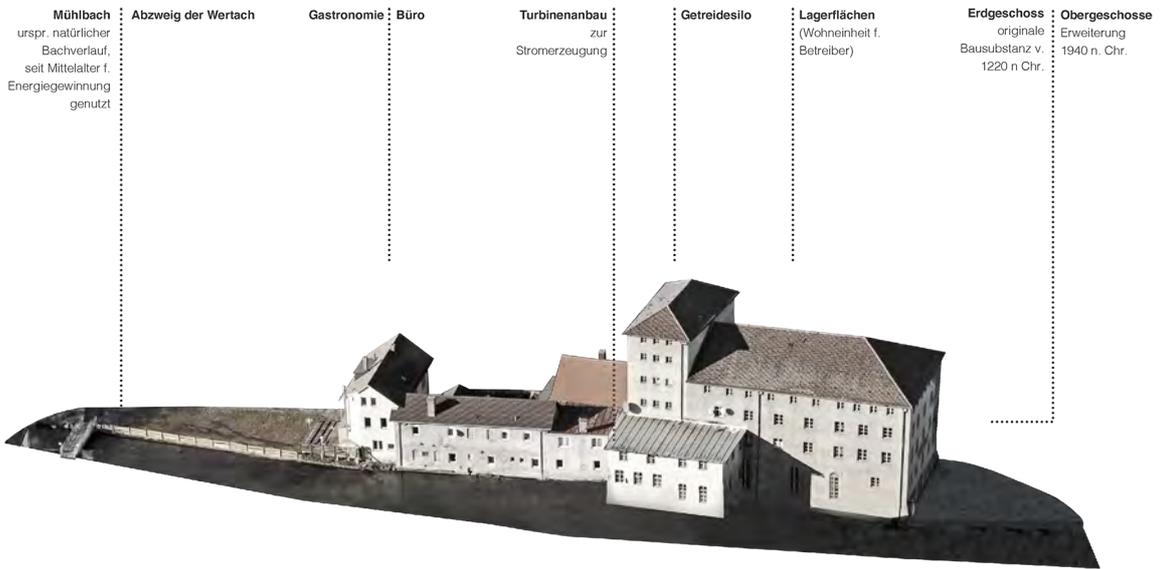
Modul: Masterarbeit

Institut: Architectural Design

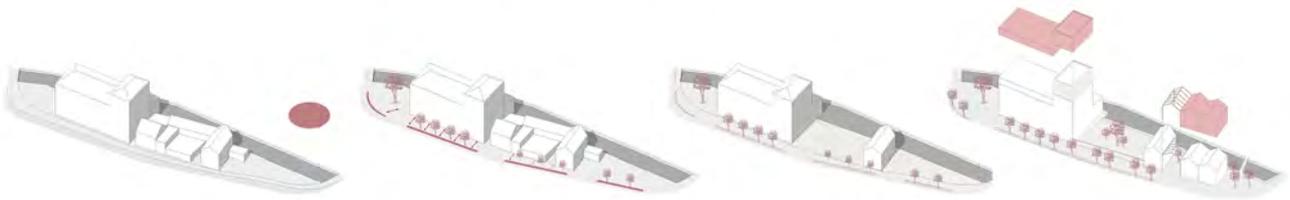
Jahr: WS 2021/2022



Spittelmühle Kaufbeuren - Vom Mahlwerk zum Kulturwerk



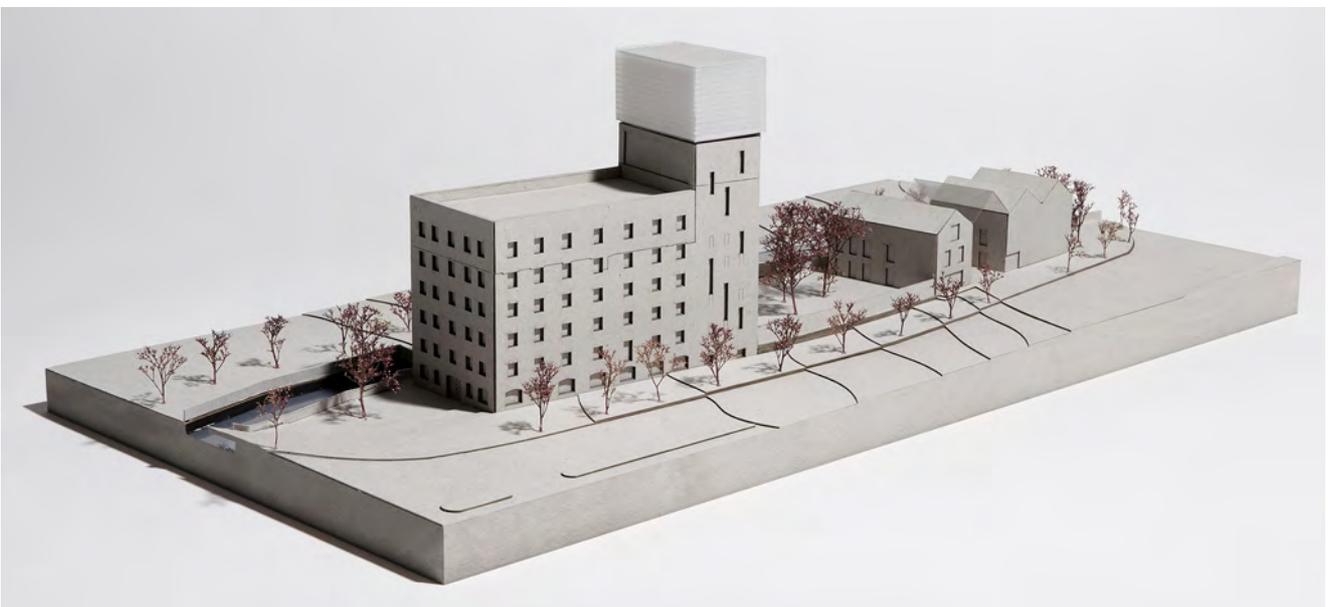
Grundstück im Bestand



Städtebauliche Vorgehensweise: Step 1 - Umstrukturierung Straßenraum; Step 2 - Abbruch; Step 3 - Erweiterung Spittelmühle und Addition Neubau



Umgebungsmodell



Entwurfsmodell



Ansicht Nord



Lageplan



Ansicht West: Der Hauptbau der Mühle wird um ca. 1,5 Stockwerke aufgestockt. Das Gebäude wird weitergestrickt, aber dennoch bleibt die Nahtstelle zum Bestandsmauerwerk sichtbar. 



Grundriss 1.OG: Das Grundstück hat einen Höhenunterschied von mehr als einem halben Geschoss.  Der Hauptzugang zur Mühle liegt im Norden im Erdgeschoss und der Zugang vom Innenhof liegt im 1.Obergeschoss der Mühle.



Ansicht Ost



Die Verteilerkonstruktion diente dazu das Getreide in die einzelnen Kammern des Getreidesilos zu befördern. Als wichtiges historisches Element wird die skulpturale Konstruktion künftig wieder für Besucher zugänglich sein.



perspektivischer Geländeschnitt

FUNKHAUSAREAL MÜNCHEN

Das Areal um den Münchner Hauptbahnhof gilt seit Jahrzehnten als das Sorgenkind der sonst so penibel sauberen bayerischen Hauptstadt. Immer häufiger ist die Rede von sozialen Brennpunkten. Die Stadtverwaltung versucht schon seit geraumer Zeit, der Lage am Hauptbahnhof wieder Herr zu werden, mit verstärkter Polizeipräsenz, aber ohne Erfolg. Das Viertel verändert sich rapide, welche Entwicklungen der Umbau des Bahnhofsgeländes selbst mit sich bringen wird bleibt abzuwarten. Simultan entstehen nördlich der Gleisanlage immer mehr Bürokomplexe, die Tech-Giganten erobern die Münchner Innenstadt und grenzen sich nach außen hin stark ab.

Als klarer Gegenpol zu dieser Entwicklung soll sich das ehemals geschlossene System des BR-Stammgeländes im Rahmen seiner Umgestaltung öffnen und auf sozialer sowie kultureller Ebene das Bahnhofsviertel bereichern. Neben Bildungsbereichen entstehen Räume für Kunstschaffende, Sportflächen, Veranstaltungsflächen und Arbeitsbereiche.

Diese Nutzungen werden mit unterschiedlichen Wohntypologien ergänzt, und stellen somit eine durchgängige Aktivierung des Funkhausareals dar. Übergeordnetes Thema des Entwurfs war die Entscheidung, den Bestand weitestgehend zu behalten und so ein Konzept zu entwickeln, welches subtile Eingriffe mit größeren Interventionen verbindet.

Studierende: Lukas Struthmann

Professur: Prof. Johannes Kappler, Prof. em. Martin Zoll

Modul: Masterarbeit

Institut: Urban Design

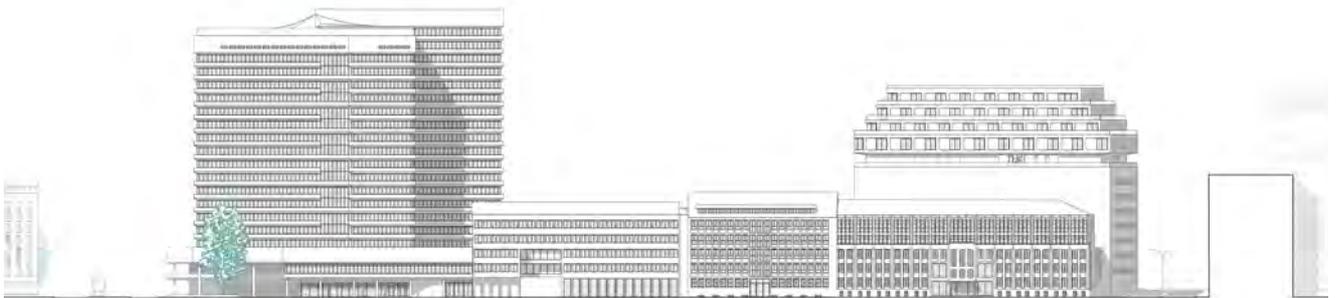
Jahr: WS 2020/2022



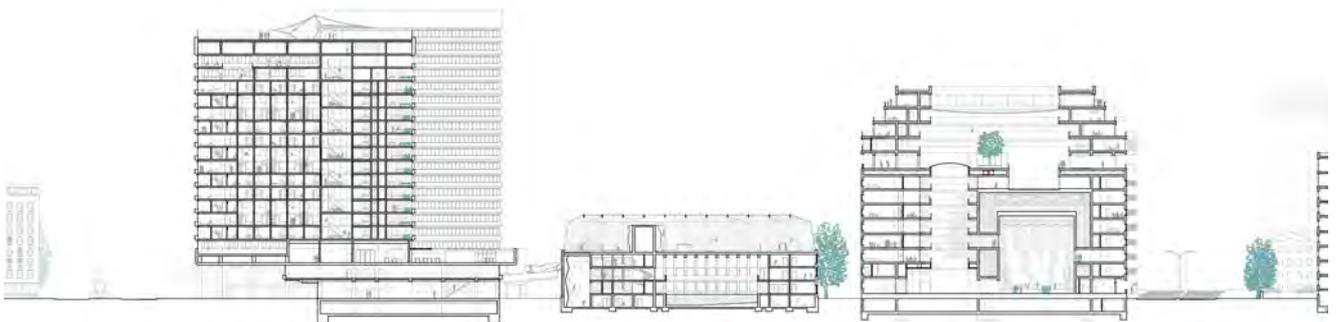
Perspektive Marsstraße



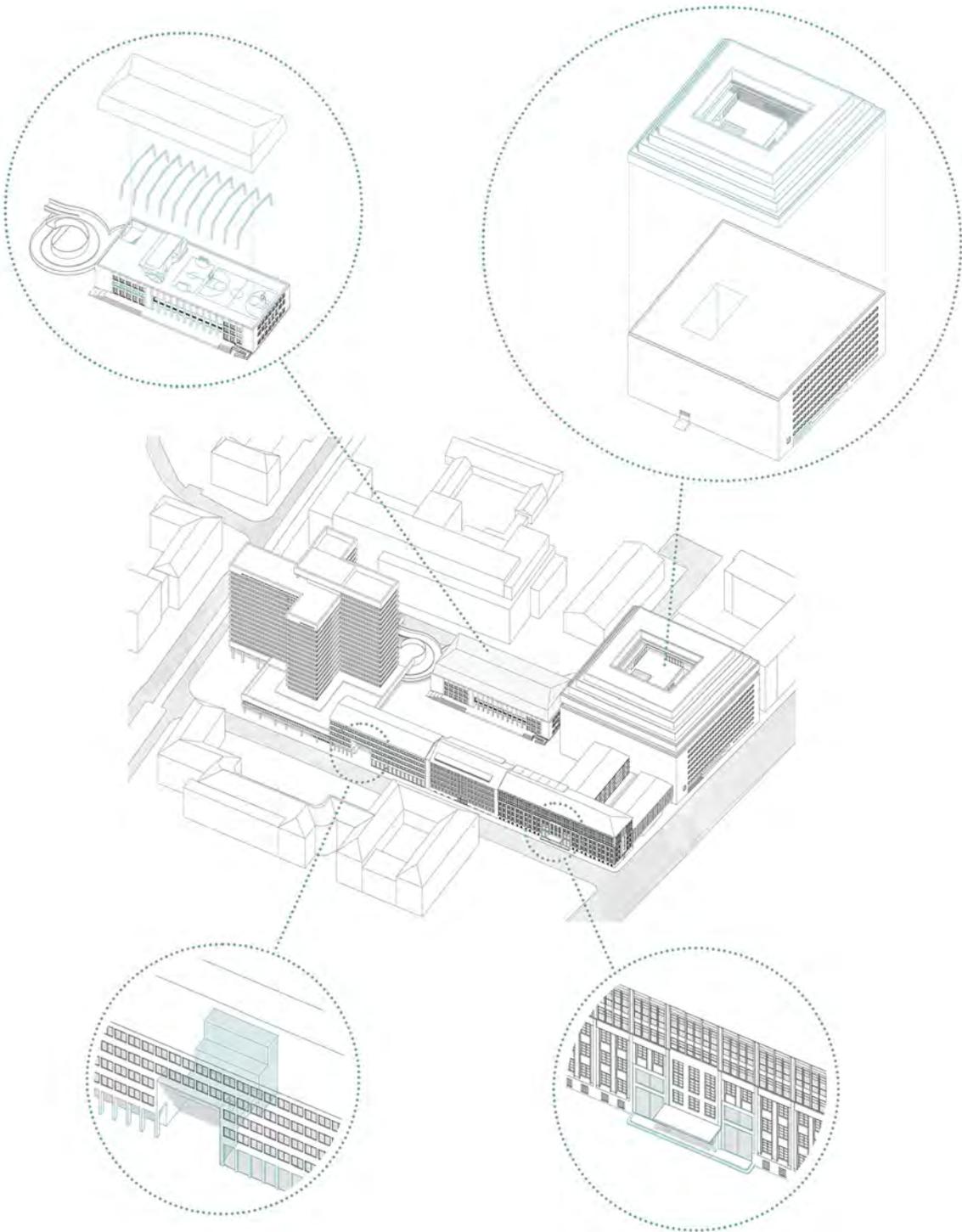
Lageplan



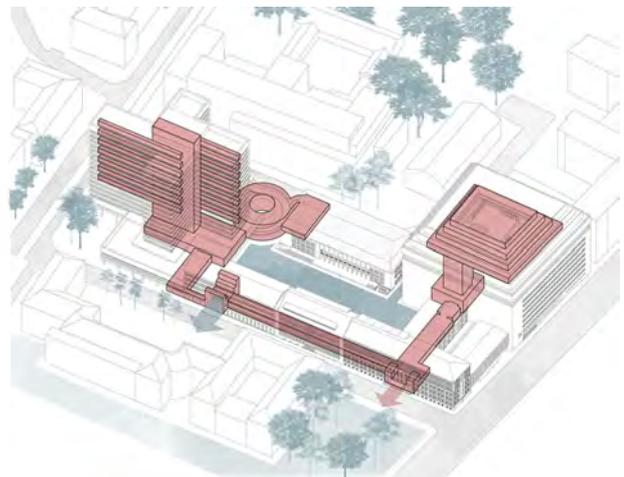
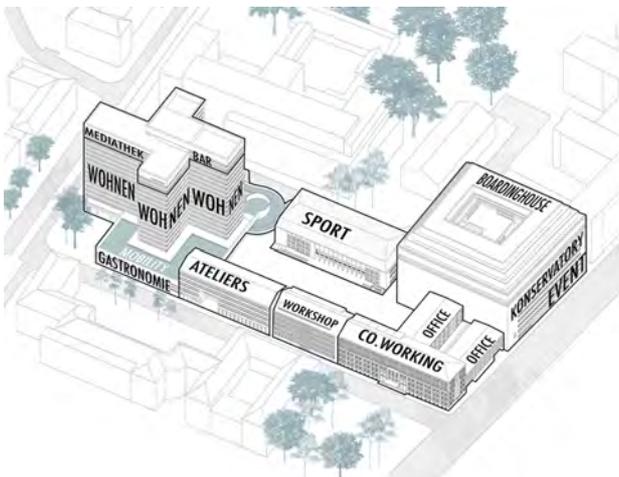
Ansicht Ost



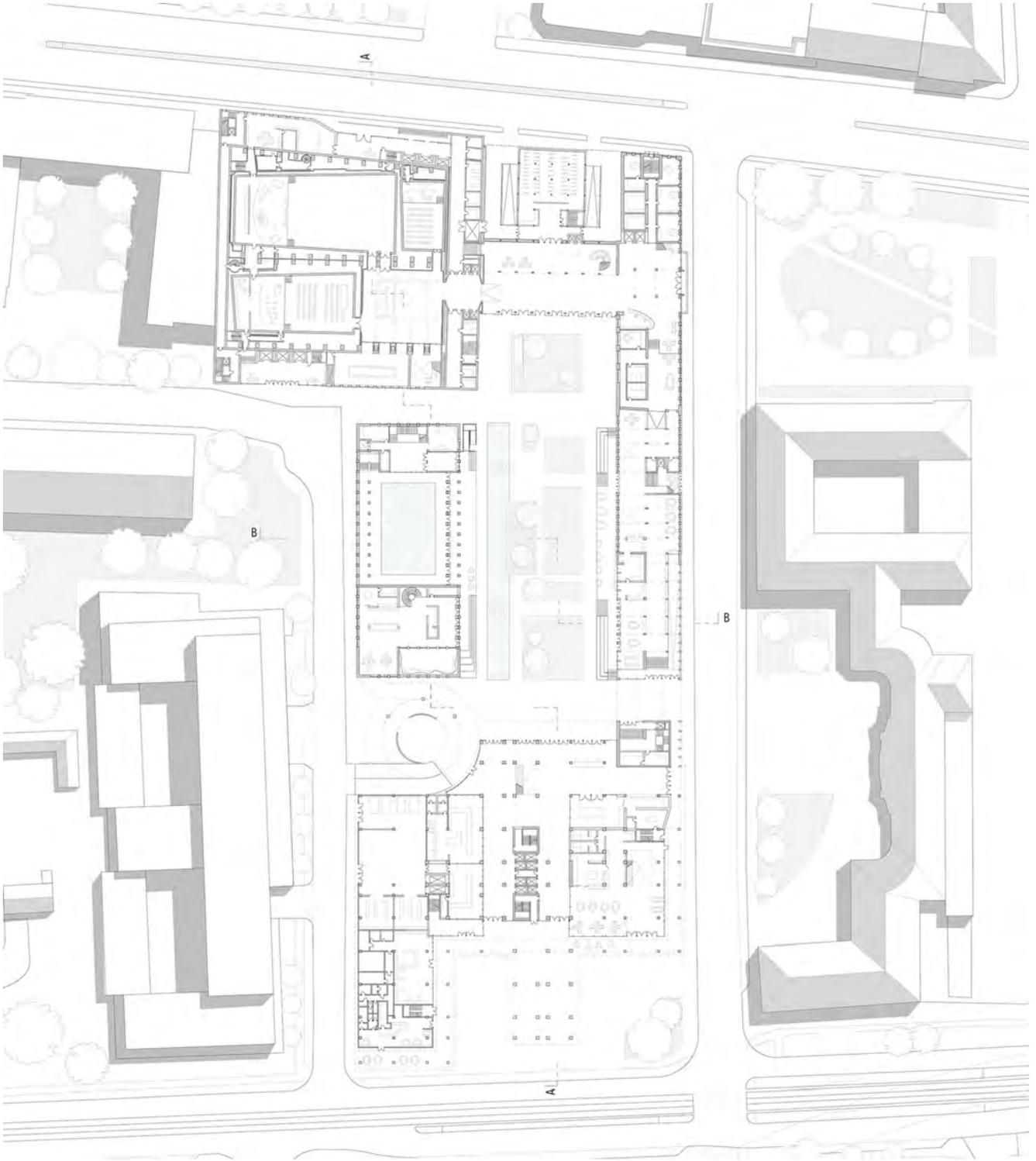
Schnitt A-A



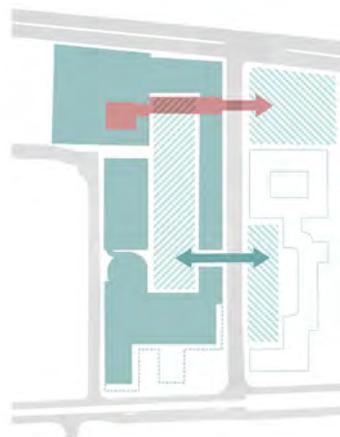
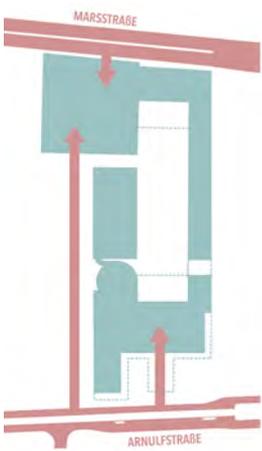
Maßnahmen



Nutzungen, Erschliessung



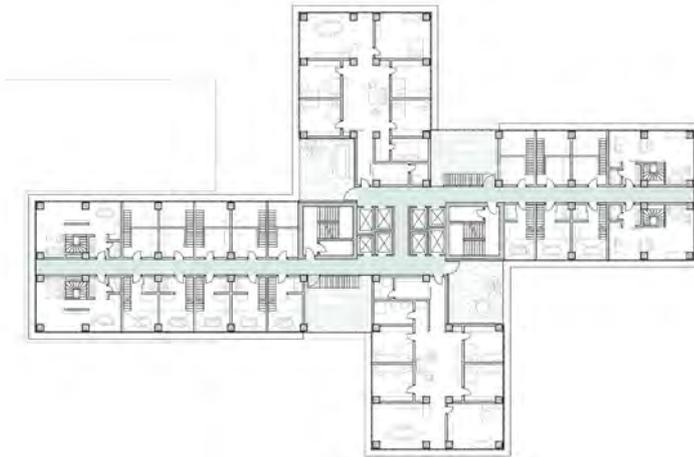
Grundriss EG



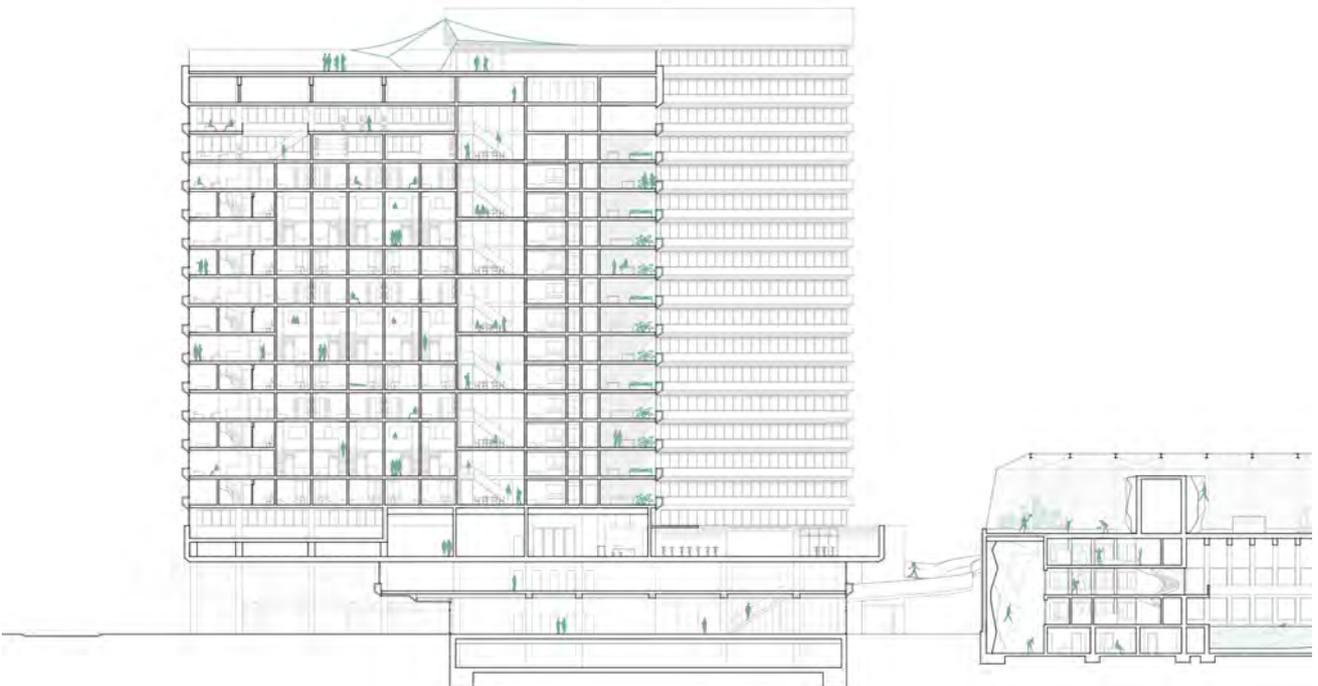
Piktogramme



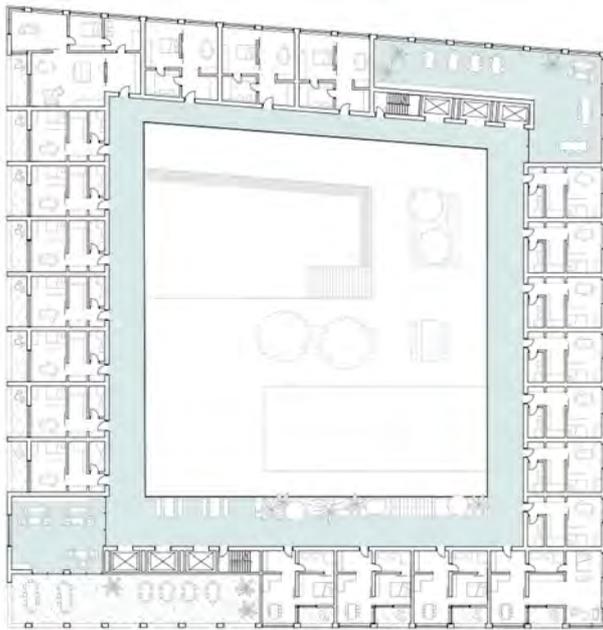
Perspektive Gemeinschaftsfläche



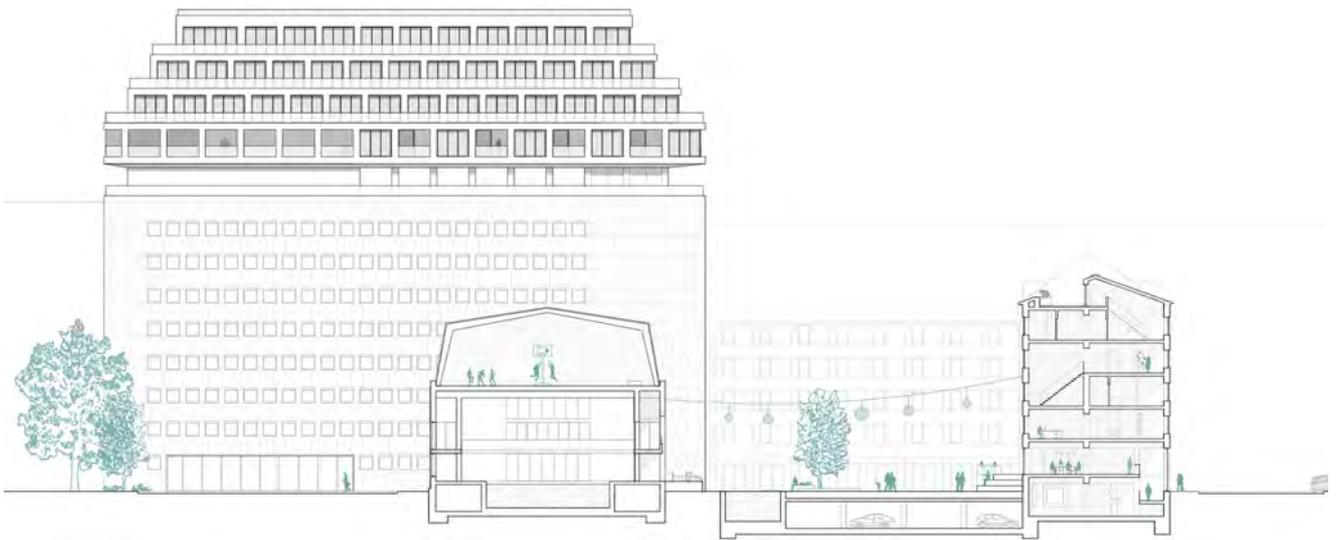
Grundriss OG 4



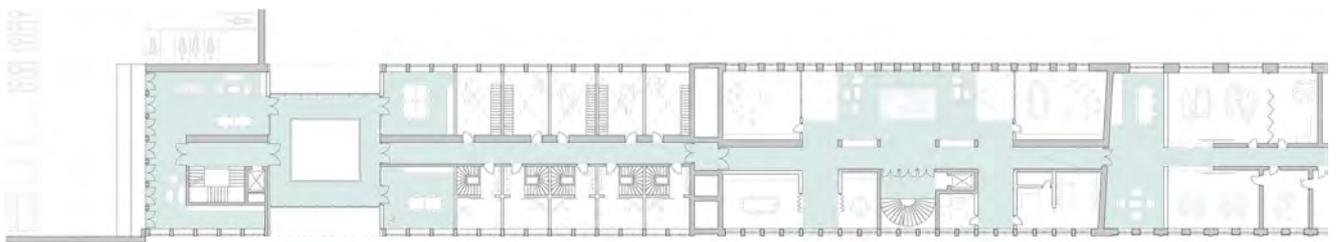
Schnitt Hochhaus



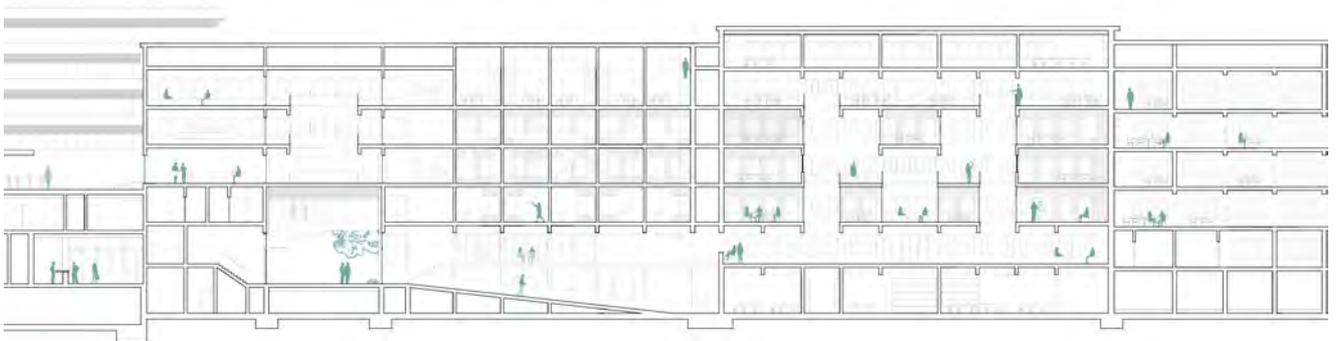
Grundriss OG 9



Schnitt B-B



Grundriss OG 2



Schnitt Atelier-/Workshopbau

VORSTADTWERK - DIE SILHOUETTE EINER VORSTADT

Die TU Mensa befindet sich in der südlichen Erweiterung des TU Stammgeländes in der Maxvorstadt in unmittelbarer Nähe zur Glyptothek und dem Ägyptischem Museum. Das Ziel des Entwurfs ist eine nachhaltige Aufstockung auf der großen Dachfläche der Mensa, wodurch neue Wohnungen für Studierende generiert werden. Das Gebäude ist Dank durchgemischter Nutzungen im Erdgeschoss sehr vielfältig und bringt einen großen Mehrwert in das Areal.

Die bestehenden Nutzungen - Mensa, Studierendenvertretung, Kita, Bibliothek und Arbeitsräume für Studierende - sollen dementsprechend behalten werden; und eine neue Dachlandschaft wertet das Gebäude auf. Die bisher informelle, innere Erschießungsachse zwischen TU Campus und Mensa wird - durch einen Durchgang in die Gartenanlage der Glyptothek - städtebaulich thematisiert. Der Dachgarten wurde entsprechend eines romantisierten Bildes einer Vorstadt konzipiert, der eine außerordentlich hohe Aufenthaltsqualität für das dicht besiedelte Studentenwohnheim erzeugt.

Studierender: Tomas Ha

Professur: Prof. Christian Schühle

Modul: Masterarbeit

Institut: Building Design

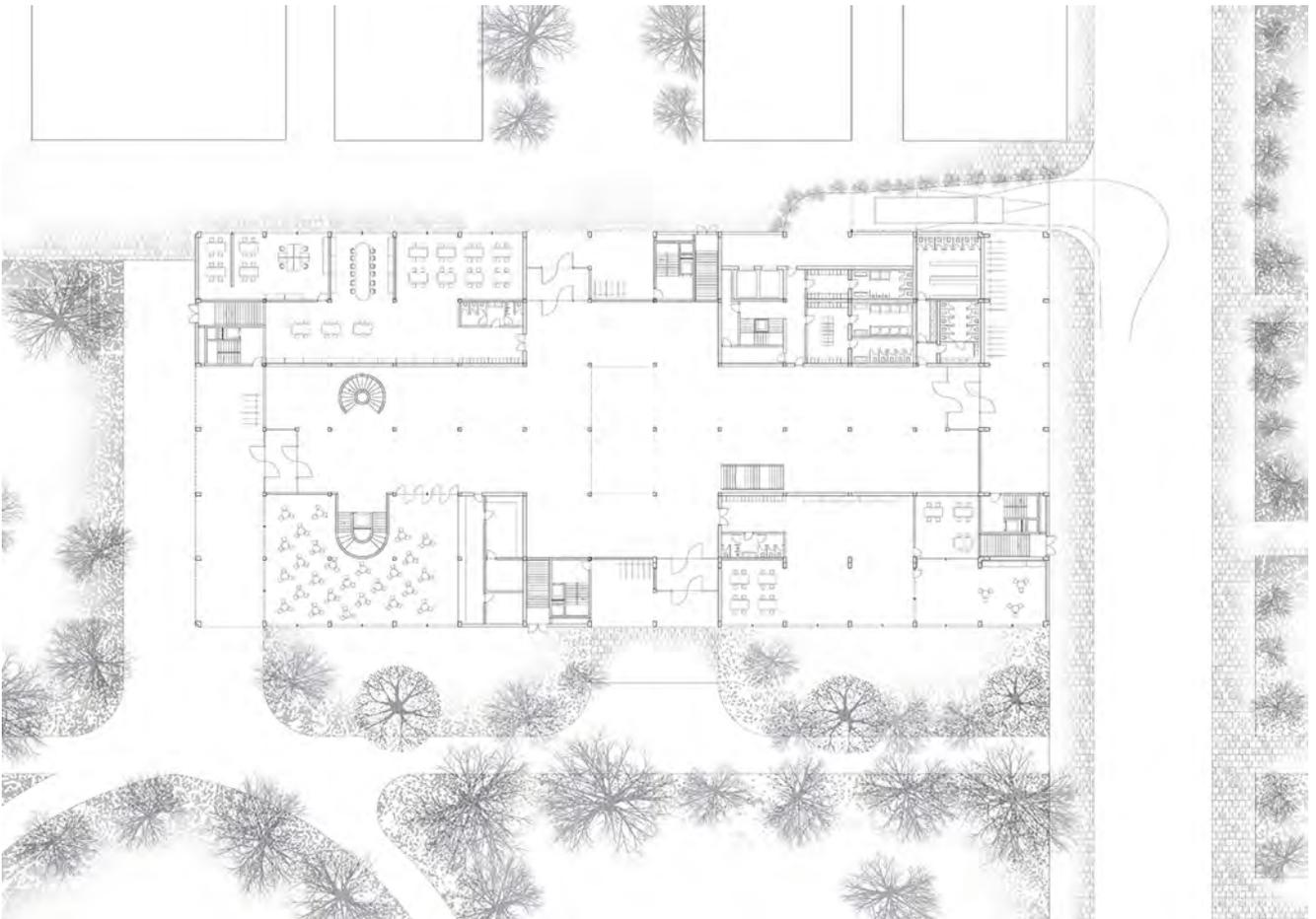
Jahr: SS 2022



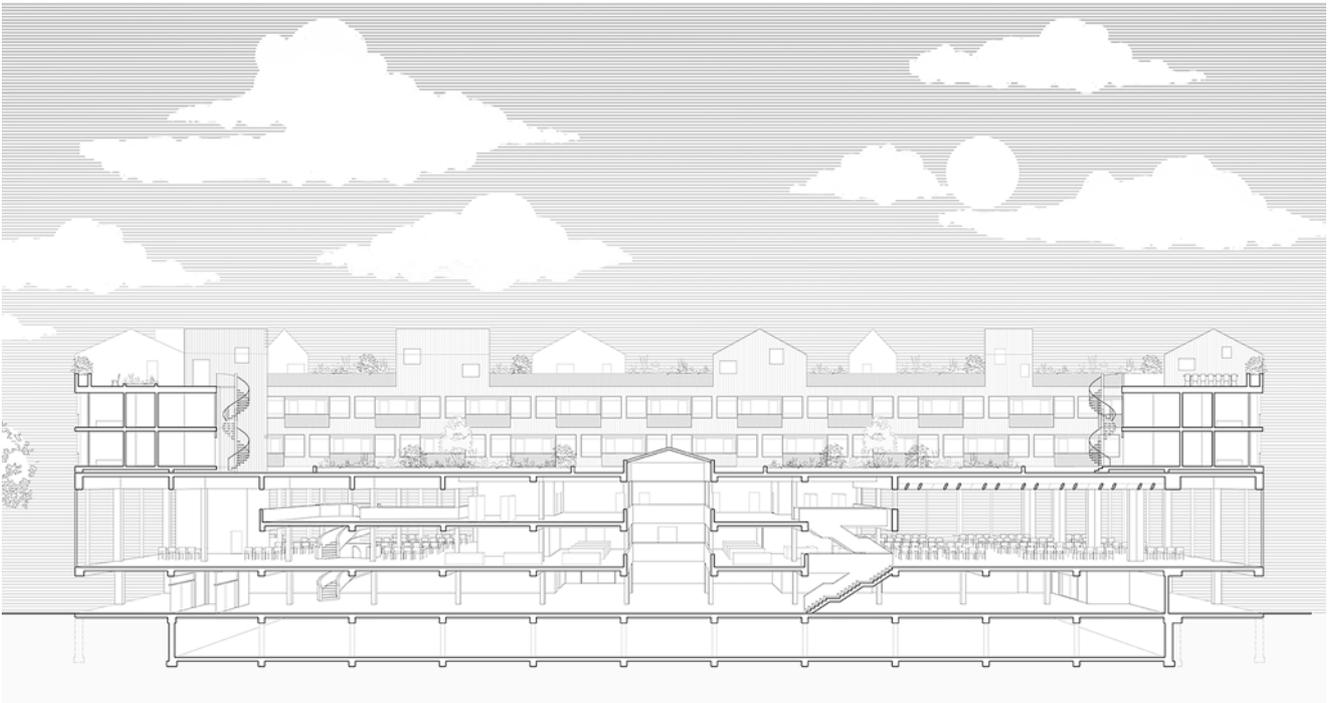
Mit der Erweiterung in 1975 wurde auch die Fassade neukonzipiert dennoch wurden gestalterische Elemente von F. Hart weitergeführt massive Stützen, feingliederte Fensteröffnung und breite horizontale Bänder, die das Gebäude optisch kleiner wirken lassen.



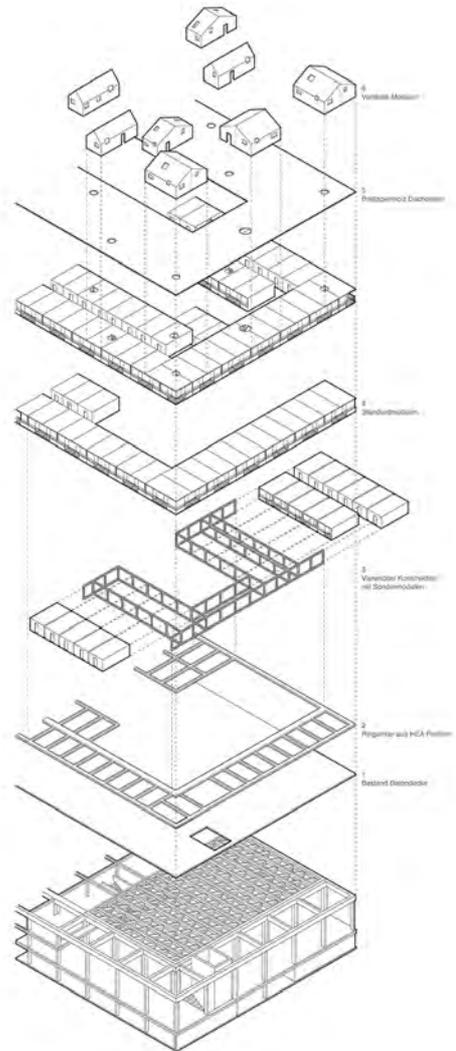
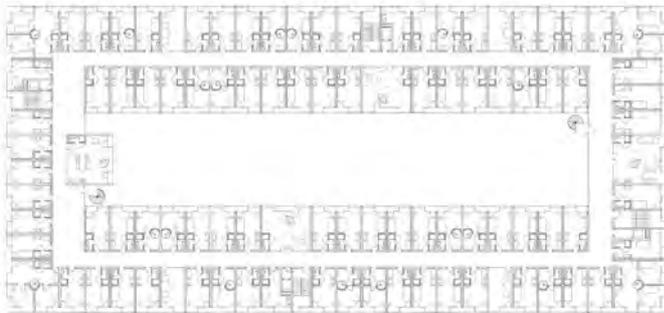
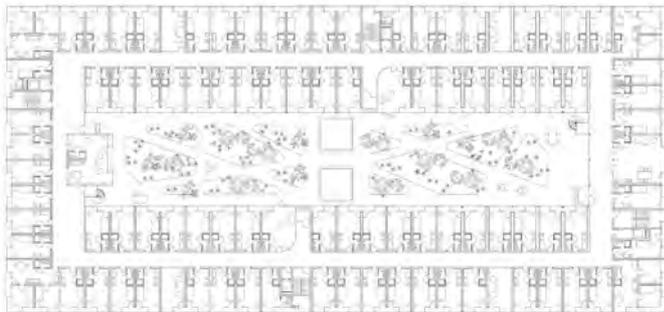
Lageplan



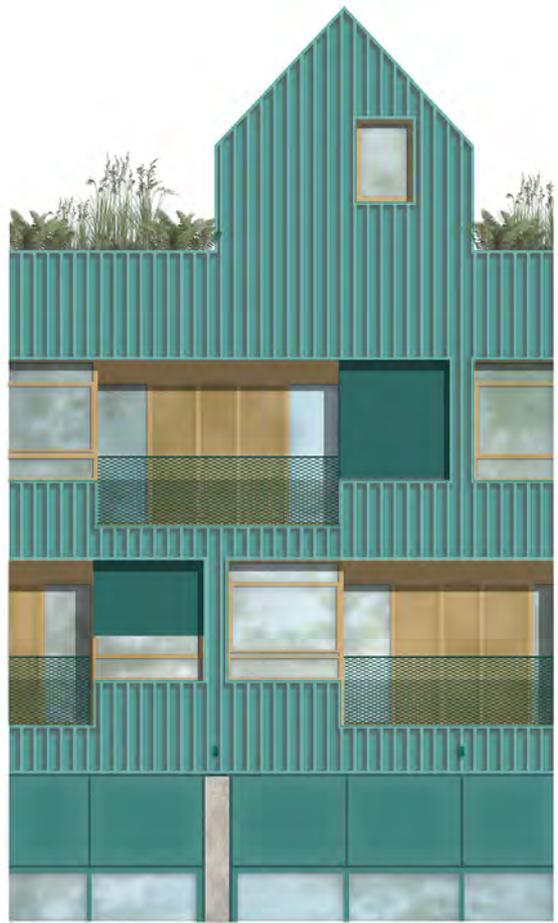
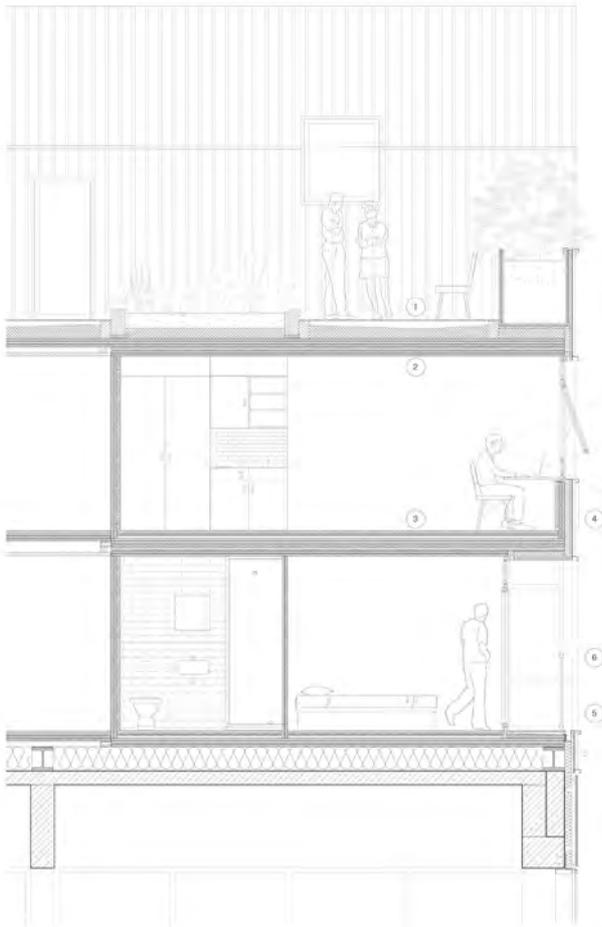
EG - Kita, Cafeteria, Studentische Vertretung, Personalräume



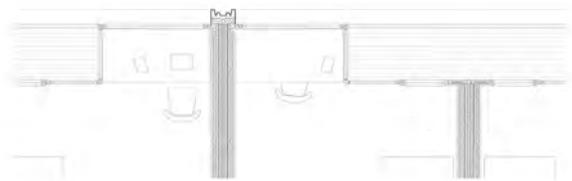
Längsschnitt



Grundrisse 3.OG, 4.OG, 5.OG - Studentenwohnheim / Konstruktiver Aufbau Axonometrie



- 1. Dachaufbau:
 Externive Dachbegrünung
 Terrasse, Wurfschicht
 Abdichtung Bitumenbahn zweilagig
 Wärmedämmung XPS 80
 Gefälle 2%, Tiefbunke 200 mm
 Dampfsperre
 Brettsperrholz fünfzigig 120 mm
 Dämmung 60 mm
- 2. Deckenaufbau Modul
 Brettsperrholz zweilagig 80 mm
- 3. Bodenaufbau Modul
 Linoleum
 Spanplatte 30 mm
 Trittschalldämmung 30 mm
 Spritzschüttung 40 mm
 Brettsperrholz fünfzigig 120 mm
 Mineralwolle 60 mm
- 4. Fassadenaufbau:
 Profiliertes Stahlblech 0,8 mm
 Lüftung horizontal 2500 mm
 Windspieler diffusionsoffen
 Wärmedämmung Mineralwolle 140 mm
 Sonnenschutz Textil
 Brettsperrholz dreilagig 80 mm
 Isolationsschicht 60 mm
 Gipskarton gestrichen 12,5 mm
- 5. Löözle:
 Holz-Aluminium-Fenster mit Dreifachisolerungsverglasung
 Holzdekle Lärche auf Unterkonstruktion
 Gummiplanke
 Abdichtung Bitumenbahn zweilagig
 Dämmung Gefälle 2%
 Trittschalldämmung
 Blechverklebung
 Brettsperrholz fünfzigig 120 mm
 Systemanker
 Ringanker HEA 310 mit Durchführungen für TGA
 Ausgleichsrandstift
- 6. Abschlussschürung:
 Obergurt Rechteckrohr Stahl 6030 mm
 Edelstahlblech



Fassadenschnitt



Ansicht Ost



Ansicht Süd

NEUES WOHNEN IN ALTER HEIMAT

Das Thomas-Wimmer-Haus in Laim soll abgerissen werden. Seit 2015 diskutiert, soll es nun feststehen. Das Appartementhaus mit 100 Wohneinheiten wird durch einen Neubau ersetzt und die am Existenzminimum lebenden, meist älteren Bewohner:innen müssen ausziehen. Das Gebäude ist ein Beispiel für die derzeitige Neigung hin zum Abriss von Gebäuden aus der Nachkriegszeit. Wirtschaftlichkeit ist stets der ausschlaggebende Faktor. Doch stellt sich die Frage, ob ein Abriss wirklich notwendig ist. Kann Abriss zur Flächenoptimierung und Baurecht für jeden Abriss noch die Strategie sein, nach der zur heutigen Zeit gebaut, geplant und schließlich gelebt werden sollte? Im Projekt soll ein Konzept entwickelt werden, dass die besonderen Qualitäten des Bestands analysiert, aufnimmt und weiterentwickelt. Der Anspruch ist künftig Wohneinheiten anbieten zu können, die unterhalb des örtlichen Mietspiegels liegen und eine Erweiterung des Bestands umzusetzen, die die Anforderungen der Stadt an einen Neubau erfüllen. Die Wohnidee basiert grundlegend auf dem Gedanken, den Flächenbedarf der einzelnen Person zu reduzieren. Alle potenziell kollektiven Nutzungen sollen geteilt - private Räume noch radikaler privatisiert werden. Alle Flächen innerhalb des Gebäudes werden hinterfragt um sie noch effizienter zu nutzen. Das Gebäude soll in einem umfassenden Stadtentwicklungskonzept in die Umgebung und die zu erwartenden Veränderungen durch Umbau und Nachverdichtung eingegliedert und die Wohnidee auch auf Siedlungsebene getestet werden.

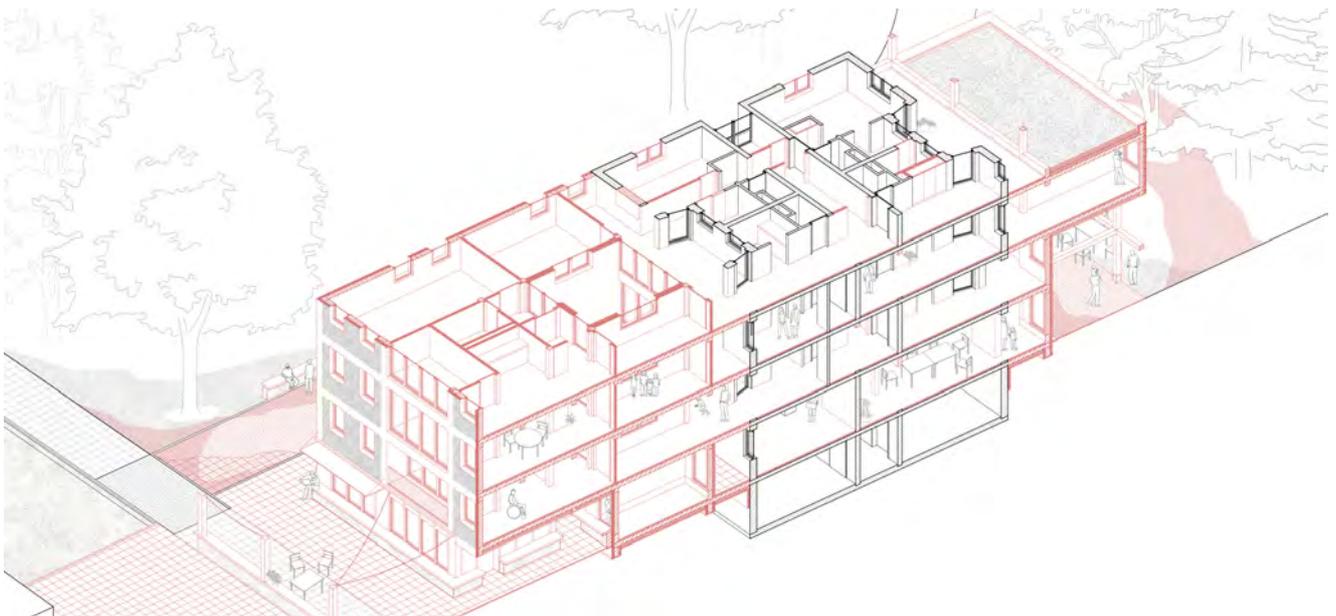
Studierende: Adrian Hölzel

Professur: Prof. Nicolas Kretschmann

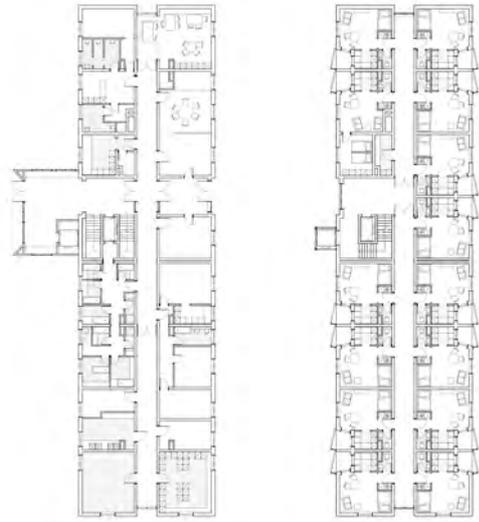
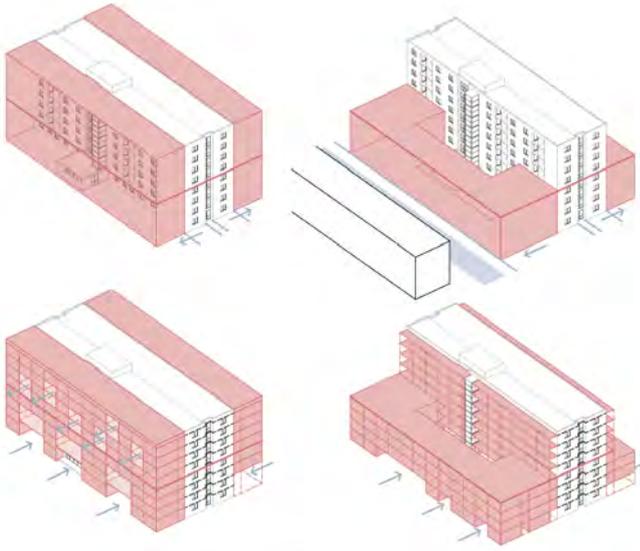
Modul: Masterarbeit

Institut: Urban Design

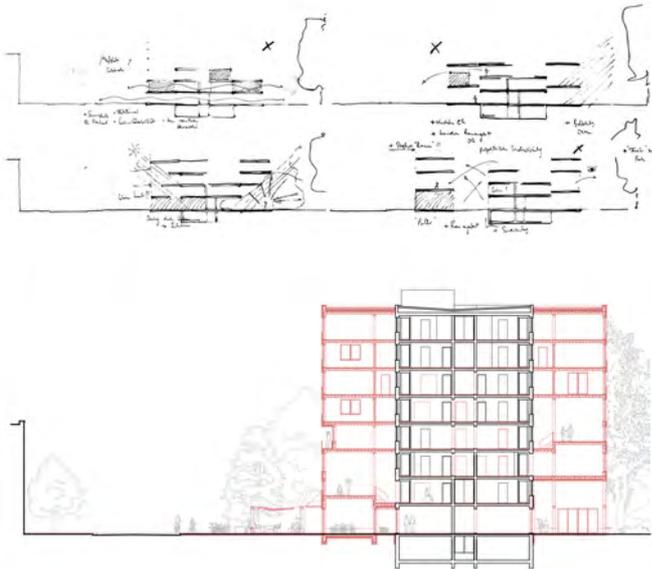
Jahr: SS 2022



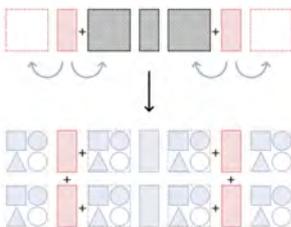
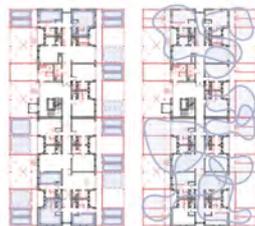
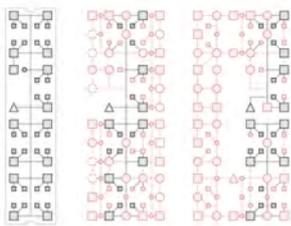
Das Ergänzen neuer Raumschichten transformiert den Bestand zu einer neuen Typologie, welche auf die Umgebung und den Straßenraum eingeht und neue räumliche Potenziale zwischen Innen- und Außenraum generieren kann.



Aus der räumlichen Syntax lassen sich mehrere Möglichkeiten zur Erweiterung des Bestands ableiten und im städtebaulichen Kontext prüfen. Der Aufbau des Gebäudes erlaubt die Nutzung der bestehenden Schächte für neue Installationen. Räumliche Erweiterung kann flexibel und minimal installiert bleiben.



Das Erdgeschoss dient als Übergang zwischen Gebäude und Außenraum, privaten Geschossen und öffentlichem Freiraum. Es bietet, in Anlehnung an das einstige Badehaus, gemeinschaftliche Flächen im Innern sowie aneignbare Flächen um das Gebäude herum, die bis in den Straßenraum reichen.



Das Konzept der Wohngeschosse basiert auf der räumlichen Syntax des Bestands, historischen Motiven des Wohnens und den gewünschten räumlichen Zusammenhängen und Nutzungsüberlagerungen, die durch die Bewohnenden sichtbar gemacht werden.



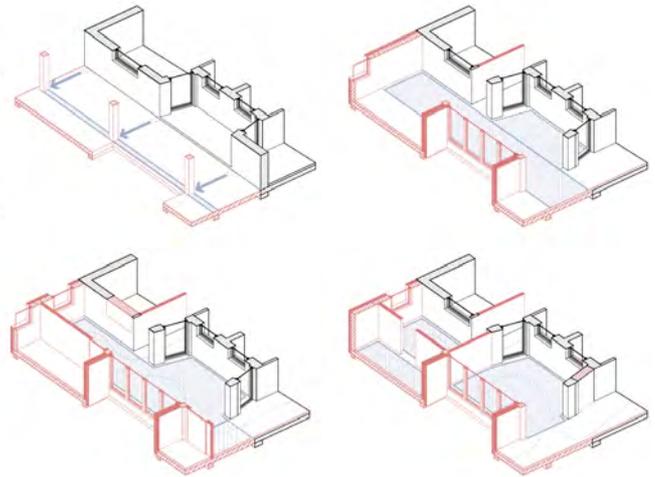
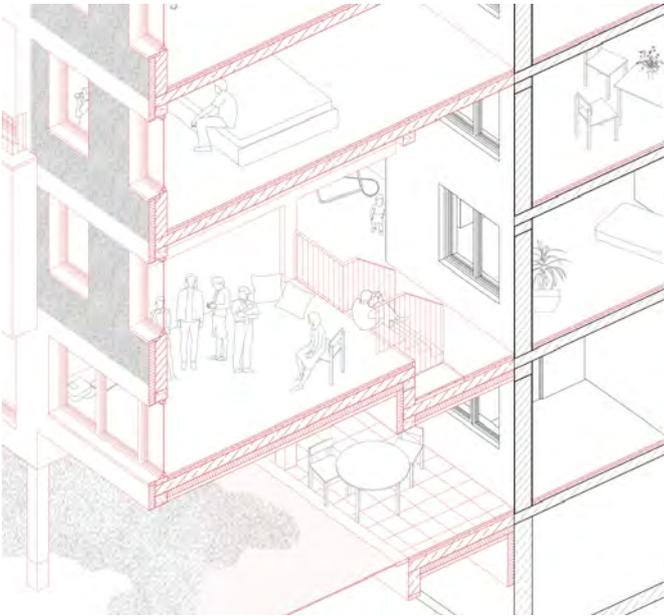
Für die Neubauten sollen Flächen im Quartier ausgewiesen werden, um dichtere Raumfolgen zu generieren. Überall wo ein erhaltenswerter Baum steht, wird auf ausgewiesener Fläche nicht gebaut. So gehen die Erweiterungen, der Bestand und der Baumbestand eine konzeptionelle, räumliche Verbindung ein.



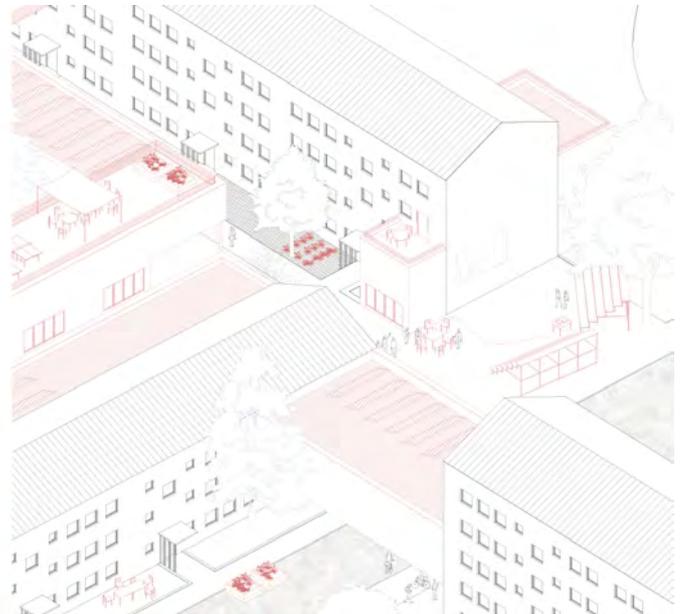
Die Siedlung soll durch die Neubauten vor allem strukturiert und die großzügigen Grünabstände nutzbar gemacht werden. Die baulichen Erweiterungen stehen in direktem Kontakt zu den Bestandsgebäuden, sind parkseitig räumliche Erweiterungen und quartiersseitig vor allem nutzungsneutrale Häuser.



Beim Umbau der Siedlung soll eine Bauhütte eingerichtet werden, ein Ort an dem rückgebaute Materialien gelagert und aufgearbeitet werden können, ehe sie wiederverwendet werden. Die eigene Siedlung wird zum Ersatzteillager. Die Bewohnenden können so ihr eigenes Umfeld mitgestalten.



Durch das Abrücken der Tragkonstruktion entstehen Zwischenräume, die die Qualität des Links und des Rechts beeinflussen und ihrerseits wohnergänzende Funktionen aufnehmen können. Wichtig ist, dass funktionale aber auch atmosphärische Qualitäten erzeugt werden.



Sowohl Siedlung als auch Gebäude sollen durch einzelne einfache Elemente benutzbar gemacht werden. Räumliche Spannungen und Qualitäten - Dunkel und Hell, Geschlossen und Offen, Grenze und Verbindung auf verschiedenen Maßstäben.



Modellstudien zu Raumtiefe und Mehrgeschossigkeit in Bezug auf Raumzusammenhänge, Licht und Schatten.

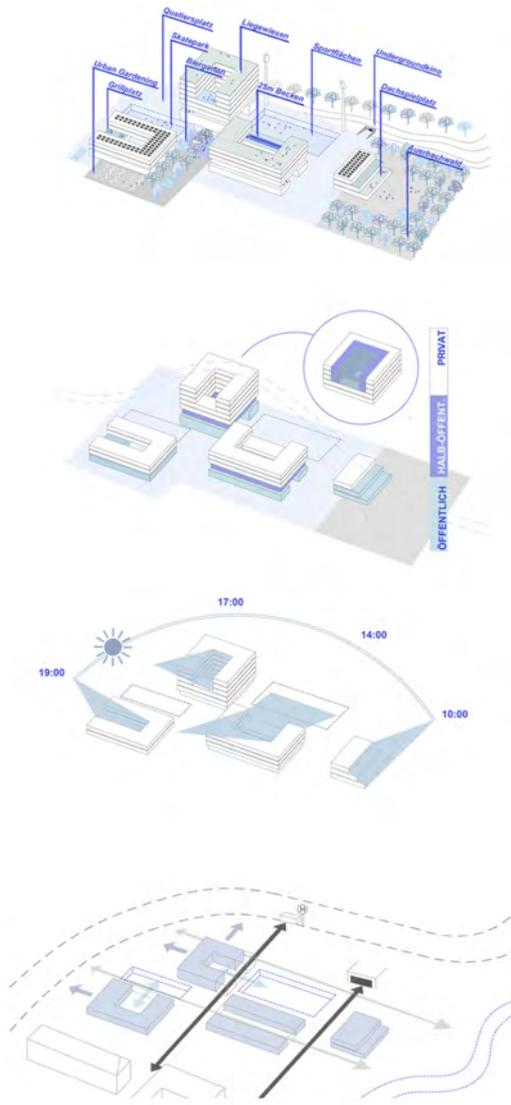
JUGEND-KOLLEKTIV GIESING

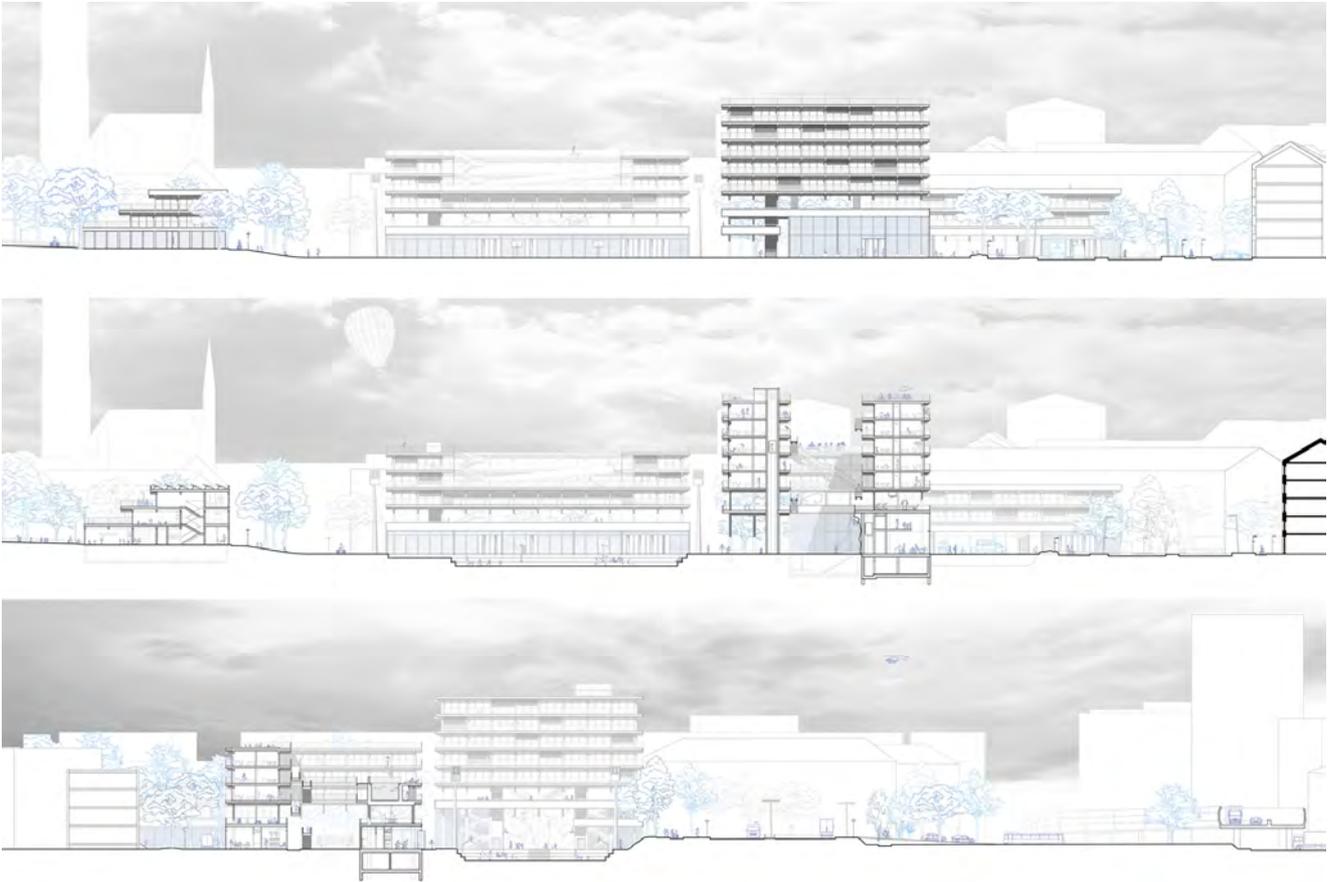
Ziel des Konzepts ist es die Jugend als zentraleren Bestandteil der Stadt zu sehen und ihr Anlaufstellen zu geben, an denen sie Neues lernen und sich als Teil der Gesellschaft fühlen kann. Als Gegenstück zur vielbefahrenen Straße soll so eine 'Insel' für Jugendliche geschaffen werden. Die Idee des Jugend-Kollektiv ist es, dass jeder mit jedem etwas zu tun haben kann. - Aber es ist kein Muss. Eine lose Gemeinschaft in der man mitschwimmen kann oder sich auch ganz einfach heraushält. Zusammen Fahrräder reparieren oder mit anderen Felder bestellen, um nachhaltiger zu leben. Es soll auf kleinem Raum viele verschiedene Möglichkeiten für junge Menschen geben. Möglichkeiten, um Neues auszuprobieren oder um Hobbys nachzugehen. Zugleich wird Wohnraum geschaffen, der auf junge sowie junggebliebene Bewohner:innen zugeschnitten ist.

Studierender: Franz Benedikt Jehle
Professur: Prof. Johannes Kappler
Modul: Masterarbeit
Institut: Urban Design
Jahr: SS 2022



Fassadenentwicklung des Hauptgebäudes





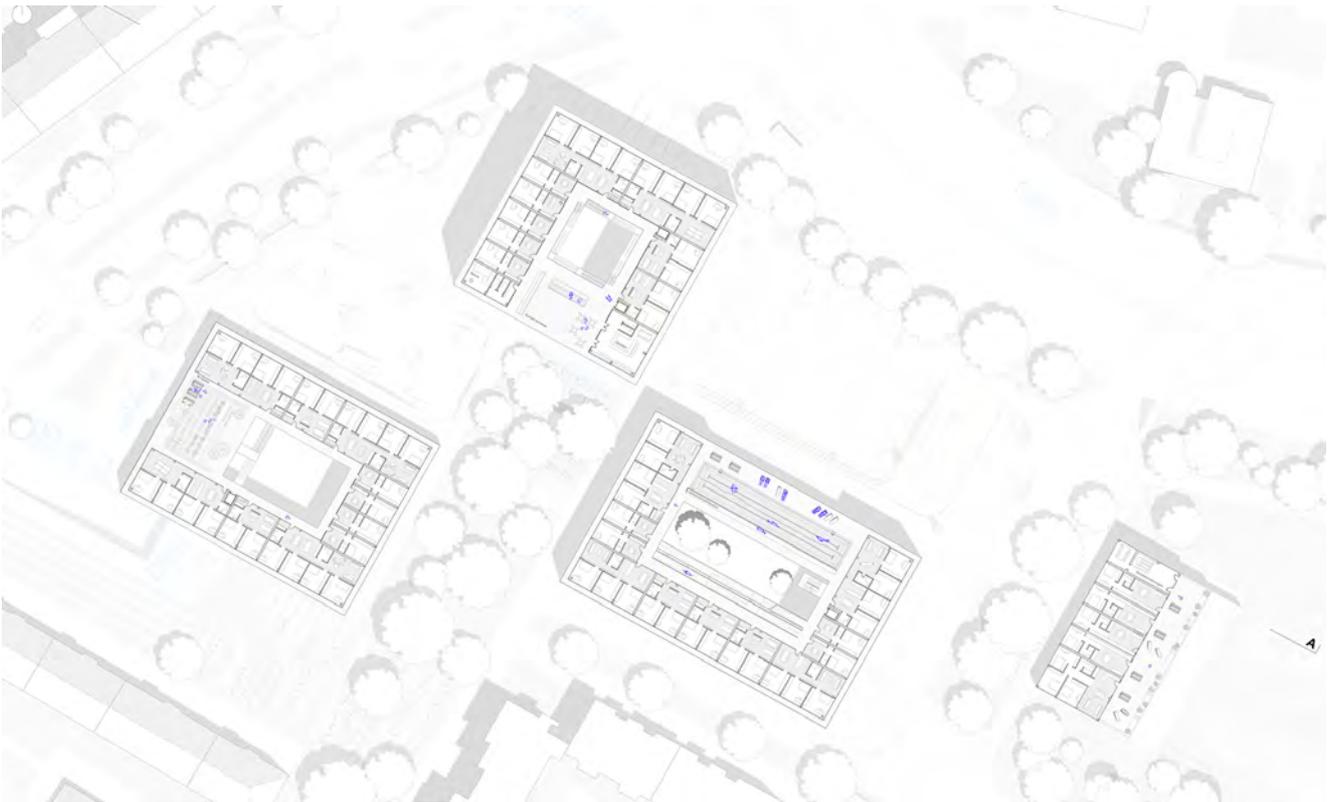
Ansichten und Schnitte im Stadtkontext



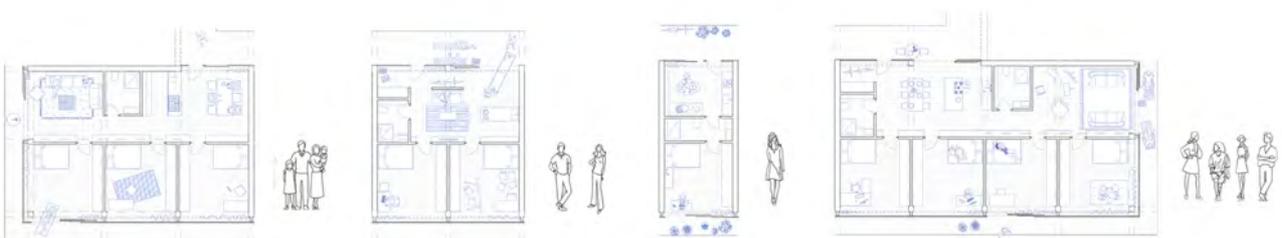
Städtebauliche Setzung am Candidplatz



Erdgeschosszone mit Außenraumbespielung und Grundrisse der öffentlichen Nutzungseinheiten



Obergeschosse mit den Wohnräumen und Gemeinschaftsflächen



Wohnungstypen



ZWISCHEN ALTSTADT UND ISAR

Durch die Stärkung des Standortes als städtebauliches Gelenk und der Durchmischung der Nutzungen sollen die unterschiedlichen Qualitäten der Umgebung verknüpft und der Austausch zwischen den städtischen Zonen hergestellt werden. Um die Barriere zwischen Naturraum, Straße und belebter Altstadt zu unterbrechen, wird die lange - einer Stadtmauer gleichenden - Fassade im Erdgeschoss großzügig geöffnet. Der Ort soll vermitteln - zwischen schnellem und langsamem Verkehr, Naturraum und urbaner Innenstadt, Öffentlichkeit und Privatheit. Das monofunktionale Parkhaus für PKWs in Landshut soll zu einer heterogenen Fahrradstation umgenutzt werden. Die bestehenden Rampen des Parkhauses bleiben erhalten. Deren kombinierte Funktion aus Erschließung und Parken, sowie die Wegeführung durch das Gebäude sollen weiterhin genutzt werden. Der geringere Flächenbedarf der Fahrräder ermöglicht die Unterbringung zusätzlicher Nutzungen. Die niedrigen Zwischendecken werden teilweise rückgebaut, um das Gebäude flexibel programmierbar zu machen. In den öffentlichen Bereichen mit Außenbezug werden die bestehenden Öffnungen der Außenwände teilweise vergrößert. Die Tragstruktur des bestehenden Parkhauses setzt sich aus Scheiben innerhalb eines strengen Rastersystems zusammen. Die tragenden äußeren Wandscheiben rücken leicht voneinander ab und lassen in regelmäßigen Abständen vertikale Schlitze zur Belüftung und Belichtung frei. Ähnlich wie Schießscharten in einer Burgmauer gliedern die schlanken Öffnungen die geschlossene Fassade. Es entsteht ein interessantes Spiel der Sichtbezüge zur Umgebung, Licht und Schatten, zwischen Innen und Außen. Der Entwurf greift das Thema auf. Zur Belichtung der dunkleren innenliegenden Bereiche werden die Schlitze auf die Mittelachse des Gebäudes übertragen. Die tiefere Zone des Bestandsgebäudes soll so aufgewertet werden.

Studierende: Jessica Maier

Professur: Prof. Karin Schmid

Modul: Masterarbeit

Institut: Urban Design

Jahr: SS 2022

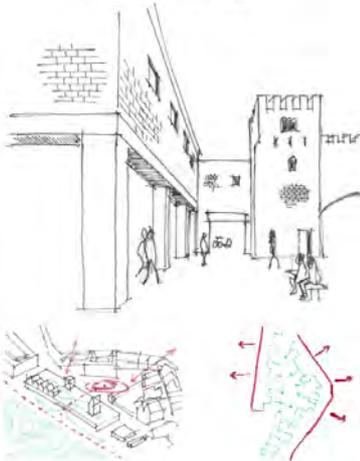


Parkhaus als Raum für den Menschen



Erdgeschossgrundriss mit Umgriff

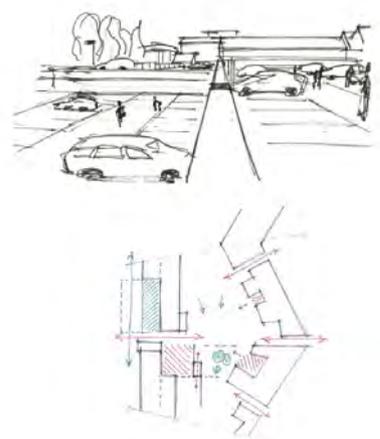
AKTIVIEREN



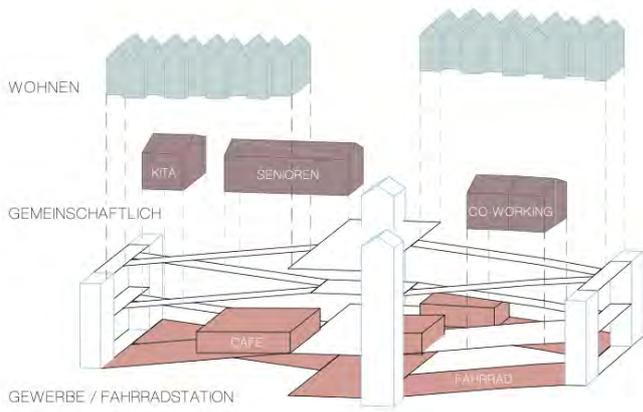
VERKNÜPFEN



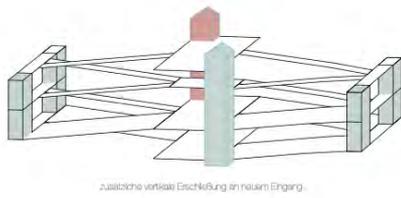
STÄRKEN



ZUORDNEN



BEWEGEN

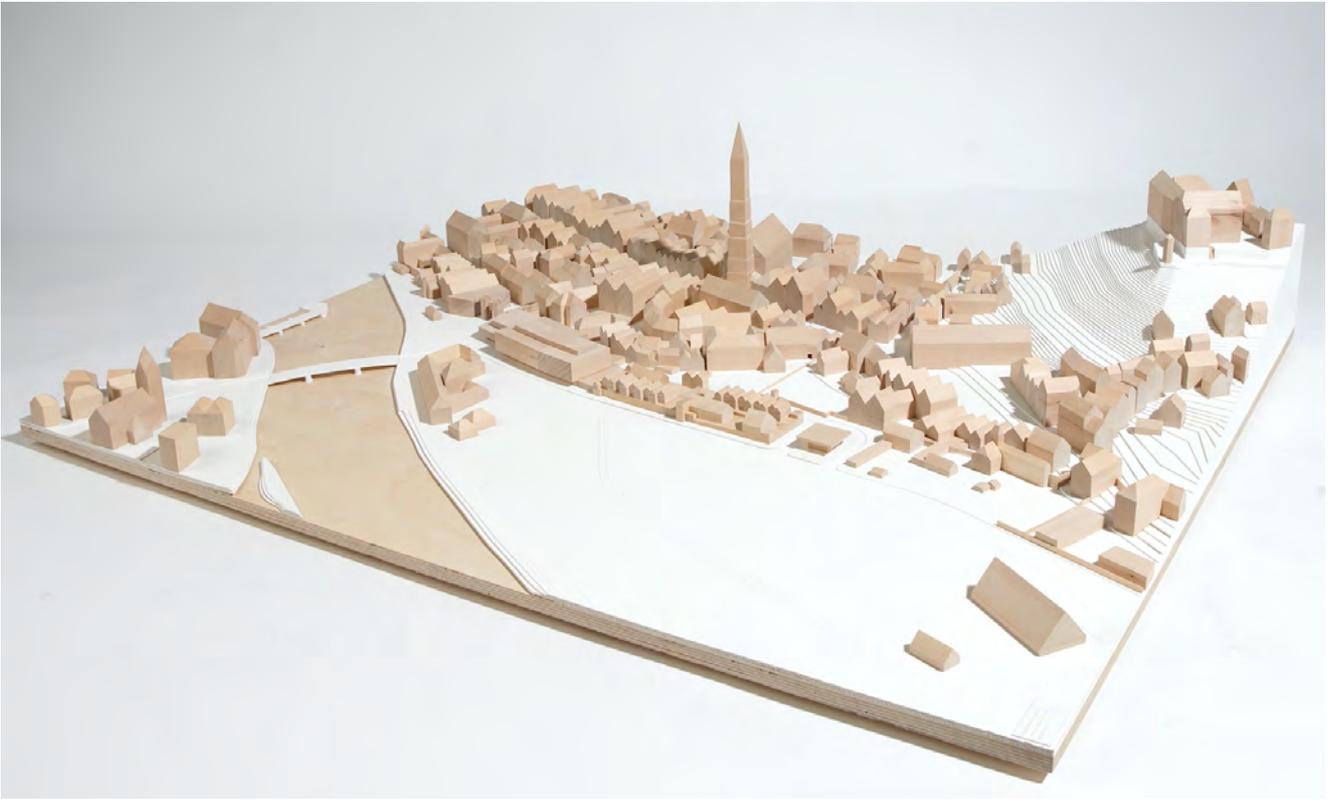


BELICHTUNG



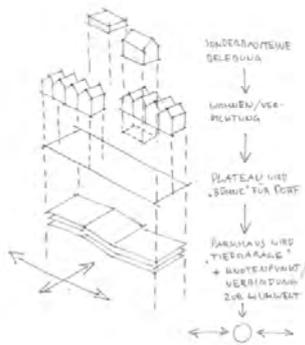
Untergeschoss 1:200



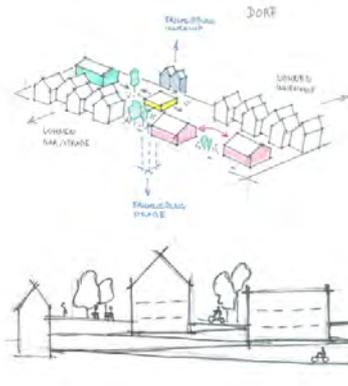


Holzmodell der Stadt Landshut mit neuem Baustein

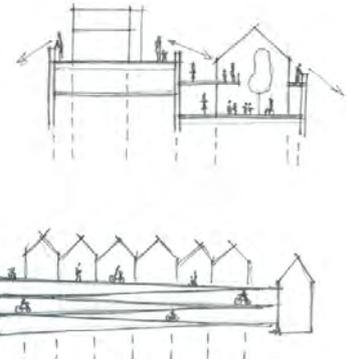
WEITERBAUEN



GEMEINSCHAFT



BEZÜGE



Gemeinsam Leben

REAKTIVIERUNG PAPIER-FABRIK-AREAL PUSTET

Die Dreiflüsse-Gemeinde Sinzing ist bekannt für ihre traumhafte Natur. Die Flüsse und die teils unberührte Natur machen das Labertal zu einem beliebten Ausflugsziel für Wandernde, Radfahrer:innen, Wassersportler:innen und vielem mehr. Aufgrund der Nähe zur prosperierenden Studentenstadt Regensburg und dem nahegelegenen Studentenwohnheim sollen Räumlichkeiten für die Universität zur Verfügung gestellt werden. Besonders aufgrund der Entwicklungen des Klimawandels in den letzten Jahren hat das Thema Nachhaltigkeit in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewonnen. Die naheliegende Universität hat dies zum Anlass genommen den Studiengang Agrar- und Umweltwissenschaften zu installieren. Hierfür sollen Räumlichkeiten auf dem Areal entstehen. Der Studiengang besitzt Schwerpunkte in der Aquakultur, sowie in der Lebensmittelproduktion. Somit ist eine Aquaponik-Anlage, sowie auch eine Pilzproduktion geplant. Letztere greift die vorherige Nutzung als Pilznahrungsmittelwerk wieder auf. Somit entstehen zum einen Forschungsmöglichkeiten für die Studierenden, als auch eine Microeconomy durch die Erträge dieser beiden Nutzungen. Bildung, Forschung und Besucher sind die drei Grundelemente des Konzepts. Hierbei spielen Themen wie Solidarität durch solidarische Landwirtschaft, Nachhaltigkeit durch Nutzung des vorhandenen Wasserkraftwerks, sowie eine weitestgehend niedrigrschwellige Instandsetzung eine Rolle.

Studierende: Anna Stark

Professur: Prof. Valentin Bontjes van Beek

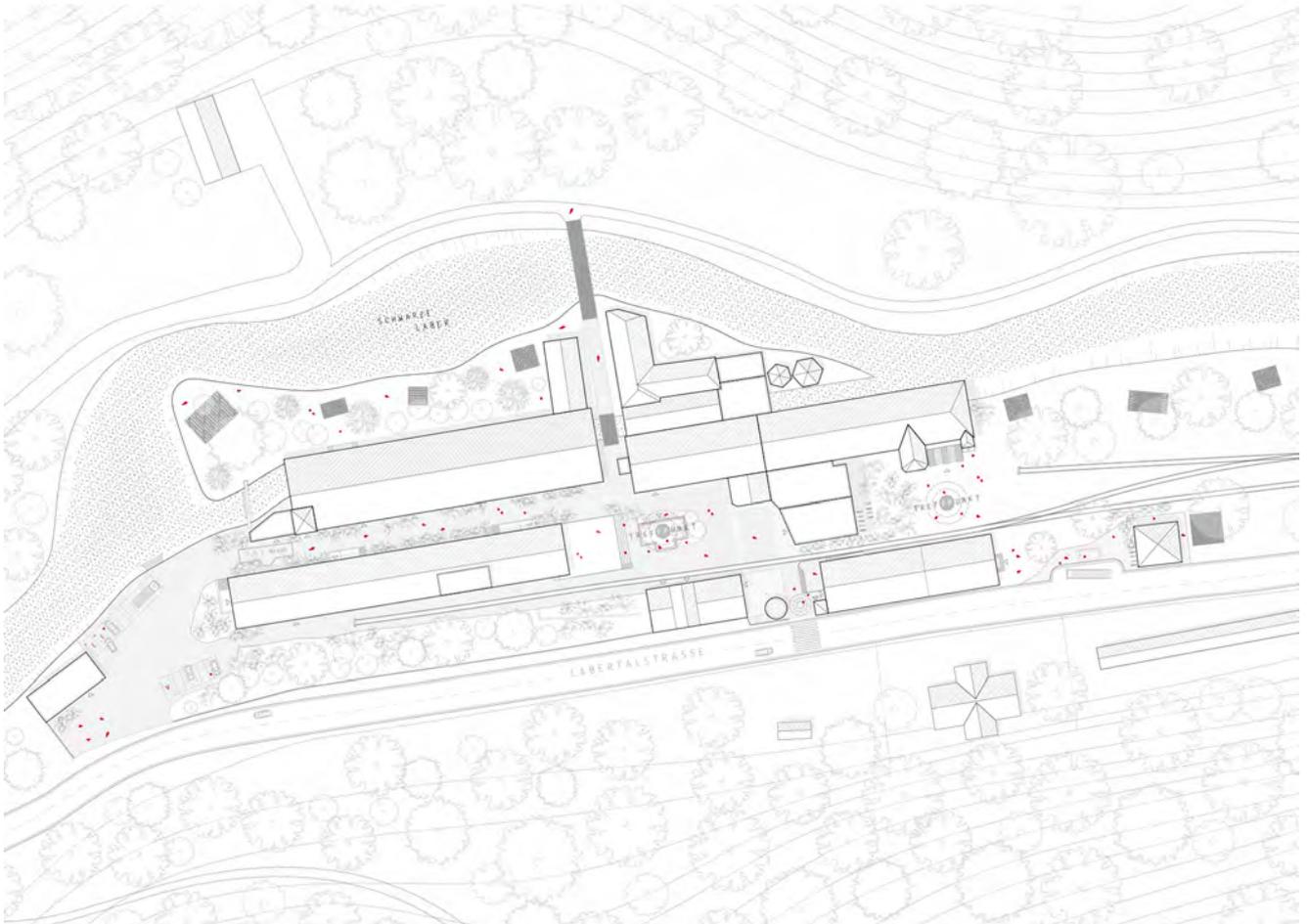
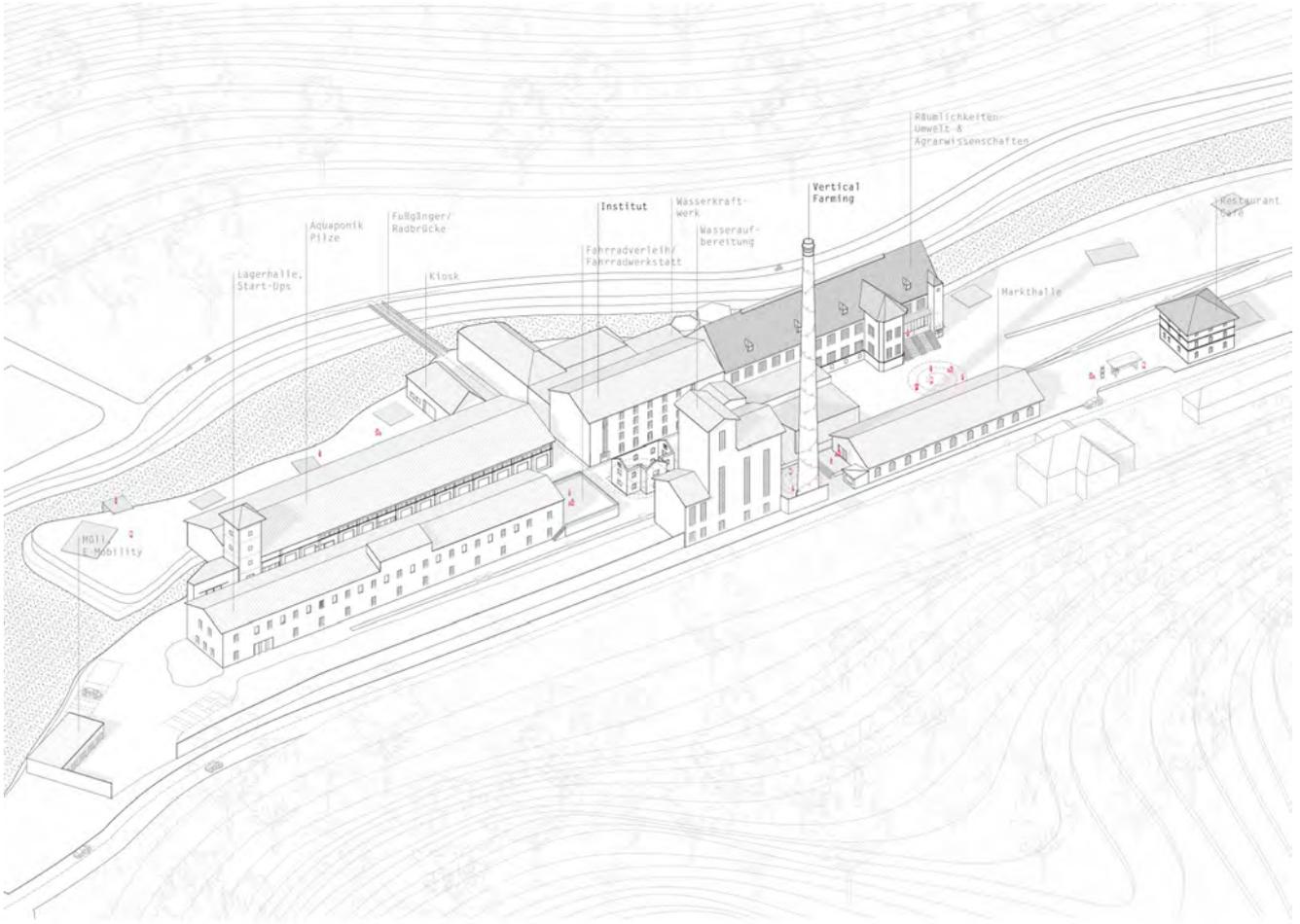
Modul: Masterarbeit

Institut: Art and Design Research

Jahr: SS 2022



Vision: Atmosphäre nach Reaktivierung - Garten



Phase 3 Endzustand: Um eine sinnvolle Beplanungsstrategie für das 2 ha große Areal zu entwickeln, wurde dieses in drei Planungsphasen unterteilt.



JUNI 2021



NOVEMBER 2021



MAI 2023



1836



HEUTE



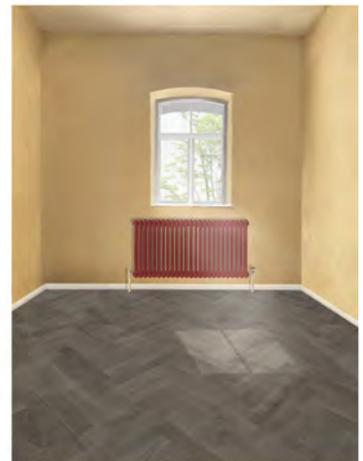
2023



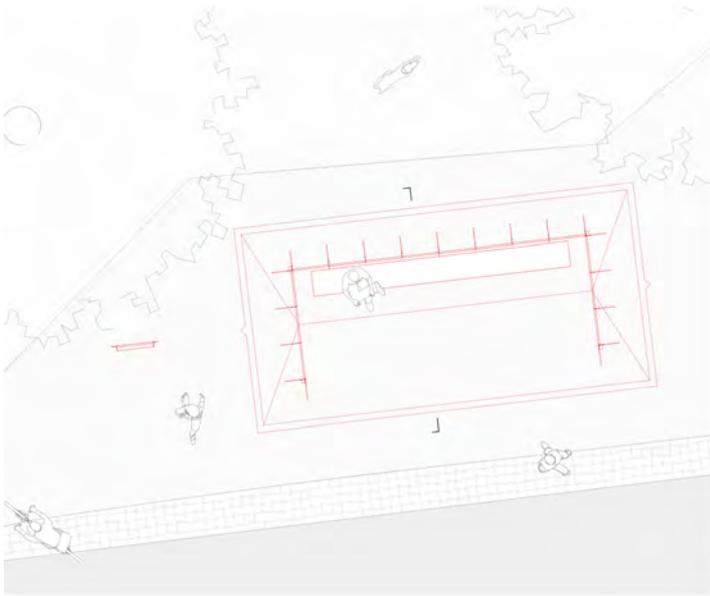
1875



HEUTE



2023



Entwurf eines Wartehauses

